



universität  
wien

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die Rolle der Dolmetscherin bei Change30“

verfasst von / submitted by

Svetlana Manakhova, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree  
of

Master of Arts (MA)

Wien, 2016 / Vienna 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears  
on the student record sheet:

A 065 331 342

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Masterstudium Dolmetschen  
Deutsch Englisch  
Interpretation German English

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Mira Kadric-Scheiber

Mitbetreut von / Co-Supervisor:

Mein Dank gilt allen, ohne die diese Arbeit nicht möglich gewesen wäre.

Meiner Betreuerin Univ.-Prof. Dr. Kadric-Scheiber für ihre Hilfsbereitschaft, Geduld und außerordentliche Zuvorkommenheit auf dem langen Weg von der Erarbeitung der Grundidee bis hin zu den letzten Details. Ohne Sie wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen.

Den fünf Dolmetschern und Dolmetscherinnen von „Change30“, die sich die Zeit für mich und meine Interviewfragen genommen haben. Tanja Semenenko, Tanja Jaskowets, Igor Derjabin, Varia Muradowa und Jegor Hambarjan – ihr wart nicht nur während der Arbeit meine Ermutigung, sondern seid es auch darüber hinaus geworden. Ich bedanke mich für eure Freundschaft und Unterstützung. Mit eurer selbstlosen Arbeit bei der Organisation seid ihr meine Vorbilder.

Den drei Korrekturleserinnen dieser Masterarbeit: Judith Moser, Raphaela Wiltsche und Barbara Reitz. Ihr habt Ordnung in meine manchmal schwer verständlichen Gedankengänge gebracht und Zeit (und vermutlich auch Schlaf) dafür geopfert, um dieser Arbeit druckreife Form zu geben.

Nicht zuletzt meiner Familie und meinem Freund für die Unterstützung, Behutsamkeit und Geduld. Dank euch hatte ich in Russland und in Österreich einen ruhigen Ort und ein Zuhause, wo ich ungestört an meiner Arbeit schreiben konnte. Ihr habt Sorgen und Hausarbeit auf euch genommen, um mir Freiräume für produktives Schreiben zu schaffen.

## Inhalt

1. Einleitung .....	4
2. Definition des Begriffs „Rolle“ .....	7
2.1 Soziologische Definition der Rolle .....	7
2.2 Die Soziologische Wende in der Translationswissenschaft .....	12
2.3 Rolle der Dolmetscherin in face-to-face Settings .....	14
2.3.1 Parteilichkeit .....	14
2.3.2 Aufgaben und Kompetenzen .....	17
2.3.2.1 Aufgaben der Dolmetscherinnen in therapeutischen Settings .....	20
2.3.3 Sichtbarkeit .....	21
2.4 Normative Rolle, typische Rolle und Rollenverhalten nach Wadensjö .....	23
2.5 Rollen der Dolmetscherin .....	24
2.5.1 Die Dolmetscherin als Sprachmittlerin .....	25
2.5.2 Die Dolmetscherin als Gatekeeper .....	26
2.5.3 Die Dolmetscherin als Fürsprecherin .....	28
2.5.4 Die Dolmetscherin als Kulturexpertin .....	29
3. Waiseneinrichtungen und die Organisation „Change30“ .....	31
3.1 Begriffsdefinition von „Waisen“ .....	31
3.2 Die Lage elternloser Kinder im Gebiet Kaliningrad .....	33
3.3 Der Name „Change30“ .....	35
3.4 Die Entstehungsgeschichte der Organisation „Change30“ .....	36
3.5 Aktuelle Tätigkeitsbereiche und Projekte der Organisation .....	38
3.5.1 Die Verwaltung des Fonds .....	40
3.5.2 Die Programme des Fonds .....	41
3.6 Die Erwartungen der Organisation „Change30“ an die Dolmetscherinnen .....	46
4. Dolmetschen bei „Change30“ .....	53
4.1 Methodisches Vorgehen .....	53
4.2 Leitfaden für das Interview .....	54
4.3 Analyse der Interviewergebnisse .....	58
4.3.1 Allgemeines .....	61
4.3.2 Motivation .....	67
4.3.3 Aufgaben .....	69
4.3.4 Positive und schwierige Aspekte bei „Change30“ .....	72
4.3.5 Parteilichkeit .....	75
4.3.6 Konfliktsituationen .....	77
4.3.7 Teamarbeit .....	86
4.3.8 Sichtbarkeit .....	89
4.3.9 Umgang mit den Kindern .....	96
4.3.10 Kompetenzen .....	98
5. Zusammenfassung .....	103
Bibliographie .....	106
Anhang .....	111

# 1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Rolle der Dolmetscherin bei der Organisation „Change30“. Bei dieser Organisation handelt es sich um einen kleinen regionalen Fonds im Gebiet Kaliningrad, Russland, der sich für die Unterstützung von Waisen und Kindern ohne elterliche Fürsorge einsetzt. Dolmetscherinnen kommen dort hauptsächlich während Besuchen von Freiwilligenteams aus den USA zum Einsatz. In dieser Arbeit wird versucht festzustellen, wie Dolmetscherinnen ihre Rolle bei der Organisation sehen. Dafür wurden Interviews mit den Dolmetscherinnen der Organisation durchgeführt.

Die Verfasserin der vorliegenden Arbeit hat dieses Thema gewählt, da die Verfasserin selbst seit 2007 mit der Organisation „Change30“ zusammen arbeitet und daher einen guten Zugang zu Dolmetscherinnen, die bei dieser Organisation tätig sind, hat.

In einem ersten Teil soll daher zunächst die Rolle der Dolmetscherinnen nach der Rollentheorie betrachtet werden. In einem zweiten Schritt sollen zudem einige dolmetschwissenschaftliche Arbeiten zur Rolle der Dolmetscherinnen beleuchtet werden, wobei ein Schwerpunkt auf die Rolle der Dolmetscherinnen in face-to-face Settings gelegt wird. Da Dolmetschen für Waisenkinder bisher kaum untersucht wurde, erschien es der Verfasserin nicht sinnvoll, sich auf ein einziges Rollenmodell zu konzentrieren. Aus diesem Grund wurden Rollenbilder aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Werken gewählt, die aus der Sicht der Verfasserin der vorliegenden Arbeit sich besonders gut als Grundlage für die Analyse der Interviews eignen.

In einem vierten Kapitel wird die Begriffsdefinition zum Thema Waisenkinder behandelt sowie die Lage der Waisen in Russland beschrieben. Danach wird die Organisation „Change30“ genauer vorgestellt und die Erwartungen an die Dolmetscherinnen anhand eines Vorbereitungsgespräch des Leiters des Dolmetschdienstes der Organisation erläutert. In einem weiteren Schritt soll eine qualitative Analyse von Interviews mit fünf Dolmetscherinnen von „Change30“ die theoretischen Erkenntnisse veranschaulichen. In einem letzten Schritt werden die Ergebnisse noch einmal zusammengefasst.

Dolmetscherinnen werden oft idealisierte, schwer oder kaum anwendbare Rollen und Aufgaben zugeteilt, die ihr Verhalten in professionellen Situationen steuern oder sogar bestimmen und manchmal für Frust und Unzufriedenheit mit der eigenen Arbeit sorgen. Wenn man sich mit der Frage beschäftigt, woher diese Vorstellungen und

Vorschriften stammen, stellt sich Folgendes heraus: Nicht die Dolmetscherinnen selbst, vielmehr sind es im besten Fall Berufsverbände, aber im weniger günstigen Fall praxisferne Menschen, die für gesellschaftliche Vorstellungen oder Vorschriften von und für Dolmetscherinnen verantwortlich sind (vgl. Angelelli 2004: 13 und Gentile et al 1996: 31). In dieser Arbeit soll versucht werden, den Dolmetscherinnen aus der Organisation „Change30“ das Wort zu überlassen, damit diese ihre eigenen Rollenvorstellungen herauszufinden können.

Die Arbeit wird auf eine einzige Organisation begrenzt, da davon ausgegangen wird, dass die Rolle und Aufgaben der Dolmetscherinnen institutions- und sogar situationsbedingt sind. „Change30“ war früher eine christliche, heute jedoch eine sekuläre gemeinnützige Organisation. Sie hat zwei Grundpfeiler: Projekte für Kinder im Schulalter, die sich in Waisenheimen und provisorischen Unterkünften befinden, und Programme bzw. Projekte für ehemalige Bewohnerinnen der Waisenheime, die nicht mehr zur Schule gehen, also älter sind. Die Alterspalette reicht demnach vom Säuglingsalter bis hin zu jungen Erwachsenen. In Russland ist die Organisation unter dem Namen „Fonds Pchyolka“ (Russisch für „Bienenchen“) in Russland registriert, hat aber auch eine Vertretung in den USA, wo der Name „Change30“ verwendet wird.

Freiwillige aus Russland, den USA, Deutschland, Armenien und anderen Ländern setzen bestimmte Projekte der Organisation um. Dolmetscherinnen kommen dann ins Spiel, wenn an einem Programm der Organisation Freiwillige teilnehmen, die kein oder wenig Russisch sprechen. Es gibt Dolmetscherinnen, die während des ganzen Jahres regelmäßig an den Aktivitäten der Organisation teilnehmen. Dazu zählen beispielsweise wöchentliche Abende für Absolventinnen, Bastelstunden während der Waisenheimbesuche. Andere haben hingegen nur gelegentlich mit der Organisation zu tun. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass zu gewissen Zeiten besonders große Nachfrage nach Sprachdienstleistungen besteht, z.B. wenn Freiwilligenteams aus den USA eine Woche lang ein Waisenheim besucht. Dolmetschdienste werden in beiden Fällen bezahlt.

In dieser Arbeit wird ausschließlich die weibliche Form verwendet, außer die betroffene Person ist eindeutig männlich. Mit dieser Entscheidung wird versucht, besonderen Respekt gegenüber Dolmetscherinnen, Wissenschaftlerinnen und anderen in dieser Arbeit vorkommenden Frauen zu zeigen, ohne die Lesbarkeit zu erschweren. Männer sind selbstverständlich mitgemeint. Die Zitate aus den Interviews im Kapitel zur

Analyse der Ergebnisse bilden jedoch eine Ausnahme. Dort wird vorwiegend die männliche Form verwendet, was daran liegt, dass die Interviews auf Russisch geführt und anschließend ins Deutsche übersetzt worden sind. Im Russischen hat die weibliche Form eine etwas negative Konnotation (vgl. Pavlova 2014: 244-245). In den Zitaten wurde keine Änderung von der Übersetzerin vorgenommen.

## **2. Definition des Begriffs „Rolle“**

Dieses Kapitel widmet sich der theoretischen Auseinandersetzung mit dem Begriff „Rolle“. Zunächst werden der Begriff und seine Definition vom soziologischen Blickwinkel betrachtet. Anschließend wird eine Brücke zur Dolmetschwissenschaft geschlagen. Dann sollen die in der Literatur bestehenden Rollenbilder der Dolmetscherinnen vorgestellt werden, die als Grundlage für die Analyse der Daten im empirischen Teil dienen.

### ***2.1 Soziologische Definition der Rolle***

Das Konzept vom Begriff der sozialen Rolle hat seine Wurzeln in der Soziologie. Daher erscheint es sinnvoll, die Annäherung an dieses Konzept mit einem Überblick des Ursprungbegriffs der sozialen Rolle zu beginnen, bevor man zur Rolle der Dolmetscherin übergeht. In diesem Teil werden daher grundlegende Informationen über die soziale Rolle dargelegt.

Klaus Röhl fasst die Grundinformationen über die soziale Rolle zusammen. Laut Röhl versteht man darunter „eine auf den Inhaber bestimmter Positionen gerichtete Kombination von Verhaltensmustern“ (Röhl 1987: 333). Dieser Begriff kommt dann zur Anwendung, wenn man das Zusammenspiel von einer Person mit der Gesellschaft zu beschreiben versucht. Bei dieser Definition erscheint es wichtig, dass die Verhaltensmuster auf die Rollenträgerin gerichtet sind, das heißt, sie sind untrennbar von der Rollenträgerin selbst. Sie hat dann in gewisser Weise zu agieren, wenn sie bestimmte Positionen in der Gesellschaft einnimmt. Man konzentriert sich in der Soziologie auf die gesamte soziale Rolle einer Person, oder manchmal mehrerer Personen. Für die vorliegende Arbeit ist aber nur die Position der Dolmetscherin bei „Change30“ von Interesse. Außerdem gibt es laut dieser Definition eine Kombination aus mehreren Verhaltensmustern, die mit einer Position verbunden sind. Das heißt, jede Dolmetscherin kann verschiedene Verhaltensmuster aufweisen.

In der Soziologie wurde der Begriff vom amerikanischen Kulturanthropologen und Soziologen Ralph Linton in seinem Werk „The Study of Man“ eingeführt (1936). Für Linton ist der Begriff der Rolle eng mit dem Begriff des Status verbunden – im Grunde sind die beiden Begriffe ihm zufolge untrennbar (vgl. Linton 1964: 14). Unter Status versteht Linton jenen Platz in der Gesellschaft, den ein Individuum einnimmt. Da man Teil von mehreren gesellschaftlichen Systemen und Strukturen ist, hat man jedoch mehrere „Plätze“ und mehrere Status. So hat man beispielsweise einen Platz in der Arbeitswelt, in einer Familieneinheit (solange das Individuum zumindest einen Verwandten hat), in einer oder mehreren Vereinigungen. Allerdings wird der Terminus Status für die Gesamtheit der sozialen Stellungen verwendet. Status ist die Position eines Menschen in Bezug auf die gesamte Gesellschaft. Genauso wie der Begriff Status hat der Begriff der Rolle eine doppelte Bedeutung. Einerseits hat ein Individuum mehrere Rollen, die von seinem Status herrühren. Andererseits versteht man unter dem Begriff der Rolle die Gesamtheit der Rollen eines Individuums (vgl. Linton 1964: 310-114).

Şebnem Bahadır meint dazu, dass heute, unter anderem durch den Globalisierungsprozess, die Grenzen zwischen den verschiedenen Rollen verschwommen sind. Heutige Identitäten und Rollen sind nicht mehr stabil, sie sind beweglich, komplex und manchmal überlappend und widersprüchlich (vgl. Bahadır 2007: 182-183).

Für die vorliegende Studie ist relevant, dass man bei der Untersuchung nach mehreren Rollen Ausschau halten soll. Vermutlich kann eine Person, die den Status einer Dolmetscherin bei „Change30“ hat, verschiedene Rollen aufweisen. Außerdem ist sie gleichzeitig auch Trägerin mehrerer sozialen Status, die sie in ihrer Ausübung der Rolle beeinflussen können.

Linton betont, dass sowohl der Status als auch die Rolle keine idealistischen Begriffe sind, die von der Gesellschaft kreiert wurden und nicht erfüllbar sind. Beide Begriffe sind stark auf das Individuum bezogen. Die Rolle entsteht also im Prozess der Ausführung einer bestimmten Tätigkeit (vgl. Linton 1964: 114-115). Das heißt, die Rolle einer Person ist sehr individuell. Bei ein und demselben Status, beispielsweise einer Dolmetscherin bei „Change30“, können sich bei unterschiedlichen Personen verschiedene Rollen aufweisen. Um so sinnvoller erscheint es, im Laufe dieser Studie die Dolmetscherinnen nach ihren Rollenvorstellungen zu befragen, anstatt nur aus den Erwartungen der Organisation und der Kunden auszugehen.

Linton unterscheidet zwischen dem zugeschriebenen (ascribed) und erworbenen (achieved) Status. Der erstgenannte Status wird einer Person zugeschrieben, ohne ihre persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten zu beachten und kann daher nicht von der Person geändert werden. Dabei handelt es sich um Eigenschaften wie Alter, Geschlecht, oder Herkunft. Ein erworbener Status hingegen verlangt besondere Eigenschaften und geht oft über die oben genannten Punkte hinaus. Die meisten Status werden laut Linton zugeschrieben und diese beeinflussen oft die Möglichkeiten für die erworbenen Status (vgl. Linton 1964: 115-116 und Röhl 1987: 334). Die persönliche Rolle einer Dolmetscherin bei „Change30“ hängt also mit ihrem zugeschriebenen Status zusammen und wird von Faktoren wie Alter, Geschlecht u.ä. beeinflusst. Man wird im Laufe der Interviewanalyse merken, dass die Dolmetscherinnen bei „Change30“ ihre Rolle unterschiedlich wahrnehmen, eben weil einer oder mehrere dieser Faktoren anders sind.

In seinem Artikel „Perspectives on the Role of Interpreter“ vertritt der Soziologe R. Bruce W. Anderson auch die Meinung, dass man bei der Auseinandersetzung mit der Rolle der Dolmetscherinnen den persönlichen Status der Person berücksichtigen muss. Es geht dabei um Variablen wie Ausbildung, soziale Klasse, Geschlecht, Alter. Außerdem muss man auch den Bereich der Interaktion und den Grad der Spannung bei der Analyse berücksichtigen. Sonst sind keine brauchbaren Rückschlüsse über die Rolle der Dolmetscherin möglich (vgl. Anderson 1976/2002: 214-215).

Ein weiteres Werk, das für die Rollentheorie von großer Bedeutung ist, ist der Aufsatz „Homo Sociologicus“ von Ralf Dahrendorf (1958/1964). Im Mittelpunkt des Buchs steht der „Homo Sociologicus“ – „der Mensch als Träger sozial vorgeformter Rollen“ (Dahrendorf 1958/1964: 16). Die sozialen Rollen eines Menschen konstruieren den Menschen selbst. Sie geben nicht nur die verschiedenen Facetten einer Person wieder (wie z.B. eine „Mutter“, „Dolmetscherin“ oder „Protestantin“), sondern auch verschiedene Lebensphasen (z.B. ein „Mädchen“, eine „Erwachsene“ oder „Seniorin“) (vgl. Dahrendorf 1958/1964: 21). Das heißt, dass sich Rollenverhalten und Rollenvorstellungen einer Dolmetscherin mit der Zeit verändern können.

Dahrendorf kommt zur Schlussfolgerung, dass zu jeder Position, „zu jeder Stellung, die ein Mensch einnimmt gewisse Verhaltensweisen gehören, die man vom Träger dieser Position erwartet“ (Dahrendorf 1958/1964: 26). Die soziale Rolle bezeichnet hiermit die Erwartungen, die mit dem Auftreten in einer gesellschaftlichen Position aktiviert werden. Diese beschränken sich also nicht auf eine bestimmte Person, sondern

auf eine bestimmte Position. Die Erwartungen kommen aus zwei Richtungen: sobald man eine gewisse Position einnimmt, stellt man Ansprüche an sich selbst, und zwar wie man sich in dieser Position zu verhalten hat. Andererseits stellt auch die Gesellschaft Ansprüche an die Person, die eine Position inne hat, und zwar ebenso wie diese sich in dieser Position zu verhalten hat (vgl. Dahrendorf 1958/1964: 26-27). Die gesellschaftlichen Erwartungen sind oft in Gesetzen, Ehrenkodizes, Jobbeschreibungen, Sitten und dergleichen zu finden.

Die Untersuchung der Rolle der Dolmetscherinnen bei „Change30“ wird nach diesem Ansatz auch aus zwei Richtungen vorgenommen, und zwar aus der Sicht der Gesellschaft und der Dolmetscherinnen, wobei die Aussagen der Dolmetscherinnen im Vordergrund stehen. Da es sich bei der Studie um die Rolle bei einer einzelnen Organisation handelt, wird die „Gesellschaft“ auch im engeren Sinne gesehen, und zwar, als die Organisation.

Ein weiterer Aspekt, der in Bezug auf die soziale Rolle wichtig erscheint, ist die Kategorie der Bezugsgruppe. Die Art und Weise, wie man eine gewisse Rolle ausübt, kann den Erwartungen einiger Personen entsprechen, aber nicht den Erwartungen der anderen. Die Gesellschaft ist in ihren Erwartungen nicht (oder zumindest nicht immer) homogen (vgl. Dahrendorf 1958/1964: 40-41). Die Ausübung der Rolle besteht also aus ständigen persönlichen Entscheidungen, welche Gruppe man zufriedenstellen möchte. Inwiefern ist eine Dolmetscherin bereit, bei unterschiedlichen Erwartungen verschiedener Gruppen (z.B. Kundinnen, Leiter des Dolmetschdienstes, Mitarbeiterinnen des Waisenheims, sie selbst) sich durchzusetzen?

So wie Linton zwischen dem zugeschriebenen und erworbenen Status unterscheidet, unterscheidet Dahrendorf zwischen zugeschriebener und erworbener Position. Doch bei manchen Positionen ist nicht so leicht festzustellen, ob sie zugeschrieben oder erworben sind (vgl. Dahrendorf 1958/1964: 43). Es handelt sich dabei vor allem um die Bereitschaft jeder einzelnen Person, gegen den Erwerb gewisser Positionen zu protestieren bzw. sich gegen die vorgegebenen Möglichkeiten um die Zuschreibung gewisser Positionen zu bemühen.

Ein weiterer Wissenschaftler, der als einer der bekanntesten Vertreter der Rollentheorie gilt, ist der amerikanische Soziologe Erving Goffman (1959, 1961, 1967). Goffman definiert in seinem Buch „Interaktion“ den Begriff der Rolle wie folgt: „Die Rolle besteht in der Tätigkeit, in der sich der Inhaber engagiert, handelt er lediglich im

Sinn der normativen Forderungen, die jemandem in seiner Position auferlegt werden“ (Goffman 1961/1973: 95). Allerdings folgt dieser Definition die Erklärung, dass es sich hier um eine normative Rolle handelt (vgl. Goffman 1973: 95). Die normative Rolle ist ein idealistisches Konzept, das kaum realisierbar ist, wobei die tatsächlich gespielte Rolle auf Abweichungen von der normativen Rolle basiert (vgl. Goffman 1961: 85 und 144). Hinzu kommt laut Goffman die typische Rolle, die mit dem Rollenverhalten auch nicht identisch ist. Die eigentliche Rolle ist einmalig und basiert auf der einmaligen Situation, während die typische Rolle eine gewisse Regelmäßigkeit an sich hat (vgl. Goffman 1961: 93). Zusammenfassend, gibt es bei Goffman drei Rollenkategorien: 1) die normative Rolle, die bezeichnet, was getan werden sollte, 2) die typische Rolle – was üblicherweise getan wird, und 3) das Rollenverhalten – was in einem konkreten Fall von einer konkreten Rollenträgerin getan wird (vgl. Goffman 1973: 105).

Für die vorliegende Arbeit ist diese Unterscheidung von Bedeutung, weil sie folgendes klar macht: die normative Rolle, die auf den idealistischen Erwartungen des Leiters des Sprachdienstes von „Change30“ und den perfektionistischen Anforderungen der Dolmetscherinnen an sich selbst basiert, wird sich in manchen Fällen vom eigentlichen Verhalten einer bestimmten Dolmetscherin in einer bestimmten Situation unterscheiden. Die Situation ist bedingt durch den Kontext, in dem sich die Tätigkeit abspielt, und beeinflusst die Ausführung der Tätigkeit. Allerdings wird davon ausgegangen, dass eine Dolmetscherin die normative Rolle im Auge behält, wenn sie ihre Entscheidung über die Rolle in einer konkreten Situation trifft.

Es erscheint unmöglich, den genauen Kontext bei den Interviewfragen zu berücksichtigen. Es wird also davon ausgegangen, dass sich die Dolmetscherinnen in ihren Antworten vor allem an die normative und in zweiter Linie an die typische Rolle richten werden. Eine Ausnahme stellen Beispiele dar, die die Dolmetscherinnen bei ihren Antworten anführen. Es sind konkrete, einmalige Situationen, in denen manchmal die dolmetscherische Tätigkeit nicht perfekt ausgeübt worden ist. Sie werfen einen Blick darauf, wie die Dolmetscherinnen ihre Rollenentscheidungen in den realen Situationen treffen.

Wenn man eine Position einnimmt, muss man das ganze Bündel an Verhaltensweisen auf sich nehmen, die zur entsprechenden Rolle gehören (vgl. Goffman 1973: 97). Auch Dahrendorf betont in seinem Buch, dass eine Rolle aus Verhaltensweisen besteht, die auf den Erwartungen basieren, die andere an eine Person in dieser Position

stellen (Dahrendorf 1958/1964: 26). Goffman entwickelt diesen Gedanken weiter und spricht von den Qualifikationen, die mit einer Position verbunden sind (vgl. Goffman 1973: 97).

Es gibt eine Reihe von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die eine Person vorweisen muss, um eine bestimmte Position anzunehmen und zu behalten. Im Interview mit den Dolmetscherinnen von „Change30“ wird unter anderem versucht herauszufinden, um welche Fähigkeiten und Fertigkeiten es sich ihrer Meinung nach handelt. Sie werden den Erwartungen der Organisation gegenübergestellt.

Zusammenfassend können folgende Aspekte der Rollentheorie genannt werden: Die soziale Rolle ist ein Sammelbegriff mehrerer Rollen, die eine Person in einer bestimmten Position bzw. mit einem bestimmten Status ausübt. Der Status kann zugeschrieben oder erworben sein und beeinflusst die Ausführung der Rolle.

Die Rolle ist individuell und kann sich im Laufe der Zeit verändern. Sie hängt mit Erwartungshaltungen zusammen, und zwar mit der eigenen und der fremden. Die Rolle richtet sich nach der Bezugsgruppe. Um eine Rolle ausüben zu dürfen bzw. können, sollte man bestimmte Qualifikationen haben. Goffman unterscheidet zwischen der normativen und der typischen Rolle sowie dem Rollenverhalten.

## ***2.2 Die Soziologische Wende in der Translationswissenschaft***

Der Begriff der Rolle fand nicht gleich seinen Weg in die Translationswissenschaft. Erst in den letzten dreißig Jahren hat sich diese Tendenz in der Translationswissenschaft herauskristallisiert, die als soziologische Wende bezeichnet wird. Es handelt sich um einen Paradigmenwechsel in der Wissenschaft, der einen neuen Zugang ermöglicht hat. Die traditionellen Forschungsgebiete wurden ab diesem Zeitpunkt auch durch die soziologische Linse betrachtet. Außerdem hat man dank der soziologischen Wende angefangen auch in neuen Themen rund um die Translation zu forschen. Im Vordergrund sind die Tätigkeit der Translatorinnen sowie soziale Faktoren, die das Dolmetschen und Übersetzen betreffen (vgl. Angelelli 2012: 1). Andrew Chesterman (2009) schreibt beispielsweise: „A number of recent research tendencies in Translation Studies focus explicitly on the translator in some way, rather than on the translations as texts“

(Chesterman 2009: 13). Für diese Tendenz bietet er den Begriff “*Translator Studies*”, mit der Betonung auf der Persönlichkeit der Übersetzerin (vgl. Chesterman 2009: 13). Da die soziologische Wende sowohl in der Übersetzungswissenschaft wie auch in der Dolmetschwissenschaft statt fand, erschien es der Autorin der vorliegenden Arbeit sinnvoll, die Beschreibung der wichtigsten Merkmale dieses Übergangs in der Übersetzungswissenschaft auch für Dolmetschwissenschaft als relevant zu erachten.

Mit der soziologischen Wende ist das Thema der Rolle der Translatorinnen in den Vordergrund getreten. Man geht davon aus, dass Translation eine soziale Tätigkeit ist, die unvermeidbar in einem sozialen Kontext stattfindet. Diese Tätigkeit wird von Individuen ausgeübt, die Teil eines sozialen Systems sind, und die oft innerhalb bestimmter sozialen Institutionen agieren (vgl. Wolf 2012: 10). Translatorinnen beeinflussen den Prozess der Translation und den Translat erheblich, weshalb es der Autorin sinnvoll erschien, sich in den wissenschaftlichen Arbeiten mit den Translatorinnen zu beschäftigen. Außerdem darf ihre Tätigkeit nicht außerhalb des Kontexts untersucht werden.

Die soziologische Wende hat eine Reihe von neuen theoretischen und methodischen Zugängen mit sich gebracht. Dieser Übergang hat besonders verdeutlicht, wie interdisziplinär die Translationswissenschaft ist und wie sie von der Interdisziplinarität profitiert (vgl. Angelelli 2012: 2). Für die Interdisziplinarität spricht auch die Tatsache, dass die Translationswissenschaft sich an einer Kreuzung verschiedener Kulturen befindet. Das bedeutet, dass die Kommunikationssituationen, die sich bilden, auch besonders unterschiedlich sein können und nach einem interdisziplinären Zugang verlangen. Unter Berücksichtigung der sozialen Natur der Translationswissenschaft sind die neuen Methoden aus der Soziologie und anderen Geisteswissenschaften von besonderer Bedeutung. Wenn man die Mechanismen außerhalb des Textes erforschen möchte, ermöglicht die Anwendung der neuen, sozialwissenschaftlichen Methoden ein tieferes Verständnis der Zusammenhänge zwischen den externen Bedingungen der Textgestaltung (vgl. Wolf 2012: 9-11).

Wie in dem Kapitel über den Begriff der Rolle in der Soziologie hervorgeht, hängt der Begriff der Rolle eng mit Erwartungen zusammen. Im dolmetschspezifischen Kontext geht es aber nicht nur um die Gesellschaft im weiteren Sinne, sondern vor allem um die Erwartungen der Beteiligten an dem Interaktionsprozess (vgl. Pöchhacker 2004: 147). Das ist einerseits die Dolmetscherin selbst, andererseits handelt es sich auch um die unmittelbaren Verbraucherinnen der Dolmetschdienstleistungen und gegebenenfalls auch

die Institution, in deren Rahmen die Dolmetschung statt findet. Außerdem hängt die Rolle eng mit der Aufgabe zusammen.

### ***2.3 Rolle der Dolmetscherin in face-to-face Settings***

Im folgenden Teil wird die Rolle der Dolmetscherin von der dolmetschwissenschaftlichen Perspektive betrachtet. Besonders wird es auf die Rolle in den face-to-face Settings eingegangen. Insbesondere sollen die Werke von Pöchhacker (2000), Wadensjö (1998, 1991/2002), Angelelli (2004, 2012), Gentile (1996), Anderson (1976/2002) und Roy (1993/2002, 2000) näher betrachtet werden.

Bei der Auseinandersetzung mit der Literatur über die Rolle der Dolmetscherin lassen sich unterschiedliche Sichtweisen erkennen. So zum Beispiel die Rolle der Dolmetscherin in Bezug auf die Parteilichkeit, Aufgaben, Kompetenzen und Sichtbarkeit. Dabei sind diese miteinander verbunden. Aufgrund dieser Kriterien wird hier die Rolle der Dolmetscherin in der dolmetschwissenschaftlichen Literatur präsentiert.

#### ***2.3.1 Parteilichkeit***

Die Parteilichkeit der Dolmetscherin ist das zentrale Thema bei Anderson (1976/2002). Er nennt zwei grundlegende Rollen einer Dolmetscherin: einer **Person in der Mitte** und eines treuen Echos. Allerdings ist die Rolle eines **treuen Echos** laut Anderson schwer realisierbar, und zwar wegen der besonderen Position der Dolmetscherin, die auf der Zweisprachigkeit basiert. Daher konzentriert sich Anderson auf der anderen von ihm genannten Rolle – der Rolle als Person in der Mitte. Diese hängt mit zwei Aspekten zusammen: einerseits, mit der Realisierbarkeit der Unparteilichkeit der Dolmetscherin und andererseits mit den möglichen Rollenkonflikten (vgl. Anderson 1976/2002).

Anderson beginnt seine Überlegungen mit der Situationsanalyse und stellt fest, dass an einer face-to-face Dolmetschsituation typischerweise mindestens drei Personen beteiligt sind. Es gibt eine Produzentin, eine Dolmetscherin und eine Rezipientin. Die

Rollen der ersten und letzten können sich überschneiden. Beide können als Kundinnen der Dolmetscherin bezeichnet werden. In der Situationsanalyse stellt Anderson fest, dass die Dolmetscherin eine **zentrale Rolle** spielt. Ohne sie wäre die Kommunikation gar nicht möglich und man wäre gezwungen, sich auf Gesten zu begrenzen. Als Grund für die zentrale Rolle der Dolmetscherin nennt Anderson ihre Zweisprachigkeit (vgl. Anderson 1976/2002: 210).

Anderson stellt die Frage, wie sich Zweisprachigkeit beim Dolmetschen bei einer konkreten Person auswirkt. Der Umstand, dass die meisten Dolmetscherinnen eine dominante Sprache in ihrer Kombination haben, kann dazu führen, dass sich Dolmetscherinnen mit Sprecherinnen dieser dominanten Sprache eher identifizieren, als mit anderssprachigen Kundinnen (vgl. Anderson 1976/2002: 211). Wenn aber die Dolmetscherin einer Seite näher steht als der anderen, oder sich gar mit ihr identifiziert, wird ihre unparteiische Position zerstört. Im empirischen Teil dieser Arbeit wird untersucht, ob die Dolmetscherinnen sich selbst als unparteiliche Kommunikationspartnerinnen sehen oder doch einer Seite näher stehen, und wenn das der Fall ist, welcher.

Cynthia B. Roy hat Metaphern, die in Bezug auf die Rolle der Dolmetscherin verwendet werden, untersucht (1993/2002). Sie nennt mehrere Rollenbezeichnungen einer Dolmetscherin: **Person in der Mitte, Fenster, Brücke, Maschine, Kanal, Telefon** u.a. Diese Bezeichnungen betonen das Nichtengagement einer Dolmetscherin an der Kommunikationssituation. Die Dolmetscherin als Trägerin dieser Rollen ist verpflichtet, das Gesagte von einer Sprache in die andere genau zu übertragen, ohne sich dabei emotionell oder persönlich an der Situation zu beteiligen. Sie ist dazu verpflichtet, unparteiisch zu bleiben. Allerdings unterminieren diese Metaphern die Komplexität der dolmetscherischen Tätigkeit, indem sie auf eine mechanische Wiedergabe des Gesagten beschränkt wird (vgl. Roy 1993/2002: 347).

Die Situation wird dadurch erschwert, dass die Rolle im Vorhinein kaum definiert ist, was mitunter zu Rollenkonflikten führen kann. Beispielsweise können die beiden anderen Parteien versuchen, die Dolmetscherin für sich zu gewinnen oder Erwartungen an sie stellen, die schwer realisierbar sind oder im Konflikt mit ihren ethischen Werten stehen können. Egal, wie die Dolmetscherin handelt – es gibt immer die Möglichkeit, dass eine der Seiten nicht zufrieden sein wird, weil sich die Erwartungen der beiden anderen Parteien oft widersprechen. Zudem herrscht in Bezug auf die Rolle wenig Klarheit,

wodurch viel Spielraum vorhanden ist und die Dolmetscherin regelmäßig vor der Wahl steht. Sie kann sich entweder in einen Konflikt verwickeln lassen oder ihre Macht ausüben, die sie durch ihre Kenntnisse und Fähigkeiten hat, und die Situation steuern (vgl. Anderson 1976/2002: 211-212).

In Konfliktsituationen zwischen den anderen beiden Parteien gerät die Dolmetscherin manchmal zwischen die Fronten. Im empirischen Teil wird unter anderem die Rolle der Dolmetscherin in den Konfliktsituationen untersucht, um einerseits die Parteilichkeit ihrer Stellung zu überprüfen, und andererseits die möglichen anderen Rollen in den Konfliktsituationen herauszufinden.

So wie Anderson merkt auch Roy an, dass die Ehrenkodizes klar machen, was die Dolmetscherinnen nicht tun dürfen. Allerdings gibt es wenige Informationen darüber, was getan werden darf und soll. Generell herrscht wenig Klarheit darüber, was genau als „Beteiligung“ der Dolmetscherin an der Kommunikationssituation gilt (vgl. Roy 1993/2002: 347 und Roy 2000: 103). Die Grenze der Parteilichkeit ist also verschwommen.

Wenn die Unparteilichkeit der Dolmetscherin nicht ausgeübt wird oder nicht realisierbar ist, hängen die Überlegungen zur Rolle der Dolmetscherin eng mit Konzepten wie Loyalität, Macht und Vertrauen gegenüber Dolmetscherinnen zusammen, die auch Teil der Berufsethik sind (vgl. Pöchhacker 2000: 55). Die berufsethischen und professionellen Standards sind bei den meisten Berufsverbänden in Ethikkodizes verankert. Dolmetscherinnen nehmen diese Standards und ethischen Anforderungen an, indem sie den Berufsverbänden beitreten. Manche Organisationen (unter anderen „Change30“) haben außerdem interne Standards.

Gentile et al in ihrem Werk „Liaison Interpreting“ beschäftigen sich mit dem sogenannten Liaison-Dolmetschen (1996). Eine Besonderheit dieser Form des Dolmetschens besteht darin, dass die Dolmetscherin unmittelbar in der Situation präsent ist. Es stellt sich daher die Frage: Inwiefern darf und soll sie sich daran beteiligen? Die Frage ist besonders relevant, wenn es um emotionell geladene Situationen geht. In solchen Situationen könnte die Nähe zu den sprechenden Personen für die Dolmetscherin einen zusätzlichen Stress verursachen (vgl. Gentile et al 1996: 4). Dieser Punkt ist beim Dolmetschen für Waisenkinder besonders relevant und wurde in der Befragung berücksichtigt.

Die Frage nach der Neutralität bzw. Parteilichkeit der Dolmetscherinnen zieht sich wie ein roter Faden durch das Werk „Revisiting the Interpreter’s Role“ von Angelelli

(2004). Ihren Erkenntnissen zufolge sind Dolmetscherinnen ebenso wie andere Menschen in ihr eigenes Wertesystem und kulturelle und soziale Normen eingebettet. Sie betrachten die Realität durch ihre soziale Linse. Abgesehen davon gibt es andere entscheidende Faktoren wie das soziale Niveau, Geschlecht u.a. (das, was in der Soziologie als Status bezeichnet wird). Dadurch wird das Konzept von der Neutralität von Dolmetscherinnen ungültig (vgl. Angelelli 2004: 2).

### ***2.3.2 Aufgaben und Kompetenzen***

Um die Rolle der Dolmetscherin untersuchen zu können, muss man sich auch mit der Frage nach den Aufgaben einer Dolmetscherin auseinandersetzen. Pöchhacker beschäftigt sich in seinem Buch „Dolmetschen. Konzeptuelle Grundlagen und deskriptive Untersuchungen“ mit dem Berufsbild der Dolmetscherinnen, das einerseits vom Aufgaben- und Rollenprofil, und andererseits von der Handlungsweise und deren Ergebnis beeinflusst wird. Wenngleich es selbstverständlich wirken mag, dass die Hauptaufgabe der Dolmetscherinnen darin besteht, Verständigung zwischen Menschen, die unterschiedliche Sprachen sprechen, zu ermöglichen, zeigt sich bald, dass die Rolle der Dolmetscherinnen die Aufgabe der reinen **Sprachmittlung** weit übersteigt (vgl. Pöchhacker 2000: 51-52).

Um die Verständigung zwischen Menschen zu ermöglichen, spielt eine Dolmetscherin die Rolle eines **Bindeglieds** zwischen Sprachen und Kulturen. Die Schwierigkeit besteht allerdings in der Abgrenzung der darüber hinausgehenden Aufgaben (vgl. Gentile et al 1996: 30-34). Dolmetscherinnen werden oft aktiv als „Begleiter, Führer, Erklärer, Berater, Boten, Verhandler oder Fürsprecher“ (Pöchhacker 2000: 52). Laut Pöchhacker sind viele dieser Rollen geschichtlich untermauert. Sie entsprechen eher dem historischen Begriff eines **Dragomans**, als einer neutralen **Sprachmittlerin**, die das Gesagte in einer Sprache mit dem „Gleichen“ in einer anderen Sprache ersetzt. Man merkt, dass alle diese Rollen weit über die „rein“ sprachliche Mittlung hinausgehen und zu einem gewissen Grad situationsadäquates selbstständiges Handeln von der Dolmetscherin verlangen (vgl. Pöchhacker 2000: 54-55).

Cecilia Wadensjö in „The Double Role of a Dialogue Interpreter“ stellt auch fest, dass die Aufgabe einer Dolmetscherin darin besteht, die Kommunikation zwischen den

Sprecherinnen der unterschiedlichen Sprachen zu ermöglichen. Ebenso wie auch Anderson (1976/2002) und Roy (2000, 1993/2002), ist auch Wadensjö überzeugt, dass die Dolmetscherin in der Kommunikation eine zentrale Rolle spielt. Diese basiert vor allem auf ihrer Zweisprachigkeit. Die Rolle der Dolmetscherin hat jedoch eine doppelte Natur. Einerseits **wandelt** sie die Äußerung der einen Sprecherin in die andere Sprache **um** und macht sie dadurch verständlich für die andere Seite, danach dolmetscht sie die Antwort darauf und transportiert somit die Informationen, die die erste Sprecherin wissen möchte. Andererseits **koordiniert** sie den Ablauf des Gesprächs zwischen den Sprecherinnen (vgl. Wadensjö 1991/2002: 357).

Laut Pöchhacker sind es die **Erwartungen und Aufgabestellung** der Organisation, bei der eine Dolmetscherin tätig ist, die entscheidend dafür sind, wie die Rolle der Dolmetscherin aussieht (vgl. Pöchhacker 2000: 56). Es gibt oft gravierende Unterschiede in der Erwartungshaltung verschiedener Organisationen, sowohl in Bezug auf Macht und Gesprächssteuerung, als auch in Bezug darauf, wie viel persönliches Engagement von einer Dolmetscherin erwartet und erwünscht ist. Man darf die Bereitschaft einer Organisation, konkrete Anweisungen zu geben, allerdings nicht überschätzen, denn Dolmetscherinnen werden manchmal ad hoc involviert. Wie Anderson anmerkt, bleibt die Rolle der Dolmetscherin oft zumindest teilweise undefiniert (vgl. Anderson 1976/2002: 211). Aber auch wenn eine Dolmetscherin im Voraus über den Auftrag informiert wird, kann es im Laufe des Auftrags zu unerwarteten Situationen kommen, wo die Entscheidung über die richtige Strategie der Ausführung der eigenen Rolle voll und ganz bei der Dolmetscherin liegt. Für die analytischen Zwecke dieser Arbeit werden die Erwartungen und Anforderungen an die Dolmetscherinnen bei der Organisation „Change30“ anhand einer Aufnahme des Vorbereitungsgesprächs für die Dolmetschende vor einem Auftrag erläutert.

Aus den Beispielen im Buch „Liaison Interpreting“ von Gentile et al, die sich mit den Bereichen der Psychiatrie, rechtlicher Einrichtungen und Business beschäftigen, ist ersichtlich, dass die Rolle der Dolmetscherin situationsbedingt ist. Je nach Einsatzgebiet nimmt die Dolmetscherin verschiedene Rollen an. Es besteht wenig Klarheit darüber, wo die Aufgaben einer Liaison-Dolmetscherin enden, aber sie begrenzen sich auf jeden Fall nicht auf die alleinige Sprachmittlung. Manchmal kommen noch andere Aufgaben wie **Fremdenführung, touristische Erläuterungen, Unterhaltung** oder **Informationensammlung** u.a. hinzu (vgl. Gentile et al 1996: 12, 14-15).

Genauso wie Gentile (1996), bietet Angelelli (2004) einen Überblick über verschiedene Settings und geht davon aus, dass sie für die Ermittlung der Rolle der Dolmetscherin entscheidend sind. Ebenso entscheidend ist die **Institution** (mit ihren Regeln), bei der die Dolmetschung statt findet (vgl. Angelelli 2004: 2).

Roy (2000) sieht Dolmetschen zudem als eine kommunikative Handlung, die sowohl sprachlich als auch sozial ist, d.h., sie wird sowohl von den sprachlichen als auch sozialen Faktoren beeinflusst. Deshalb muss es sowohl von der sprachlichen als auch von der soziologischen Perspektive betrachtet werden. Die Rolle einer Dolmetscherin im Dolmetschprozess ist zentral, weil sie die gesamte Kommunikationssituation kennt und versteht. Sie basiert auf folgenden Kompetenzen: der Sprachgewandtheit in **beiden Sprachen** der Kommunikationssituation, der Fähigkeit, beide Sprachen **situationsadäquat** zu verwenden und der Kompetenz, die interkulturelle Kommunikation zu **leiten**. Die Dolmetscherin ist laut Roy zu 100 Prozent eine aktive Teilnehmerin an der Kommunikationssituation, die in der Lage ist, sowohl den Verlauf als auch das Ergebnis der Kommunikationssituation zu beeinflussen (vgl. Roy 2000: 3-4).

Die Besonderheit der Dolmetscherin gegenüber den beiden anderen Teilnehmerinnen besteht darin, dass sie die einzige Person in der Kommunikationssituation ist, die die strukturellen Unterschiede und die Unterschiede in Verwendung der beiden Sprachen kennt. Sie weiß auch um die Notwendigkeit diese Unterschiede bewusst zu überbrücken, indem die Mitteilung an die Zielsprache angepasst wird (vgl. Roy 2000: 6). Allerdings ist die Dolmetscherin nicht die einzige Person, die für das Resultat der Gesprächssituation Verantwortung trägt. Alle drei Seiten entwickeln die Kommunikationssituation gemeinsam und sind somit für Erfolg oder Misserfolg verantwortlich (vgl. Roy 2000: 124).

Gentile et al (1996) gehen auf die kulturellen Faktoren ein, die beim Liaison-Dolmetschen eine wichtige Rolle spielen. Die Personen, die in einer Dolmetschsituation mit einander in Kontakt kommen, haben oft einen unterschiedlichen kulturellen Hintergrund, der sich in ihrer Weltanschauung und ihren Erwartungen widerspiegelt. Außerdem besteht oft eine Diskrepanz in Bezug auf die Lebenserfahrungen. Es bestehen Ausbildungsunterschiede, die eine Dolmetscherin beispielsweise anhand des Sprachregisters erkennen kann. Sie muss die Unterschiede rasch ausmachen können und mögliche **Konfliktsituationen vorhersehen**. Außerdem gibt es zwischen den Sprechenden oftmals einen **Statusunterschied** (Gentile et al 1996: 19-20).

Pöchhacker schreibt in seinem Ansatz „Dolmetschen. Konzeptuelle Grundlagen und deskriptive Untersuchungen“ zwar nicht nur über das face-to-face Dolmetschen, allerdings erscheinen die Kompetenzen, die er beschreibt, auch für diese Arbeit relevant, und zwar, Sprach- und Sachkompetenz sowie **translatorische Kompetenz**. Unter der translatorischen Kompetenz versteht man die Beherrschung der Technik des Dolmetschens (vgl. Pöchhacker 2000: 47-50).

### ***2.3.2.1 Aufgaben der Dolmetscherinnen in therapeutischen Settings***

Dadurch, dass sich viele Kinder in einer für sie ungewöhnlichen Lebenslage befinden, mit der manche von ihnen schwer zurecht kommen, wird vermutet, dass Dolmetschen in Waisenheimen Ähnlichkeiten mit dem Dolmetschen in psycho-therapeutischen Settings aufweist. Manche Kinder leiden aufgrund ihrer Lebenserfahrungen unter psychischen Störungen unterschiedlichen Grades. Im Folgenden wird auf die Aufgaben der Dolmetscherin in den therapeutischen Settings eingegangen. Im empirischen Teil werden unter anderem Einzelgespräche zwischen den amerikanischen Freiwilligen und Kindern behandelt, bei denen eine Dolmetscherin dabei ist, die Ähnlichkeiten mit den Therapiebehandlungen aufweisen.

Es muss gesagt werden, dass die meisten Besucherinnen aus den USA keine professionellen Psychotherapeutinnen bzw. Psychologinnen sind. Jedoch wollen sie aufgrund ihrer Lebenserfahrung, ihres Alters, und ihrer Einstellung den Kindern zuhören und sie in ihrer Lebenssituation ermutigen. Deshalb erscheint der Vergleich zu den therapeutischen Settings angemessen. Die amerikanischen Freiwilligen werden dabei mit den Psychologinnen und Psychotherapeutinnen verglichen, und die Waisenkinder und Jugendliche – mit den Patientinnen.

In ihrem Artikel „An Interpreter’s Perspective“ nennt Minoo Razban Eigenschaften und Fertigkeiten, die für „gutes“ Dolmetschen in therapeutischen Settings unabdingbar sind (2002). Als erstes nennt sie die fließende Beherrschung der Sprachen der Gesprächspartnerinnen. Die Dolmetscherin schafft die Grundlage für die Arbeit der Therapeutin, indem sie eine genaue Dolmetschung liefert. Dabei spielt die Dolmetscherin die Rolle einer **Sprachmittlerin** in der Kommunikationssituation.

Nicht weniger wichtig ist aber auch die **Sensibilität** gegenüber der Person, die durch die Therapie geht, und gegenüber ihren Bedürfnissen. Razban schreibt außerdem zudem über die besondere Bedeutung der Schweigepflicht in Bezug auf die Patientin (vgl. Razban 2002: 93). Respektvoller Umgang mit privaten Informationen ist unabdingbar, um als Vertrauensperson für beide Parteien, aber vor allem für die Person, die die Therapie in Anspruch nimmt, zu agieren. Vertrauen scheint im psychiatrischen Setting eine besondere Bedeutung zu haben. Razban hält es für wünschenswert, dass eine und dieselbe Dolmetscherin bei mehreren Behandlungen einer Patientin dolmetscht (vgl. Razban 2002: 97).

Razban erwähnt außerdem die Bedeutung der **Kenntnisse und Erfahrung im Bereich der Psychiatrie** und einen hohen Grad an **Selbstbeherrschung** (vgl. Razban 2002: 93, 98). Umgelegt auf das Dolmetschen für Waisenkinder kann gesagt werden, dass Dolmetscherinnen Kenntnisse über die Situation der Waisenkinder und über die Besonderheiten der Waiseneinrichtungen mitbringen sollten. Ebenso wichtig ist, dass sie in der Lage sein sollten, mit ihren eigenen Emotionen und Reaktionen zurecht zu kommen.

Laut Mino Razban, spielt eine gute Beziehung zwischen der Dolmetscherin und den beiden Parteien in den therapeutischen Settings eine wichtige Rolle für das **Gesprächsklima**. Dafür hält sie für sinnvoll, kurze Beratungszeiten zwischen der Therapeutin und der Dolmetscherin zu vereinbaren, während denen sie sich kennen lernen. Die Dolmetscherin erfährt die Ziele und die Richtung des Gesprächs, während die Therapeutin lernt, wie sie den Namen der Patientin richtig ausspricht (vgl. Razban 2002: 95).

Eine weitere Aufgabe der Dolmetscherin ist laut Razban die **Spannungen** während der Dolmetschsituation abzumildern (vgl. Razban 2002: 96). Die Dolmetscherin agiert dabei als eine Konfliktverhindererin, wenn die Situation heikel wird und ein Konflikt droht.

### ***2.3.3 Sichtbarkeit***

Bei der Frage der Sichtbarkeit geht es darum, inwieweit sich die Dolmetscherin in das Gespräch mit Erklärungen **einbringen** darf, die ihr durch ihre Kenntnis über Sprachen und

Kulturen ermöglicht werden. Pöchhacker kommt zum Schluss, dass manche Gesprächspartnerinnen beim Kommunaldolmetschen Bildungsunterschiede und zum Teil auch Defizite in der Sprachbeherrschung aufweisen. Eine **bearbeitende, erklärende Dolmetschung** ist für den Zweck der Verständlichkeit der Wiedergabe in diesem Fall angebracht (vgl. Pöchhacker 2000: 57).

Auch Angelelli (2004) hält wenig von Unsichtbarkeit der Dolmetscherinnen beim Dialog- bzw. Kommunaldolmetschen. Unsichtbarkeit war ein allgemeines Kriterium, als Dolmetschen in der Wissenschaft dem Konferenzdolmetschen gleichgesetzt wurde. Seit man sich aber auch mit anderen Dolmetschformen wissenschaftlich beschäftigt, wie z.B. mit dem Kommunaldolmetschen, wird eine Dolmetscherin weder als neutral noch als unsichtbar erachtet. Die Dolmetscherin nimmt außerhalb der Konferenzsettings an der Situation teil – neutral und unsichtbar kann sie dabei nicht bleiben (vgl. Angelelli 2004: 4).

Die Sichtbarkeit und Neutralität einer Dolmetscherin hängt sehr eng mit ihrer Parteilichkeit und Involviertheit in die Kommunikationssituation zusammen. Bahadir (2007) betrachtet diese Frage von einem etwas ungewöhnlichen Blickwinkel bei der Beschreibung der Identität der Dolmetscherin als eine **Fremde**. Sie geht davon aus, dass eine Dolmetscherin als Fremde für die beiden anderen Parteien in der Dolmetschsituation erscheint. Bahadir betont außerdem die Andersartigkeit der Dolmetscherin. Fremde in diesem Sinne bedeutet nicht, dass es sich um eine Person handelt, die draußen steht und nichts mit der Situation zu tun hat oder haben will, sondern um eine Person, die drinnen ist, aber nicht in die Situation involviert ist. Die Dolmetscherin hat zwar mit allen Gesprächspartnerinnen zu tun, aber sie wird nie ganz eine von denen (vgl. Bahadir 2007: 158-160).

Was die Neutralität bzw. (Un)Sichtbarkeit der Dolmetscherin betrifft, zieht Bahadir eine Parallele mit dem Aspekt der Objektivität der fremden Person bei Simmel, die zum besonderen Vertrauen führen kann. Einer fremden Person kann man mehr anvertrauen, als der nahestehenden (vgl. Simmel 1908/1999: 767). Es ist die Nicht-Involviertheit in die Kommunikationssituation, die der Dolmetscherin die besondere Unparteilichkeit im Gespräch ermöglichen kann. Die Gefahr dieser besonderen Stellung am Rande besteht allerdings darin, dass bei Kommunikationsschwierigkeiten die Dolmetscherin die erste ist, die von der Konstellation ausgestoßen und der Verursachung von Kommunikationsproblemen beschuldigt wird.

Das Fremdsein der Dolmetscherin ist die Ursache der vertieften Suche nach der eigenen professionellen Identität. Bahadir meint, dass eine Dolmetscherin ein Verlangen nach der Identifikation mit der einen oder anderen Seite hat, weil dies „eindeutiger“ und daher „beruhigender“ wäre. Dolmetscherinnen bei medizinischen Einrichtungen würden sich demnach gerne entweder mit den Ärztinnen und Therapeutinnen, oder mit Migrantinnen identifizieren, anstatt einfach dazwischen zu stehen, oder gar eine **dritte Partei** zu sein (vgl. Bahadir 2007: 160-161).

Ganz interessant wird es dann, wenn sich die Rolle der Dolmetscherin im Laufe ihres Lebens ändert. Zum Beispiel könnte sie zunächst Ärztin oder Psychologin sein, und später in ihrem Leben als Dolmetscherin eingesetzt werden. In diesem Fall fällt der Dolmetscherin die Akzeptanz der Rolle einer nicht beteiligten Person besonders schwer. Es kommt manchmal dazu, dass sich die Dolmetscherin minderwertig gegenüber ihrer ehemaligen Kolleginnen fühlt oder sie im Gegenteil meint, dass sie eine besondere Kontrolle über die Situation ausüben darf (vgl. Bahadir 2007: 163).

#### ***2.4 Normative Rolle, typische Rolle und Rollenverhalten nach Wadensjö***

In der Dolmetschwissenschaft wurde die goffmansche (1961/1973) Unterscheidung zwischen der normativen und typischen Rolle und Rollenverhalten von Wadensjö aufgegriffen und in Bezug auf die Dolmetschtätigkeit weiterentwickelt.

Wie Goffman (1961/1973), versteht auch Wadensjö unter der normativen Rolle das ideale Verhalten während einer bestimmten Tätigkeit. Die normative Rolle wird sowohl durch die Vorstellungen der Dolmetscherin als auch durch die Erwartungen, die andere Personen an eine Dolmetscherin stellen, definiert. Die normative Rolle ist jene, die eine Dolmetscherin spielt, wenn ihr alles gelingt. Dieses Ideal besteht in Bezug auf jede Rolle, die die Dolmetscherin ausüben möchte (vgl. Wadensjö 1998: 83).

Allerdings findet Dolmetschen immer in einem bestimmten Kontext und unter bestimmten Bedingungen statt. Wie (erfolgreich) man eine gewisse Rolle ausübt, variiert je nach Situation und Zeit. So kommt der Begriff der typischen Rolle ins Spiel. Man passt die normative Rolle an die Bedingungen an und es entsteht die typische Rolle. Es muss auch gesagt werden, dass man mit der Zeit gewisse Strategien zu Überwindung der

Umstände erarbeitet, die bei den Normen nicht angesprochen wurden (vgl. Wadensjö 1998: 83).

Das Rollenverhalten hängt bei Wadensjö von zwei Aspekten ab. Einerseits von der Ausübung der Rolle der Dolmetscherin in einem konkreten Fall und unter konkreten Bedingungen. Dies hängt von Faktoren wie Kundinnen, Beleuchtung, Zeit, Geräusche u.ä. ab. Andererseits von der Ausübung der Rolle durch eine konkrete Dolmetscherin, mit ihren individuellen Eigenschaften, Fähigkeiten, Talenten usw. (vgl. Wadensjö 1998:83). Rollenverhalten ist also auf einen konkreten Fall und eine konkrete Dolmetscherin beschränkt.

Angelelli weist ebenso wie Wadensjö darauf hin, dass die vorgeschriebene, idealisierte Rolle der Dolmetscherin sich von der eigentlichen Rolle unterscheidet. Diese Diskrepanz führt wiederum zu Frust bei der Ausübung des Berufs. Das Problem liegt allerdings nicht bei der Dolmetscherin, sondern bei den Normen, diese sind einfach unerfüllbar. Wenn man Normen schafft, soll man sich vor allem an den Gegebenheiten der Institution und der Dolmetschsituation orientieren (vgl. Angelelli 2004: 13).

## ***2.5 Rollen der Dolmetscherin***

In diesem Teil werden die wichtigsten Rollen einer Dolmetscherin näher präsentiert. Als Grundlage dafür dienen die Werke von Cecilia Wadensjö (1991/2002 und 1998) und Şebnem Bahadır (2007).

Cecilia Wadensjö steht am Beginn einer neuen Richtung in der Dolmetschwissenschaft, nämlich, der Forschung im Bereich des Dialog- und Kommunaldolmetschens. Wadensjö basiert ihre Forschung auf der Diskursanalyse der gedolmetschten Gespräche im institutionellen Bereich. Die kommunaldolmetschlichen Situationen spielen sich meist bei verschiedenen Institutionen wie Krankenhäusern, Schulen, Polizeistationen u.ä. ab. Sie umfassen vor allem Dialogsituationen.

Die Studie von Şebnem Bahadır basiert auf Dolmetscherfahrungen im medizinischen, psychiatrischen und psychologischen Bereich (unter anderem in der Kinder- und Jugendpsychiatrie), was zwar nicht das Gleiche ist, wie Dolmetschen in Waiseneinrichtungen, aber gewisse Parallelen erkennbar werden lässt. Die

Dolmetschsituationen in Waiseneinrichtungen sind zwar sehr verschieden, aber es wird vermutet, dass sich die Einzelgespräche mit den Kindern am ehesten Gesprächen im psychologischen und therapeutischen Bereich ähneln. Außerdem basiert die Studie von Bahadir auch auf Interviews mit Dolmetscherinnen und hat das Ziel, ihre Stimmen hörbar zu machen.

Bahadir spricht nicht von Rollen, sondern von Identitäten einer Dolmetscherin. Die Identitäten sind laut Bahadir breiter als einzelne Rollen. Jede Identität kann mehrere Rollen und Positionen beinhalten, die eine Dolmetscherin einnimmt (vgl. Bahadir 2007: 153).

Für die genaue Beschreibung wurden einzelne Rollen ausgesucht, die nach der Meinung der Verfasserin dieser Arbeit eine Grundlage für die Analyse der Interviewergebnisse bilden könnten. Es sind bei weitem nicht alle Rollen der Dolmetscherinnen aus der Literatur. Einige andere wurden schon oben kurz beschrieben. Außerdem wird vermutet, dass in den Interviews andere Rollen auftauchen werden, die mit denen aus der Literatur nicht konform sind.

### ***2.5.1 Die Dolmetscherin als Sprachmittlerin***

Die Rolle als Sprachmittlerin ist wohl die bekannteste Rolle einer Dolmetscherin. Die Übertragung der Mitteilungen zwischen zwei verschiedenen Sprachen bzw. zwischen einer Lautsprache und Gebärdensprache ist das, was von einer Dolmetscherin erwartet wird, und zwar in jedem Setting. Laut Anderson spielt die Dolmetscherin gerade aufgrund ihrer Sprachkenntnisse eine zentrale Rolle (vgl. Anderson 1976/2002).

Laut Wadensjö basiert die normative Rolle einer Dolmetscherin auf der Sprachmittlung. Eine Dolmetscherin ist als Sprachmittlerin einem **Kopierer**, **Telefon** oder **Kanal** ähnlich – also einem **Instrument** oder **technischen Gerät** zur Wiedergabe der Informationen. Interessant ist die Metapher der Köchin. Die Dolmetscherin wird als Person dargestellt, die Zutaten so vorbereitet, dass sie von einer Esserin verdaut werden können. Eine normative Rolle besteht also in der Produktion der Kopien des Gesagten in einer anderen Sprache (vgl. Wadensjö 1991/2002: 357).

Hier ergeben sich aber einige Fragen: Was gilt als eine Kopie? Welche Kriterien muss eine Verdolmetschung erfüllen, um als eine Kopie des Gesagten zu gelten? Wadensjö unterscheidet zwischen folgenden Arten der Wiedergabe: close, expanded, reduced und substituting renditions (vgl. Wadensjö 1991/2002: 358). Sie illustriert diese Arten anhand von Beispielen aufgenommener Gespräche zwischen einer schwedischsprachigen Polizistin und einem russischsprachigen Mann, der vernommen wird. In der vorliegenden Arbeit soll nicht im Detail auf die Besonderheiten der sprachlichen Wiedergabe eingegangen werden. Wichtig ist hingegen die Tatsache, dass eine der Rollen der Dolmetscherin aus der Erfüllung der Aufgabe der sprachlichen Mittlung besteht und dass dies auf verschiedene Weisen geschehen kann, jedoch mit dem Zweck, eine möglichst einwandfreie Verständigung zwischen Sprecherinnen unterschiedlicher Sprachen zu ermöglichen (vgl. Wadensjö 1991/2002).

Auch Gentile geht auf die Rolle der Dolmetscherin als Sprachmittlerin ein. Gute Kenntnisse der Ausgangs- und Zielsprache und dolmetschspezifische Kompetenzen sind ihm zufolge unabdingbar (vgl. Gentile et al 1996: 34).

Die Beschränkung der Rolle einer Dolmetscherin auf die sprachliche Mittlung wird in der Literatur jedenfalls kritisiert (vgl. Roy 1993/2002: 347 und Pöchlhacker 2000: 52-55). Allerdings ist und bleibt die Sprachmittlung ein wichtiger Teil des Rollenbildes einer Dolmetscherin und die Grundlage ihrer beruflichen Tätigkeit.

### ***2.5.2 Die Dolmetscherin als Gatekeeper***

Neben der Sprachmittlung ist Gatekeeping der zweite Aspekt der Rolle einer Dolmetscherin nach Wadensjö. Darunter versteht sie die Koordinierung des Gesprächs. Diese Funktion kann implizit und explizit ausgeführt werden. Dadurch, dass die Sprecherin beim Dialogdolmetschen normalerweise immer wieder Pausen machen muss, damit die Dolmetscherin zum Wort kommen kann, trägt die Dolmetscherin zum Wechsel der Sprecherin bei. Außerdem kann es vorkommen, dass die Dolmetscherin eigenständig Fragen an die Sprecherin stellt, um den Inhalt besser zu verstehen und wiederzugeben. Schließlich, kommt es auch vor, dass die Dolmetscherin Erklärungen hinzufügt, wenn sie meint, dass die andere Seite diese braucht, um die Rede besser zu verstehen (vgl.

Wadensjö 1991/2002: 364-365). Mit diesen Strategien koordiniert sie das Gespräch. Um diese Funktion richtig zu erfüllen, bedarf es schließlich auch **Expertenwissen**.

Zudem soll festgehalten werden, dass beide Aspekte der dolmetscherischen Tätigkeit (sprachliche Wiedergabe und **Koordinierung** des Gesprächs) eng zusammen hängen. Die Rolle der Dolmetscherin ist daher sehr komplex und vereint den Dienst und die Kontrolle über der Kommunikationssituation (vgl. Wadensjö 1991/2002: 367).

Nicht nur Wadensjö beschreibt die Koordinierung der Kommunikationssituation als eine der Rollen und Aufgaben der Dolmetscherin. Auch Anderson (1976/2002) erkennt Potenzial und Macht von Dolmetscherinnen in der Kommunikationssituation und meint, dass eine Dolmetscherin ständig die Wahl hat, ob sie diese Macht ausüben möchte oder nicht. Auch Roy (1993/2002) kommt zu der Schlussfolgerung, dass die Rolle einer Dolmetscherin zentral und vor allem sehr aktiv ist. Sie ist nicht mechanisch oder technisch, sondern zwischenmenschlich und zwischenkulturell. Es besteht die Annahme, dass die Dolmetscherin die einzige Person in der Dolmetschsituation ist, die zwei- oder mehrsprachig ist. Sie ist außerdem eine Expertin für die Ausgangs- und die Zielkultur. Die Dolmetscherin ist demnach in der Lage, Kontrolle über die Kommunikationssituation zu übernehmen. Sie kann sowohl den Verlauf als auch das Ergebnis des Gesprächs beeinflussen. Wenn nötig, kann sie gewisse kulturelle und grammatikalische Anpassungen vornehmen, damit die Botschaft richtig ankommt. Sie ist eine **Kommunikationsexpertin** und hat eine aktive Stellung in der Kommunikation zwischen zwei anderen aktiven Teilnehmerinnen (vgl. Roy 1993/2002: 352).

Gentile et al schreiben auch darüber, dass eine Dolmetscherin die **Leitung des Gesprächs** übernehmen muss – jedoch nicht, um das Gespräch in eine ihr beliebige Richtung zu lenken, sondern um Chaos zu vermeiden (vgl. Gentile et al 1996: 26). Das bedeutet, sie agiert auch als **Expertin für Kommunikation**, in einer Situation wo die Rednerinnen oft wenig Erfahrung in Gesprächen mit Hilfe der Dolmetscherin haben. Sie ist meistens die einzige, die die Kompetenzen dafür hat.

### ***2.5.3 Die Dolmetscherin als Fürsprecherin***

In diesem Teil wird die Rollenbezeichnung der Dolmetscherin als Weise vorgestellt, die von Şebnem Bahadır stammt. Diese Identität kommt zum Vorschein, wenn sich die Dolmetscherin (im Fall vom Dolmetschen für Institutionen) für die Migrantinnen **einsetzt** und **Fürsprache** für sie praktiziert. Dolmetscherinnen als Weise geben Rückhalt und bieten moralische Unterstützung (vgl. Bahadır 2007: 169-170).

Im Beispiel, das Bahadır zur Erklärung dieser Identität anbietet, ist eine Dolmetscherin für Flüchtlinge und Folteropfer gleichzeitig auch Geschäftsführerin eines Vereins für Folteropfer. Sie kennt sich in Psychologie und Psychotherapie aus, denn sie erkannte die Notwendigkeit dieses Wissens für ihre Dolmetschtätigkeit. Die Dolmetscherin gibt in diesem Beispiel zu, dass sie in manchen Fällen zu sehr involviert ist, weil diese Fälle für sie sehr wichtig sind. Sie empfindet es außerdem als schwierig, persönliche, politische und kulturelle Aspekte auszublenden. Sie versteht sich erst gar nicht als reine Sprachmittlerin, sondern fungiert auch als **Beraterin**, **Informantin** und **Therapeutin**. Sie hält es für wichtig, die Migrantinnen in ihrer Kommunikation mit Ärztinnen und Therapeutinnen zu ermutigen und zu motivieren, weil sie weiß, dass sie von sich aus schüchtern und zurückhaltend sind (vgl. Bahadır 2007: 171-173).

Diese Identität weist Parallelen zur Rolle der Dolmetscherin als **Helferin** bei Roy auf. Dabei handelt es sich um die Rolle, die sich laut Roy als erste in der Literatur über das Gebärdensprachdolmetschen herauskristallisiert. Dies hat damit zu tun, dass Gebärdensprachdolmetschen ursprünglich eher nicht als professionelle Tätigkeit gesehen wurde, sondern als eine gute Tat – als Hilfe für diejenigen, die auf eine Gebärdensprachdolmetscherin angewiesen sind, die oft von den Familienmitgliedern betrieben wurde. Die Rolle der Helferin „erlaubt“ eine extreme Verantwortung für die Dolmetscherin und unterminiert die Verantwortung der an der Kommunikation beteiligten Sprecherinnen (vgl. Roy 1993/2002: 349-351).

#### ***2.5.4 Die Dolmetscherin als Kulturexpertin***

Diese Rolle ist eine Verknüpfung zweier Identitäten einer Dolmetscherin bei Bahadir: Der **Dazwischenkulturellen** und der **Ethnologin**. Diese beiden Identitäten umfassen verschiedene Aspekte des Umgangs mit der Interkulturalität beim Dolmetschen. Die Rolle einer Dolmetscherin als Kulturexpertin wird außerdem bei Gentile (1996), Roy (1993/2002) und Pöchhacker (2000) erwähnt.

Laut Bahadir sind Translatorinnen, also auch Dolmetscherinnen, diejenigen, die zwischen Kulturen leben und diese verändern, und zwar durch ihre translatorische Tätigkeit. Sie sehen die Gegebenheiten einer Gesellschaft mit anderen Augen, denn sie gehören nicht ganz in diese Gesellschaft und können sie dadurch von außen betrachten. Translatorinnen leben in zwei Welten und bewegen sich dauernd zwischen den Kulturen hin und her und werden zu **Expertinnen in dieser Zwischenkulturalität** (vgl. Bahadir 2010: 23-24). Dolmetscherinnen haben also eine hybride Identität. Sie fühlen sich in keiner ihrer Kulturen richtig zuhause und verändern diese durch ihre Tätigkeit (vgl. Bahadir 2007: 174). Aber gerade die Zwischenkulturalität verschafft für die Dolmetscherinnen eine Expertenstellung (vgl. Bahadir 2010: 24).

Die Identität einer **Ethnologin** basiert auf der Parallele zwischen den Translatorinnen und Ethnographinnen, die Göhring gezogen hat (1977, 1980). Darunter versteht man einen professionellen Zugang zur Kultur. Sobald man eine Sprache lernt oder unterrichtet, setzt man sich mit der Kultur dieser Sprache auseinander. Man beobachtet sie und versucht sie zu verstehen. Eine Ethnographin, die in Kulturen eintaucht, ist ein Vorbild für **professionelle Kulturmittlerinnen**, Expertinnen für interkulturelle Kommunikation (vgl. Bahadir 2007: 194). Die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen hilft auch dabei, Ethnozentrismus zu überwinden und mit Kulturschocks umzugehen (vgl. Bahadir 2007: 195-196).

Bahadir entwickelt diesen Gedanken weiter und behauptet, dass man Dolmetscherinnen mit **Anthropologinnen** vergleichen kann. Diese gehen über die Beobachtungen einer Kultur hinaus. Sie kategorisieren, versuchen eine Kultur zu erfassen und gegen die eigene abzugleichen. Sie übersetzen eine andere Kultur in die eigene und werden dadurch zu Mittlerinnen einer fremden Kultur für die anderen Menschen. So werden Dolmetscherinnen zu Dolmetschforscherinnen (vgl. Bahadir 2007: 186).

Die Analogie zwischen einer Dolmetscherin und Ethnologin wird von Bahadir weiter entwickelt. In den letzten Jahrzehnten wurde die objektive und neutrale Position einer Feldforscherin in Frage gestellt. Heute werden Feldforschung und Verarbeitung derer Ergebnisse als eine subjektive, perspektivische Tätigkeit gesehen. Der Grund dafür ist die Ethnologin, die dahinter steht – genauer gesagt, ihre individuelle soziokulturelle Identität. Die Forschungsergebnisse werden nicht mehr als objektive und aufklärerische Daten betrachtet, sondern kritisch analysiert, mit Berücksichtigung des Einflusses der Persönlichkeit der Ethnologin auf die Ergebnisse ihrer Arbeit (vgl. Bahadir 2007: 188).

Eine Dolmetscherin als Ethnographin muss ein Bewusstsein dafür entwickeln, welche Verantwortung auf ihr als Dolmetscherin zwischen den Kulturen liegt. Es ist eine ethisch höchst komplexe Tätigkeit, die nicht selten von der Dolmetscherin eine (politische) Stellungnahme verlangt (vgl. Bahadir 2007: 209). Diese Position ist für die Dolmetscherin mit Macht und Einfluss verbunden.

### **3. Waiseneinrichtungen und die Organisation „Change30“**

Kinder und Jugendliche, die keine Eltern mehr haben sind derzeit der wichtigste Tätigkeitsbereich der Organisation „Change30“. Sie sind der Grund, warum die Organisation gegründet wurde und warum es sie noch gibt. Da sie im empirischen Teil eine Seite der dolmetscherischen Triade bilden, lohnt es sich, die wichtigen Begriffe zu betrachten und sich mit den rechtlichen Grundlagen vertraut zu machen. Begonnen wird demnach mit Begriffsdefinitionen der „Waisen“, wobei anschließend näher auf die Lage der Waisenkinder in Russland eingegangen werden soll. Zu diesem Zweck werden statistische Daten ausgewertet und staatliche Programme sowie die legislative Grundlage betrachtet. Diese Informationen helfen den Rahmen der Arbeit von „Change30“ zu verstehen.

Im Weiteren soll das Tätigkeitsfeld der Dolmetscherinnen – die Organisation „Change30“ – beschrieben werden. Zunächst soll die Namens-Ambiguität geklärt und die Geschichte der Organisation skizziert werden. Die Informationen über die Geschichte der Organisation stammen von den englisch- und russischsprachigen Webseiten der Organisation. In einem weiteren Teil sollen aktuelle Tätigkeitsbereiche und Projekte vorgestellt werden. Anhand der Statuten und der Internetseiten der Organisation soll ein genauer Überblick über Organisationsform, Tätigkeitsbereiche und Projekte dargelegt werden.

Die Organisation ist – im Hinblick auf die Theaterwelt von Goffman (1969/1973) die „Bühne“, auf der die Dolmetschtätigkeit verläuft. Kenntnisse über das Setting sind unabdingbar für die Beschreibung der Tätigkeit und für das Verständnis der Entscheidungen der Dolmetscherinnen.

#### ***3.1 Begriffsdefinition von „Waisen“***

Es erweist sich als problematisch, einen Sammelbegriff für die Bewohnerinnen der Waiseneinrichtungen zu finden. Wenn sich ein Gespräch um *die* Kinder dreht, verwenden die Mitarbeiterinnen des Fonds und die Dolmetscherinnen umgangssprachlich das Wort

„Waisen“. Wird dieses Wort im Wörterbuch nachgeschlagen, umfasst die Definition nur einen kleinen Teil jener Personen, für die die Organisation „Change30“ existiert: Eine Waise sei „ein Kind, dessen Eltern gestorben sind“ (Pons Wörterbuch).

Der Begriff, der benötigt wird, um die Tätigkeit von „Change30“ zu beschreiben, wirft komplexe Fragen auf, die auch philosophische Formen annehmen können. So stellt sich beispielweise die Frage bis wann ein Kind als Kind gilt. Für den Zweck dieser Arbeit genügt es festzustellen, dass es keine eindeutige, anerkannte Grenze der Kindheit gibt. Auch in der UN-Kinderrechtskonvention wird keine eindeutige Obergrenze für das Kindsein genannt, da es länderspezifische rechtliche Unterschiede gibt. Rechtlich gesehen endet die Kindheitsperiode jedoch mit der Volljährigkeit, die in Russland mit 18 Jahren eintritt, in Ausnahmefällen aber auch früher eintreten kann.

In Bezug auf die Bewohnerinnen von Waiseneinrichtungen in Russland hat das Alter von 18 Jahren jedoch keine besondere Bedeutung. Diese verlassen die Einrichtung manchmal bevor sie das Alter von 18 Jahren erreichen, nämlich oft nach dem Abschluss der allgemeinen Schulpflicht, die in Russland neun Schulklassen umfasst. Sofern sie sich dafür entscheiden, nach der neunten Schulklasse ihre allgemeine schulische Ausbildung zu beenden (z.B. in eine Berufsschule zu gehen oder mit der Ausbildung aufzuhören), werden sie ermutigt, aus der Waiseneinrichtung auszuziehen und sich finanziell selbst zu versorgen. Das bedeutet, dass es durchaus Fälle gibt, in denen eine Waise ihr Zuhause bereits im Alter von 16 Jahren verlässt. Andererseits werden Bewohnerinnen von Waiseneinrichtungen nicht vor die Türe gesetzt, sobald sie 18 Jahre alt geworden sind oder dieses Alter schon überschritten haben.

So komplex es auch klingen mag, bedeutend ist für die vorliegende Arbeit lediglich folgende Tatsache: die Organisation „Change30“ hat keine fixe Altersgrenze für die Personen, denen sie hilft. Es geht also auf jeden Fall nicht nur um Kinder. Bei „Change30“ gibt es Programme für Personen bis zum Alter von 30 Jahren oder darüber hinaus, sofern man ohne Eltern groß geworden ist.

Der zweite Teil der Wörterbuch-Definition lautet „...dessen Eltern gestorben sind“. Hier stellt sich die Frage, was mit Kindern ist, die bei ihrer Geburt von ihren Eltern verlassen wurden? Oder jenen Kindern, deren Eltern noch leben, aber sich aus unterschiedlichsten Gründen nicht um sie kümmern wollen, können oder dürfen? Für rechtlichen Rahmen ist der Begriff „Waisenkind“ in Russland zu eng, weshalb das Wort

„Waise“ oder „Waisenkind“ meist mit dem Zusatz „und Kinder ohne elterliche Fürsorge“ einhergeht.

Tjugaschew und Popkowa (2015) unterscheiden in ihrem Lehrbuch „Semjewedenie“ zwischen folgenden Arten des Waisentums:

- Waisen im eigentlichen Sinne – Kinder, deren Eltern früh gestorben sind;
- „Lischentsy“ – Kinder, deren Eltern das Sorgerecht entzogen wurde;
- „Otkasniki“ – Kinder, deren Eltern auf ihr Sorgerecht verzichtet haben;
- Internat-Waisen – Kinder, die in einem Internat weit weg von den Eltern aufwachsen, so dass ihre Eltern kaum an ihrer Erziehung teilnehmen;
- Hauswaisen – die Eltern leben mit ihrem Kind in einem gemeinsamen Haushalt, kümmern sich jedoch nicht um das Kind, das mit ihnen wohnt; sie sind einander fremd oder sogar zerstritten.

Tjugaschew und Popkowa zählen all diese Kategorien von Kindern zu Waisen (vgl. Tjugaschew & Popkowa, Stand 2015). Im Rahmen dieser Arbeit werden mithilfe der Begriffe „Waisen“ und „Waisenkinder“ auch die fünf angeführten Kategorien nach Tjugaschew und Popkowa mitgemeint.

### ***3.2 Die Lage elternloser Kinder im Gebiet Kaliningrad***

Es gibt verschiedene Gründe, warum ein Kind ohne elterliche Fürsorge bleibt, die Handlungsrichtlinien sind jedoch von Fall zu Fall verschieden, weshalb in der vorliegenden Arbeit zwar nicht auf die Einzelheiten des Familienrechts eingegangen werden soll, jedoch trotzdem einige rechtliche Grundlagen skizziert werden. So hat Russland, nachdem sich das Land im Jahr 1993 der UN-Kinderrechtskonvention angeschlossen hat, gemäß Artikel 20 der Konvention zu handeln. Das bedeutet, dass ein Kind, wenn es vorübergehend aus seiner familiären Umgebung herausgelöst wird, Anspruch auf besonderen Schutz und Beistand des Staates hat. Die Formen der Betreuung eines solchen Kindes sind die Aufnahme in eine Pflegefamilie, Adoption oder die Unterbringung in einer Kinderbetreuungseinrichtung (vgl. UN-Kinderrechtskonvention 1989).

Konkret bedeutet dies: Das Jugendamt übernimmt die Fürsorge für das Kind, bis die endgültige Entscheidung über seine Zukunft getroffen wird. Artikel 123, Punkt 1 des Familiengesetzbuchs der Russischen Föderation besagt, dass Kinder ohne elterliche Fürsorge für ihre Erziehung einer Familie zu übergeben sind. Artikel 124 Punkt 1 besagt weiter, dass eine Familie als bevorzugte Form der Unterbringung für ein Kind gilt. Falls keine Familie gefunden werden kann, wird das Kind vorübergehend in eine Einrichtung für Waisen oder Kinder ohne elterliche Fürsorge übergeben (vgl. Familiengesetzbuch der Russischen Föderation 1995). In der Praxis kann diese „vorübergehende“ Zeit manchmal so lange dauern bis die Waise 23 Jahre alt ist – der späteste Zeitpunkt, wenn die Waise die Waiseneinrichtung verlassen muss.

In Russland unterscheidet man zwischen verschiedenen Einrichtungen für Waisen und Kinder ohne elterliche Fürsorge:

- Säuglingsheime – für Säuglinge zwischen 0 bis 3 Jahren;
- Waisenheime – für die Kinder zwischen 3 und maximal 23 Jahren;
- Internatsschulen – Schulen, die vorwiegend für Kinder mit Besonderheiten in ihrer physischen und psychischen Entwicklung eingerichtet sind;
- Zentren für soziale Rehabilitation – Einrichtungen für schwer erziehbare Kinder;
- temporäre Herbergen – für jene Phasen, in denen der weitere Status und die Unterbringung des Kindes nicht klar sind.

Außerdem ist 2012 ein Regierungsbeschluss der Russischen Föderation über das Familienkinderheim als Form der Unterbringung von Waisen und Kindern ohne elterliche Fürsorge in Kraft getreten, um mehr elternlosen Kindern eine Kindheit in einer Familie zu ermöglichen.

Die Organisation „Change30“ arbeitet mit den meisten Arten von Waiseneinrichtungen. Aus gesetzlichen Gründen ist die Arbeit mit den temporären Unterkünften erschwert. Die Freiwilligen von „Change30“ leisten ihre Arbeit in Waisenheimen, Internatsschulen, und zum Teil auch in Säuglingsheimen. Diese Einrichtungen können auch von den Teams aus den USA besucht werden. Während der Sommerferien gibt es im Gebiet Kaliningrad Ferienlager für Waisen und Kinder ohne elterliche Fürsorge, wo auch Freiwilligenteams von „Change30“ (mit den Dolmetscherinnen) zum Einsatz kommen.

Es ist schwer zu sagen, wie viele Kinder und Jugendliche tatsächlich Waisen oder Kinder ohne elterliche Fürsorge sind. Laut statistischer Daten des Föderalen Dienstes für Staatliche Statistik der Russischen Föderation, beträgt die Zahl der Kinder, die besonderer Fürsorge des Staates bedürfen, in der Russischen Föderation 343.334 Personen (Stand 2014). Gezählt wurden Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, die berechtigt sind, staatliche soziale Unterstützung aus dem Budget eines Föderationssubjekts zu bekommen (vgl. Rosstat 2015). Im Gebiet Kaliningrad, also im Tätigkeitsgebiet von „Change30“, beträgt diese Zahl 1.562 Personen (Stand 2014). Zwischen 2011 und 2014 ist diese Zahl fast um 1000 Personen gesunken – von 2.567 auf 1.562 (vgl. Rosstat 2015). Dazu zählen allerdings nicht nur Bewohnerinnen von Waiseneinrichtungen, sondern alle Kinder und Jugendliche, die soziale Unterstützung aus dem Budget bekommen. Manche von ihnen wohnen in den Waiseneinrichtungen, andere bei ihren Familien oder Pflegeeltern.

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die von den regelmäßigen Projekten von „Change30“ betroffen sind, beträgt ca. 450 Personen. Nach Schätzungen der „Change30“-Mitarbeiterinnen, sind es drei Viertel aller in Waiseneinrichtungen lebenden Personen in der Region. Außerdem durchlaufen jedes Jahr etwa 50 bis 60 Jugendliche die Programme für Absolventinnen (vgl. Fund Pchylka, Stand 2016).

### ***3.3 Der Name „Change30“***

Bevor man sich die Organisation genauer ansieht, bedarf die Namens-Ambiguität einer Erklärung. Die Organisation, um die es in der vorliegenden Arbeit geht, hat schließlich zwei Namen. Der erste Name ist „Fond Pchylka“ und ist der Name der Organisation, unter dem sie in Russland bekannt und offiziell registriert ist. Der Name entstand, als der Fonds 1997 gegründet wurde, um einem bestimmten Waisenheim mit dem Namen „Pchylka“ (auf Russisch bedeutet dieses Wort „Bienchen“) zu helfen. Wenngleich sich der Name nicht leicht in andere Sprachen übertragen ließ, war die Organisation auch im englischsprachigen Ausland lange Zeit als „Fund Pchylka“ bekannt. Die Leitung der Organisation stellte jedoch bald fest, dass immer wenn gegenüber einer nicht russischsprachigen Person der Name „Fund Pchylka“ verwendet wurde, die Frage „Wie

heißt die Organisation noch mal?“ folgte. Es war daher klar, dass der Name außerhalb des russischsprachigen Raums nicht passend war.

Ab Jänner 2012 hat die Organisation schließlich einen neuen Namen in englischer Sprache bekommen, und zwar „Change30“. Ursprünglich wurde dieser Name für ein Programm für Absolventinnen der Waiseneinrichtungen geschaffen – also für den Tätigkeitsbereich der Organisation, der mit Jugendlichen zu tun hat. Aber man hat schnell festgestellt, dass dieser Name viel besser für die gesamte Organisation geeignet war, als „Fund Pchylka“. 2012 hat die Leitung der Organisation die Entscheidung getroffen, den Namen „Change30“ nach außen zu verwenden und dies auch auf ihrer Webseite kommuniziert (vgl. Change30.org 2016).

Im Zusammenhang mit der Website soll festgehalten werden, dass die englisch- und russischsprachige Websites der Organisation völlig unterschiedliche Informationen beinhalten. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass die Auslandsverbindungen der Organisation auf der russischen Seite kaum erwähnt werden. Vermutlich hat dies einerseits politische und kulturelle Gründe. Andererseits könnte es daran liegen, dass die Websites für unterschiedliches Zielpublikum konzipiert sind.

### ***3.4 Die Entstehungsgeschichte der Organisation „Change30“***

Die Organisation „Change30“ wurde unter dem Namen Fonds „Pchylka“ 1997 gegründet, um ein Waisenheim zu unterstützen. Die Idee stammte von amerikanischen Missionarinnen, die die Not von Einrichtungen für Waisen und Kinder ohne elterliche Fürsorge erkannt haben. Der Fonds entwickelte sich rasch und unterstützt seit 15 Jahren 13 Waiseneinrichtungen des Gebiets Kaliningrad. In den ersten zehn Jahren sah der Fonds seine Mission vor allem in der finanziellen Unterstützung der Waiseneinrichtungen. So wurden beispielsweise folgende Anschaffungen für Waiseneinrichtungen getätigt:

- ein Herd für das Internat Nummer 9 in Gussew,
- Malerei-Sets und Schuhe für Kinder im Waisenheim in Gussew,
- Schulbücher und Kleidung für Kinder im Waisenheim „Kolossok“ in Bagrationowsk,

- Schulbücher, Betten und Winterschuhe für Kinder im Waisenheim „Bereg Nadeschdy“ in Prawdinsk,
- warme Decken für Kinder des Internats Nummer 5 in Bagrationowsk,
- eine Kuh für das Waisenheim „Kolossok“.

Die Spenden wurden im In- und Ausland, hier vor allem in den USA, gesammelt. Abgesehen von den Anschaffungen wurden einige Renovierungsarbeiten und Bauprojekte gemeinsam mit den Freiwilligen des Fonds umgesetzt. Dazu zählt beispielsweise ein Zaun für die Herberge „Kowtscheg“ in Gussew, Duschen für das Internat Nummer 5 in Bagrationowsk, Badezimmer für das Waisenheim „Pchylka“ in Slawjanskoje. Bei Bauprojekten und Renovierungen sind Freiwillige aus dem Ausland – vor allem aus den USA – gemeinsam mit russischen Freiwilligen zum Einsatz gekommen. Der Fonds hat für diese Projekte Dolmetscherinnen engagiert, um die Kommunikation der amerikanischen Freiwilligen mit der Leitung der Waiseneinrichtungen und den russischsprachigen Freiwilligen zu ermöglichen.

Eine Tendenz, die sich seit der Gründung der Organisation erkennen lässt ist, dass der Fonds allmählich von finanzieller Unterstützung hin zur mentalen und psychologischen übergegangen ist. Seit 2008 realisiert der Fonds das Programm „Helfen wir den Kindern“. Finanzielle Unterstützung bleibt nach wie vor ein wichtiger Bestandteil der Organisation, es wurde jedoch bemerkbar, dass Menschen und Kinder mehr in den Vordergrund treten. Ein Blick auf Fotos und Projekte der Organisation ab 2008 zeigt, dass mit jedem Jahr mehr Kinder auf den Fotos abgebildet und immer mehr Projekte direkt auf die Kommunikation mit den Kindern gerichtet sind. Als Beispiel kann hier angeführt werden, dass der Fonds 2008 Bäume für Kinder im Internat „Malenkaja Strana“ in Krylowo pflanzte. Im selben Jahr organisierten Freiwilligen des Fonds ein Osterfest für Kinder aus „Ostrowok Nadeschdy“ in Nowostrojewo. Das darauffolgende Jahr, 2009, begann wiederum mit einem Neujahrsfest für die Kinder des „Raduga“-Zentrums in Bolschoje Issakowo. 2008 bis 2011 mietete der Fonds regelmäßig ein Schwimmbad für Kinder aus dem Internat in Krylowo, wo sie gemeinsam mit Freiwilligen des Fonds badeten (vgl. Fund Pchylka, Stand 2016).

Auch der Schwerpunkt der Freiwilligenteams aus den USA hat sich mit der Zeit geändert. Statt Renovierungs- und Bauprojekte zu realisieren, verbringen die Teams immer mehr Zeit mit den Kindern. Diese Veränderung hängt womöglich mit folgenden Dingen zusammen: Einerseits hat sich die finanzielle Not aufgrund der wirtschaftlichen,

politischen und sozialen Prozessen im Lande verringert, andererseits hat der Fonds die Bedeutung der Kommunikation mit den Kindern für ihre geistige und soziale Entwicklung erkannt. Diese Entwicklung führte dazu, dass die Freiwilligenteams mehr Dolmetscherinnen benötigen, als bei den Renovierungs- und Bauprojekten.

Außerdem hat sich die Zusammensetzung der Teams verändert. Die Zahl der Freiwilligen aus Russland und den anderen GUS-Staaten, die in Kaliningrad leben, ist mit der Zeit gestiegen. Dadurch sind die Sommer-Teams von amerikanischen zu internationalen geworden. Manchmal verläuft daher auch die Kommunikation innerhalb der Teams mit Hilfe von Dolmetscherinnen.

In den ersten 15 Jahren konzentrierte sich der Fonds auf die Kinder während ihrer Zeit in den Waiseneinrichtungen, wobei sich die Situation 2012 geändert hat: Der Fonds begann das Programm „Beginn des Weges“ für die Jugendlichen, die Waiseneinrichtungen absolvieren (meistens im Alter von 15-16 Jahren). Das Programm erhielt den englischsprachigen Namen „Change30“. Die Organisation hat festgestellt, dass die meisten Absolventinnen schlecht auf das selbstständige Leben vorbereitet sind. Sie sind nicht in der Lage, Entscheidungen zu treffen, was mit schwerwiegenden Konsequenzen einhergeht: viele verlieren ihre Unterkünfte und Jobs, werden obdachlos, begehen Straftaten und Verbrechen, kommen in Gefängnisse, entwickeln eine Alkohol- oder Suchtmittelabhängigkeit, manche begehen sogar Selbstmord. Andere gemeinnützige Organisationen beginnen ihre Hilfe erst dann, wenn sich die Absolventinnen der Waiseneinrichtungen schon in einer kritischen Lage befinden. Der Fonds führt auch statistische Daten für die Absolventinnen der Waiseneinrichtungen: Die Lebenserwartung russischer Waisen liegt bei etwa 30 Jahren. Daher kommt der englischsprachige Name des Programms „Change30“: der Fonds hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Statistik zu ändern (vgl. Fund Pchylka und Change30, Stand 2016).

### ***3.5 Aktuelle Tätigkeitsbereiche und Projekte der Organisation***

Die Neufassung der Statuten der Organisation „Change30“ ist am 10. April 2014 in Kraft getreten und definiert die Ziele und Entwicklungsgrundlagen des Fonds. Ihnen zufolge ist die Organisation ein regionaler gesellschaftlicher Fonds für humanitäre Hilfe. Der

derzeitige geographische Bereich des Fonds umfasst das Gebiet Kaliningrad, wobei der Fonds das Recht hat, auch in anderen Regionen Filialen zu eröffnen.

Als Hauptziel sieht der Fonds die Bündelung der Bestrebungen und Mittel natürlicher und juristischer Personen, im Hinblick auf gemeinnützige, kulturelle, soziale und Bildungstätigkeit. Die Umsetzung dieser Ziele wird durch folgende Punkte erleichtert:

- Verbreitung der geistigen und moralischen Werte;
- Informations- und Aufklärungsarbeit, unter anderem in den Medien;
- Unentgeltliche finanzielle und moralische Unterstützung von Kindern aus einkommensschwachen Familien;
- Unterstützung von Kindern, die sich in den Waisenheimen, Internaten, Anstalten für Behinderte, Gesundheits- und anderen Einrichtungen befinden;
- Finanzielle und moralische Unterstützung von Menschen, die sich in den regionalen Altersheimen, Besserungsanstalten, Spitälern befinden;
- Teilnahme an staatlichen Programmen in Bereichen wie Gesundheits- und Sozialfürsorge und Kultur für Menschen mit erhöhtem sozialen Risiko (einkommensschwache Pensionisten, Studierende, Waisenkinder, Kinder mit Behinderung usw.);
- Unterstützung junger Menschen bei ihrer sozialen und kulturellen Ausbildung in Russland und im Ausland;
- Knüpfung von Kontakten mit den ähnlichen Organisationen in Russland und im Ausland;
- Organisation von Ausflügen und Reisen für Kinder;
- Organisation von medizinischer Behandlung, Regeneration und sozialer Adaptation in medizinischen Einrichtungen der Region und des Landes;
- Ausstattung von Ausbildungs- und Gesundheitseinrichtungen mit notwendigen medizinischen Mitteln, Geräten und Hilfsmitteln;
- Veranstaltung von Konferenzen, Festspielen, Ausstellungen, Verkaufsausstellungen, Wohltätigkeitslottomspielen, Konzerten, Auktionen und anderen Events, wobei sämtliche Einnahmen für die Organisation verwendet werden;
- Finanzierung sozialer Bau- und Wohnbauprojekte, um die Ziele der Organisation zu erreichen;

- Ausarbeitung und Unterstützung der Programme für soziale und finanzielle Hilfe für Bedürftige;
- Spendensammlung für die Finanzierung des Fonds;
- Juristische Hilfe für bedürftige Personen;
- Finanzierung von Studien, Schulungen, Teilnahmen an sportlichen, wissenschaftlichen und Werbeevents;
- Annahme der humanitären und anderen Hilfe von natürlichen und juristischen Personen.

Der Fonds ist nicht berechtigt, politische Parteien und andere Vereine zu unterstützen, die das Recht haben, an Wahlen teilzunehmen. Die Finanzierung des Fonds wird durch die freiwilligen Spenden gewährleistet. Der Fonds ist nicht profitorientiert. Der Erlös, der durch die Arbeit des Fonds erzielt wird, wird für die offiziellen Ziele des Fonds verwendet.

Die Leitung des Fonds wird zwischen drei Organen verteilt: Dem Vorstand, der Exekutivdirektorin (das aus einer Person bestehende ausführende Organ des Fonds) und dem Verwaltungsrat (das Kontrollorgan).

### ***3.5.1 Die Verwaltung des Fonds***

Der Vorstand ist das höchste Organ und besteht aus mindestens fünf Personen. Die Vorsitzende wird von den Mitgliedern des Vorstands für drei Jahre gewählt. Der Vorstand agiert auf unentgeltlicher Basis, tritt mindestens einmal im Jahr zusammen und entscheidet darüber, wie sich der Fonds weiterentwickelt, wie die finanziellen Mittel ausgegeben werden und welche Programme der Fonds umsetzen wird. Er wählt die Exekutivdirektorin, hört ihre Berichte über die Arbeit des Fonds an und trifft auch Entscheidungen über die Finanzierung der Programme. Die Vorsitzende des Fonds vertritt die Interessen des Fonds gegenüber Behörden, ist zeichnungsberechtigt und versammelt den Vorstand.

Die Exekutivdirektorin wird für drei Jahre gewählt und handelt nach einem Vertrag zwischen ihr und dem Fonds. Sie führt die Entscheidungen des Vorstandes aus, leitet die Tätigkeit des Fonds, stellt den Wochenplan des Fonds zusammen, stellt ein und entlässt

Mitarbeiterinnen des Fonds, delegiert Aufgaben, überwacht die rechtzeitige Abgabe der Steuererklärungen des Fonds, leitet die alltägliche Tätigkeit des Fonds und ist Ansprechperson für Organisatorisches. Ebenso stellt sie Dolmetscherinnen ein und entlohnt sie für ihre Tätigkeit im Namen des Fonds.

Der Verwaltungsrat ist das Kontrollorgan des Fonds und überwacht dessen Tätigkeit. Man kann für den Verwaltungsrat kandidieren, wenn man einen wesentlichen finanziellen oder persönlichen Beitrag geleistet hat. Der Verwaltungsrat kontrolliert die Verwendung der finanziellen Mittel, die Tätigkeit des Fonds und die Einhaltung der Gesetze der Russischen Föderation. Der Verwaltungsrat hat das Recht, von allen Organen des Fonds Erklärungen über ihre Entscheidungen zu bekommen und Vorschläge über die Mittel, die von den Mitgliedern des Verwaltungsrats zum Fonds beigetragen wurden, zu machen (vgl. Statuten 2014).

### ***3.5.2 Die Programme des Fonds***

Die Statuten geben einen ersten Überblick über den Fonds. Um die Organisation in ihrer heutigen Form zu verstehen, lohnt es sich jedoch, einen Blick auf die russisch- und englischsprachige Websites zu werfen (vgl. Fund Pchylka und Change30, Stand 2016). Hier wird erläutert welche Programme der Fonds konkret hat, um seine Ziele zu erreichen und wo Dolmetscherinnen zum Einsatz kommen.

Die Arbeit mit Waisenkindern und Kindern ohne elterliche Fürsorge stellt – wenn auch nicht den einzigen – einen grundlegenden Bestandteil der Arbeit des Fonds dar. Einerseits unterstützt der Fond Kinder in Waiseneinrichtungen und Internaten und sorgt dafür, dass Kinder ohne Eltern eine fröhliche und interessante Kindheit haben. Es wird versucht, Kindern dabei zu helfen, innerlich stärker zu werden und vermittelt ihnen Motivation zur Erreichung ihrer eigenen Zukunftsziele. Zum anderen unterstützt der Fonds die Absolventinnen der Waiseneinrichtungen. Bei diesen ist es wichtig, dass sie sich im erwachsenen Leben zurechtfinden und dass sie sich Kompetenzen aneignen, die eine erwachsene Person braucht. Diese Unterstützung dauert manchmal bis ins Alter zwischen 20 und 30.

Der Wochenplan des Fonds sieht im Jänner 2016 beispielsweise wie folgt aus:

Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag Abend wird Thaiboxen für Absolventen, geleitet von einem Freiwilligen, einem ehemaligen Profi-Sportler, angeboten. Der Fonds versucht den Kindern eine Beschäftigung zu bieten, für die sie Interesse entwickeln und gleichgesinnte Freunde treffen könnten. Das Ziel dieses Programms ist es, Informationen über die Organisation unter älteren Kindern zu verteilen.

Dienstag Abend findet ein Kurs zum Thema „Alltagsfertigkeiten“ unter dem Titel „Life Skills“ für junge Männer statt, der auf Absolventen der Waiseneinrichtungen und Schüler der letzten Klassen ausgerichtet ist. Am Donnerstag findet derselbe Kurs für Mädchen statt. In beiden Kursen wird den Jugendlichen vermittelt, wie man das Leben auf eigenen Beinen meistern kann. Dabei werden verschiedene Themen abgehandelt, wie z.B. gesundes Essen und Kochen, Körper- und Zahnhygiene, Behördenwege, Jobsuche, Umgang mit den eigenen Finanzen – das bedeutet grundlegendes Wissen, das meist in Familien vermittelt wird.

An Samstagen findet der sogenannte „English Club“ für Absolventinnen und Absolventen statt. Traditionellerweise wohnen in Kaliningrad freiwillige Mitarbeiterinnen des Fonds und veranstalten diese Kurse zu englischer Sprache und Kultur.

Da viele Absolventinnen früh Mütter werden, hat der Fonds auch ein Programm für junge Mütter.

Nicht alle Waiseneinrichtungen befinden sich in Kaliningrad, wo „Change30“ seinen Sitz hat. Zu den Veranstaltungen in Kaliningrad können nur Jugendliche kommen, die in Kaliningrad wohnen und alt genug sind, um allein von der Waiseneinrichtung weggehen zu dürfen. Jüngere Kinder, die außerdem oft in anderen Städten des Gebiets wohnen, werden von der Organisation auch betreut, indem Freiwillige von „Change30“ regelmäßig (meist jede zweite Woche) zu ihnen in die Waiseneinrichtungen fahren und dort je nach Wetterlage Beschäftigungen für die Kinder organisieren. In der kalten Jahreszeit ist das normalerweise Basteln oder Kochen.

Einmal im Jahr veranstaltet der Fonds eine Konferenz für Absolventinnen und Schülerinnen der letzten Klassen. Die Themen variieren, aber meist werden Aspekte zur sozialen Integration erläutert. Bei der Konferenz im Jahr 2015 ging es um die Bedeutung der Freiwilligenarbeit und Nächstenliebe. Der Fonds hofft, einige der Absolventinnen als Freiwillige gewinnen zu können.

Jedes Jahr werden gemeinsam mit den Kindern Feiertage und Geburtstage gefeiert. Zu Weihnachten, zum neuen Jahr und an Ostern werden Geschenke gekauft und von den

Freiwilligen unter den Kindern verteilt. Außerdem gibt es immer wieder Verteilaktionen wie Sportschuhe für alle Kinder oder Schultaschen für das neue Schuljahr.

Bis vor kurzem hat der Fonds im Rahmen des Programms „Beginn des Weges“ provisorische Wohnungen für junge Leute, die in Waiseneinrichtungen gewesen sind, bereit gestellt. Junge Menschen sind oft in Notlagen geraten, da ihnen durch ihren Hintergrund zwar eine Wohnung zusteht, es aber oft bis zu vier Jahre dauert bis man eine bekommt. Jene Absolventinnen, die ihren Antrag auf die ihnen zustehende Wohnung nicht rechtzeitig gestellt haben, befanden sich manchmal nach dem Abschluss der nächsten Ausbildungsstätte, bei der sie in einem Studentenheim gewohnt haben, auf der Straße. Die Situation im Land hat sich aber mittlerweile gebessert und die Notlage mit Wohnungen für junge Leute aus den Waiseneinrichtungen ist hinfällig geworden. Das Programm „Beginn des Weges“ wurde im Jahre 2014 beendet.

Im Frühling 2016 wird ein neues Programm mit dem Namen „Beste Zukunft“ für Jugendliche „mit Waisenheimhintergrund“ realisiert. Dieses ist auf Schülerinnen der letzten Klassen und Jugendliche zugeschnitten und hat deren Sozialisierung und gesellschaftliche Anpassung zum Ziel. Abgesehen von regelmäßigen Kursen wie dem English Club, Thaiboxen und „Life Skills“, werden einmalige Veranstaltungen organisiert. Darunter fallen beispielsweise Gespräche mit einer Psychologin, Grillen in der Natur, Ausflüge zum Strand an der Ostsee oder Kinobesuche. Ein wichtiger Teil des Programms ist die rechtliche Beratung, die Personen mit „Waisenheimhintergrund“ helfen soll, ihnen zustehende Vorteile (bei der Ausbildung, Wohnraumversorgung usw.) in Anspruch zu nehmen. Der Fonds hat außerdem Kontakte zu Ärztinnen und Psychotherapeutinnen des Gebiets, die die Teilnehmerinnen des Programms medizinisch oder psychologisch beraten und bei Notwendigkeit Hilfe leisten, entweder unentgeltlich oder zu Kosten des Fonds. Der Fonds berät Absolventinnen auch hinsichtlich ihrer beruflichen Entwicklung und Jobsuche. Durch diese Maßnahmen möchte der Fonds jungen Leuten helfen, sich in der Gesellschaft mit Sicherheit und Selbstbewusstsein zu bewegen, eine adäquate Selbsteinschätzung und Werte zu entwickeln sowie ihre Kommunikationsfähigkeiten zu verbessern, um den Übergang ins selbstständige Erwachsenenleben so reibungslos wie möglich zu meistern. Das Programm ist für Jugendliche und Erwachsene ab 14 bis 30 Jahren zugänglich. Beratungen finden entweder in Gruppen oder in Einzelgesprächen statt.

Mitarbeiterinnen des Fonds, die diese Tätigkeiten organisieren, sind die Exekutivdirektorin, ihre Stellvertreterin – die sich mit Mädchenprogrammen beschäftigt –

die Buchhalterin, der Koordinator des Programms „Beste Zukunft“ – der für Burschenprogramme und den Thaiboxkurs zuständig ist – und die Koordinatorin des Programms „Junge Mutter“. Die Projekte des Fonds finden Unterstützung in der Regierung des Gebiets und bei anderen Wohltätigkeitsorganisationen.

Außerdem gibt es ein Ferienlager, das nicht direkt, sondern in Zusammenarbeit mit „Change30“ organisiert wird, und zwar „Project1“. Eine Familie, die seit einiger Zeit freiwillig beim Fonds mitgeholfen hatte, hat den Wunsch geäußert, ein Zeltlager im Sommer für die Kinder zu organisieren. Der Fonds hat finanziell dazu beigetragen, ein Grundstück für diesen Zweck zu kaufen. Unter der Obhut des Fonds werden im Sommer nun regelmäßig Ausflüge für die Kinder und Jugendliche aus Waiseneinrichtungen organisiert.

Alle diese Programme wären ohne die Freiwilligen nicht möglich. Einige in Kaliningrad lebende Dolmetscherinnen nehmen an manchen Tätigkeiten der Organisation teil, um in Kontakt mit den Kindern zu bleiben. Manche Dolmetscherinnen sind durch ihre Dolmetschtätigkeit auch zu Freiwilligen der Organisation geworden (vgl. Fund Pchylka, Stand 2016).

In Bezug auf die vorliegende Arbeit stellt sich die Frage, wo genau die Dolmetscherinnen eingesetzt werden. Die „Verheimlichung“ der Verbindungen mit dem Ausland auf der russischsprachigen Webseite des Fonds wurde schon kurz erwähnt. Dazu sollte man anmerken, dass der Fonds zum Ziel hat, sich auf die Spenderinnen und Freiwillige aus Russland zu orientieren. Die Tatsache, dass die Initiative, den russischen Waisen zu helfen, aus den USA kommt, wird in Russland nicht gerne akzeptiert. In regionalen Nachrichten vom 13. Mai 2013 (vgl. Link „Sluschba novostej Gorod“ 2015: 14:27 bis 16:45) betont die Moderatorin etwas provokant die Tatsache, dass die Aufgabe der Unterstützung der russischen Waisen jetzt „die Amerikaner“ übernommen haben. Es geht in dem Beitrag darum, dass eine amerikanische Familie nach Kaliningrad gezogen ist, um Waisenkindern und Jugendlichen zu helfen. Die Antwort des Fonds darauf ist ab der 16:30 Minute zu hören: man hofft, dass russische Freiwillige die Initiative zur Gänze übernehmen und selbstständig weiter entwickeln werden (vgl. „Sluschba novostej Gorod“, Stand 2015).

Allerdings lassen sich die „traditionellen“ Verbindungen des Fonds mit Freiwilligen und Unterstützerinnen aus den USA bis heute beobachten. Vor allem jetzt, wo der Fonds insbesondere die Lücke bei der persönlichen Arbeit mit den Kindern und

Jugendlichen erkannt hat, ist die Teilnahme amerikanischer Freiwilliger bei Sommereinsätzen in Waiseneinrichtungen ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Fonds. Während der Sommer- und Weihnachtsferien werden regelmäßig Besuche der Teams aus den USA vom Fonds organisiert.

Ein Team besucht eine Waiseneinrichtung (ein Waisenheim, eine Herberge, ein Ferienlager u.Ä.) in der Regel ca. 7-8 Tage lang und setzt dort ein Programm um. Das Programm wird von Teilnehmerinnen des Teams oft einige Monate im Voraus vorbereitet. Normalerweise setzt jedes Team abhängig von den Stärken seiner Mitglieder einen Schwerpunkt, z.B. Sport oder Kommunikation und Gespräche. Die Teilnehmerinnen bringen die meisten Materialien, die für das Programm notwendig sind, mit.

Jene Kinder, die diese Zeit mit dem Team verbringen können bzw. dürfen, werden in Gruppen geteilt und von einer „Station“ zur anderen geschickt, um für Abwechslung zu sorgen. Oft werden an einem Tag verschiedene Ausflüge (zum Strand, zu einem Event oder Museum) oder Tätigkeiten (wie Laser-Tag, Marshmallow-Grillen oder Schönheitssalon) organisiert.

Die Freiwilligen der amerikanischen Teams nehmen außerdem gern an den regelmäßigen Arbeiten des Fonds teil, während die Gruppe im Land ist. Es gab in der Vergangenheit oft Besuche in die Notunterkünfte, bevor dieses Programm geschlossen wurde. Der „Life Skills“ Kurs und der „English Club“ sind fast immer auf dem Programm des Teams. Einige Teammitglieder nehmen seit Jahren an Einsätzen bei „Change30“ teil. Dadurch knüpfen sie persönliche Kontakte und Freundschaft mit den Waisen. Sie erhalten den Kontakt während der Wintermonaten aufrecht und treffen die Kinder und Jugendlichen während ihres Besuchs ins Gebiet Kaliningrad. Oft finden diese Treffen an freien Tagen, z.B. an einem Sonntag, statt.

Dolmetscherinnen sind bei allen Programmteilen des Teams dabei. Sofern der Einsatz nicht in Kaliningrad stattfindet, wo die meisten Dolmetscherinnen wohnen, werden sie im gleichen Hotel wie das amerikanische Team untergebracht. Der Tag beginnt normalerweise mit einem 15-30-minütigen Planungstreffen. Die meisten Teams laden Dolmetscherinnen zu diesem Treffen ein, damit die Dolmetscherinnen sich beim Tagesprogramm auskennen. Wenn an dem Tag ein Besuch zur Waiseneinrichtung geplant ist, findet dieser Besuch normalerweise am Vormittag und Nachmittag statt, unterbrochen von der Mittagspause und der Zeit zur freien Verfügung. Das Team trifft die Entscheidung darüber, wie viele Stunden es pro Tag in der Waiseneinrichtung verbringen möchte. Aber

die Organisation „Change30“ rät, nicht mehr als sechs, maximal sieben Stunden pro Tag einzuplanen, um Erschöpfung zu vermeiden. Bei Ausflügen oder Speziellprogrammen dauert der Einsatz normalerweise länger. Am Sonntag finden keine Besuche zur Waiseneinrichtung statt. Das Team besichtigt normalerweise Kaliningrad, geht in eine Kirche und Souvenirläden, oder trifft sich mit Bekannten. An Tagen, an denen das Ganzjahresprogramm von „Change30“ statt findet, wird der Einsatz in der Waiseneinrichtung eventuell abgekürzt bzw. zeitlich angepasst, um die Teilnahme an diesem Programm zu ermöglichen.

### ***3.6 Die Erwartungen der Organisation „Change30“ an die Dolmetscherinnen***

In diesem Teil werden die Erwartungen der Organisation „Change30“ an die Dolmetscherinnen vorgestellt. Vor jedem Dolmetscheinsatz mit einem Team spricht der Leiter des internationalen Dienstes der Organisation zu den Dolmetscherinnen und teilt ihnen die Regeln des Dolmetschens für die Organisation mit. Ein solches Vorbereitungsgespräch wurde auch aufgenommen. Diese Rede ist jedoch keineswegs ein vollständiger Verhaltenskodex, da nicht alles in diese etwa zehnminütige Rede hinein passt. Dolmetscherinnen müssen sich in Fällen der Unklarheit an Ort und Stelle selbst entscheiden, wie sie agieren. Die Rede wirft jedoch Licht darauf, was der Organisation in Bezug aufs Dolmetschen wichtig erscheint.

Bei der Auseinandersetzung mit dem Aufgaben- und Rollenprofil der Dolmetscherinnen macht Pöchhacker in seinem Buch „Dolmetschen. Konzeptuelle Grundlagen und deskriptive Untersuchungen“ darauf aufmerksam, dass „die Erfordernisse der Institution, in deren Rahmen die Dolmetschtätigkeit realisiert wird, die Rollenerwartungen und Aufgabenstellungen für DolmetscherInnen signifikant beeinflussen können“ (Pöchhacker 2000: 56). In Anlehnung darauf wird die Rede des Leiters analysiert.

Die Vorbereitungsrede wird normalerweise vor allen Dolmetscherinnen gehalten, die an einem Dolmetscheinsatz teilnehmen. Manche Dolmetscherinnen sind zwar seit vielen Jahren oder sogar seit einigen Jahrzehnten bei der Organisation tätig, aber die

Organisatorinnen legen Wert darauf, dass alle jedes Mal präsent sind. Dieses Vorbereitungsgespräch findet am ersten Morgen des Einsatzes statt und dauert in der Regel nicht mehr als eine halbe Stunde. Die Rede ist als Monolog aufgebaut, mit der Möglichkeit Fragen zu stellen und Vorschläge zu machen. Es ist aber nicht die letzte Möglichkeit, Kontakt mit den Organisatorinnen zu haben. Im Laufe der Woche werden die Organisatorinnen beim Einsatz dabei sein.

Auf der Makroebene ist das Vorbereitungsgespräch so aufgebaut, dass der Leiter verschiedene Punkte anspricht, die ihm bei vorigen Einsätzen aufgefallen sind und die verbessert werden können. Beim Einsatz Ende Juni 2015 – also bei der Rede, deren Aufnahme in der vorliegenden Arbeit analysiert wird – wurden elf Themen angesprochen. Diese Rede ist relativ gut strukturiert. Manche Punkte sind mit einander thematisch verbunden.

Gleich von Anfang an wird klar, dass die Organisation viel Wert auf ein gutes, freundschaftliches Klima legt. Dieser Gedanke zieht sich durch die ganze Rede. Es ist die Aufgabe der Dolmetscherinnen, zu diesem guten Klima beizutragen. Die meisten Dolmetscherinnen wohnen in der Region, wo die Einsätze statt finden, oder sind zumindest aus Russland. Daher sind sie in der Lage, nicht nur ein freundliches Klima für das Team aus den USA zu schaffen, sondern auch ihre neuen Kolleginnen, die manchmal dazu stoßen, willkommen zu heißen und ins Team aufzunehmen. Der Leiter beginnt mit der Vorstellung der neuen Dolmetscherinnen und betont explizit, dass er Respekt ihnen gegenüber erwartet. Gefragt ist gute Teamarbeit, die die Koordinierung des Arbeitsprozesses erleichtert und für gutes Arbeitsklima sorgt.

Beim Dolmetscheinsatz mit einem Team aus den USA gibt es üblicherweise Stationen. Das bedeutet, die Kinder werden in Gruppen aufgeteilt und jede Gruppe geht von einer Aktivität zu einer anderen. Jede Gruppe der Kinder hat eine Freiwillige aus den USA, die den Ablauf kennt und ihnen hilft, die nächste Station zu finden. Bei jeder Station stehen zwei bis drei amerikanische Freiwillige, die die Aktivität vorbereiten und erklären. Normalerweise gibt es bei jeder Station eine Dolmetscherin. Auch sie ist mit der Aktivität vertraut. Allerdings dolmetscht sie die Erklärungen der Freiwilligen jedes Mal erneut. Außerdem gibt es zwei bis drei „Floaters“: Das sind Dolmetscherinnen, die bei keiner Station fix bleiben, sondern manchmal mit der einen und manchmal mit anderen Gruppe mitkommen – je nach dem, wo ihre Dolmetschleistung gerade gebraucht wird. Es kommt auch vor, dass manche Kinder nicht an den Aktivitäten teilnehmen wollen, aber doch aus

ihren Zimmern herauskommen, um das Geschehen zu beobachten. Wenn die amerikanischen Freiwilligen ein solches Kind bemerken, versuchen sie, zu ihm zu gehen und ein Gespräch zu führen. Für solche Fälle sind auch die Floaters hinzuzuziehen.

Bei der Organisation „Change30“ ist die Aufteilung der Arbeitszonen normalerweise den Dolmetscherinnen selbst überlassen. Sie können sich je nach ihren Interessen entscheiden, bei welcher Station sie tätig sein wollen. Manchmal kommt es aber vor, dass bei konkreten Stationen entweder weibliche, oder männliche Dolmetschende erwünscht sind. Das wird üblicherweise von den Stationsleiterinnen mitgeteilt.

Den Organisatorinnen ist es wichtig, dass sich die Dolmetscherinnen verteilen. Dadurch, dass die Dolmetscherinnen immer wieder zusammenarbeiten, sind sie mitunter verleitet, während des Arbeitstags Zeit miteinander zu verbringen. Wenn sich mehrere Dolmetscherinnen an einem Ort versammeln, entstehen Lücken bei den Stationen, wodurch sich die amerikanischen Freiwilligen vernachlässigt fühlen. Sie wollen die Dolmetscherinnen nicht bei ihren Gesprächen stören, sind aber ohne sie in ihrer Kommunikation mit den Kindern eingeschränkt. Deshalb bittet der Leiter des Dolmetschdienstes die Dolmetscherinnen, sich unter den amerikanischen Freiwilligen zu verteilen und stets hilfsbereit zu sein.

Das Prinzip der Hilfsbereitschaft wird weiter entwickelt. Nicht nur dass die Dolmetscherinnen gebeten werden, da zu sein, wenn jemand vom amerikanischen Team mit einem Kind reden möchte, sondern sie werden aufgefordert die amerikanischen Freiwilligen zu ermutigen, Kontakt mit den Kindern aufzunehmen. Vor allem in den ersten Tagen kann es vorkommen, dass Mitglieder der amerikanischen Gruppe schüchtern auf der Seite stehen. Die Organisatorinnen erhoffen, dass die Dolmetscherinnen zur Knüpfung von Kontakten beitragen können, indem sie den amerikanischen Freiwilligen ihre Hilfe anbieten und vorschlagen, sich gemeinsam mit einem Kind zu befassen.

Ein weiterer Weg, Gastfreundschaft entgegenzubringen und gutes Kommunikationsklima aufzubauen ist, während der gemeinsamen Fahrt zu einer Waiseneinrichtung oder zu einem Ausflugsziel untereinander kein Russisch mit den anderen Dolmetscherinnen zu sprechen. Die Organisatorinnen legen Wert darauf, dass die amerikanischen Freiwilligen sich willkommen fühlen. Wenn sie das Gespräch nicht verstehen, fühlen sie sich ausgeschlossen. Deshalb ist es wichtig, dass die Dolmetscherinnen das amerikanische Team von dem Gespräch nicht ausgrenzen, indem sie eine für sie unverständliche Sprache verwenden.

Das Programm kann während eines Einsatzes in einer Waiseneinrichtung ziemlich intensiv sein. Dadurch, dass bei jeder Station nur eine Dolmetscherin tätig ist und die Floaters oft mit den nicht an dem Programm teilnehmenden Kindern und amerikanischen Freiwilligen beschäftigt sind, ist es spürbar, wenn eine Dolmetscherin plötzlich ausfällt. Die Organisatorinnen wollen solche Ausfälle möglichst vermeiden, deshalb bitten sie die Dolmetscherinnen, ihre Telefongespräche während des Einsatzes kurz zu halten und längere persönliche Gespräche bis zur Mittagspause zu verschieben. Es ist allerdings nicht verboten, Telefonanrufe zu beantworten. Dieser und manch anderer Punkt lassen erkennen, wie zentral die Rolle der Dolmetscherin bei der Organisation „Change30“ ist. Der Kommunikationsprozess pausiert, wenn eine Dolmetscherin nicht anwesend ist.

Die Zeit in einer Waiseneinrichtung ist normalerweise in zwei Teile aufgeteilt: Programm und Freizeit. Zunächst werden alle Kinder, die die Woche mit den amerikanischen Freiwilligen verbringen (dürfen und wollen) in einem Saal oder auf einem Platz im Hof versammelt. Um ihre Aufmerksamkeit zu erregen, wird oft ein fröhliches Wochenlied angestimmt. Dieses Lied wird im Laufe der Woche immer wieder gespielt, wenn eine Vollversammlung nach der Pause (Mittagessen, Nachmittagsschlaf) oder am nächsten Tag stattfindet. Normalerweise bringt das amerikanische Team dieses Lied mit, und zu dem Lied auch Bewegungen (Animation), die sie den Kindern beibringen. Nach dem Lied werden die Kinder in Gruppen verteilt. Jede Gruppe bekommt eine Leiterin, die sie zu Stationen führt und darauf achtet, dass die Kinder organisiert von Station zu Station gehen und auch eine gewisse Zeit an jeder Station verweilen, statt in den ersten zehn Minuten alle Stationen zu durchlaufen.

Während des Liedes macht das amerikanische Team die Bewegungen mit. Die Organisatorinnen bitten die Dolmetscherinnen, auch bei den Bewegungen mitzumachen, um die Kinder dazu zu motivieren. Für die Kinder sind die Dolmetscherinnen genauso „erwachsene Gäste“, wie das amerikanische Team. Wenn alle Gäste mitmachen, besteht eher die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder mitmachen.

Das Ziel der Organisatorinnen ist es, dass möglichst viele Kinder am Programm teilnehmen. Teil des Programms kann z.B. Basteln, ein Sportspiel, eine Geschichte sein. Die Organisatorinnen bitten die Dolmetscherinnen, nach Bedarf eine organisatorisch-erzieherische Rolle anzunehmen und die Kinder dazu zu bringen, beim Programm mitzumachen und sich „richtig“ zu verhalten: zuzuhören, eine Rolle im Sportteam zu erfüllen usw.

Im nächsten Abschnitt der Rede betont der Leiter explizit, dass die Dolmetscherinnen während des Einsatzes die Stimme des amerikanischen Teams sind – das heißt, bei der Kommunikation eine zentrale Rolle spielen. Sie werden zwar ermutigt, nach ihren Wünschen auch selbstständig zu agieren und Kontakte mit den Kindern zu knüpfen, denn sie sind Teil des Teams, aber sie werden daran erinnert, dass das Team auf sie angewiesen ist und ohne sie ihre Ziele nicht erreichen kann.

Das amerikanische Team überlegt sich das Programm für den Besuch in der Waiseneinrichtung, und zwar oft schon Monate im Voraus. Sie versuchen jeden Tag des Einsatzes auf Minuten genau zu planen. Allerdings erweist es sich oft als schwierig, genau zu sagen, wie lange sich die Kinder mit einer oder mit der anderen Aktivität beschäftigen werden. Deshalb werden meist zusätzliche Beschäftigungen (Basteln, Spiele) mitgebracht, die zwar nicht auf dem Programm stehen, aber Rückhalt bieten, sollten die Kinder mit einer Aktivität besonders schnell fertig werden oder kein Interesse zeigen. Auf jeden Fall beansprucht die Planungs- und Vorbereitungsphase vor einem Einsatz viel Zeit. Manche Teams stellen eine Person für zwei bis drei Monate ein, damit sie alles für das Team organisiert. Die Organisatorinnen auf der „russischen“ Seite versuchen zwar immer wieder herauszufinden, was für Aktivitäten mitgebracht werden, aber das klappt nicht immer.

Trotz der sorgfältigen Planung erweisen sich manche Aktivitäten aus dem einen oder anderen Grund als kulturell irrelevant, nicht umsetzbar oder beleidigend. Vor dem Beginn des Einsatzes geben die Organisatorinnen vor Ort Erklärungen an das amerikanische Team. Unter anderem gibt es dabei die Regel, dass alle Aktivitäten mit den Dolmetscherinnen besprochen werden müssen, um im Voraus feststellen zu können, ob manche von ihnen eventuell nicht umgesetzt werden können bzw. dürfen. Die Dolmetscherinnen spielen in diesem Fall die Rolle kultureller Beraterinnen, die die Aufgabe haben, von zweifelhaften Spielen oder Bastelprojekten abzuraten. Allerdings muss diese Aufgabe vorsichtig und diplomatisch erfüllt werden, mit Respekt vor den amerikanischen Gästen, die viel Zeit mit der Vorbereitung der Aktivitäten verbracht haben. Der Leiter schlägt vor, dass die Dolmetscherinnen eine Aktivität nicht gleich als nicht umsetzbar erachten, sondern dass sie versuchen, Änderungen vorzuschlagen, damit die Aktivität an die russische Kultur besser angepasst wird und doch funktionieren könnte.

Ein Einsatz in einer Waiseneinrichtung kann für die Dolmetscherinnen emotional und geistig anstrengend sein. Egal, ob man zum ersten Mal dabei ist und sich der Probleme plötzlich bewusst wird oder ob man schon seit Jahren bei der Organisation tätig

ist und von Einsatz zu Einsatz sieht, dass Kinder ohne Elternliebe leiden, kann es vorkommen, dass sich Dolmetscherinnen zurückziehen möchten. Der Leiter meint in seiner Rede, dass die Dolmetscherinnen durch ihre Sprach- und Kulturkenntnisse viel mehr mitbekommen, als das amerikanische Team, obwohl so ein Einsatz für die Mitglieder des amerikanischen Teams aus anderen Gründen ebenso schwer sein kann. Außerdem kommt es in der Praxis vor, dass während ihres Besuchs einer Waiseneinrichtung die Dolmetscherin zum Teil die Rolle einer Psychotherapeutin spielt, auch wenn es die Organisation nicht verlangt. Vor dem Einsatz weist der Leiter auch darauf hin, dass er es in Ordnung findet, wenn eine Dolmetscherin eine Pause braucht.

Es kann während des Einsatzes zu verschiedenen Problemen kommen, sei es mit den Angestellten der Waiseneinrichtung oder im Hotel oder sonst wo. Die Dolmetscherinnen werden wegen eines Problems oft angesprochen – nicht zuletzt wegen ihrer Sprach- und Kulturkenntnisse. Probleme werden in Russland oft in einer direkten, strengeren Form präsentiert, als das für die USA üblich wäre. Die Organisatorinnen wollen nicht, dass das amerikanische Team sich mit diesen Problemen beschäftigen muss. Außerdem kommt den Mitgliedern des amerikanischen Teams eine harsche Ansprache wegen eines Problems oft beleidigend vor. Der Leiter bittet daher die Dolmetscherinnen, als „Schirm“ gegen Probleme und Negativität zu agieren und das amerikanische Team vor diesen zu schützen. Außerdem bittet er sie, ihn oder die Organisatorinnen auf die Probleme und Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, die es nach der Einschätzung der Dolmetscherinnen verlangen.

Zuletzt wird der sprachliche Aspekt des Dolmetscheinsatzes angesprochen. In seiner Rede zum amerikanischen Team bittet der Leiter dessen Mitglieder sich immer vor einem Spiel oder einer Geschichte mit den Dolmetscherinnen zu treffen und ihnen zu erklären, worum es bei dieser Aktivität geht. Er macht dies nicht weil er an den Kompetenzen der Dolmetscherinnen zweifelt, sondern ihm bewusst ist, dass die Dolmetscherinnen besser dolmetschen können, wenn sie die Absichten der Sprecherinnen vollständig verstehen. Für den Leiter sind die Dolmetscherinnen keine Maschinen zum Austausch von Wörtern einer Sprache mit jenen einer anderen, sondern Sprachexpertinnen, die eine hoch komplexe geistige Aufgabe erfüllen.

Es ist interessant, dass der sprachliche Aspekt im Vorbereitungsgespräch zuletzt genannt wird. Eine mögliche Erklärung hierfür könnte sein, dass die Dolmetscherinnen vom Leiter des Dolmetschdienstes der Organisation hauptsächlich als Mitglieder der

Organisation und des internationalen Teams gesehen werden. Der sprachliche Dienst hat dabei eine zweitrangige Stellung. Dabei wurde schon erwähnt, dass Dolmetscherinnen eine zentrale Aufgabe der Verständigung zwischen den Mitgliedern des amerikanischen Teams und den Kindern aus der Waiseneinrichtung erfüllen.

Insgesamt ist die Rede des Leiters ermutigend und respektvoll. Von ihr lassen sich die wichtigsten Aspekte der komplexen Rolle der Dolmetscherinnen bei der Organisation ableiten. Die Dolmetscherinnen bei „Change30“ sind demnach Schlüsselpersonen für ein gutes Arbeitsklima und einen angenehmen Aufenthalt der Mitglieder der amerikanischen Gruppe in der Region. Sie sind außerdem Kommunikations- und Kulturexpertinnen, die Probleme bei der Kommunikation erkennen und nach Möglichkeit lösen oder melden. In Waiseneinrichtungen spielen Dolmetscherinnen auch eine organisatorisch-pädagogische Rolle und helfen im Umgang mit Kindern. Sie sind kulturelle Beraterinnen, die dem Team mit der Anpassung ihres Programms helfen. Sie agieren als Schutz-Schirm und dämpfen negative verbale Äußerungen. Und *last but not least* sind sie Sprachexpertinnen, ohne die der Einsatz der amerikanischen Freiwilligen in einer russischen Waiseneinrichtung undenkbar wäre.

## **4. Dolmetschen bei „Change30“**

In diesem Kapitel wird darauf eingegangen, wie die Forschungszwecke der vorliegenden Masterarbeit erreicht werden können. Zunächst wird das methodische Vorgehen erläutert. Im Weiteren wird der Interviewleitfaden präsentiert. Zuletzt werden die Interviewergebnisse analysiert und mit den Rollen aus der Literatur abgeglichen.

### ***4.1 Methodisches Vorgehen***

Als Methode wurde die qualitative Befragung gewählt. Der Grund dafür ist, dass die Anzahl der Dolmetscherinnen bei der Organisation relativ klein ist. Wie schon erwähnt, liegt der Schwerpunkt der Arbeit darauf, wie die Dolmetscherinnen ihre Rolle verstehen. Deshalb eignet sich das Interview als Methode besonders gut, denn es dient dazu, Dolmetscherinnen das Wort zu geben und nach ihrer Meinung zu befragen.

In diesem Teil der Arbeit wird die Vorgehensweise der anthropologischen Studie erklärt.

Den Kernpunkt der Studie bildet ein halb-standardisiertes Interview. Es ist flexibel aufgebaut, verläuft aber nach einem Frageschema (vgl. Atteslander 1969: 76). Allen Interviewten werden die gleichen, im Voraus überlegten Hauptfragen gestellt, dabei sind Abweichungen in der Reihenfolge der Fragen und Nachfragen erlaubt. Wenn ein logischer Zusammenhang zu einer Frage besteht, die nicht als nächste auf der Liste vorkommt, soll die Interviewte sie gleich beantworten. Falls eine Frage bereits beantwortet wurde, ohne dass man sie gestellt hat, wird sie logischerweise nicht noch einmal gestellt.

Um eine Analyse und den Vergleich zwischen den gewonnenen Daten zu ermöglichen, braucht man allerdings einen gewissen Grad an Standardisierung, vor allem bei der Standardisierung von Bedeutungen (vgl. Atteslander 1969: 79 und Mayer 2006: 36). Deshalb wurden in der Vorbereitungsphase Überlegungen angestellt, welche Informationen für die Studie relevant sein könnten. Nach diesen Informationen wurde während des Interviews gezielt gefragt.

Das Interview verläuft neutral (d.h. weder weich noch hart, vgl. Atteslander 1969: 83). Es wird versucht, die Befragte beim Thema zu halten. Es geht allerdings nicht darum, „Wahrheiten“ oder unterbewusste Dinge zu erfahren, sondern eine lockere Atmosphäre zu schaffen, in der die Befragten nicht gehetzt werden und ihre Antworten in Ruhe überlegen können.

Die Fragen werden logisch nach Themen unterteilt, wobei direkte oder sinngemäße Überschneidungen zwischen den Themen und einzelnen Fragen vorkommen können.

In der Vorbereitungsphase wurde eine Stichprobe festgelegt. Die Personen, die für die Befragung in Frage kommen, wurden nach folgenden Kriterien ausgewählt:

- Es müssen „interessierte“ Dolmetscherinnen sein, die mehr als ein Mal bei „Change30“ zum Einsatz gekommen sind und / oder an der Arbeit mit Waisen interessiert sind;
- Es muss sich um Personen handeln, die noch im Gebiet Kaliningrad leben und mit denen man ein Treffen vereinbaren kann.

Dies entspricht der Forschungsfrage – die Studie konzentriert sich an dieser konkreten Organisation (vgl. Mayer 2006: 38).

Mayer bietet in seinem Werk „Interview und schriftliche Befragung“ einen Leitfaden für eine Befragung an (vgl. Mayer 2006). Die Schritte überschneiden sich auch mit jenen bei Alasuutari (vgl. Alasuutari 1995). Diese Vorgehensweise wurde auch im Interview für die Masterarbeit verwendet und verläuft wie folgt: Man fängt mit der Stichprobe an – also entscheidet aufgrund der Forschungsziele und Forschungsfrage der Arbeit, wer an den Interviews teilnehmen wird. Danach wird ein Konzept festgelegt – d.h. welche Informationen also für die Arbeit relevant sind – aus dem sich die Forschungsfragen ergeben. Es wird ein Leitfaden für das Interview vorbereitet. Danach findet die Datenerhebung – also die Interviews – statt. Danach kommt die Auswertung der Daten nach den Prinzipien der anthropologischen Forschung und der Diskurs-Analyse. Schließlich wird ein Bericht verfasst (vgl. Mayer 2006: 41).

## ***4.2 Leitfaden für das Interview***

Der Leitfaden wurde aufgrund der Themenbereiche, die sich aus der Literatur herauskristallisiert haben, gebildet. Es wurden also Fragen zu Aufgaben und Kompetenzen der Dolmetscherin gestellt. Beim Thema der Parteilichkeit der Dolmetscherin hat sich ein Unterthema gebildet, und zwar das Verhalten in den Konfliktsituationen. Wie im Teil über die soziale Rolle erwähnt wurde hängt die Rolle in den Konfliktsituationen eng mit dem Konzept der Bezugsgruppe zusammen. Das Thema der Sichtbarkeit wurde auf den Einfluss auf die Kommunikationssituation bzw. Gesprächsatmosphäre erweitert.

Außerdem sind einige weitere Themen dazu gekommen. Das Interview fängt mit der Frage nach den allgemeinen Informationen und nach der persönlichen Motivation an. Es wurde erwähnt, dass die Dolmetscherin eine zentrale Position in einer Dolmetschsituation hat und dass ihre Rolle auch durch ihre Persönlichkeit und sozio-kulturelles Hintergrund definiert wird. Im Laufe der Fragen nach den allgemeinen Informationen und nach der Motivation wird versucht, die Dolmetscherin besser kennen zu lernen.

Es wird außerdem im Laufe des Interviews eine Frage nach positiven und negativen Erfahrungen gestellt, um Beispiele zu stimulieren. Schließlich, werden zwei Fragen gestellt, um die Beziehungen der Dolmetscherinnen in Bezug auf die anderen zwei Seiten (das amerikanische Team und die Waisenkinder) zu untersuchen. Als Anregung dafür diente die Position von Gentile et al. In ihrem Buch ziehen Gentile et al einen Bezug zwischen der Translationswissenschaft und den Sozialwissenschaften:

Role is a social science construct used to explain behaviour and examine attitudes between at least two participants in any social situation. The concept of role is inextricably tied to the idea of a reciprocal relationship; [...]. The essential point is that each of these roles exists only in relation to the other. (Gentile et al 1996: 30)

Gentile stützt sich bei dieser Definition stark auf die soziologische Rollentheorie. Seiner Meinung nach, befindet man sich beim Rollenbegriff im Gebiet der Sozialwissenschaften und soll sich auch deren Mittel bedienen. Die Besonderheit dieser Definition besteht in der betonten **Interaktion**: Damit ein Rollenverhältnis entsteht, sollen an der Situation mindestens zwei Personen beteiligt sein und miteinander interagieren. Goffman betont auch die Bedeutung der Interaktion für Rollenverhältnisse zwischen den Menschen (vgl. Goffman 1959/1973: 18). Laut Gentile et al kann eine Rolle nur in Bezug auf andere Beteiligten an der Situation untersucht werden. An einer Dolmetschsituation sind außer

Dolmetscherin mindestens zwei andere Menschen bzw. Parteien beteiligt (vgl. Gentile et al 1996: 30-32).

Die Fragen wurden frei formuliert und die Reihenfolge hat sich von Interview zu Interview geändert, je nach Ablauf des Gesprächs und in Bezug auf vorige Antworten. Allerdings wurden bei jedem Interview mehr oder weniger die gleichen Fragen gestellt, um einen interpretativen Vergleich zu ermöglichen und um neue Informationen und Sichtweisen zu erkennen. Alle Dolmetscherinnen der „Change30“ wurden per „du“ angesprochen. Grundsätzlich wurde das Gespräch informell geführt – so wie die übliche Konversation zwischen der Interviewerin und den interviewten Personen verlaufen würde. Die Fragen wurden auf Russisch gestellt, und die Antworten wurden auch auf Russisch gegeben. Die Transkripte der Interviews werden im Anhang angeführt.

Am Anfang des Interviews wurde den Interviewten der Zweck erklärt: *Danke, dass du eingewilligt hast, meine Fragen zu beantworten. Ich führe diese Befragung für meine Masterarbeit zur Rolle der Dolmetscherin bei der Organisation „Change30“ durch. Falls du auch noch bei anderen Organisationen dolmetschst, versuche dich bei deinen Antworten ausschließlich auf „Change30“ zu konzentrieren. Ich habe Fragen vorbereitet, auf die es keine richtigen oder falschen Antworten gibt. Mich interessiert einfach deine Meinung. Es ist kein Kompetenztest.*

*Ich möchte unser Gespräch aufnehmen, teilweise um mir das Machen von Notizen zu ersparen und um mich auf das Gespräch besser konzentrieren zu können.*

Weiter wird es versucht, die allgemeinen Informationen über die Zusammenarbeit der Dolmetscherin mit der Organisation „Change30“ zu gewinnen: *Erzähl mir also, wie bist du zum „Change30“ gekommen? Wie lange arbeitest du bei dieser Organisation? Wie oft? Was sind das für Situationen? Sind das monologische oder dialogische Situationen? Warum arbeitest du bei „Change30“? Was sind die Aufgaben einer Dolmetscherin bei dieser Organisation?*

Im Weiteren wird nach den positiven bzw. negativen Aspekten der Arbeit gefragt: *Wie verläuft deine Arbeit mit „Change30“? Was gefällt dir? Welche Schwierigkeiten gibt es? Findest du es gut, dass amerikanische Freiwillige an der Arbeit mit Waisen beteiligt sind (mit allem drum und dran wie Dolmetschungen)?*

In weiterer Folge werden Fragen nach der Parteilichkeit der Dolmetscherinnen gestellt: *Mit welcher Seite assoziiert du dich beim Dolmetschen? Fühlst du näher den amerikanischen Freiwilligen oder den Kindern oder eher als eine eigenständige dritte*

*Partei? Wem bist du treu? Wenn dir das Kind etwas Persönliches anvertraut und bei einer Teamversammlung mit den amerikanischen Freiwilligen darüber gerade die Rede ist, würdest du diese Informationen teilen? Oder falls dich eine amerikanische Freiwillige darum bittet, gewisse Dinge nicht zu dolmetschen, würdest du das tun? Kommt es manchmal zu Konflikten und wie verhältst du dich dabei?*

Weiter geht es um die sprachliche Komponente und die Leitung des Gesprächs: *Behältst du das Sprachregister? Gibst du, falls nötig, „eigene“ Erklärungen dazu, um ein besseres Verständnis zu ermöglichen? Versuchst du manchmal das Gespräch in eine gewisse Richtung zu leiten? Falls du etwas nicht ganz verstanden hast, wirst du es aus dem Kontext „erraten“ oder nachfragen? Kommt es dazu, dass du beim Dolmetschen mit einer der Seiten „von sich“ redest? Wenn ja, in welchen Fällen?*

Eine weitere wichtige Komponente ist Teamwork. Damit ich vorwiegend die Arbeit in Team mit den Freiwilligen der „Change30“ gemeint. *Betrachtest du dich als einen Team-Mitglied? Teilst du die Ziele der Organisation? Wie wichtig ist es für dich, ein Team-Mitglied zu werden und was unternimmst du dafür? Was sind die Besonderheiten von Teamarbeit bei „Change30“? Gibt es Schwierigkeiten? Bist du persönlich den Team-Mitgliedern befreundet? Und mit Kindern?*

Weitere Fragen betreffen die kulturelle Komponente: *Kommt es manchmal zu Missverständnissen wegen den kulturellen Unterschieden? (Hast du ein Beispiel?) Wie verhältst du dich in solchen Situationen? Musst du gewisse Dinge „abmildern“ oder erklären? Meine erste Befragte hat mich auf eine konkrete Situation aufmerksam gemacht, die ich in die späteren Interviews einfließen haben lassen, nämlich: Grausamkeiten des Lebens der Waisen. Wie geht man damit um, mildert man diese gegenüber den amerikanischen Freiwilligen ab?*

Weiter werden Fragen nach den Kompetenzen der Dolmetscherinnen gestellt: *Was soll eine Dolmetscherin wissen und können, was soll sie mitbringen, um erfolgreich bei „Change30“ zu arbeiten? Gibt es Aufgaben außer Sprachen? Warum bleiben manche nicht bei „Change30“?*

Weitere Fragen betreffen die Sichtbarkeit und die Kommunikationssituation: *Wie glaubst du beeinflusst die Anwesenheit der Dolmetscherin die Kommunikationssituation? Was sind die Vor- und Nachteile deiner Anwesenheit? Was ist deine Rolle im Gespräch? Versuchst du, unsichtbar zu sein? Wie reagieren die Kinder darauf, dass sie durch eine „dritte“ Person mit ihrer neuen Freundin aus den USA reden müssen? Wo befindest du*

*dich räumlich beim Dolmetschen? Hast du manchmal den Eindruck, dass eine der Seiten (z.B. das Kind) mit dir persönlich reden möchte? Wie verhältst du dich in diesem Fall?*

Und schließlich, Umgang mit den Kindern und Kontakte außerhalb eines Dolmetschprojektes: *Wie nah, deiner Meinung nach, darf man mit den Kindern Verbindungen knüpfen? Gibst du deine Telefonnummer? Oder seid ihr in sozialen Netzen befreundet? Trefft ihr euch in der Stadt, wenn kein amerikanisches Team dabei ist? Glaubst du, dass du eine neutrale Position behältst?*

### ***4.3 Analyse der Interviewergebnisse***

Zur Analyse in der vorliegenden Arbeit werden fünf Interviews mit den Dolmetscherinnen von „Change30“ herangezogen. Vor der Analyse der einzelnen Interviewergebnisse werden die Dolmetscherinnen kurz vorgestellt. Danach werden die Antworten analysiert.

Alle Dolmetscherinnen stehen laut eigenen Angaben zu ihren Antworten und hätten nichts dagegen, wenn man ihre Namen veröffentlicht. Der Einfachheit halber werden sie jedoch als D1, D2, D3, D4 und D5 bezeichnet – allein deshalb, weil zwei Dolmetscherinnen den gleichen Vornamen haben, und zwei Dolmetscher sehr ähnliche. Keine von ihnen arbeitet hauptberuflich als Dolmetscherin.

Direkte Zitate aus den Interviews mit den Dolmetscherinnen werden mit *kursiv* markiert. Innerhalb der Organisation und unter den Dolmetscherinnen ist es üblich, die amerikanischen Freiwilligen umgangssprachlich als „Amerikaner“ zu bezeichnen. Diese Form wird auch in den Zitaten aus den Interviews vorkommen.

D1 ist eine Dolmetscherin, die schon seit langer Zeit in den Waiseneinrichtungen tätig ist. Sie hat Pädagogik und Psychologie studiert und ist hauptberuflich als Englisch-Lehrerin und Nachhilfelehrerin tätig. Sie interessiert sich für Psychologie, vor allem Kinderpsychologie, Pädagogik, Therapie und Beratung. Sie ist durch ihre jahrelange Dolmetscherfahrung beim Fonds sehr gefragt. Sie hat über die Arbeit der amerikanischen Freiwilligen in den Waiseneinrichtungen durch das russische „Referat für Ausbildung“ erfahren, noch bevor es den Fonds gab, und hat sich als Dolmetscherin beworben. Sie ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne.

D2 ist ebenfalls Dolmetscherin. Sie ist relativ neu beim Fonds. Sie hat vor einigen Jahren ihr Wirtschaftsstudium abgeschlossen und arbeitet hauptberuflich in einer Bank. Allerdings nimmt sie sich für alle Dolmetscheinsätze mit den Teams Urlaub oder unbezahlten Urlaub. Ihre Englischkenntnisse hat sie sich durch regelmäßige Aufenthalte in den USA während der Schulzeit bzw. des Studiums angeeignet bzw. verbessert. Sie ist eine aktive Freiwillige des Fonds: Einmal pro Woche besucht sie eine Waiseneinrichtung gemeinsam mit den anderen Freiwilligen. Zum Fonds ist sie durch ihre Tätigkeit als Russischlehrerin bei den amerikanischen Freiwilligen des Fonds unmittelbar nach ihrem Studium gestoßen.

D3 ist Dolmetscher. Seiner Ausbildung nach ist er Programmierer, er arbeitet auch hauptsächlich als freiberuflicher Programmierer. Sein Hobby ist Übersetzen. In der Freizeit übersetzt er unentgeltlich Artikel für die Internetseite einer EDV-Fachzeitschrift. Er schreibt außerdem eine Dissertation, betreibt gerne Sport und reist jede zweite Woche mit der Freiwilligen-Gruppe in eine Waiseneinrichtung.

D4 ist nicht nur eine Dolmetscherin des Fonds, sondern auch die Leiterin der Programme für Mädchen (hauptsächlich ehemalige Bewohnerinnen der Waiseneinrichtungen). Sie hat Germanistik und Theologie studiert. Viele Jahre hat sie als Organisatorin für Jugendprojekte und Dolmetscherin für die deutsche Sprache bei der Lutherischen Kirche gearbeitet. Sie hat sich allerdings für die Arbeit von „Change30“ interessiert und vor einigen Jahren angefangen, bei den Ereignissen des Fonds und bei den Teams zu dolmetschen. Vor kurzem hat sie ein Angebot für eine Vollzeitstelle beim Fonds angenommen.

D5 ist ein Dolmetscher, für den weder Russisch noch Englisch die Muttersprache ist. Er kommt aus Armenien und hat einige Jahre in den Baltischen Staaten (Litauen und Lettland) gewohnt, bevor er nach Russland kam. Seine Eltern sind früh gestorben, er war jedoch nie in einer Waiseneinrichtung, weil es, seinen eigenen Worten zufolge, in Armenien keine Waiseneinrichtungen gibt. Er ist bei seiner Großmutter aufgewachsen und er fliegt immer wieder nach Armenien, um sie zu besuchen. Trotz der sprachlichen Schwierigkeiten, die er zugibt, wurde er ins Dolmetschteam aufgenommen. Er hat keine Universitätsausbildung, träumt aber davon, eines Tages Regisseur zu werden, und hat schon einige Kurse und Ausbildungsprogramme für Filmemacher besucht.

Zu D5 muss gesondert angemerkt werden, dass es unpassend erscheinen mag, ihn als Dolmetscher zu bezeichnen. Wenn man davon ausgehen würde, dass die Hauptaufgabe

eines Dolmetschers die Übertragung von Äußerungen in eine andere Sprache ist, kann D5 nicht als Dolmetscher bezeichnet werden. Er ist beim Fonds jedoch beliebt und wird regelmäßig auch als Dolmetscher eingeladen. Auch wenn er keine vorbildlichen Sprachkenntnisse aufweist, wird er wegen seiner anderen Eigenschaften geschätzt, die offenbar in jenem spezifischen Setting den Mitarbeiterinnen des Fonds zufolge ebenfalls zu Rolle der Dolmetscherin gehören und ein Gesamtbild ausmachen, das seine sprachlichen Defizite wettmacht.

Die Interviews mit den Befragten wurden in der gleichen Reihenfolge durchgeführt, wie sie in dieser Arbeit nummeriert sind. Dies bedeutet, dass D5 als letzter befragt wurde und ursprünglich, ganz im Sinne der eigenen Vorurteile der Verfasserin dieser Arbeit, war ein Interview mit ihm nicht geplant. Sein Interview war allerdings gerade deshalb interessant, weil er trotz der Umstrittenheit seines Dolmetschertitels interessante Perspektiven auf die dolmetscherische Tätigkeit eröffnet.

Beim Interview mit ihm fällt auf, dass er seine Gedanken ziemlich prägnant und genau ausdrückt. Er spricht in einfachen Sätzen, beinahe so wie man mit einem Kind sprechen würde, wobei hinter seinen Worten klare, verständliche Aussagen stehen. Man kann seine Meinung akzeptieren oder verurteilen, aber es ist durchaus lohnenswert, sich mit ihr auseinander zu setzen.

Da die Dolmetscherinnen keine akademische Dolmetschausbildung genossen haben (ganz abgesehen von einer entsprechenden Ausbildung im Deutschsprachigen Raum), wurden die Fragen für sie so formuliert, dass sie möglichst verständlich sind. Sie werden jedoch in dieser Arbeit nicht als Laiendolmetscherinnen bezeichnet, da einige schon jahrelange Dolmetscherfahrung verweisen können. Was noch wichtiger ist: Sie alle reflektieren über ihre Dolmetschtätigkeit und sind sich der Verantwortung bewusst, die sie übernehmen. Auch Bahadir erkennt derartige Fälle an: „Es gibt ohne Zweifel einige bewusste, erfahrene, kompetente, inzwischen professionell arbeitende ‘Autodidakt-Dolmetscher’“ (Bahadir 2007: 209). (Kein Gendern im Original.)

Die Antworten der Befragten werden nach Themen aufgeteilt. Jede Frage hat das Ziel, die Vorstellungen der Dolmetscherinnen von ihrer Rolle bei „Change30“ näher zu ergründen.

### **4.3.1 Allgemeines**

Der Weg der Dolmetscherinnen in die Organisation sagt einiges über ihre Motivation für die Arbeit beim Fonds aus. Die Fragen, die ihnen gestellt wurden, lauten: *Erzähl mir mal, wie bist du zum „Change30“ gekommen? Wie lange arbeitest du bei dieser Organisation? Wie oft? Was sind das für Situationen?* (Es wurde schon erwähnt, dass die Organisation an verschiedenen Projekten für Waisen arbeitet. An dieser Stelle wird festgestellt, an welchen Projekten die Person teilnimmt – z.B. Sommerteams, wöchentliche Abende usw.).

Bei der Antwort der D1 ist zu beobachten, dass sie sich persönlich sehr für die Waisenkinder engagiert. Sie hat in den 90er Jahren angefangen, für Teams aus den USA in Einrichtungen für Waisen und elternlosen Kinder zu dolmetschen. Dabei ging es ihr um den persönlichen Zugang zu den Kindern. Kurz nach dem Zerfall der Sowjetunion war es noch immer schwierig, Zugang zu den Waiseneinrichtungen zu erhalten. Zunächst merkt sie an: *Damals gab es sehr viele Waisenheime und die Anzahl der Kinder war groß.* Sie hat diese Tatsache offenbar als Problem erkannt und wollte aktiv werden. D1 hat sich an das Ministerium für Bildung gewandt, das sie auf die amerikanischen Teams aufmerksam gemacht hat. Dolmetschen war für sie zuerst nur ein Weg, das zu tun, was sie tun wollte. Dieser Zugang zu ihrer Tätigkeit verleiht der Dolmetscherin die Rolle der Weisen, Fürsprecherin und Helferin (vgl. Bahadir 2007: 169-170 und Roy 1993/2002: 349-351).

Zu jenem Zeitpunkt gab es die Organisation „Change30“ noch nicht. Es war eine Zeit der Veränderungen, zu der in der ehemaligen UdSSR wenig Ordnung herrschte. Waiseneinrichtungen litten unter extremer finanzieller Not und gestatteten daher Helferteams aus den USA Zugang, auch wenn keine offiziell registrierte Organisation hinter ihnen stand. D1 hatte keine finanziellen Mittel, die sie einer Waiseneinrichtung zur Verfügung stellen konnte, weshalb sie die Hilfe der Helferteams aus Amerika benötigte, um den Kontakt zu den Kindern herzustellen. Als D1 allerdings angefangen hat, mit den ersten Teams zu arbeiten, hat sie schnell festgestellt, dass ihr der Besuch eines Waisenheimes einmal im Jahr für einen Tag zu wenig Möglichkeiten für Kontakte mit den Kindern bot. Die Teams machten damals eine Rundreise in der Region und besuchten in der Woche pro Tag oft zwei bis drei Waiseneinrichtungen. D1 hingegen hielt es für besser, eine Waiseneinrichtung pro Woche zu betreuen, um persönlichen Kontakt zu den Kindern aufbauen zu können. Interessanterweise verwendet sie an dieser Stelle im

Interview das Pronomen „wir“: *[der Kontakt war zu wenig also] wir haben darüber nachgedacht – ich meine, Matt [der Teamleiter] hat darüber nachgedacht und beschlossen, dass es doch besser ist, wenn ein Team nur in einem Waisenheim während dieser Woche arbeitet, von früh bis spät...* Offensichtlich war diese Entscheidung von Matt ganz im Sinne dessen, was sich D1 auch gedacht hatte. Es ist möglich, dass sie sogar der Leitung der Teams einen entsprechenden Vorschlag unterbreitet hat.

Weiter erzählt sie, dass die Teams und sie als Dolmetscherin in manchen Waiseneinrichtungen sogar übernachtet haben: *Die Kinder ließen uns nicht einmal schlafen. Sie wollten bis spät in der Nacht nicht in ihre Zimmer gehen. Wir haben geredet, geredet, geredet.* D1 schlussfolgert: *Es hat sich als mehr effektiv für die Kommunikation, fürs Kennenlernen, für den Aufbau der näheren Beziehungen erwiesen.* Das war genau das, was sie wollte: ein freier Zugang zu den Waisenkindern und die Möglichkeit, mit ihnen Zeit zu verbringen.

Der rote Faden mit dem Wort *Kinder* im Mittelpunkt zieht sich weiter durch das gesamte Gespräch. Wenn D1 eine Frage nach dem Dolmetschmodus gestellt wird, beschreibt sie ihre Meinung folgendermaßen: *Wenn die Amerikaner zum ersten Mal kommen und noch nie zuvor mit einem Dolmetscher gearbeitet haben, finden sie Konsekutivdolmetschen schwierig. Es fällt ihnen leichter, einfach los zu reden und aus. Sie werden manchmal vom Gespräch eingenommen und vergessen, dass sie eine Pause für die Dolmetschung machen müssen. [...] Aber ich bevorzuge Konsekutivdolmetschen, auch wenn es länger dauert und mit Pausen. Es ist besser für die Kinder. Auch in privaten Gesprächen.*

Es hat sich also eine Seite herauskristallisiert, die D1 besonders am Herzen liegt. Man merkt auch weiterhin im Laufe des Interviews, dass die D1 keine Unparteilichkeit anstrebt. Ihr Ziel ist es, bei den Kindern zu sein und mit ihnen zu kommunizieren.

Die D2 hat eine ganz andere Geschichte. Der Begriff, der bei ihr besonders oft vorkommt bzw. semantisch betont wird, ist „Amerikaner“. An dieser Stelle muss erklärt werden, dass im Russischen (absichtlich) nicht gegendert wird. Es gibt sogar Fälle, in denen Gendern unangemessen ist, z.B. bei den Berufsbezeichnungen. Es gibt zwar für viele Berufe sowohl eine weibliche, als auch eine männliche Form, die weibliche Form hat jedoch (zumindest gegenwärtig) eine abwertende Konnotation. So wird sich eine selbstbewusste Dolmetscherin bzw. Übersetzerin auf Russisch höchstwahrscheinlich als „perewodtschik“

(männliche Form) und nicht als „perewodtschiza“ (weibliche Form) bezeichnen, denn eine „perewodtschiza“ hat den Ruf einer inkompetenten, nur auf ihr Äußeres achtenden „Tussi“, die nicht als Expertin, sondern eher als Dekoration da steht. Ihre Rolle ist der einer Hostess näher als der einer Dolmetscherin wie man sie in der deutschen Sprache kennt.

Dies merkt auch Anna Pavlova in ihrem Artikel „Political Correctness: Die russischen AussiedlerInnen in der Zwickmühle“ (2014) an. Ihr zufolge spüren die Frauen in Russland intuitiv, dass die männlichen Berufsbezeichnungen seriöser und respektvoller klingen und wollen daher keine weiblichen Suffixe gebrauchen (vgl. Pavlova 2014: 244-245).

Während manche Teile der Interviews ins Deutsche übersetzt worden sind, werden in diesem Teil der vorliegenden Arbeit diejenigen (männlichen) Formen verwendet, die die Dolmetscherinnen in den Interviews verwendet haben.

Aber zurück zu D2. Wie bereits erwähnt kommt in ihren Antworten oft der Begriff „Amerikaner“ bzw. „amerikanisch“ vor. Sie hatte im Internet eine Anzeige entdeckt, dass eine amerikanische Familie einen Nachhilfelehrer für ihre Tochter sucht. Diese Familie hatte damals in Kaliningrad gewohnt und bei „Change30“ mitgeholfen. Als Mutter dieser Familie feststellte, dass ihr Englisch *nicht schlecht* ist, schlug sie vor, dass sie es mit dem Dolmetschen bei einem Team versuchen sollte. Weiter sagt sie: *Ich habe für dieses Team gedolmetscht, wir haben uns alle ineinander verliebt und haben angefangen so ab September mehr Zeit mit einander zu verbringen. Ich habe angefangen, in die Waisenhäuser zu gehen und den Amerikanern mit dem Dolmetschen zu helfen, also bei den Bastelstunden und Life Skills...* Auf die klärende Frage: *Hast du nur gedolmetscht oder dich auch selbst mit den Kindern befasst?* antwortet sie Folgendes: *Beides, gedolmetscht und mich befasst. Wenn irgendwelche Amerikaner gekommen sind und um Hilfe gebeten haben, habe ich geholfen.*

Zumindest am Anfang ging es ihr hauptsächlich darum, den amerikanischen Freiwilligen zu helfen bzw. mit ihnen Zeit zu verbringen. Als eine Familie von amerikanischen Freiwilligen in Kaliningrad lebte, war sie zwei bis drei Mal pro Woche behilflich, indem sie bei ihren Besuchen in den Waiseneinrichtungen dolmetschte. D2 zeigt sich also auch als Helferin, allerdings in einer anderen Art als D1. Sie fand es offenbar interessant und spannend, in einem internationalen Umfeld zu arbeiten und als Gastgeberin die Besucher zu unterstützen, um ihre Arbeit in Russland zu erleichtern. Ihre

Rolle kommt der einer Fremdenführerin nahe (vgl. Gentile et al 1996: 12, 14-15). Aktuell arbeitet sie bei Sommerteams. Die Dolmetschsituationen, die dort vorkommen, teilt sie in die monologischen, wenn ein Mitglied des amerikanischen Teams vor einer Kindergruppe spricht, und die dialogischen, wenn sich tiefere private Gespräche zwischen einem Mitglied des amerikanischen Teams und einem Kind ergeben.

D3 kennt D1 und ihre Söhne. Er meint, er sei quasi der dritte Sohn von D1. Manche amerikanische Freiwillige hat er schon ca. 2007 kennen gelernt und damals fand er es lustig, mit ihnen Englisch zu üben. Allerdings hat man ihn erst 2012 zum ersten Mal als Freiwilligen ins Ferienlager für Waisen und elternlose Kinder eingeladen. Mittlerweile hat er sein Englisch verbessert. Er hat angefangen, dort nicht nur mit den Kindern zu spielen, sondern auch zu dolmetschen, seiner Erklärung nach *weil es immer an Dolmetschern mangelt*. Zum Zeitpunkt des Interviews hatte er drei Sommersaisons bei „Change30“ gedolmetscht. Nach Möglichkeit fährt er auch ohne amerikanische Teams in die Waiseneinrichtungen, ungefähr zwei Mal im Monat am Wochenende, und wenn möglich auch noch unter der Woche.

Aus seinem Werdegang als Dolmetscher erfährt man wenig über seine Motivation, aber es scheint, dass D3 gerne in einer Fremdsprache kommuniziert und dass er sich bei „Change30“ nützlich fühlt. Seine Perspektive eröffnet sich uns genauer im Laufe des Interviews.

Interessant beschreibt D3 die typischen Dolmetschsituationen: *Entweder du kommst nach vorne mit einem Amerikaner und sprichst zur Kindergruppe, oder du dolmetschst bei einem Vieraugengespräch, das kommt auch oft vor. Oder du stehst einfach wie ein Verteiler: mal nach links, mal nach rechts, mal nach vorne, mal nach hinten. Das kommt oft vor, weil die Kinder immer herumschwärmen, du gehst mal hin, mal her, und manchmal dolmetschst du zwei Gespräche gleichzeitig. Einer hat was gesagt, als er in eine Richtung an dir vorbei gelaufen ist, der andere hat geantwortet am Weg zurück. Es ist also manchmal ganz lustig*. Er scheint als Dolmetscher wahrhaft in der Mitte des Geschehens zu stehen, so wie die Person in der Mitte bei Anderson und Roy (vgl. Roy 1993/2002: 347 und Anderson 1976/2002: 210). Die Rolle des Dolmetschers nach D3 ist zentral, auch im geographischen Sinne.

Eine Besonderheit des Dolmetschens für die Kinder besteht darin, dass die Pausen zwischen den gedolmetschten Teilen nicht lang sein dürfen, denn *die Kinder werden*

*eigentlich nicht lange da sitzen und auf die Dolmetschung warten.* Das müssen die Dolmetscherinnen bei „Change30“ berücksichtigen, um eine gelungene Kommunikation zwischen den beiden Parteien zu gewährleisten.

D4 dolmetscht schon sehr lange bei „Change30“. Im Jahr 2003-2004 wurde sie von der Leiterin des Fonds zum ersten Mal als Dolmetscherin für Englisch eingeladen, allerdings für ein anderes Projekt, das nichts mit den Waisen zu tun hatte. Sie hatte zwar Englisch auf der Universität gelernt und während ihres zweiten Studiums ihre Sprachkenntnisse verfeinert, gearbeitet hatte sie jedoch zuvor nur mit Deutsch. Sie hatte durch dieses andere Projekt die Leiterin des Fonds kennengelernt. Als die Leiterin des Fonds ihren Posten aufgegeben hat, hat sie D4 angeboten, Leiterin des Fonds zu werden. Damals hat sie jedoch das Angebot abgelehnt, weil sie bei keiner religiösen Organisation arbeiten wollte (und damals war die Organisation „Change30“ christlich). Jahrelang hat sie nur gelegentlich als Dolmetscherin bei den Sommerteams gearbeitet. Erst Jahre später, 2010 oder 2011, hat sie ihren bisherigen Job verlassen und eine Position beim Fonds angenommen. Sie ist für Mädchenprogramme und andere organisatorischen Dinge zuständig. Sie dolmetscht jedoch noch immer bei manchen Teams und Treffen. Man könnte es so interpretieren, dass die Arbeit mit den Waisen als Dolmetscherin sie bewegt und beeinflusst hat. Dazu äußert sie sich aber noch genauer bei anderen Antworten.

Am Anfang ihres Interviews fällt auf, dass sie ihre Erfahrungen und Gefühle als Organisatorin beim Fonds und als Dolmetscherin schwer trennen kann. Sie sieht alles wie ein Gesamtbild – als ihre Rolle bei der Organisation „Change30“, wo sie mehr macht als nur dolmetschen. Aber genau betrachtet ist dies bei allen Befragten der Fall. Sie alle tun mehr als nur sprachliche Mittlung zu leisten. Nicht nur bei D4, sondern bei allen Dolmetscherinnen gibt es eine Vielfalt an Rollen bei der Organisation, auch wenn sie dort nicht alle eine Vollzeitstelle haben. Deshalb wird in der vorliegenden Analyse auch im Falle von D4 dieses Gesamtbild betrachtet und es wird keine künstliche Trennung der Rollen vorgenommen.

Als die Frage nach den typischen Dolmetschsituationen gestellt wird, meint D4, dass diese sich nur während der Sommerferien ergeben, wenn die Teams kommen. Falls sie mit den amerikanischen Freiwilligen, die ständig in Kaliningrad wohnen, gemeinsam arbeitet und für sie gelegentlich dolmetscht, bezeichnet sie diese Situationen nicht als Dolmetschsituationen, sondern als *alltägliche Arbeit* bei der Organisatorin.

D5 hat sich seit einiger Zeit für Waisen eingesetzt, zuerst in Litauen. Er ist 2011 ins Gebiet Kaliningrad gekommen, um dort die Lage zu erkunden und zu sehen, ob es dort andere Leute gibt, die sich für die Waisenproblematik interessieren. Während dieses Besuchs hat er die amerikanischen Freiwilligen kennengelernt, die bei „Change30“ tätig waren. Das erste Treffen ist für D5 jedoch nicht erfolgreich verlaufen. Matt sagte ihm: *Wir haben kein Geld, wir können uns dich nicht leisten, also brauchen wir dich nicht.* Erst ein Jahr später hat er sein Glück abermals versucht. Er war wieder auf der Suche nach einem Zugang zu Waiseneinrichtungen. Zwei Monate lang hatte er keinen Erfolg. Danach hat ihn wieder jemand auf Matt aufmerksam gemacht. Beim zweiten Treffen mit ihm hat sich sein Englisch als äußerst verbesserungswürdig erwiesen, aber er hat angedeutet, dass er ganz unten anfangen würde, wenn man ihm nur die Chance geben würde. Das hat Matt bewegt ihm zu vertrauen – und er hat D5 zum *strengsten Lager „Project1“* geschickt. Nach dieser „Probezeit“ ist er zu einem Freiwilligen des Fonds geworden.

Wenn man ihn fragt, wie er zu einem Dolmetscher geworden sei, meint er, es sei eine Gabe von Gott. Der Fonds wollte einen Weg finden, ihn finanziell zu unterstützen. Und ganz im Sinne der Aussage vom D3, *weil es immer an Dolmetschern mangelt*, wurde er zu einem Dolmetscher erklärt. 2013 hat er begonnen, Matt als eigener Dolmetscher *fast jeden Tag* zu verschiedenen Terminen und in die Waiseneinrichtungen zu begleiten. In dieser Zeit hat er auch den Waisenkindern mit den englischen Schulaufgaben geholfen, wobei er, seinen eigenen Worten nach (aber nicht ganz ernst gemeint), *selber viel gelernt hat und dann ein guter Dolmetscher geworden ist.*

Den Vertretern des Fonds hat bei D5 die Willigkeit fasziniert, mit den Waisenkindern zu arbeiten, egal welche Aufgabe ihm die Organisation anvertraute. Die Tatsache, dass ihm die Arbeit eines Dolmetschers gleich am Anfang angeboten wurde, obwohl gerade er, nach seinen Worten, *sowohl Englisch als auch Russisch nur schlecht konnte*, weist darauf hin, dass die Organisation die sprachliche Kompetenz nicht als erste Priorität bei der Anstellung eines Dolmetschers betrachtet. Ob der Dolmetscherjob für D5 als eine Art Sprungbrett diente wird hier absichtlich nicht diskutiert, denn die Frage, welche Schätzung bzw. Prestige die Arbeit eines Dolmetschers bei der Organisation hat, gehört nicht zum Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit.

Bei der Frage nach dem Dolmetschmodus kommt bei D5 stark seine Rolle des Leiters eines Gesprächs, also eines Gatekeepers, zum Vorschein. Wie der Gatekeeper bei

Wadensjö (1991/2002), koordiniert D5 den Ablauf des Gesprächs: *Wenn ich möchte, dass alle alles verstehen, warte ich, bis der Redner mit seiner Aussage fertig ist. Erst dann dolmetsche ich. Er darf allerdings nicht all zu lange reden. Wir vereinbaren es so: wenn ich die Hand des Redners berühre, heißt das, dass er eine Pause machen soll, für den Dolmetscher zu dolmetschen* (vgl. Wadensjö 1991/2002: 357 und 364-365).

### **4.3.2 Motivation**

Die nächste Frage, die den Dolmetscherinnen gestellt wurde, lautet: *Warum arbeitest du bei „Change30“? Was ist deine Motivation dabei?*

Als D1 und D4 über ihre Motivation gefragt wurden, bei „Change30“ zu arbeiten, meinten beide, dass ihre Berufung in der Arbeit mit den Waisenkindern liegt. D1 hat diese Berufung schon lange bevor sie der Organisation als Dolmetscherin beigetreten ist erkannt, wobei D4 erst durch die Dolmetschtätigkeit darauf gekommen ist, dass ihre Berufung in der Arbeit mit Jugendlichen und speziell mit Waisen liegt. D4 erzählt: *Durch die Arbeit mit den Teams bin ich mit den Waisenheimkindern in Kontakt gekommen und sie haben mich sehr berührt. Ich würde nicht sagen, dass ich davon geträumt habe oder es als Ziel hatte. Aber in diesem Moment sehe ich, dass ich etwas Nützliches machen kann mit meinen Talenten und Erfahrung. Und das gefällt mir.* Sie kann sich durch die Arbeit mit den Waisen selbst verwirklichen, sie kann ihre Talente am besten entfalten.

Über eine ähnliche Erfahrung der Selbstverwirklichung erzählt auch D1: *Vom Beruf und von meiner Gabe bin ich ein Lehrer. Das begleitet mich mein Leben lang. [...] Ich bin es einfach – ein Lehrer, ein Mentor. Ich bin gerne unter denjenigen, die man lehren, anweisen und leiten soll, und auch hören. Und mein Beruf des Psychologen findet hier auch Anwendung. Da sind Menschen – Kinder und Jugendliche – die sich in einer schwierigen Situation ihres Lebens befinden. Nicht immer haben die Mitarbeiter im Waisenheim die Möglichkeit, jedem Kind individuell zuzuhören, nicht immer können die Kinder ihnen vertrauen. Die Kinder, die ich näher kennenlerne – es freut mich, dass sie mir alles erzählen können und ich kann sie unterstützen. [...] Das heißt, durch das Dolmetschen baue ich Kontakt zu ihnen auf. Vor allem am Anfang hat es mir geholfen,*

*persönlichen Kontakt mit dem Kind aufzubauen und dadurch sein Leben zu beeinflussen und zu verbessern, in sein Leben zu investieren.*

Die D1 verwendet im Russischen auch nicht die Form *Lehrerin*, sondern *Lehrer*, um zu betonen, dass es eine ernst zu nehmende Aufgabe ist, und dass sie sie voller Verantwortung ausführt. Es ist für sie viel mehr als ein Beruf. Es ist ihre Natur, ihre Gabe, wie sie sagt. Dolmetschen ist für sie ein Weg, ihre anderen Talente anzuwenden. Sie möchte, dass die Kinder in ihr eine Vertrauensperson und eine ZuhörerIn sehen, die für sie da ist. Man erkennt Parallelen zur Rolle der Dolmetscherin als die Weise bei Bahadir (2007). Aber nicht nur zu jener Rolle: als nichtinvolvierte Vertrauensperson ähnelt sie auch der Dolmetscherin als Fremde.

Die D2 hat eine ähnliche Motivation. In ihrer Antwort verwendet sie mehrmals das Wort *Beziehungen*. Sie möchte den Kindern auch helfen und sie unterstützen, wenn die amerikanischen Teams nicht da sind. Ihre Botschaft ist: ich bin immer für euch da, immer zugänglich. Interessanterweise sagt sie: *Dank dem Dolmetschen lernen die Kinder mich persönlich auch kennen*. Das heißt, sie betrachtet sich nicht als einen unsichtbaren Kanal, sondern viel mehr als eine dritte Partei in dem Gespräch, die sogar einen Vorteil im Vergleich zu den amerikanischen Freiwilligen hat, und zwar die Tatsache, sie bleibt. In dieser Rolle ist sie auf jeden Fall sichtbar.

Bei den Antworten der ersten drei Dolmetscherinnen hat man den Eindruck, dass sie die Waisenkinder zu einem gewissen Grad als Opfer, als Benachteiligte betrachten. Als diejenigen, die Hilfe und eine Vertrauensperson brauchen. Als diejenigen, die sich am Lebensweg verirrt haben und manchmal einen guten Rat, einen Mentor brauchen, um wieder den richtigen Weg zu finden. So einen Eindruck erweckt die Antwort von D3 überhaupt nicht. Er sieht die Waisenkinder vor allem als Kinder. Er meint: *Also, mir gefällt die Arbeit mit den Kindern besonders gut*. Dass es ihm Spaß macht, hat er bereits mit 10-15 Jahren bemerkt. Für ihn sind die Waisen eher Freunde. Neue Freundschaften zu knüpfen – das ist seine erste Motivation. Die zweite ist die Möglichkeit, Englisch zu sprechen. Er sieht die Tätigkeit eines Dolmetschers als Möglichkeit, als Motivation zur weiteren Verbesserung der Sprachkenntnisse: *Ich lerne so gerne neue Dinge, wie Idiome, Sprüche und Wortspiele – diese mag ich am liebsten*. Hier erkennt man eine Rolle, die spezifisch für „Change30“ ist, und zwar, die eines Freundes.

Wenn D3 seine Freunde an der Universität fragt, ob sie mal als Freiwillige in ein Waisenheim oder ins Lager für Waisen und elternlose Kinder mitkommen wollen, *bekreuzen sich* manche mit den Worten: „Waisen? Sie haben ja keine Eltern. Sie tun mir so leid! Ich schäme mich davor, ihnen in die Augen zu schauen“. Für D3 allerdings sind das in erster Linie Kinder, die in seinen Augen ganz normale Menschen sind. *Mit den kleinen kann man spielen und sie kitzeln [...]. Aber mit den älteren ist es auch interessant, weil es ein bisschen schwieriger ist, in Kontakt zu kommen. Sie sind so schüchtern [...]. Man soll bei denen vorsichtig anfangen: einen Witz machen, oder sie überraschen. Dann fangen sie an, sich dir zu nähern, sie erzählen dir über ihre Angelegenheiten und fragen nach deinem Rat, was du da oder dort tun würdest. Man bildet Beziehungen. Ich denke, ich kann nützlich für sie sein nicht nur als Dolmetscher, sondern auch als Mensch.* Das ist ein wichtiger Aspekt. Bei einer Organisation wie „Change30“, wo viel auf Freundschaft und gutem Klima basiert, ist es unabdingbar, dass die Dolmetscherinnen informelle, persönliche Beziehungen mit den Kindern aufbauen. D3 versucht die Kinder nicht nur zu betreuen und ihnen als Dolmetscher zu dienen, sondern er versucht auch, ein Freund für sie zu sein und auf einer Ebene mit ihnen zu stehen.

Für D5 bietet das Dolmetschen auch eine Möglichkeit der Selbstentwicklung, indem er immer wieder seine Ängste überwinden muss. Er meint, es sei ein angenehmes Gefühl, wenn man zuerst unsicher ist, und dann dolmetsche und merke, dass das Wort, das er gerade angewendet hat, gut passe. Außerdem macht es ihm Spaß, die Stimme eines anderen Menschen zu sein, samt Gefühlen und Emotionen. In diesem Sinne tendiert er Richtung Schauspieler.

### **4.3.3 Aufgaben**

Die Frage wurde folgendermaßen gestellt: *Was sind die Aufgaben eines Dolmetschers bei der Organisation „Change30“?*

D2 antwortet auf diese Frage ähnlich wie D5 auf die vorhergehende: *Ich halte es für wichtig, nicht nur das, was der Amerikaner sagt, zu übertragen, also, nicht nur Worte,*

*sondern auch sämtliche Emotionen. Man muss sein Herz, seine Seele in die Dolmetschung stecken. Nur dann kommt die Botschaft an. Man ist ja die Stimme der anderen Person. Ihr geht es hauptsächlich um die emotionelle Komponente der Dolmetschung. Emotionen sind für das Dolmetschen für Kinder besonders wichtig, da Kinder sich nicht so einfach konzentrieren können wie Erwachsene. Deshalb ist es wichtig anzustreben, bei der Dolmetschung nicht monoton zu klingen.*

Auch D1 spricht von der Bedeutung der Emotionen für die Dolmetschung bei „Change30“, und zwar auf beiden Seiten: *Das Kind muss in deiner Dolmetschung nicht nur die Worte hören, sondern auch die Intonation, die emotionelle Aussage, das Gefühl, das hinter den Worten steht, die gesamte Botschaft [...]. Es ist als ob man Schach mit sich selbst spielen würde. Du setzt dich auf eine Seite, und dann schnell auf die andere und spielst für die andere Person auch. Also, du spielst nicht wirklich nur für eine Seite.*

D3 beginnt seine Antwort wie auch D2 damit, dass eine wortwörtliche Dolmetschung vermieden werden soll. Allerdings betont er einen anderen Aspekt, und zwar die Notwendigkeit einer kulturellen Anpassung der Äußerungen: *Die Aufgabe eines Dolmetschers besteht darin [...], das Gemeinte wiederzugeben. Das ist nicht immer bei einer wortwörtlichen Verdolmetschung möglich, denn es gibt ja die kulturellen Unterschiede. Wenn man die Äußerung eines Menschen aus einer Kultur wortwörtlich dolmetscht, kann es sein, dass ein Mensch aus einer anderen Kultur das nicht versteht. [...] Man muss versuchen, die Ausdrücke zu verwenden, die z.B. für die russische Sprache üblich sind.* Wie in seinem Profil schon erwähnt wurde, übersetzt D3 in seiner Freizeit Fachartikel für eine Zeitschrift. Der „Schwerpunkt“ seiner Antworten ist vor allem die Sprache. Er ist darum bemüht, dass seine Dolmetschung möglichst genau ist, dabei aber verständlich und natürlich klingt. Laut dieser Antwort stehen die Verständlichkeit und die Natürlichkeit der Ausdrucksweise an erster Stelle. Roy (1993/2002) macht auch darauf aufmerksam, dass eine Dolmetscherin kulturelle und grammatikalische Anpassungen vornehmen sollte, damit die Botschaft richtig ankommt. Das gehört zu ihrer Rolle eines Kommunikationsexperten (vgl. Roy 1993/2002: 352). Wenn man auf die Rollen nach Bahadır (2007) Bezug nimmt, merkt man, dass D3 sich wie ein Ethnologe mit den Kulturen auseinandersetzt. Er vergleicht die fremde und die eigene Kultur miteinander, er versucht, sie zu verstehen, zu interpretieren und für die anderen zu erklären, und zwar so, dass es natürlich klingt.

Für D4 agieren Dolmetscherinnen als Bindeglied zwischen den Kulturen. Der kulturelle Kontakt ist nicht nur interessant, sondern bereichert beide Seiten: *Wenn man ganz ehrlich ist, haben gerade die Amerikaner die Arbeit mit unseren Waisen initiiert. Sie haben uns dazu gebracht, unsere Waisen lieben zu lernen. Sie haben die Aufmerksamkeit der russischen Freiwilligen und Mitarbeitern darauf gelenkt, dass diese Arbeit wichtig ist. Jede Zusammenarbeit erweitert das Bewusstsein. [...] Wenn die Kulturen sich begegnen, siehst du das, was du in deinem Alltag nicht bemerkt hast.* Durch den Kontakt mit den amerikanischen Freiwilligen ist D4 selbst zu einer Dazwischenkulturellen geworden (vgl. Bahadir 2007: 177). Ihre Perspektive wurde erweitert. Sie hat einen neuen Blickwinkel gewonnen. Sie hat sich selbst verändert. Sie sieht die Waisen nicht mehr mit den gleichen Augen wie früher. Man könnte sagen, sie bemerkt sie erst jetzt. Ihr fällt auf, dass die amerikanischen Freiwilligen eine *positivere Denkweise* haben, was für die russische Kultur nicht so charakteristisch ist. Sie findet es wertvoll vor allem für die Arbeit mit den Waisenkindern. Die Teams aus den USA können die Kinder gut für die Zukunft begeistern, ihnen den Glauben an die eigenen Kräfte vermitteln und sie lehren, sich selbst zu lieben. D4 geht davon aus, dass man das Beste aus der US-amerikanischen Kultur in der Arbeit von „Change30“ gut anwenden kann.

D1 sieht ihre Aufgabe vor allem in der Kulturberatung und in der Gewährleistung der tiefen Kommunikation mit den älteren Kindern. Ihrer Meinung nach brauchen die kleineren Kinder keine langen Gespräche, sie brauchen eher Umarmungen. Eine Person, die sich dem US-amerikanischen soziokulturellen Kontext zugehörig fühlt, ist fähig den Satz „Ich liebe dich“ auf Russisch zu lernen und den kleinen selbst zu sagen. Dolmetscherinnen werden dann nötig, wenn man mit einem älteren Kind tiefere Gespräche führen möchte und einen tieferen Kontakt mit ihm anstrebt. Wenn die Mitarbeiterinnen von „Change30“ aus den USA nach Russland kommen, gibt es außerdem Situationen, in denen sie nicht wissen, wie sie sich richtig und angemessen verhalten sollen bzw. dürfen. Sie stellen Fragen an die Dolmetscherinnen, ob sie ein bestimmtes Thema mit dem Kind besprechen oder ob sie gewisse Tätigkeiten unternehmen dürfen. Der Leiter des Dolmetschendienstes bittet die Dolmetscherinnen im Vorbereitungsgespräch auch, als kulturelle Beraterinnen für das amerikanische Team zu agieren.

Im Interview mit D5 klingt stark durch, dass er eine Verantwortung in Hinblick auf den Schutz der beiden Parteien fühlt. Als Dolmetscher koordiniert er den Ablauf des Gesprächs – Wadensjö (1991/2002) nennt diese Phänomen „Gatekeeping“. Allerdings ist

seine Rolle mit mehr Macht verbunden, als die bei Wadensjö. Das Ziel der Gesprächsleitung bei ihm ist nicht nur die Verständigung, sondern die Beeinflussung der Verhältnisse zwischen den Parteien. Er fährt oft als Freiwilliger in die Waiseneinrichtungen und meint, manche Dinge *soll man versuchen, nicht zu dolmetschen*. Manchmal würden die Mitglieder der amerikanischen Teams Versprechungen machen, die sie nicht halten könnten. Der D5 meint: *Manchmal muss man schummeln, um das Kind nicht zu verletzen. Nach dem Gespräch kannst du mit dem Redner unter vier Augen sprechen und ihm das erklären. [Als Dolmetscher] bist du dafür verantwortlich, das Kind zu schützen. Du musst sensibel und einfühlsam sein. Das ist wichtig, [...] weil wenn man dem Kind etwas verspricht, wartet es darauf. Wir waren mal mit dem [amerikanischen] Team in Selenogradsk. Wir fahren jetzt regelmäßig mit den Freiwilligen dorthin und jedes Mal sagt uns das eine oder das andere Kind, dass ihm jemand versprochen hat, wieder zu kommen. Das heißt, dass sie warten. Um solche Traumata zu vermeiden, soll man versuchen, weniger Versprechungen zu geben. Damit die Kinder nach unserem Besuch in einem guten Zustand bleiben.*

#### **4.3.4 Positive und schwierige Aspekte bei „Change30“**

Die nächste Frage soll erörtern, ob die Dolmetscherinnen gern bei „Change30“ arbeiten und welche Schwierigkeiten sie dabei empfinden. Die Frage lautet folgendermaßen: *Wie verläuft deine Arbeit mit „Change30“? Was gefällt dir? Welche Schwierigkeiten gibt es?*

Für D1 ist das Dolmetschen bei „Change30“ ein wesentlicher Teil ihres Lebens. Sie hat beim Fonds Gleichgesinnte gefunden, sowohl unter den Mitarbeiterinnen aus den USA, als auch unter den Freiwilligen. Ihr ist bewusst, dass weder sie noch jemand anderer vom Fonds allein das schaffen könnte, was sie alle gemeinsam schaffen. Sie fühlt sich als Teil eines Ganzen – eines Teams, das die Arbeit mit den Waisen und elternlosen Kindern für wichtig hält.

Der zweite Aspekt, den sie als positiv empfindet, ist das Resultat ihrer Arbeit. Es ist unterschiedlich: manchmal sehe man das Resultat sofort, manchmal dauere es aber Jahre, bis man es bemerkt. Was sie bei den Kindern sehen will sind positive

Veränderungen in ihrem Leben. Sie möchte, dass sie eine gute Ausbildung bekommen, einen guten Job finden, dass sie im Familienleben erfolgreich sind und dass ihre Kinder nicht in einer Waiseneinrichtung aufwachsen müssen, dass sie eine Karriere machen und gut verdienen, und dass sie einen inneren Frieden und Hoffnung haben. Dafür müssen sich bei ihnen ein gesundes Selbstwertgefühl und eine richtige Einstellung gegenüber sich selbst und den anderen entwickeln. D1 übt in diesem Zusammenhang wieder die Rolle eines Mentors, Lehrers, Psychologen aus.

Als Schwierigkeit empfindet sie dabei, dass sich nicht alle Kinder in einem guten emotionellen Zustand befinden. Bei manchen erkennt sie massive psychologische und psychische Probleme: *Es kommt vor, dass ein Kind sich in einem schweren, kritischen Zustand befindet. Es kann dich anflehen, unangenehme, grausame Dinge zu dir sagen, dass du verschwinden sollst. Aber ich höre immer das, was hinter diesen Worten steht. Ich sehe weiter, als das, deshalb bin ich nie beleidigt.*

Als professionelle Psychologin ist D1 darauf vorbereitet, wie man mit den schwierigen emotionellen Zuständen umgeht. Sie lässt sich mit den stechenden Worten nicht beleidigen. Sie sieht aber die Hintergründe der Beleidigungen und erkennt, dass manche Kinder professionelle Hilfe brauchen könnten. Im Gegensatz dazu erlebt D2 die Emotionen der Kinder und der Mitglieder des amerikanischen Teams mit. Sie empfindet Mitgefühl, nicht nur mit den Kindern, die geliebt werden wollen, sondern auch mit den Mitgliedern des amerikanischen Teams, die sich in die Kinder regelrecht verliebt haben und wegfahren müssen. Der schwerste Moment für sie ist der Abschied. Schwer im emotionellen Sinne wird es für sie auch dann, wenn die Kinder ihr über ihre Probleme berichten. Sie erlebt all diese Dinge mit, und es ist schwer. Allerdings hält sie es für richtig, wenn eine Dolmetscherin sich das nicht nur durch den Kopf gehen lässt, sondern auch durch das Herz. Trotz der Schwierigkeiten und der emotionalen Aspekte ihrer Tätigkeit empfindet sie die Zusammenarbeit mit dem Fonds *sehr positiv*.

D3 merkt an, dass seine größte Schwierigkeit mit der Müdigkeit zu tun hat. Manchmal muss man viele Stunden pro Tag arbeiten, von früh bis spät: *Jeder kommt zu dir mit Fragen, jeder möchte sein Englisch üben aber im Endeffekt dolmetschst du für ihn auch. Dann kommt ein Redner nach vorne, du stellst dich neben ihn und dolmetschst [...]. Und den ganzen Abend wirst du auch belästigt, salopp gesagt. Nicht dass es stört. Aber du bist dauernd beschäftigt, im Kopf. Und am Ende des Tages hast du keine Kraft mehr, der Kopf tut weh, die Zunge bewegt sich schwer.* Die Dolmetscherinnen haben den Leiter des

Dolmetschdienstes mit diesem Problem angesprochen. Kurz darauf wurde in einem Briefing angekündigt, dass die Dolmetscherinnen sich freie Tage nehmen dürfen, um sich erholen zu können.

Im Großen und Ganzen jedoch empfindet D3 die Tätigkeit als sehr positiv. Er berichtet über eine Erfahrung, die sich bei ihm besonders eingepägt hat. Einmal ist ein Teenagerteam aus Arkansas gekommen, dessen Mitarbeiterinnen im gleichen Alter waren wie D3 selbst. Damals hat D3 gerade einige neue Slangwörter gelernt und sie mit dem Team ausprobiert. Dem Team hat es gut gefallen. D3 hat sich mit dem Team also sehr gut verstanden. Am Ende des Einsatzes haben die Teammitglieder aus Arkansas mit den Kindern ein Spiel gespielt, bei dem sie aufeinander Staubzucker geworfen haben: *Ich bin zu ihnen mit dem Rücken gestanden und sie haben gerade einen neuen Sack mit dem Staubzucker herausgeholt. Sie haben ihn mir auf den Kopf gestülpt. Ich weiß nicht, was das genau bedeutet, aber ich denke, das war ein Aufnahme-ritual.* Das geht Hand in Hand mit dem, was er über seine Motivation erzählt hat, nämlich, dass man die Möglichkeit hat, Freundschaften zu knüpfen. Am angenehmsten empfindet er es jedoch, wenn er zum Dolmetschen gerufen wird, wenn man ihn braucht.

D4 gefällt vor allem die Pionierarbeit bei „Change30“. Es eröffnen sich ständig neue Perspektiven, es gibt Möglichkeiten, Neues zu schaffen, vieles auszuprobieren. Und am wichtigsten findet sie, dass die Kinder sich allmählich positiv verändern. Allerdings fällt es ihr schwer zuzusehen, dass manche Kinder gewisse falsche Einstellungen und Klischees haben und sich in einer Art Teufelskreis befinden. Wenn man Projekte startet und kein Resultat sieht, ist es schwierig. Sie meint, es brauche Zeit bis sie verstanden hat, dass wenn ein Programm nicht klappt, es noch lange nicht heißt, dass sie persönlich versagt hat. Erst mit der Zeit hat sie gelernt, dass sie bei einem Problem den Blick nicht auf sich selbst richten darf, um das ganze Bild betrachten zu können.

D5 gefällt die Arbeitsatmosphäre zwischen den Dolmetscherinnen: *Hier bist du wie in einer Familie, wie unter deinen Freunden. Niemand verurteilt dich, niemand beleidigt. Du kannst dich hier entwickeln, du möchtest nach Hause kommen und neue Wörter lernen. Außerdem gefällt es mir, dass man mir etwas beibringt. Wenn du dolmetschst sagt dir niemand, dass du ein schlechter Dolmetscher bist, sondern sie helfen dir, noch besser zu werden.* Seine Hauptschwierigkeit liegt jedoch im Bereich der Sprachen. Er meint, er hat Englisch und Russisch nahezu gleichzeitig gelernt. Außer

seiner Muttersprache, Armenisch, spricht er Litauisch und Lettisch. Und dann kamen gleich noch zwei Sprachen dazu. Am Anfang war es für ihn daher besonders schwer.

#### **4.3.5 Parteilichkeit**

Bei den folgenden Fragen wird versucht, herauszufinden, welche der beiden Seiten den Dolmetschenden näher ist: die des Teams aus den USA oder die des Kindes: *Mit welcher Seite identifizierst du dich beim Dolmetschen? Fühlst du dich den Mitarbeitern von „Change30“ oder den Kindern näher oder eher als eine dritte Partei? Wem bist du treu? Wenn dir das Kind etwas Persönliches anvertraut oder wenn du es bei einer Dolmetschung erfährst, und bei einer Teamversammlung mit den amerikanischen Freiwilligen darüber gerade die Rede ist, würdest du diese Informationen anderen mitteilen? Oder falls dich jemand von „Change30“ darum bittet, gewisse Dinge nicht zu dolmetschen, würdest du das tun?*

D2 und D3 fühlen sich der amerikanischen Seite näher. D2 erklärt dies folgendermaßen: *Sie kommen hierher, um den Kindern zu dienen. Und ich bin mehr darauf fixiert, was ein Amerikaner sagt, um ihn richtig zu verstehen.* Das heißt, sie meint, die amerikanischen Teams geben sich Mühe, nach Russland zu kommen. Sie als Dolmetscherin möchte sicherstellen, dass ihre Mission erfüllt wird und ihre Botschaft ankommt. Dies entspricht den Erwartungen der Organisatorinnen von „Change30“. Im Vorbereitungsgespräch für die Dolmetscherinnen nennt sie der Leiter des Dolmetschdienstes „Stimme“, und nicht „Ohren“ des Teams. Dies bedeutet, dass mehr Wert darauf gelegt wird, dass die Mitglieder des Teams ihre Botschaft vermitteln können, als dass man auf das Kind hört. Außerdem muss sich D2 auf die Aussagen der Mitglieder des amerikanischen Teams mehr konzentrieren, um sicher zu stellen, dass sie die Botschaft richtig versteht, was wahrscheinlich daher rührt, dass Englisch nicht ihre Muttersprache ist. Wenn es um vertrauliche Informationen geht, überlegt D2, ob sie sie weitergeben darf oder nicht. Wenn es ihrer Meinung nach im Interesse des Kindes ist, dass die Mitglieder des amerikanischen Teams gewisse Informationen erhalten, würde sie sie weiter erzählen, außer sie sind *ganz-ganz-ganz persönlich*.

Die Hypothese von Anderson (1976/2002), dass sich eine Dolmetscherin näher der Seite fühlt, die ihre dominante Sprache spricht, wird also im Fall von D2 und D3 nicht bestätigt. Sie beide haben Russisch als Muttersprache und haben Englisch nicht in ihrer Kindheit gelernt, fühlen sich der amerikanischen Seite jedoch näher.

D3 fühlt sich als Teil des amerikanischen Teams. Er erwähnt auch, dass er sich als die *Stimme* des Teams sieht. Um die Person, für die er dolmetscht, besser zu verstehen, versucht er, diese zuerst kennen zu lernen, wenn auch nur kurz. Das hilft ihm, diese Person in weiterer Folge besser zu verstehen. Was die Treue angeht, hält D3 es für wichtig, die Informationen, die ihm anvertraut wurden, geheim zu halten: *Für einen Dolmetscher gilt es als schlechte Manieren zu erzählen, was man bei der Dolmetschung gehört hat, weil im Grunde wurde es nicht dir gesagt, sondern einer anderen Person. Du bist nur eine Zwischenschicht, dich gibt es hier nicht [...]. Wie wenn man zu einem Priester kommt und ihn bittet, für etwas zu beten [...]. Natürlich halte ich es geheim. Ich sage allen gleich: ich bin nur ein Dolmetscher, ich weiß über nichts Bescheid, achtet nicht darauf, dass ich hier bin.*

D1 setzt sich hier wiederum hauptsächlich für die Kinder ein und behauptet, dass man die Privatsphäre vor allem bei einem Kind schützen muss: *Ein Erwachsener würde etwas nicht sagen, wenn er nicht will, dass die anderen davon erfahren.* Der Rest von dem, was gesagt wird, kann gedolmetscht werden. Falls die amerikanischen Freiwilligen bezüglich eines Kindes bei ihr nachfragen, hält sie es für ethisch, das Kind zu fragen, ob sie es erzählen darf. Eine der Besonderheiten der Waiseneinrichtungen besteht darin, dass die Kinder eine sehr geringe Privatsphäre haben. Sie meint: *[Wenn die Kinder etwas nicht erzählen wollen], ist es vor allem aus Selbstschutz. Sie wohnen dort wie in einem Aquarium, vor aller Augen.* Sie als Dolmetscherin sei dafür verantwortlich, ihre Privatsphäre nicht noch mehr zu minimieren.

Der Meinung von D4 zufolge müsse man die Informationen, die man erhalten hat, differenziert betrachten. Da brauche die dolmetschende Person Feingefühl um zu erkennen, wie geheim die Informationen wirklich sind. Es gibt Fälle, in denen die amerikanischen Freiwilligen sich für ein Kind interessieren, nicht weil sie schaulustig sind, sondern weil sie sich für dieses Kind einsetzen. Es kommt oft vor, dass die Kommunikation zwischen einem Mitglied des amerikanischen Teams und einem Kind mit der Abreise des Teams nicht endet. Die amerikanischen Freiwilligen kümmern sich weiter um das Kind und schicken Briefe und Geschenke. Wenn D4 merkt, dass ein aufrichtiges

Interesse besteht, möchte sie es unterstützen. Es kann sogar sein, dass das Kind *erwartet*, dass man es weitererzählt. Geht es allerdings um Dinge, für die das Kind sich schämt, so hat es natürlich das Recht, sie für sich zu behalten.

D5 fühlt sich beim Gespräch deutlich als dritte Partei, die mit keiner der beiden anderen identisch ist: *Wenn das Gespräch sich irgendwie blöd entwickelt und ich die beiden Seiten gut kenne, also das Waisenkind und den Amerikaner, dann kann ich, bevor ich die nächste Äußerung dolmetsche, etwas von mir dazu sagen. Aber nur Positives, nichts Schlechtes [...]. Der Dolmetscher kann es kontrollieren, wie sich das Gespräch entwickelt, wie die Stimmung sein wird, und wie es endet.* Dabei zeigt sich D5 als ein aktiver „Gatekeeper“.

Was die Privatsphäre betrifft, so meint er, dass für ihn die Vorsichtigkeit an erster Stelle stehe. Der Dolmetscher trägt die ganze Verantwortung dafür, wie er mit Fragen über Dritte umgeht: *Es gibt HIV-infizierte Kinder. Sie erzählen es dir, weil sie sonst niemanden haben, dem sie es erzählen könnten. Wenn sie es einem anderen Kind im Waisenheim erzählen, werden alle darüber erfahren. Wenn der Amerikaner mich fragt, was für Probleme das Kind hat, stehe ich vor der Entscheidung, ob ich es ihm erzählen soll oder nicht. Normalerweise entscheide ich mich dafür, nicht zu erzählen, denn es hilft sowieso nichts.* So wie D1 spielt dabei D5 die Rolle einer Vertrauensperson für das Kind, weil in der Waiseneinrichtung Bedarf danach besteht.

#### **4.3.6 Konfliktsituationen**

In diesem Teil geht es darum, welche Rolle Dolmetscherinnen in Konfliktsituationen spielen, unter anderem bei kulturellen Missverständnissen, und wie sie damit umgehen. Die Fragen wurden folgendermaßen gestellt: *Kommt es manchmal zu Konflikten und wie verhältst du dich dabei? Kommt es manchmal zu Missverständnissen wegen der kulturellen Unterschiede? (Hast du ein Beispiel?) Wie verhältst du dich in solchen Situationen? Musst du gewisse Dinge „abmildern“ oder erklären?*

Zu diesen Fragen hatten alle Dolmetscherinnen relativ viel zu berichten. In ihren Antworten fallen wiederum die persönlichen Unterschiede bei der Betrachtung der

Situation und zum Teil eigene „Vorlieben“ auf. Es ist interessant, dass manche der Befragten in Konfliktsituationen eher zum Kind halten, andere eher zum amerikanischen Teammitglied, und wieder andere aktiv die Rolle eines Vermittlers spielen bzw. als eine dritte Partei agieren. Die Handlungsweise der meisten Dolmetscherinnen hängt davon ab, zwischen wem es zu einem Konflikt oder einem Missverständnis gekommen ist. Außer den Kindern und den Mitgliedern des amerikanischen Teams gibt es noch das Personal der Waiseneinrichtung als mögliche Seite, z.B., bei einem kulturellen Missverständnis.

D1 kennt Situationen, in denen ein Kind *widerspenstig* wird. Sie meint, dabei darf man nicht vergessen, dass das Waisenkind eigentlich der Grund ist, warum es die Organisation und die Projekte überhaupt gibt. Für sie steht der Respekt vor dem Kind und seiner Freiheit an erster Stelle. In solchen Konfliktsituationen spielt sie die aktive Rolle einer Psychologin und Erzieherin. Wann immer sie darf oder kann, versucht sie mit dem Kind einzeln zu sprechen und es zu ermutigen. Sie hat dabei folgende Taktiken. Manchmal sagt sie zum Kind: *Du, sei nicht böse. Dieser Mensch ist für dich gekommen. Heather ist so lange gereist, so viele Kilometer, um dich kennen zu lernen.* Und dann versucht sie etwas anzusprechen, was das Kind von der Konfliktsituation ablenkt. Wenn es ein Bub ist, dann kann sie beispielsweise Folgendes sagen: *Weißt du, du musst dich jetzt beherrschen. Sag danke und zeig, dass auch russische Burschen brav sind, dass wir gut erzogen sind und können unsere Emotionen und Ausdrücke kontrollieren.* D1 hat zwei eigene erwachsene Söhne. In dieser Rolle kommt sie einer Mutter nahe, die ihrem Kind beibringt, wie man sich in der Gesellschaft zu verhalten hat.

Sie erzählt dabei eine Geschichte: *Wir haben für die Kinder Sportschuhe gekauft – teure Sportschuhe von Adidas. Jeden Monat hat das eine oder andere Kind Geburtstag und wir haben es so aufgeteilt, dass jeder tolle Sportschuhe bekommt [...]. Ein Bub hat seine Schachtel aufgemacht – und alle stehen da „Na und, gefallen sie dir?“ – aber sie haben ihm nicht gefallen. Nein wirklich, sie waren so komisch rötlich rosa und der Bub kommt gerade in sein Pubertätsalter. Er wäre ausgelacht worden, wenn er mit solchen Schuhen herumlaufen würde. Ich hätte mich genauso verhalten, wäre ich ein Bub. Und seine erste Reaktion war folgende: „Ich werde sie nicht tragen, nehmt diese Schuhe zurück!“. Er war so enttäuscht, dass er beinahe geweint hat, und ist weggelaufen. Alle haben weiter gelächelt, aber mir war so schmerzlich um das Kind. Ich wollte ihm am liebsten nachlaufen [...]. Ich wollte ihm sagen: „Es ist schon gut, wir werden sie für dich umtauschen. Welche Farbe magst du gerne? [...]“. Angeblich hat sich dann eine andere*

Dolmetscherin beschwert und gemeint, dass es eine Rüpelei sei. Man darf sich nicht so verhalten, wenn man ein Geschenk bekommt. Aber D1 schaut in die Tiefe und versucht zu verstehen, was dahinter steht. Es war eine spontane Reaktion eines Kindes, das sich auf ein Geschenk gefreut und dann etwas bekommen hat, was er nicht einmal anziehen kann. Alle anderen haben *normale* Schuhe, und er hat solche. Es war für ihn schwer, sich zurückzuhalten.

Es stellt sich die Frage, wo die Grenze verläuft: dürfen DolmetscherInnen einem Kind spontan hinterherlaufen und ihm im Namen des Fonds sagen, dass man diese Schuhe austauschen kann? D1 hat das nicht getan, aber die ganze Situation hat ihr persönlich wehgetan. In diesem Fall ist die Rolle der Dolmetscherin mit einer gewissen Ohnmacht verbunden, wenn alles in ihr nach einer Handlung schreit, aber sie sich verpflichtet fühlt, sich zurückzuhalten. Bahadir (2007) stellt diese Frage ebenfalls, wenn sie über eine Dolmetscherin schreibt, die im Laufe ihres Lebens ihre Rolle wechselt. Ihrer Meinung nach, fühlt sich die Dolmetscherin in so einer Situation entweder minderwertig gegenüber den Entscheidungstragenden, oder sie ist verleitet, in der Situation Kontrolle auszuüben (vgl. Bahadir 2007: 163). Als ausgebildete Psychologin, hält D1 eine Handlung für richtig, aber sie bleibt ihr untersagt.

Die Rolle in einer derartigen Konfliktsituation hängt eng mit dem Konzept der Bezugsgruppe zusammen. Aus der Sicht des Buben wäre es wahrscheinlich richtig und hilfreich, wenn die D1 ihn trösten könnte. Allerdings spürte D1, dass es ihrem Arbeitgeber nicht gefallen würde, wenn sie dem Buben nachlaufen und Versprechungen geben würde, ohne es vorher mit der Organisation abgesprochen zu haben.

Laut D1 entstehen die kulturellen Konflikte vor allem mit den Direktorinnen der Waisenheime. Kinder seien in diesem Sinne etwas offener und hielten das, was Erwachsene tun oder sagen, nicht für falsch. In Fällen der Kulturunterschiede hält es D1 für richtig, das amerikanische Team darüber anzusprechen. Das ist genau das, was die Leitung von „Change30“ von den Dolmetscherinnen erwartet – dass sie dezent Auskünfte darüber geben, was in der russischen Kultur nicht ankommen würde.

Es war allerdings nicht immer so einfach für die Dolmetscherinnen, ihre Meinung bezüglich kultureller Unterschiede zu äußern. D1 kann sich an die Momente erinnern, in denen Direktoren der Waisenheime empört waren. D1 erzählt: *[Es gibt ein Spiel], bei dem man eine Kugel mit Zuckerl drinnen aufhängt [...] und darauf schlägt [...]. Man zerschlägt diese Kugel mit geschlossenen Augen, die Zuckerl zerbröckeln am Boden, alle*

holen sie. [Die Amerikaner] finden es lustig, Essen aufeinander zu werfen. Bei uns gab es aber oft Kriege und Hunger, es ist bei uns nicht üblich, Essen oder Zuckerln zu zerstreuen oder aufeinander zu werfen. Bei uns sieht man es so: es wird wie einem Hund hingeworfen. Es ist erniedrigend. Wir haben [dieses Spiel] in Nesterow vor vielen Jahren gespielt [...]. Die Lehrer haben das gesehen und haben uns dann einen Anschiss verpasst: „Halten sie uns für Hunde? Meinen die, sie werden uns ihre Zuckerln werfen und wir werden sie auf den Knien aus dem Gatsch holen?“. Sie haben es mit Schmerz und mit Unmut gesagt. Später habe ich Matt vorgeschlagen: „Matt, weißt du, lass uns das nicht mehr tun?“. Sie hat dem Teamleiter dann erklärt, welche Botschaft die russischen Lehrer hinter diesem Spiel erkannt haben. Er wollte anfangs nichts davon wissen, aber Jahre später, nachdem er eine Zeitlang in Russland gelebt hatte und zum Leiter des Dolmetschdienstes geworden war, hat er angefangen, die anderen Teams darauf vorzubereiten, dass nicht alle Aktivitäten, die sie mitbringen, akzeptiert würden. Und den Dolmetscherinnen gibt er Anweisungen, auf kulturelle Aspekte achtzugeben. Das heißt, dass die Dolmetscherinnen eine anerkannte Rolle als Kulturberaterinnen haben. Der Leiter des Dolmetschdienstes gibt den Dolmetscherinnen die Berechtigung, als Kulturberaterinnen zu agieren. Die einzige Voraussetzung für die Ausübung dieser Rolle ist es, dies diplomatisch und zurückhaltend zu tun.

Die kulturelle Beratung betrifft nicht nur Spiele und Aktivitäten. D1 bringt weitere Beispiele wie Essen, Verhalten in der Öffentlichkeit usw. Dabei ist wichtig, dass die Mitglieder des amerikanischen Teams darauf vorbereitet werden. Es gibt für sie ein Vorbereitungsgespräch, in dem man ihnen ausführlich sagt, dass es kulturelle Unterschiede gibt und dass man sie beachten muss. Aber wie man aus der Geschichte von D1 sieht, muss man den Dolmetscherinnen diese Macht entweder zuerst verleihen oder sie müssen sie sich zuerst erkämpfen, damit ihre Anweisungen ankommen. Viele Mitglieder des amerikanischen Teams – vor allem die, die noch nicht oft in Russland waren – sind vom Ethnozentrismus betroffen und reagieren mit Unverständnis und Ärger („Warum macht ihr das so? Ich finde es dumm“, haben manche gesagt). Matt selbst hat am Anfang Widerstand gegen die Vorschläge von D1 geleistet. Er wollte ihr diese Macht nicht zuerkennen, er wollte sie viel eher eingrenzen. Wie im Beispiel von Bahadir (2007), musste die Dazwischenkulturelle Dolmetscherin ihre Regeln zuerst setzen, damit sie ihrer Arbeit so nachgehen kann, wie sie es für richtig hält (vgl. Bahadir 2007: 177).

Die D2 beschreibt ihre Erfahrungen mit Konflikten, bei denen Kinder beteiligt sind, folgendermaßen: *Es gab keine großen Konflikte. Normalerweise, in den meisten Fällen, sind es Kinder, die eine Konfliktsituation verursachen. In diesem Fall versuchen wir, das Kind aus der Gesellschaft, in der es gerade ist, herauszuholen, mit ihm zu sprechen und es wieder zurückzuschicken. Das heißt, wir erklären, dass etwas so nicht geht oder dass es inakzeptabel ist. Es gibt, sozusagen, besondere Kinder. Sie haben Entwicklungsprobleme. Manchmal wissen die Amerikaner das nicht und merken es nicht, aber wir wissen darüber Bescheid. Wir versuchen es also so zu lösen, dass die Amerikaner es nicht merken.* Unter *wir* meint sie höchstwahrscheinlich sich und die russischen Freiwilligen, die normalerweise bei den Teameinsätzen auch dabei sind. Sie als Dolmetscherin versucht, die amerikanischen Freiwilligen vor den (möglichen) Konfliktsituationen zu schützen. Sie möchte ihren Aufenthalt möglichst idyllisch halten. Das stimmt mit der Rolle eines Schirmes überein, über die der Leiter des Dolmetschdienstes in seiner Ansprache gesprochen hat. Außerdem trägt sie zur Erziehung der Kinder bei.

Es erscheint interessant, dass D2 Konflikte zwischen den Mitgliedern des amerikanischen Teams und den Lehrern aus den Waiseneinrichtungen folgendermaßen beschreibt: *[...] es war für die Amerikaner unverständlich und sie waren beleidigt, vielleicht, über das Verhalten der Tanten. Aber wiederum haben wir als Dolmetscher versucht, es zu nivellieren.* Sie beschreibt den Konflikt aus der Perspektive der amerikanischen Freiwilligen – eben die Tatsache, dass das Verhalten der Mitarbeiterinnen der Waiseneinrichtung ihnen merkwürdig und unverständlich erschien. An einer anderen Stelle merkt sie an: *Ich verstehe die amerikanische Kultur sehr gut, dadurch, dass ich viele Male dort war.* Ihre Auslandsaufenthalte ermöglichen es ihr, jede Situation aus der Sicht der Mitglieder des amerikanischen Teams zu betrachten. Wenn sie merkt, dass sich ein Missverständnis entwickelt, ob mit einem Kind oder mit einer Mitarbeiterin des Waisenheims, hält sie es für richtig, die Mitglieder des amerikanischen Teams herauszuhalten und davor zu schützen: *Wenn die Leute zum ersten Mal kommen, versuchen wir sie etwas zu schützen, damit sie denken, dass alles im Großen und Ganzen positiv ist. Es gibt Aspekte, die die Amerikaner nicht verstehen. Sie denken zum Beispiel, dass alle Russen sehr bedrohlich drein schauen, sie lächeln nicht, schauen böse aus [...]. Wir versuchen ihnen zu erklären, dass die Russen gar nicht so sind, wenn man sie besser kennenlernt.* D2 ist zwar Russin, distanziert sich aber von den Vertreterinnen des

russischen kulturellen Kontextes, um einen Blick von außen auf ihr Verhalten zu werfen. Sie spricht vom Schutz der Freiwilligen, die zum ersten Mal (und dann vielleicht nie wieder) kommen. Ein Märchen wird kreiert, um ihren Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen und einen angenehmen Eindruck über Russland zu hinterlassen. Dabei agiert D2 in der Rolle einer Gastgeberin und einer Ethnologin. Der erste Besuch in Russland wird zu einer Art Test für die amerikanischen Freiwilligen. Wenn sie ihn bestehen, dürfen sie Russland näher kennenlernen: *Wenn [sie] zum zweiten oder dritten Mal kommen, können wir mit ihnen darüber lachen und Witze machen, auch wenn es etwas Negatives ist.*

Wenn man eine Parallele zu den Identitäten von einer Dolmetscherin nach Bahadir (2007) zieht, zeigt sich in dieser Antwort eine Dazwischenkulturelle, die nicht wirklich dazugehört. Sie kann die Gegebenheiten einer Kultur mit anderen Augen betrachten, quasi von außen.

D3 meint, er als Dolmetscher hat wenig mit Konflikten zu tun. Missverständnisse kommen vor, wenn er selbst etwas missverstanden hat – in diesem Fall bittet er um Entschuldigung. Falls es Missverständnisse im Team gibt hat er damit nichts zu tun. Davon ist er nicht betroffen. Zwischen den Kindern und den amerikanischen Freiwilligen kann es passieren, dass das Mitglied des amerikanischen Teams das Kind zufällig trifft und das Kind weint. Das Mitglied bittet dann um Entschuldigung. D3 meint: *Ich versuche auch zu erklären, dass es keine Absicht war. Niemand wünscht etwas Böses für jemand anderen, alle sind freundlich. Wenn etwas passiert, dann ist es ein Zufall oder ein Missverständnis. Das wird normalerweise schnell gelöst [...], denn niemand will mit den interessanten Menschen streiten, die gekommen sind und dir Zuckerl geben. Was ist, wenn sie dann damit aufhören?* Dies bedeutet, dass D3 sich nach Möglichkeit in die Konfliktsituationen minimal einmischt. Falls die beiden Streitenden sich nicht selbst verständigen können, agiert er als Vermittler, aber das wird eher selten gebraucht.

Falls es sich um kulturelle Unterschiede handelt, agiert D3 als ein Kulturkundiger. Im Laufe des Gesprächs erklärt er jeweils der anderen Seite, was anders ist, wie z.B. wie viele Jahre man in die Schule geht oder welche Getränke üblich sind.

D4 meint auch, dass offene Konflikte mit der Beteiligung eines Kindes selten vorkommen. Wenn die Tätigkeit oder das Gespräch den Kindern nicht gefällt, nehmen sie daran nicht lange teil. Wenn sie nicht wollen, dann verschwinden sie einfach. Und die amerikanischen Freiwilligen lassen sich auch selten auf offene Konflikte ein. Die Situation

muss man dann steuern, wenn es zu Besonderheiten der Waisenpsychologie kommt, z.B. wenn sie aggressiv werden oder Manipulation anwenden, um Geld, einen Kaugummi oder sonst ähnliches zu bekommen. Diejenigen, die schon länger in den Waiseneinrichtungen arbeiten, erkennen diese Dinge gleich und können sie abmildern. Die Dolmetscherin agiert in diesem Fall als eine umfassende Expertin, die sich in der Psychologie der Waisenkinder auskennt. Im Grunde dient die Abmilderung zum Schutz der neuen Besucher der Waisenheime. Von der Seite der Mitglieder des amerikanischen Teams kommt es vor, dass manche von ihnen anfangen zu predigen, was verboten ist. D4 meint: *Man muss es ihnen so sagen, dass es nicht zu Ablehnung auf Ihrer Seite führt. Man muss es ermöglichen, dass diese zwei aus verschiedenen Kulturen einander verstehen [...], denn du selbst verstehst die eine und die andere Kultur [...]. Es geht aber nicht um meine Meinung über die Situation, nicht darum, was mir gefällt oder nicht gefällt [...]. Mir ist wichtig, dass sie einander verstehen.* D4 warnt vor zu viel Korrektur. Es kann offenbar leicht passieren, dass eine Dolmetscherin die Kommunikation einschränkt, indem sie zu viel „Schutz“ ausübt. Man muss zwischen der Abmilderung der kulturellen Unterschiede und der Inakzeptanz der Meinung einer anderen Person unterscheiden und vorsichtig sein.

Gewisse Aspekte versucht die D4 zu neutralisieren: *Es ist klar, dass viele [amerikanische] Freiwillige Christen sind. Sie haben eine große, tiefe und starke Motivation für die Arbeit mit Waisenkindern. Allerdings verstehen sie manchmal unsere Realität nicht. Z.B. sind wir nicht so locker beim Ausdrücken unseres Glaubens, wie die in Amerika. Aber es funktioniert. Man braucht es ihnen nur zu erklären. Ich meine, manchmal sagen sie trotzdem Dinge wie „Gott hat dich lieb“, aber es ist nichts Radikales. Ich neutralisiere.* D.h., zuerst versucht sie mit dem Redner direkt zu sprechen und anzudeuten, dass ein gewisses Verhalten in die russische Kultur nicht hinein passt. Wenn das nicht das gewünschte Resultat erzielt und die Person setzt unverändert fort, vertuscht sie als Dolmetscherin (und Angestellte des Fonds) das „Unangemessene“.

D4 beschreibt außerdem eine Situation von einem persönlichen Missverständnis mit einer amerikanischen Freiwilligen. Es war vor einigen Jahren. D4 hat diese Frau schlecht verstanden, weil sie viele Abkürzungen und viel Slang beim Sprechen verwendete. D4 hatte aber damals wenig Erfahrung mit dem Englischen, und wenn sie merkte, dass sie etwas nicht verstand, blieb sie „hängen“ und konnte gar nicht mehr weiterdolmetschen. Sie hat versucht, der Frau dies zu erklären. Diese hat es jedoch so aufgefasst als sei sie D4 als Person nicht sympathisch. Sie hat gemeint, dass sie und D4

dieses Missverständnis überwinden müssen und wollte von diesem Moment an, dass nur D4 für sie dolmetscht. Als D4 versucht hat, das zu vermeiden, hat sich die Frau bei der damaligen Leiterin des Dolmetschdienstes beschwert. Allerdings war das nur ein Einzelfall in ihrer Arbeit bei „Change30“.

D5 meint, Konflikte zwischen einem Mitglied des amerikanischen Teams und einem Dolmetscher können entstehen, wenn ein Mitglied des Teams meint, es hätte einen persönlichen Dolmetscher. Es ist vorgekommen, dass eine Freiwillige aus den USA sich bei der Leitung seinerwegen als Dolmetscher beschwert hat, weil er für sie *nicht dolmetschen wollte*. Es verursacht aber keine Probleme für den Dolmetscher, da dem Leiter bewusst ist, dass man die Dolmetscher in irgendeiner Weise aufteilen muss.

Ein Problem, das jedenfalls manchmal entsteht und bei dem er als Dolmetscher sich verpflichtet fühlt, eine Korrektur zu unternehmen, ist die Tatsache, dass die Mitglieder des amerikanischen Teams mitunter „zu religiös“ sprechen: *Die meisten kommen ja aus den Kirchen. Manchmal merkst du, dass sie zu religiös werden und Fragen stellen, die ein Kind beleidigen können. In diesem Fall sollte man lieber nicht dolmetschen, sondern die Situation verschweigen [...] oder abmildern*. Außerdem sollte man nicht dolmetschen, was *in Amerika besser ist, als hier*. D5 meint, solche Aussagen sind nicht gut für die allgemeine Atmosphäre. Er versucht, die potentiellen Konfliktsituationen zwischen den Gesprächspartnern vorherzusehen und diese zu vermeiden. Das amerikanische Team wird zwar im Vorbereitungsgespräch vorgewarnt, wie sie sich zu verhalten haben, allerdings muss, seiner Meinung nach, die Dolmetscherin eine doppelte Sicherung gegen Konflikte leisten. Die Dolmetscherin agiert in diesem Fall als Friedenswächterin und kulturelle Beraterin. Dabei entspricht die kulturelle Beratung (und somit auch die Gewährleistung des Friedens) den Erwartungen der Organisation „Change30“ an die Dolmetscher.

Die folgende Frage: *Versuchst du die schockierenden Aspekte des Lebens eines Kindes abzudämpfen?* haben alle fünf Befragten gleich beantwortet, und zwar mit einem *nein*. Sie haben unterschiedliche Gründe und Erklärungen für ihre Entscheidung. D1 arbeitet beim Fonds seit fast zwanzig Jahren und meint, sie persönlich findet nichts mehr „schockierend“. Die amerikanischen Freiwilligen sehen dies unterschiedlich. Diejenigen, die zum ersten Mal kommen, reagieren stark darauf. Die anderen, die schon oft in den

Waiseneinrichtungen gearbeitet haben, reagieren beherrscht. D1 reagiert zurückhaltend und empfindet selbst die schlimmsten Situationen nicht mehr als „schockierend“.

Die D2 sieht in der Verdolmetschung der erschreckenden Erfahrungen der Kinder einen Sinn: *Die Geschichte des einen oder anderen Kindes wird den Amerikaner auch beeinflussen. Vielleicht wird er gewisse Schlussfolgerungen für sich, für sein Leben ziehen. Das heißt, ich dolmetsche grundsätzlich alles, was von Seiten des Kindes kommt. Na, nicht „grundsätzlich“, sondern wirklich alles.* D2 betrachtet den Schutz des Mitgliedes des amerikanischen Teams in diesem Fall nicht als nötig.

D3 wird zwar selbst zutiefst berührt, wenn er schreckliche Geschichten hört, lässt es sich aber anhand seines Gesichtsausdrucks nicht anmerken. Er verwendet dafür einen russischen Ausdruck, der so viel wie eine „ausdruckslose Miene“ bedeutet, obwohl er selbst manchmal sehr schockiert ist. Er befürchtet zwar, dass er dabei zu sachlich klingt, aber offenbar tut er dies aus reinem Selbstschutz.

D5 hat folgende Einstellung dazu: Das Kind muss man schützen, die amerikanischen Freiwilligen jedoch nicht. Wenn das Kind über seine schrecklichen Erfahrungen erzählt, will es diese loswerden. Es will die Last abwerfen. Diese Möglichkeit muss man ihm geben. Die Geschichte kann das Mitglied des amerikanischen Teams zwar zutiefst treffen, aber *man braucht es nicht abzumildern*. So eine Situation bedarf viel Weisheit seitens der Dolmetscherinnen. Man darf die Kinder nicht einfach fallen lassen. Falls die Mitglieder des amerikanischen Teams darauf unangemessen reagierten, muss man mit dem Kind später *rekommunizieren*, denn es ist wichtig, dass das Kind fertig erzählen kann. Aber es kann auch vorkommen, dass das Kind durch die amerikanischen Freiwilligen ermutigt wird. Das heißt, dass laut D5 die Dolmetscherin in dieser Situation, wenn nötig, selbstständig agieren und kommunizieren kann und muss. Seine Rolle ähnelt in diesem Fall der Rolle der Weisen bei Bahadir (2007). Er kann einem schwachen Menschen moralische Unterstützung anbieten.

### 4.3.7 Teamarbeit

Im Rahmen der Einsätze bei der Organisation „Change30“ arbeiten die Dolmetscherinnen mit einem Team aus den USA. In diesem Teil wird versucht festzustellen, wie es um die Beziehung zwischen dem Team und den Dolmetscherinnen bestellt ist. Folgende Fragen wurden erörtert: *Betrachtest du dich als ein Mitglied des Teams? Teilst du die Ziele der Organisation? Wie wichtig ist es für dich, ein Mitglied des Teams zu werden und was unternimmst du dafür? Was sind die Besonderheiten der Teamarbeit bei „Change30“?*

D1 hält es für extrem wichtig, mit dem Team eine gute persönliche Beziehung aufzubauen. Zeit mit den amerikanischen Freiwilligen außerhalb des Programms zu verbringen ist in ihren Augen nicht nur angenehm, sondern auch wichtig in professioneller Hinsicht. Sie bezeichnet eine Dolmetscherin als eine Art *Chamäleon* – jemand, der sich vollkommen anpasst und eine andere Person völlig versteht: *Ich denke manchmal, es wäre toll, wenn jeder seinen eigenen Dolmetscher hätte. Oder wenn ich nur zwei-drei Personen hätte, die ich gut kenne und mit denen ich wie ein Ganzes bin.* Sie strebt die Einheit mit den zu dolmetschenden Personen an, um professionell erfolgreich zu sein. Ein Problem, das sie dabei sieht, ist die Tatsache, dass manche Teams die Dolmetscherinnen nicht immer zu den Versammlungen außerhalb des Tagesplans in der Waiseneinrichtung einladen. Wenn sie immer die Möglichkeit hätte, die Mitglieder des Teams näher kennen zu lernen, würde es ihr leichter fallen, für sie zu dolmetschen.

In Bezug auf die Fragen über die Teamarbeit erzählt D1 eine Geschichte aus ihrer eigenen Erfahrung, die an die Rolle einer Weisen nach Bahadir (2007) erinnert. Es liegt nahe, die Kinder als Stigmatisierte zu bezeichnen. Die Besonderheit dieser Geschichte besteht jedoch darin, dass hier ein Amerikaner Unterstützung und Ermutigung braucht und die Dolmetscherin wieder als die Weise agiert. Im Team war ein schüchterner Mann, der an geringem Selbstwertgefühl und an Übergewicht litt. Eines Tages waren die Kinder in der Turnhalle und haben sich damit beschäftigt, durch einen Reifen zu springen und auf eine Matte zu fallen. Jemand aus dem Team hat sarkastisch bemerkt, dieser etwas dickere Mann sollte auch durch den Reifen springen. Der Mann war wegen dieser Bemerkung verblüfft und verunsichert. Er wusste nicht, was er nun tun sollte. D1 hat das bemerkt und hat ihm in diesem Moment zugerufen: *Weißt du, was? Spring! Das, was dir unmöglich erscheint, wird Gott ermöglichen!* Sie berichtet weiter: *Er hat tatsächlich Anlauf*

*genommen, allerdings waren die Reifen wirklich klein. Mir schien, als wäre er zwei Mal größer als die Öffnung der Kinderreifen. Und siehe da, er schoss wie eine Kugel durch zwei Reifen – besser, als kleine dünne Kinder. Niemand rührte sich von der Stelle. Nachdem er erfolgreich gelandet war, gab es mächtigen Applaus, und er selbst konnte nicht verstehen, wie er es geschafft hatte, durch diese zwei kleinen Reifen zu springen.* D1 hat danach zu jenem Teammitglied gemeint, er dürfe sich niemals unterschätzen. Er sollte lernen, sich selbst zu lieben und an sich zu glauben. Dabei hat sie die Verantwortung für die Situation übernommen. Sie hat die Möglichkeit ergriffen, als Psychologin zu agieren und den amerikanischen Freiwilligen im richtigen Moment zu ermutigen. D1 meint, es ist für sie wichtig, mit den Personen, für die sie dolmetscht, ein Verständnis zu entwickeln. In diesem Beispiel ist es ihr gelungen, die Ängste und die Unsicherheit zu erkennen. Sie hat sich nicht davon abhalten lassen, ihm nicht nur als Dolmetscherin, sondern auch als Psychologin zu helfen. Dabei hat sie die Rolle einer Dolmetscherin überschritten, weil sie in dem Fall nicht gedolmetscht, sondern als Psychologin agiert hat.

Anders als beim Dolmetschen bei der psychologischen Beratung, gibt es bei „Change30“ keinen Psychologen, keinen Arzt und keinen Experten als Teilnehmer der Gesprächssituation. In diesem Fall hat D1 aufgrund ihrer Ausbildung und Erfahrung diese Rolle übernommen.

D2 teilt die Ziele der Organisation „Change30“ zu hundert Prozent und betrachtet sich als Mitglied des Teams, wenn sie als Dolmetscherin in die Waiseneinrichtungen fährt. Allerdings ist sie nicht der Meinung, dass sie sich als Dolmetscherin dem amerikanischen Team anschließen muss. Vielmehr wird das amerikanische Team in das russische Team der Freiwilligen einbezogen, da sie jede Woche an den Besuchen der Freiwilligen teilnimmt, auch wenn keine amerikanischen Mitarbeiterinnen dabei sind. Um den Freiwilligen aus den USA zu zeigen, dass das russische Freiwilligen-Team für Kontakte offen ist, werden die Mitglieder des amerikanischen Teams eingeladen, nach dem Programm in den Waisenheimen sich mit dem russischen Team zu treffen, um sich die Stadt anzusehen oder notwendige Angelegenheiten und diverse Besorgungen zu erledigen, wie einkaufen zu gehen oder was immer man auch braucht. Sie meint: *Wir versuchen alle ihre Wünsche zu hundert Prozent zu erfüllen, unabhängig von unserer Müdigkeit. Wir geben unser Bestes, damit sie sich bei uns wohl fühlen.* Wieder erkennt man in D2 eine freundliche Gastgeberin, die bereit ist, für das Wohlbefinden ihrer Gäste alles zu tun, was in ihrer Kraft steht. Im Sinne der Anweisungen des Leiters vom Dolmetschdienst von

„Change30“ sucht die D2 nach Möglichkeiten, stets hilfsbereit und inklusiv zu sein, auch außerhalb der Arbeitszeit.

D3 hält es ebenfalls für wichtig, mit dem amerikanischen Team persönliche Kontakte zu knüpfen. Dafür hat er eigene Methoden entwickelt. Z.B. bringt er den amerikanischen Freiwilligen russische Wörter bei: *Normalerweise führt das zum Kontakt. Weil die Leute verstehen, dass du versucht, ihnen zu helfen.* Dabei übt er nicht nur die Rolle eines Helfers aus, sondern auch die eines Fremdenführers. Manchmal werden die Dolmetscherinnen eingeladen, Zeit außerhalb des Waisenheims mit dem Team zu verbringen, manchmal nicht – das hängt vom Team und von der Wohnsituation ab. D3 versucht, keine Möglichkeit zu verpassen, mit den amerikanischen Freiwilligen zu sprechen. Sogar auf der Fahrt in die Waiseneinrichtung setzt er sich neben einem von ihnen und versucht, ihn kennenzulernen und sich mit ihm auf Facebook zu befreunden. Folglich gibt es bei den meisten Teams keine Person, mit der er gar nicht gesprochen hat. Interessanterweise versucht er auch im Laufe des Jahres freundschaftliche Beziehungen mit den amerikanischen Freiwilligen aufrecht zu halten. Wie er bei einer anderen Frage anmerkt, ist es für ihn sehr wichtig, die Person zu kennen, um für sie gut dolmetschen zu können. Kennenlernen gehört für D3 also zur Professionalität.

D4 ist die einzige, für die die Frage, ob sie sich als Teil des Teams fühlt, keine eindeutige Antwort parat hat. Sie meint, es hängt völlig vom Team ab, ob sie sich als Teil des Teams fühlt oder nicht: *Es gibt Teams, die total offen sind. Sie interessieren sich für dich und bauen Beziehungen auf Augenhöhe auf. Sie versuchen, dich für sich zu gewinnen, dadurch fühlst du dich als Teil des Teams. Aber es gibt auch Teams, die sich intern nicht besonders einig sind. Mit solchen Teams gehst du einfach mit. Jedes Team ist anders.* Sie unternimmt keine Versuche, Teil des Teams zu werden. Sie teilt nicht nur die Ziele der Organisation, sie ist Teil der Organisation, da sie auch hauptberuflich für „Change30“ arbeitet. Aber als Dolmetscherin hält sie es nicht für wichtig, Freundschaft mit den amerikanischen Freiwilligen zu knüpfen.

### 4.3.8 Sichtbarkeit

Folgende Fragen wurden gestellt: *Wie beeinflusst deiner Meinung nach die Anwesenheit der Dolmetscherinnen die Kommunikationssituation? Was sind die Vor- und Nachteile deiner Anwesenheit? Was ist deine Rolle im Gespräch? Wie reagieren die Kinder darauf, dass sie durch eine „dritte“ Person mit ihrer neuen Freundin aus den USA reden müssen? Versuchst du, unsichtbar zu sein? Wo befindest du dich räumlich beim Dolmetschen?*

Alle Dolmetscherinnen scheinen der Meinung zu sein, dass eine Dolmetscherin am ersten Tag unabdingbar ist, wenn sich die Kinder und die amerikanischen Freiwilligen kennenlernen. Und zwar nicht nur deshalb, weil in jenen Situationen viel gesprochen wird, sondern weil sie ihrer Meinung nach die Aufgabe haben, als Kommunikationsexpertinnen besseren Kontakt zwischen den amerikanischen Freiwilligen und den Kindern zu gewährleisten. D1 erzählt: *Diejenigen, die oft zu den Kindern kommen, haben nicht diese peinlichen Momente, wenn ein Gespräch ins Stocken gerät und dann nicht weiter wissen. Bei den Neuen erkenne ich aber manchmal, wenn so eine Blockade heranwächst. In diesem Fall kann ich dem Kind einen Tipp geben – der Erwachsene hat es ja leichter – also ich sage dem Kind: „Frag ihn das oder jenes. Interessiert es dich? Übrigens hat er das und auch das. Möchtest du mehr darüber wissen? Frag ihn, und ich dolmetsche für dich“ [...]. Wenn neue Leute kommen und wir uns halbwegs kennengelernt haben [...], ist es wünschenswert, beim Vorstellen zusätzliche Informationen über beide zu erwähnen, damit der Gesprächseinstieg leichter fällt.* Es ist dabei wichtig, dass die Dolmetscherin sowohl das Kind, als auch das Mitglied des amerikanischen Teams bis zu einem gewissen Grad kennt. Dann kann sie leichter Anknüpfungspunkte zwischen den beiden finden.

Für die Gesprächsatmosphäre ist es laut D1 wichtig zu unterscheiden, ob es sich um ein Gruppengespräch, bei dem die Dolmetscherinnen neben dem Redner vorne oder auf einer Art Bühne stehen, oder um ein persönliches Gespräch handelt. Beim Gruppengespräch ist es wichtig, möglichst die Emotionen und die Bewegungen des Redners zu übernehmen und ihn nachzuahmen, als ob man der Schatten des Redners wäre. Das Ziel dabei ist die scheinbare Unsichtbarkeit der Dolmetscherinnen. Bei den persönlichen Gesprächen hingegen spielt die Persönlichkeit der Dolmetscherinnen eine große Rolle. D1 meint, in den persönlichen Gesprächen sind die Dolmetscherinnen auf jeden Fall sichtbar, was als Vorteil genutzt werden kann. Falls es unter den

Dolmetscherinnen jemanden gibt, den das Kind kennt und dem es vertraut, verläuft das Gespräch angenehmer mit der bekannten Dolmetscherin, vor allem wenn das Mitglied des amerikanischen Teams wenig bekannt ist. Allerdings ist das auch keine Regel. Jugendliche öffnen sich einfacher vor einer total unbekanntem Dolmetscherin, die sie, möglicherweise, zum ersten und letzten Mal sehen. Das entspricht eher der Rolle der Dolmetscherin als Fremde bei Bahadir (2007), als der Behauptung von Razban (2002), dass es wünschenswert ist, dass eine und dieselbe Dolmetscherin bei mehreren Behandlungen einer Patientin dolmetscht (vgl. Razban 2002: 97).

Für die Rolle eines Kommunikationsexperten ist es hilfreich, wenn die Dolmetscherinnen auch mit den russischen Freiwilligen regelmäßig die Waiseneinrichtung besuchen. Allerdings gibt es nur ganz wenige Einrichtungen – und das sind Waisenheime für ständiges Wohnen – wo die Kinder für mehrere Jahre fix bleiben. D1 erzählt von einem Waisenheim, wo sie die Kinder ab einem Alter von 5 Jahren und aufwärts beobachtet hat. Jetzt, wo sie so um die 20 Jahre alt sind, kennt sie diese natürlich recht gut: ihre Interessen, worüber man mit ihnen reden kann, wie sie auf dies oder jenes reagieren. In so einem Fall agiert sie als umfassende Expertin, die sowohl die Organisation als auch die Kinder und die Besonderheiten ihres Lebens kennt. In den Herbergen, die man z.B. nur einmal pro Monat besucht, kann es jedoch mitunter passieren, dass man von einem zum anderen Mal nicht dieselben Kinder vorfindet.

D1 meint, wenn ein Dolmetscher ein Störfaktor sein kann, dann ist dies bei den kleinen Kindern der Fall. Das kleine Kind ist verleitet zu glauben, dass es auf jeden Fall mit der Person kommuniziert, die mit ihm spricht. Auch wenn es am Schoß eines Mitgliedes des amerikanischen Teams sitzt, sieht es oft die Dolmetscherin an und betrachtet das Mitglied der Gruppe eher als einen Sitz, als eine Person, die mit ihm das Gespräch führt. Die amerikanischen Freiwilligen werden während der Vorbereitung ermutigt zu versuchen, den Kindern in die Augen zu sehen, damit ein Kontakt und Vertrauen entsteht. D1 hat jedoch das Gefühl, dass dies im Fall der kleinen Kinder nicht ganz klappt. Sie meint, die beste Kommunikation zwischen kleinen Kindern und Freiwilligen entsteht ohne Dolmetscherinnen: *[Die Amerikaner] finden schnell den Kontakt mit einem kleinen Kind, wenn sie mit ihm spielen, den Ball werfen, wenn sie es umarmen, auf den Schoß nehmen und „Hoppe, hoppe Reiter“ machen.* Dieser Aspekt wurde in der Literatur kaum behandelt, da es hier speziell um das Dolmetschen für kleine Kinder geht.

D1 bemüht sich, Kommunikation zwischen den Kindern und den amerikanischen Freiwilligen zu gewährleisten und sieht sich als eine Art Klebstoff, der zwei Teile zum Ganzen vereint. Dabei, so meint sie, dürfen Dolmetscherinnen nicht vergessen, dass sich alles nicht um sie dreht. Aber sie sind präsent und gleichberechtigt.

In der Rolle der Kommunikationsexpertin versucht D2, den beiden Seiten beim Kommunikationseinstieg zu helfen. Für die neuen Freiwilligen aus den USA, die *nicht wissen, wie man sich den Kindern nähern soll*, ist sie eine Kommunikationsexpertin. Sie versucht, selbstständig Fragen zu stellen und dann den Freiwilligen zu berichten, was die Frage und die Antwort waren. Die Kinder können am Anfang auch schüchtern sein. Wenn ein Mitglied des amerikanischen Teams ihnen Fragen stellt, antworten sie manchmal nicht. In diesem Fall ist es sinnvoll, so die D2, ihnen einige mögliche Antworten vorzuschlagen, damit sie nicht antworten zu brauchen, sondern auswählen können.

D2 empfindet die Präsenz einer Dolmetscherin fast ausschließlich als Vorteil für die Kommunikationssituation, vor allem deshalb, weil die Kinder die Dolmetscherinnen kennen und ihnen vertrauen. Aber auch dann, wenn die Dolmetscherin zum ersten Mal kommt, ist sie bereits erwünscht: *Es gibt Kulturunterschiede. Die Amerikaner, die kommen, erwarten, dass das Kind mit ihnen auf eine gewisse Weise kommuniziert, und das wird es nicht tun, weil die Kultur in Russland anders ist. Wir versuchen diese Unterschiede zwischen der einen und der anderen Kultur abzugleichen und Anknüpfungspunkte zu finden [...]. Es kommt aber vor, dass ein Kind etwas dem Amerikaner, und nicht dem Dolmetscher, sagen möchte. Der Amerikaner sagt: „Ich verstehe dich nicht, sag es ihr!“, aber das Kind wird das nicht tun [...]. Damit muss man leben.* Das heißt, es wäre laut D2 nicht ausreichend für die erfolgreiche Kommunikation, wenn alle Mitglieder der amerikanischen Teams plötzlich fließend Russisch sprechen würden. Die Dolmetscherinnen bei „Change30“ sind deutlich mehr, als Sprachmittler. Sie sind Kulturexpertinnen und Kommunikationsexpertinnen, die die Waisenkinder kennen. D2 meint, sie versucht sich als Dolmetscherin nicht zu verstecken, sondern sie bringt sich selbstbewusst ins Gespräch ein.

Bemerkenswert erscheint ihr, dass die Kinder sich sehr für die amerikanischen Freiwilligen interessieren und sich schnell mit den *neuen Menschen* anfreunden. In den Situationen, in denen sie sitzen, wollen die Kinder unbedingt neben ihrer neuen amerikanischen Freundin sitzen. Es gelingt den Dolmetscherinnen also nicht, sich zwischen die beiden zu setzen. D2 findet eine Konstellation ideal, bei der sie beim

Gespräch mit dem Gesicht zu den beiden sitzt. Falls das nicht möglich ist, positioniert sie sich neben dem Mitglied des amerikanischen Teams, um leichter Rückfragen zu stellen.

Auch D3 merkt an, dass bei den persönlichen Gesprächen ihn manchmal das Kind ansieht und das stört seine Kommunikation mit dem entsprechenden Mitglied des amerikanischen Teams. Er weiß jedoch, dass die Organisation von den Dolmetscherinnen verlangt, inklusiv zu sein und nicht nur selbstständig zu kommunizieren, sondern vielmehr als Stimme der Mitglieder des amerikanischen Teams zu agieren. D3 meint, die Dolmetscherinnen allein können dieses Problem nicht lösen. Die Freiwilligen aus den USA müssen sich auch bemühen, Blickkontakt mit den Kindern zu halten. Diese Situation bestätigt, dass die Erfüllung der Erwartungen an Dolmetscherinnen nicht immer nur an ihnen allein liegt.

D3 vertritt eine interessante Position in Hinblick auf die (Un)Sichtbarkeit. Unsichtbarkeit kann man sich nur leisten, wenn alles gut läuft. Im Grunde wird die Unsichtbarkeit bei „Change30“ von den Dolmetscherinnen gar nicht verlangt. Verlangt wird Hilfsbereitschaft und initiative Freundlichkeit. Er als Dolmetscher versucht die Situation einzuschätzen und dort, wo es Probleme gibt oder wo er gebraucht wird, zu helfen. Dabei ist es für ihn wichtig, Neutralität zu bewahren: *Wenn ich mich für eine der beiden Seiten entscheide, ist es keine Dolmetschung mehr, sondern ein Gespräch.*

Was das räumliche Befinden betrifft, ist für D3 der entscheidende Faktor seine Größe: *Meistens bilden wir ein Dreieck, dann kann ich mit einem Ohr den Redner hören, und mit dem anderen Ohr das Kind. Sie müssen sich auf die gleiche Distanz von mir befinden. Ich bin groß, also wenn es Nebengeräusche gibt, schafft der Ton es nicht hinauf bis zu mir. Ich muss mich manchmal bücken und zuhören [...]. Ich versuche also, in der Nähe zu bleiben.*

D4 findet, die Dolmetscherin soll sich auf jeden Fall einmischen, wenn ein Kind aggressiv wird oder vehement seine patriotischen Gefühle äußert. In diesem Fall muss die Dolmetscherin die andere Seite verteidigen, damit das Gleichgewicht nicht gestört wird: *Der Amerikaner kann nichts dafür, für die politischen Einstellungen seines Landes.* Niemand darf sich in der Gesprächssituation erniedrigt oder demütigt fühlen, und es gehört zu den Aufgaben der Dolmetscherinnen, solche Situationen zu erkennen und zu schlichten. Aus einer Dolmetscherin als Person in der Mitte wird Gegengewicht für die Erhaltung des Gleichgewichts.

D4 meint, die Dolmetscherin ist zwar ein *neutrales Wesen*, aber es gehört zum Job, sich mit den beiden Seiten gut zu verstehen: *Die Rolle eines Dolmetschers ist die schwierigste. Normalerweise baut man Beziehungen mit jeder Person einzeln auf. Aber [ein Dolmetscher] muss sich mit den beiden Seiten gut verstehen [...]. Sonst, wenn eine Seite [z.B. das Kind] fehlt, haben die beiden kein Gespräch, sondern ein Interview. Der Amerikaner stellt Tausend Fragen, aber das Kind ist verschlossen, es will manchmal nicht reden. Das führt zu Spannungen. Du darfst weder die Fragen nicht dolmetschen, noch kannst du das Kind zum Reden bringen.* Laut D4 kann die Dolmetscherin also zur Ursache der Spannung werden, wenn sie sich mit einer Kommunikationspartnerin nicht versteht.

Die Dolmetscherin kann, laut D4, nicht neutral sein. Es ist unmöglich. Aber sie kann zurückhaltend sein und ihre persönlichen Vorlieben und Abneigungen für sich behalten. Sowohl zu viel Sympathie als auch eine Antipathie sind für das Gespräch schlecht. Mit ihren Sympathien beeinflusst die Dolmetscherin das Gespräch zu sehr, und mit den Antipathien verbaut sie die Möglichkeiten, die sich für die beiden Gesprächspartnerinnen entfalten hätten können.

Wenn das amerikanische Team zum ersten Mal in eine Waiseneinrichtung kommt, agiert D5 hauptsächlich auch als Kommunikationsexperte. Wenn das Team kommt, hat er schon Beziehungen mit den Kindern aufgebaut. Er stellt die Mitglieder des amerikanischen Teams vor: *Hier ist mein Freund, möchtest du ihn kennenlernen?* Dabei verhält er sich „normal“ – er umarmt die Kinder, gibt Hi-fives, schüttelt mit ihnen die Hände, um ein Beispiel zu geben und das Kennenlernen der Gäste und der Kinder zu erleichtern. Damit sagt er aus, dass er sich über das Treffen freut und dass er die Kinder vermisst hat. Er meint, sein Herz muss schon im Voraus darauf vorbereitet sein, um die Kinder besonders freundlich zu begrüßen. Er achtet darauf, dass auch andere Besucherinnen (ob amerikanische oder russische Freiwillige) schnell Kontakt mit den Kindern knüpfen. Und wenn er merkt, dass jemand damit Schwierigkeiten hat, kommt er zu Hilfe. Er erfüllt damit die Rolle eines Gatekeepers.

Im Laufe des Einsatzes versucht D5, bei den Kindern eine gute Meinung über die amerikanischen Freiwilligen zu erhalten. Er meint, es kommt vor, dass ein Mitglied des amerikanischen Teams kulturspezifische Witze erzählt, die für die russischsprachigen weder verständlich noch lustig sind, erwartet aber dabei, dass Gegenüber lacht. Die Mitglieder des amerikanischen Teams werden zwar bezüglich solcher Situationen vorgewarnt, wenn etwas derartiges jedoch trotzdem passiert, muss die Dolmetscherin

versuchen, die Situation zu retten, so D5. Andererseits sind die Kinder in den Waiseneinrichtungen besonders schlagfertig. Falls jemand sich falsch ausdrückt, kann es schnell passieren, dass die Person ausgelacht wird. Nicht alle Mitglieder der amerikanischen Teams sind darauf vorbereitet oder können damit gut umgehen. Die Dolmetscherin sollte in solchen Gesprächssituationen besonders vorsichtig sein. D5 ist der Meinung, dass Dolmetscherinnen auch dafür da sind, um ein gutes Gesprächsklima zu bewahren, wie es die Organisation verlangt.

D5 meint, dass die Anwesenheit der Dolmetscherin nicht stört. Die Kinder sind relativ offen, über sich zu sprechen, auch wenn man ihnen ganz persönliche Fragen stellt. Sie werden gern bemitleidet und wollen über ihre Probleme und Traumata reden, vor allem mit den amerikanischen Freiwilligen. Die Dolmetscherin, die das versteht, kann die Freiwilligen ermutigen, auch tiefere Fragen zu stellen. Es wird dem Kind gut tun, wenn es seine Sorgen jemanden „beichten“ kann, und auch dem Mitglied des amerikanischen Teams, wenn es alles fragen kann, was es möchte. Das Einzige, was man laut D5 berücksichtigen muss, ist das Geschlecht der Dolmetscherin. Wenn es um vertraute Themen geht ist es, laut D5, besser, wenn eine Frau für Mädchen dolmetscht und ein Mann für Buben. Dann verläuft die Kommunikation natürlicher. Es schaut so aus, als ob drei Freundinnen oder drei Freunde mit einander plaudern würden. Wenn das Geschlecht nicht passt, kann die Anwesenheit der Dolmetscherin störend sein. Das erkennt auch D3: *Bei kleinen Mädchen kommt es vor dass sie, wenn z.B., eine Frau mit einem kleinen Mädchen reden will, das kleine Mädchen nichts erzählen möchte, solange du als „Bub“ da stehst und störst. In diesem Fall muss man jemand anderen zum Dolmetschen rufen.* Im Vorbereitungsgespräch macht der Leiter des Dolmetschdienstes auch darauf aufmerksam, dass bei manchen Aktivitäten spezifisch weibliche oder männliche Dolmetschende erwartet werden. Die Dolmetscherinnen berücksichtigen das in ihrer Arbeit.

Dies bedeutet, dass eine Dolmetscherin bei „Change30“ auch als Kommunikationsexpertin agiert. Sie hat den Vorteil, dass sie die Kinder kennt. Sie hat auch Erfahrung im Umgang mit Waisen. Sie weiß, was angemessen ist und was gut ankommt. Es bedarf allerdings viel Feingefühl seitens der Dolmetscherin, um ein gutes Gesprächsklima zu bewahren. D5 meint, es sei in der Macht der Dolmetscherin als Gatekeeper, das Gespräch gut verlaufen zu lassen und die Atmosphäre richtig abzustimmen.

Als Kommunikationsexperte weiß D5, dass es während eines Gesprächs vorkommen kann, dass das Kind sich plötzlich mehr für einen Ball als für das Gespräch interessiert. Dies lässt sich nicht ändern. Wenn das Kind gehen möchte, dann soll es gehen. Die meisten amerikanischen Freiwilligen bei „Change30“ nehmen es nicht zu persönlich, aber falls eine von denen in dieser Situation enttäuscht ist, kann man es ihr erklären, dass es normal ist und sich ein bisschen mit ihr unterhalten. Wenn allerdings die Dolmetschermöglichkeit an einer Stelle vorbei ist, sollte man, im Sinne der Erwartungen seitens der Organisation, gehen und andere Personen suchen, die gerade ohne Dolmetscherin kommunizieren oder kommunizieren wollen. D5 meint: *Es gibt [immer] mehr Teammitglieder als Dolmetscher. Man geht [auf einen anderen Amerikaner zu] und fragt, was man für ihn tun könnte.* Manchmal ergibt sich eine Diskrepanz zwischen den Neigungen von D5, sich mit einem der Gesprächspartner zu unterhalten und der Erwartung der Organisation, dass er seine Zeit nicht mit persönlichen Gesprächen, sondern mit Dolmetschtätigkeiten verbringt.

D5 besucht die Waiseneinrichtungen auch oft ohne amerikanische Teams. Die Kinder kennen ihn gut. Wenn er allerdings mit einem amerikanischen Team als Dolmetscher kommt, sieht er seine Aufgabe auch darin, die neu angekommenen Besucherinnen bei den Kindern *zum Star* zu machen. Dafür erklärt er den Kindern, dass er nicht als Besucher, sondern als Dolmetscher da ist, obwohl es ihm schwer fällt, diese Rollen zu trennen.

Von Unsichtbarkeit hält D5 nicht viel: *Unsichtbar zu sein bedeutet, sich überhaupt nicht dafür zu interessieren, was los ist [...]. Als Dolmetscher bist du fähig, das Gesprächsklima gut zu stimmen, die Spannung abzumildern, die Leute zu beruhigen [...]. Ich denke, man sollte sichtbar bleiben.* Er erkennt in der Sichtbarkeit zusätzliche Möglichkeiten, Gesprächsklima zu verbessern.

Auf die Frage, wo er sich in einer Dolmetschsituation hinstellt oder hinsetzt, wird nach der Position des D5 folgende Antwort gegeben. Als Idealfall gilt für ihn eine Konstellation, bei der er das Kind hält oder umarmt. Er meint, ein Kontakt mit dem Kind während des Gesprächs ist sehr wichtig. Wenn es den Kontakt gibt, vertraut das Kind einer Dolmetscherin. Außerdem kann er das Kind wenn nötig persönlich ansprechen, ohne dass es den Gesprächsverlauf stört: *Es gibt Dinge, bei denen es keinen Sinn hat, dass der Amerikaner sie hört, wie z.B. wenn du dem Kind sagst: „Du sollst nicht fluchen, es klingt nicht schön“. Es hat keinen Sinn das zu dolmetschen, damit der Amerikaner ihm sagt, dass*

*es nicht fluchen soll.* Es kommt auf das konkrete Kind auch an, ob die Dolmetscherin es beim Dolmetschen hält und umarmt oder nicht: *Natürlich umarmt man die älteren Mädchen oder Burschen nicht. Man kann neben ihnen stehen, ihnen die Hand auf die Schulter legen oder die Hand halten. Aber Kontakt ist auf jeden Fall wichtig.* Bei dieser Wahl des Platzes zeigt sich die organisatorisch-erzieherische Rolle einer Dolmetscherin, über die der Leiter des Dolmetschdienstes in seinem Vorbereitungsgespräch spricht.

#### **4.3.9 Umgang mit den Kindern**

In Bezug auf den Umgang mit den Kindern wurden folgende Fragen gestellt: *Hast du manchmal den Eindruck, dass eine der Seiten (z.B. das Kind) mit dir persönlich reden möchte? Wie verhältst du dich in diesem Fall? Wie nah, deiner Meinung nach, darf man mit den Kindern Verbindungen knüpfen? Gibst du ihnen deine Telefonnummer? Oder seid ihr in sozialen Netzwerken befreundet? Trefft ihr euch in der Stadt, wenn keine amerikanischen Freiwilligen dabei sind?*

Die Rolle, die bei den meisten Antworten durchscheint, ist die einer Freundin. D1 gibt ihre Telefonnummer an die Kinder weiter und fügt sie in ihre Freundesliste in den sozialen Netzwerken ein. Sie versteht, dass manche Kinder einfach einsam sind: *Sie rufen an, brechen den Anruf ab, weil sie kein Guthaben haben, und warten, dass ich sie zurückrufe. Wenn man sie zurückruft: „Hallo“ – „Ja, hallo“, „Wie geht es dir?“ – „Gut, ok, tschüss!“ und legen auf. Das heißt, sie wollen mit dir nicht sprechen, sie wollen nur wissen, dass sie jemanden anrufen können. Sogar ich kann es schwer verstehen.* Manche rufen sie vom Krankenhaus aus an und erzählen, wie es ihnen geht und dass ihnen z.B. eine Operation bevorsteht. Dann besucht sie sie. D1 meint, sie bekommen sehr wenige Besuche und es ist für sie sehr wichtig. Natürlich kann man nicht mit allen in Kontakt bleiben, aber es gibt immer wieder gewisse Kinder und Jugendliche, mit denen sich D1 besonders gut versteht. Einmal hat sie sich mit einem Jugendlichen angefreundet und ihm geholfen, an die Uni aufgenommen zu werden: *Ich habe ihm Englischnachhilfe gegeben und andere Nachhilfelehrer für ihn gesucht, er hat die Aufnahmeprüfungen bestanden und ist aufgenommen worden. Und am Anfang habe ich mit ihm ganze Tage auf Skype*

verbracht. Er hatte in der Schule keine guten Noten, und trotzdem ist er auf die Uni gekommen. Er hat überhaupt nicht gewusst, wie man studiert. Sie hat ihm Aufgaben gegeben und dann korrigiert. Allmählich hat er es gelernt und der Kontakt ist immer weniger geworden. An einem anderen Waisenheim hat sie regelmäßig Englisch unterrichtet. Dies bedeutet, dass sich für D1 der Kontakt mit den Kindern nicht auf das Dolmetschen beschränkt. Sie ist für sie eine Freundin, Ratgeberin, Lehrerin, zum Teil auch eine Mutter. Wenn sie dann in die Waiseneinrichtung als Dolmetscherin kommt, kann sie diese Rollen von ihren Dolmetschaufgaben nicht trennen.

Für D2 ist die Freundschaft mit den Kindern *das Allerwichtigste*. Auch sie gibt ihre Telefonnummer an die Kinder weiter (nicht an alle, sondern nur an einige). Sie fährt mit dem Fonds regelmäßig in die Waiseneinrichtungen, um Bastelstunden abzuhalten oder besondere Anlässe zu feiern. Manche nimmt sie über das Wochenende mit zu sich nach Hause, kocht für sie, geht mit ihnen in die Stadt: *Vor kurzem, am 5. Jänner, wurden wir zu einem Neujahrsfest eingeladen. Man hat [mich und meinen Freund] eingeladen und gemeint, wir dürfen fünf Kinder mitbringen. Wir haben sie aus dem Waisenheim geholt und wieder zurück gebracht. Sie kennen uns. Vor allem, nicht nur die Kinder, sondern auch die Mitarbeiter.* Wenn sie aber mit einem amerikanischen Team in die Waiseneinrichtung kommt, versucht sie diese Zeit und ihre Aufmerksamkeit für die Mitglieder des Teams zu reservieren: *[Die Kinder] wissen das. Sie haben genug Zeit während des Jahres, die sie mit mir verbringen können. Wenn die Amerikaner kommen, sind das neue Menschen, neue Emotionen, sie wollen mit mir nichts mehr zu tun haben – bis später.*

D3 gibt seine Telefonnummer *an niemanden*, da er nicht gern telefoniert. Er kommuniziert mit den Kindern aber oft über die sozialen Netzwerke. Er meint, man muss manchmal über gewisse Inhalte und Bilder hinwegsehen, aber er streicht die Kinder nicht aus seiner Freundesliste weg, damit sie nicht denken, dass er mit ihnen nicht reden möchte. Außerhalb der Dolmetsch- und Freiwilligeneinsätze trifft er sich aber nicht mit den Waisen: *Sie haben ihr eigenes Leben, ich habe meins. Naja, ich habe hauptsächlich Arbeit.* Da er gerade eine Dissertation schreibt und auch noch arbeitet, ist seine Freizeit begrenzt.

D4 meint, sie braucht ihre Telefonnummer den Kindern nicht zu geben, weil sie sowieso überall steht: auf den Broschüren, auf allen Webseiten der Organisation. Sie

kommuniziert mit manchen Waisen, aber bei weitem nicht mit allen: *nur mit denjenigen, die dafür offen sind.*

D5 gibt seine Telefonnummer allen, *denn es hat keinen Sinn, sie nicht weiterzugeben. Wenn du sie einem gibst, wird das ganze Heim sie bald kennen. Auch wenn der eine der Direktor des Waisenheims ist.* Er meint, er könnte tagelang mit den Kindern Telefongespräche führen. Sie beantworten gerne auch die einfachsten Fragen wie „Was hast du heute zu Mittag gegessen?“ oder „Was ziehst du heute in die Schule an?“. Er findet, dass Telefongespräche ein relativ einfacher Weg sind, Freund zu sein. Wie D2 hat er auch einige Kinder, die er am Wochenende in die Stadt mitnimmt und mit denen er essen geht.

Was die Arbeit mit den Waisen betrifft, meint D5, es ist wichtig, mit ihnen ehrlich zu sein. Man darf ihnen nichts vorspielen. Wenn die Gruppe z.B. beim Mittagessen ist, werden die Kinder gebeten, die Erwachsenen kurz in Ruhe zu lassen. Falls ein Kind trotzdem kommt und reden oder spielen möchte, sagt D5 ehrlich, dass er sich erholen möchte, um am Nachmittag beim Programm wieder Kraft zu haben. Dasselbe gilt auch für unangemessene Inhalte in den sozialen Netzwerken. Für D5 ist es eine Möglichkeit, den Kindern von den richtigen Werten zu erzählen, für sie ein Mentor zu sein. Er sagt ihnen ehrlich, dass er die geposteten Inhalte schlecht findet und erklärt ihnen warum. Er meint, solche Aufklärungsarbeit bringt schnell gute Resultate.

### **4.3.10 Kompetenzen**

Der nachfolgende Teil der Arbeit handelt von den Kompetenzen der Dolmetscherinnen bei „Change30“: *Was sollen Dolmetschende wissen und können, was sollen sie mitbringen, um erfolgreich bei „Change30“ zu arbeiten? Gibt es Aufgaben außer Sprachen? Warum bleiben manche nicht bei „Change30“?*

Als erste Kompetenz nennt D1 tadellose Sprachkenntnisse, allerdings nicht der Fremdsprache, sondern vor allem der Muttersprache: *Manche denken fälschlicherweise, dass wenn du Englisch halbwegs gut kannst, bist du schon ein guter Dolmetscher. Das ist nicht immer der Fall. Du musst sehr gute Russischkenntnisse mitbringen, du musst viel*

*lesen [...]. Außerdem musst du richtig, verständlich, deutlich und schön sprechen können.* Außer der großen Allgemeinbildung ist es beim Dolmetscher für Kinder wichtig, dass der Dolmetscher nicht monoton klingt, vor allem bei den Reden für Kindergruppen. Die Kinder verlieren relativ schnell die Aufmerksamkeit, wenn die Rede monoton klingt oder wenn sie für die russischen Zuhörer nicht ganz verständlich ist. In diesem Sinne kommt bei D1 wieder die Rolle einer Lehrerin zum Vorschein. Die Dolmetscherin steht wie eine Lehrerin vor der Schulklasse und versucht, die Aufmerksamkeit der Kinder aufrecht zu halten.

Außer den Sprachkenntnissen und der Präsentation spielt Kulturwissen eine wichtige Rolle. Dolmetscherinnen haben manchmal mit Leuten zu tun, die entweder nie im Ausland waren oder zum ersten Mal ins Ausland gereist sind. Sie sind in der transkulturellen Kommunikation noch nicht versiert und Dolmetscherinnen müssen für sie als Kulturkundige agieren. Die D1 nennt das Beispiel der Umrechnung von Maßen, Währungen und Graden. Es bringt dem Zuhörer nichts, wenn man sie so wie in der Ausgangssprache lässt. Wenn der Dolmetscher Schwierigkeiten beim Umrechnen hat, wie manchmal D1, ist es ihrer Meinung nach besser, wenn man es entweder ungefähr sagt oder zumindest den Sinn überbringt: *[Z.B.,] 98 Grad – das sind fast 40 Grad. Ungefähr sage ich, es ist sehr sehr heiß.* Man orientiert sich an den Zweck der Aussage: was will die Rednerin damit sagen? Was ist ihre Botschaft?

Bei der Frage nach den Gründen, warum manche Dolmetscherinnen nach einigen Einsätzen bei „Change30“ dort nicht mehr arbeiten, meint D1, dass manchen die Arbeit mit den Waisen schwer fällt. Sie selbst hat am Anfang eine Phase gehabt, wo sie nach ihren Dolmetscheinsätzen viel geweint hat. Nicht jeder kann oder will mit Waisen arbeiten. Es ist psychologisch belastend und manche Dolmetscher gehen wieder.

Allerdings werden manche der Dolmetscherinnen auch nicht mehr eingeladen. Es sind vor allem diejenigen, die auf alle anderen herabschauen. Die Dolmetscherin hat in der Kommunikationssituation zwar eine zentrale Stellung, aber laut D1 darf sie sich nicht als die wichtigste Person verhalten, um die sich alles dreht. Es ist auf jeden Fall ein Arbeitsverhältnis. Dolmetscherinnen sind keine Freiwilligen, die tun können was sie möchten, sondern werden beauftragt hilfsbereit, diplomatisch und freundlich zu sein. Es gibt in jener Arbeitssituation eine Vorgesetzte und einige Kundinnen, die man mit Respekt behandeln soll. Als Beispiel erzählt sie eine Geschichte, in der eine der Dolmetscherinnen eine Freiwillige aus den USA vor den Kindern unterbrochen hat, um ihr mitzuteilen, dass

das, was sie da redet, in der russischen „christlichen“ Kultur nicht angemessen sei. Die Frau hat sich dabei attackiert und erniedrigt gefühlt und hat geweint. D5 meint, wenn eine Dolmetscherin ihre Aufgabe der kulturellen Beratung erfüllt, sollte sie dabei diplomatisch sein. Scharfe Kritik ist dabei völlig fehl am Platz. Darauf wird auch ausdrücklich im Vorbereitungsgespräch hingewiesen.

D2 hält Herzlichkeit beim Dolmetschen für die wichtigste Kompetenz. Man darf nicht bei „Change30“ ohne Hingabe arbeiten, indem man die Arbeitszeit abarbeitet, nach Hause geht und alles vergisst. Es gibt bei „Change30“ keine „klassischen“ Dolmetschschwierigkeiten wie Terminologie oder hohe Vortragsgeschwindigkeit des Ausgangstextes. Laut D2 ist es *kein Job, sondern eine Berufung*. Man darf wegen der Kinder niemals die Selbstbeherrschung verlieren, so D2. Um erfolgreich zu dolmetschen ist es notwendig, immer mit beiden Seiten eine Beziehungen aufbauen. Dafür muss eine Dolmetscherin eigene Zeit investieren und ein großes Herz mitbringen. Laut D2 sind die Sprachkenntnisse und -fähigkeiten bei „Change30“ nicht primär. Viel wichtiger ist, ihrer Meinung nach, ein breites Verständnis für beide Kulturen. Wie die Ethnologin bei Bahadir (2007), muss die Dolmetscherin bei „Change30“ Kulturen nicht nur verstehen, sondern diese vergleichen und erklären können.

Auf die Frage, was eine Dolmetscherin wissen und können muss, antwortet der D3 folgendes: *Also vor allem muss man wissen, dass man geschlagen wird und dass Kinder auf dir herumhüpfen werden. Das heißt, man wird auf jeden Fall mit den Kindern zu tun haben. Wegbleiben oder sich verstecken wird nicht funktionieren. Du wirst sowieso [mit Wasser] begossen, geschlagen, umarmt. Sie werden deinen Namen kennen und auf dich warten. Du wirst auf jeden Fall neue Freundschaften knüpfen, Beziehungen aufrechterhalten [...] und ständig Fragen beantworten müssen wie „Na, wo bist du? Wann kommst du wieder?“*. Wenn man Kinder gern hat, ist es eine Freude, aber gleichzeitig auch eine Verantwortung, vor allem wenn man bedenkt, dass es Waisen sind, die besonderen Wert auf Versprechungen legen. Das Hauptwort dabei ist aber „Kinder“. Wie D3 anmerkt, wird man bei „Change30“ in jedem Fall mit ihnen kommunizieren (müssen). Man wird Freundschaften knüpfen (müssen). Und zu dolmetscherspezifischen Aufgaben gehört, laut D3, die Zeichen zu beherrschen – wie z.B. dass man Rednerinnen aufhalten können muss, wenn diese lange ununterbrochen sprechen, um das Publikum nicht zu lange warten zu lassen. Dadurch wird die Rolle eines Gatekeepers ausgeübt. Höflichkeit und Freundlichkeit sind essentielle Anforderungen. Es ist wichtig,

Geheimnisse für sich behalten und neutral bleiben zu können. Man muss auch Gesprächssituation durch das Stellen von Fragen oder das Vorschlagen von Antworten retten können. Laut D3 *konzentriert sich die Arbeit bei „Change30“ auf Kinder und Beziehungen*. Es ist auf jeden Fall mehr als reine Sprachmittlung.

Das Dolmetschen bei „Change30“ umfasst nicht nur Waisenheime, sondern auch die Betreuung des Teams in der Freizeit. Dadurch, so D3, kann die Arbeit viel Zeit und Kraft in Anspruch nehmen, abgesehen davon, dass die Dolmetscherinnen die Sprachen „bereit“ halten müssen. Wie D3 bereits erwähnt hat ist sein Hauptproblem bei dieser Tätigkeit die Müdigkeit. Zeit, Kraft und Umgang mit Kindern – das sind die Hauptgründe, warum manche Dolmetscherinnen nicht fähig sind, über einen längeren Zeitraum bei „Change30“ zu arbeiten.

Auch D4 ist der Meinung, dass die Sprachkenntnisse nicht das Wichtigste bei „Change30“ sind. Eine Dolmetscherin bei „Change30“ müsste Kinder gern haben. Wenn man möchte, dass die Botschaft ankommt, braucht man Liebe zu diesen Kindern, so D4. Außerdem gibt es einen persönlichen Faktor – man muss sich mit dem Leiter des Dolmetschdienstes gut verstehen können – *es ist aber überall so, es ist normal*, meint D4. D5 fügt in diesem Punkt hinzu, dass es notwendig ist, auch gute Beziehungen mit den Mitgliedern des Teams aufzubauen, denn es kommt oft vor, dass einige Freiwillige immer wieder kommen und „ihre“ Dolmetscherinnen wieder haben wollen.

Dabei muss erwähnt werden, dass Dolmetschen in Russland in etwa den Ruf einer teuren, exklusiven, extrem professionellen Tätigkeit hat. Bei „Change30“, meint D4, muss die Dolmetscherin freiwillig ihren Podest verlassen und die Krone abnehmen, um mit den Kindern zu spielen. Nur dann hat ihre Tätigkeit auch Sinn, nur dann kann sie hoffen, dass die Botschaft ankommt. Es ist im gewissen Sinne ein Dienst.

D5 betont auch, dass man bereit sein soll, die Interessen von anderen vor seine eigenen zu stellen. Die Worte, die er benutzt, um die „Kompetenzen“ der Dolmetscherin zu beschreiben gehören nicht dem Bereich der Professionalität, sondern der inneren Integrität: Verantwortung, Weisheit, Gefühl, Vorsicht, Freude an Kommunikation, Ehrlichkeit. Wie auch der Leiter des Dolmetschdienstes ist D5 der Meinung, dass man sich nicht durch das Spielen mit den Kindern hinreißen lassen darf, die professionellen Aufgaben eines Dolmetschers zu vergessen, denn man ist nicht einfach als Besucher zur eigenen Belustigung eingeladen worden. Der Leiter des Dolmetschdienstes erwähnt diesen Aspekt auch in seinem Vorbereitungsgespräch für die Dolmetscherinnen. Es kann sein,

dass die Motivation einer Dolmetscherin darin besteht, Zugang zu den Kindern zu haben und eine lustige Zeit mit ihnen zu verbringen. Dabei darf jedoch keinesfalls der Ernst der Situation aus den Augen verloren werden. D5 meint: *Das Wichtigste ist aber, acht Stunden zu schlafen. Nur dann kann man [am nächsten Tag] gut gelaunt sein und Kraft haben – das, was man für den Job dringend braucht.*

## 5. Zusammenfassung

Bei der Analyse der Antworten auf die Interviewfragen wurde ersichtlich, dass eigentlich alle Dolmetscherinnen bei „Change30“ unweigerlich involviert sind. Bei keiner der Dolmetscherinnen zeichnet sich ein maschineller, unpersönlicher Zugang zur Arbeit ab. So wie „die Weise“ Dolmetscherin aus dem Beispiel von Bahadir (2007), die sich für manche Fälle zu sehr interessiert und die es schwierig findet, persönliche und kulturelle Aspekte nicht miteinzubeziehen.

Manche Rollen, wie die einer Kulturexpertin oder eines Gatekeepers, ziehen sich durch das gesamte Interview und werden von allen Dolmetscherinnen in dieser oder jener Situation ausgeübt. Andere sind von Dolmetscherin zu Dolmetscherin verschieden und einzigartig. Es hat sich außerdem gezeigt, dass jede Dolmetscherin eine oder zwei persönliche Hauptrollen hat, die sich von Dolmetscherin zu Dolmetscherin unterscheiden. Manche nehmen sich zwar die Anforderungen der Organisation zu Herzen, aber sie sind nicht das entscheidende Kriterium, denn sonst würden die Dolmetscherinnen manche Fragen ziemlich gleich beantworten. Außerdem ist bei den Antworten eine breite Palette an Sichtweisen zu erkennen. Dies bedeutet, dass alle Antworten sehr individuell und persönlich sind. Sie betonen die persönlichen Ansichten der Dolmetscherinnen in Bezug auf den einen oder anderen Aspekt ihrer Arbeit.

D1 kommt wie eine weise Dolmetscherin hervor. Sie ist vor allem eine Lehrerin, Mentorin, Erzieherin und Psychologin, für die die Kinder selbst und deren Wohlergehen im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen. Dies hat nicht zuletzt mit ihrem Alter und Lebenserfahrung zu tun. Sie setzt sich bei der Organisation mit ihren Vorschlägen durch und gestaltet diskret die Rolle der Dolmetscherinnen für die Zukunft.

D2 ist vor allem eine Gastgeberin und Fremdenführerin, die den Aufenthalt für die Gruppe leichter macht und sie vor Problemen schützt, und eine Ethnologin, die sich mit der fremden Kultur auseinandersetzt und diese gerne annimmt.

D3 ist in erster Linie ein Freund der Kinder. Er betrachtet sie nicht (nur) als Waisen, sondern als Buben und Mädchen, mit denen man Freundschaften schließen kann.

Die D4 ist eine Dazwischenkulturelle (im Sinne von Bahadir (2007)), die die Arbeit als Dolmetscherin bei „Change30“ verändert hat. Sie befindet sich nicht nur in der

Position einer Dolmetscherin, sondern auch einer Angestellten der Organisation. Dadurch ist für sie Dolmetschen nur ein Teil ihrer gesamten Rolle bei der Organisation.

D5 schließlich erweist sich immer wieder als ein Leiter des Gesprächs und als ein verantwortlicher Besucher der Waiseneinrichtungen. Er ist auch ein Experte für Waiseneinrichtungen, kennt die Kinder und agiert als Kommunikationsexperte, vor allem bei den ersten Begegnungen zwischen den amerikanischen Freiwilligen und den Kindern.

Es ist also festzustellen, dass die Rolle(n) von Dolmetscherinnen vor allem sehr individuell sind. Nach welchem Vorbild sie in dieser oder jener Situation handeln und wie sie sich selbst einschätzen ist meistens ihnen selbst überlassen.

Das Besondere der dolmetscherischen Tätigkeit bei „Change30“ sind die Kinder. Dieser Umstand definiert zum großen Teil die Rollen der Dolmetscherinnen. Während einige Rollen mit denen aus der Fachliteratur deckungsgleich sind, gibt es auch andere, „Change30“-spezifische Rollen. Einerseits sind Sprachmittlung, Gatekeeping, Kulturexpertise, Fürsprechen und die Fähigkeit, als Teil eines Teams zu arbeiten, unabdingbare Faktoren in der Arbeit der Dolmetscherinnen von „Change30“. Andererseits schätzen die Organisatorinnen auch außerdolmetscherische, persönliche Eigenschaften der Dolmetscherinnen – wie die Fähigkeit, gutes Arbeitsklima zu schaffen, sowie Eigeninitiative, Hilfsbereitschaft, Gastfreundschaft, Diplomatie und kindererzieherische Fähigkeiten. Die meisten Dolmetscherinnen fühlen sich diesen Anforderungen gewachsen, erkennen aber auch ihre eigenen Schwächen und eigene Ohnmacht in machen Situationen. Aus Respekt vor den Organisatorinnen üben die Dolmetscherinnen Selbsteinschränkung aus, um so zu handeln, wie es ihnen professionell vorkommt.

Nicht alle Anforderungen der Organisation lassen sich in jeder Situation erfüllen. Nicht immer hängt alles nur von der Dolmetscherin ab, sondern bedarf des Willens beider anderen Gesprächsparteien, um Anforderungen zu erfüllen (wie das Beispiel mit den kleinen Kindern, die beim Gespräch stets die Dolmetscherin statt den amerikanischen Freiwilligen ansehen, belegt). Die Organisation scheint aber Vorschläge der Dolmetscherinnen zu berücksichtigen, von denen manche schon umgesetzt wurden.

In keinem anderen Setting ist der fröhliche Umgang mit den Kindern so wichtig wie bei „Change30“. Viele der befragten Dolmetscherinnen haben erwähnt, dass bei ihrer Arbeit wichtig sei, monotones Dolmetschen zu vermeiden. Außerdem sind die Dolmetscherinnen bei „Change30“ eindeutig sichtbar für die Kinder. Ein Kind am Schoß zu halten, seine Interessen und Leidenschaften kennen zu lernen, Freundschaft mit ihm zu

knüpfen, es ermutigen, ihm Vertrauensperson, Lehrerin und Erzieherin, und in manchen Aspekten sogar Mutter zu sein ist bei „Change30“ nicht nur angemessen, sondern offensichtlich auch erwünscht. Im Gegenzug wird man von den Kindern erwartet und geliebt.

## Bibliographie

Alasuutari, Pertti (1995) *Researching Culture. Qualitative Method and Cultural Studies*. London/Thousand Oaks/New Delhi: SAGE Publications.

Anderson, R. Bruce W. (1976/2002) Perspectives on the Role of Interpreter. In: Franz Pöchhacker & Miriam Shlesinger (Hg.) *The Interpreting Studies Reader*. London/New York: Routledge, 209-217.

Angelelli, Claudia V. (2004) *Revisiting the Interpreter's Role*. Amsterdam: John Benjamins.

Angelelli, Claudia V. (2012) Introduction. The Sociological Turn in Translation and Interpreting Studies. In: Claudia V. Angelelli (Hg.) *The Sociological Turn in Translation and Interpreting Studies*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 1-5.

Atteslander, Peter (1969) *Methoden der empirischen Sozialforschung*. Berlin: Walter de Gruyter.

Bahadır, Şebnem (2007) *Verknüpfungen und Verschiebungen. Dolmetscherin, Dolmetschforscherin, Dolmetschausbilderin*. Berlin: Frank & Timme.

Bahadır, Şebnem (2010) *Dolmetschinszenierungen. Kulturen, Identitäten, Akteure*. Berlin: SAXA.

Chesterman, Andrew (2009) The Name and Nature of Translator Studies. *Hermes – Journal of Language and Communication Studies* 2009: 42, 13-22.

Dahrendorf, Ralf (1958/1964) *Homo sociologicus: ein Versuch zur Geschichte, Bedeutung und Kritik der Kategorie der sozialen Rolle*. Köln/Opladen: Westdeutscher Verlag.

Gentile, Adolfo; Ozolins, Uldis; Vasilakakos, Mary (1996) *Liaison Interpreting. A Handbook*. Melbourne: University Press.

Göhring, Heinz (1977) Sozialwissenschaftliche Anregungen für die Sprachlehrforschung. In: Bender, Karl-Heinz & Berger, K. & Wandruszka, M. (Hg.) *Image Linguae. Beiträge zu Sprache, Deutung und Übersetzen*. München: Kösel, 183-193.

Göhring, Heinz (1980) Deutsch als Fremdsprache und Interkulturelle Kommunikation. In: Wierlacher, A. (Hg.) *Fremdsprache Deutsch 1*. München: Wilhelm Fink, 70-90.

Goffman, Erving (1959) *The Presentation of Self in Everyday Life*. New York: Doubleday Anchor Books.

Goffman, Erving (1961) *Encounters: Two Studies in the Sociology of Interaction*. Indianapolis/New York: The Bobbs-Merrill Company.

Goffman, Erving (1967) *Interaction Ritual. Essays on Face-to-Face Behavior*. Garden City/New York: Anchor Books Doubleday & Company.

Goffman, Erving (1973) *Interaktion: Spaß am Spiel, Rollendistanz*. München: R. Piper & Co Verlag.

Goffman, Erving (1969/1973) *Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag*. München: R. Piper & Co Verlag.

Linton, Ralph (1936/1964) *The Study of Man: an Introduction*. New York: Appleton-Century-Crofts.

Linton, Ralph (1973) Rolle und Status. In: Hartmann, Heinz (Hg.) *Moderne amerikanische Soziologie. Neuere Beiträge zur soziologischen Theorie*. Stuttgart: Enke, 310-315.

Mayer, Horst O. (2006) *Interview und schriftliche Befragung*. München: Oldenbourg.

Pavlova, Anna (2014) Political Correctness: Die russischen AussiedlerInnen in der Zwickmühle. In: Birgit Menzel & Christine Engel (Hg.) *Rückkehr in die Fremde? Ethnische Remigration russlanddeutscher Spätaussiedler*. Berlin: Frank & Timme, 231-246.

Pöchhacker, Franz (2000) *Dolmetschen. Konzeptuelle Grundlagen und deskriptive Untersuchungen*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Pöchhacker, Franz (2004) *Introducing Interpreting Studies*. London/New York: Routledge.

*Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (2006) Pons (Hg.). Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Razban, Mino (1993/2002) An interpreter's perspective. In: Rachel Tribe & Hitesh Raval (Hg.) *Working with Interpreters in Mental Health*. Hove/New York: Brunner-Routledge, 92-98.

Röhl, Klaus F. (1987) *Rechtssoziologie. Ein Lehrbuch*. Köln [u.a.]: Carl Heymanns Verlag.

Roy, Cynthia B. (1993/2002) The Problem with Definitions, Descriptions, and the Role of Interpreters. In: Franz Pöchhacker & Miriam Shlesinger (Hg.) *The Interpreting Studies Reader*. London/New York: Routledge, 345-353.

Roy, Cynthia B. (2000) *Interpreting as a Discourse Process*. New York/Oxford: Oxford University Press.

Simmel, Georg (1908/1999) Exkurs über den Fremden. In: *Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*. Frankfurt/Main: Suhrkamp, 764-771.

Wadensjö, Cecilia (1991/2002) The Double Role of a Dialogue Interpreter. In: Franz Pöchhacker & Miriam Shlesinger (Hg.) *The Interpreting Studies Reader*. London/New York: Routledge, 355-369.

Wadensjö, Cecilia (1998) *Interpreting as Interaction*. London/New York: Longman.

Wolf, Michaela (2012) The sociology of translation and its “activist turn”. In: Claudia V. Angelelli (Hg.) *The Sociological Turn in Translation and Interpreting Studies*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 7-21.

### **Gesetze**

Beschluss der Regierung der Russischen Föderation vom 19. März 2001 N195 über das Familienkinderheim.

Familiengesetzbuch der Russischen Föderation, Art. 123, Punkt 1.

UN-Kinderrechtskonvention, 1989.

### **Internetquellen**

Change30 (2016) „January 2012“ <http://change30.org/2012/01/fund-pchylka-is-change30/> (11.01.2016).

Fund Pchylka (2016) <http://fund-pchylka.org/> (11.01.2016).

Rosstat – Федеральная служба государственной статистики (2015) „Население.“ [http://www.gks.ru/wps/wcm/connect/rosstat\\_main/rosstat/ru/statistics/population/motherhood/#](http://www.gks.ru/wps/wcm/connect/rosstat_main/rosstat/ru/statistics/population/motherhood/#) (05.12.2015).

Служба новостей «Город», Regionale Nachrichtensendung,  
[https://www.youtube.com/watch?feature=player\\_embedded&v=Woh07IDm3xg](https://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=Woh07IDm3xg) (Stand  
17.12.2015).

Тjugaschew E.A. & Попкова Т.W. Семейведение. Глава VI Родство и безродство.  
<http://www.pseudology.org/Sex/Semyevedenie/65.htm> (Stand 2015).

# Anhang

## Interviews mit den Dolmetscherinnen

### Interview mit D1

- ...да, всё по-русски. На тебе поближе, потому что я и так громко говорю. В общем, провожу я исследование о роли переводчика в организации «Пчелка». Вот, то есть, я опрошу тебя, там еще кто работает. Себя не могу, к сожалению. И именно речь пойдет о «Пчелке», то есть, если ты работаешь еще где-то – я не знаю, куда ты еще переводчиком ходишь – мы пока сконцентрируемся именно на «Пчелке».

Подготовила я тут ряд вопросов, на которые нет правильных или неправильных ответов. Нужно просто высказать свое мнение: как ты считаешь, как ты делаешь, как должно быть. Сейчас увидишь тут по вопросам – всё просто. Отвечай честно, не бойся, говори что думаешь.

- Договорились.

- Я не буду передавать Мэтту.

- Можешь передать. Я не скажу ничего компрометирующего, я думаю.

- В общем, я хочу записать на диктофон, как ты видишь, для того, чтобы не делать пометки по ходу.

- Правильно.

- Буду использовать твои ответы для исследования. Так, ну, для начала, расскажи, как ты оказалась вообще с «Пчелкой». О вашем сотрудничестве. Как часто вместе работаете, какие проекты бывают. Как было в начале, как пришло это всё.

- Видишь, в начале как было: в начале, в 97 году, когда мы начали, было очень много детских домов и большая численность детей была. Приезжали команды, несколько раз в году. Начиналось с одного раза в год, потом чаще.

- Разные, да?

- Да, разные команды. Но вот Мэтт, в частности, и еще несколько человек были одни и те же. И их задача была по той возможности, которую предоставляла та организация – это еще было не с фондом «Пчелка» тогда, а через Валентину Петровну Стаховскую, относилась она к министерству образования даже, и она

через свою организацию нас вводила в детские дома, знакомила с директорами детских домов. Потому что это было только вот после распада Советского Союза и тогда просто, может быть, нельзя было попасть, тем более христианам, в детские дома. Мы приезжали, и за неделю там или десять дней, пока они были, мы в день по несколько детских домов охватывали. В основном, мы приезжали в детский дом, нас уже ждали. Команда делала какую-то программу, пели песни – со сцены, в основном, это было – потом показывалась какая-то постановка, сценка, потом еще там что-то, несколько – даже фокусы мы иногда показывали интересные, за которыми стояла какая-то идея или послание, которое они хотели донести до ребят. Потом дарили им подарки, выходили на улицу с ними играли, уже тогда был не дистанцированный, а личный контакт с каждым ребенком. Фотографировались, играли, разговаривали, знакомились, но было недостаточно времени. Потом следующий детский дом. То есть, мы в день, бывало, по два – по три детских дома объезжали.

- Вон как!

- Да, и всё. И раз в году. Один раз в один детский дом в году. Вот такой был контакт. Поэтому потом мы начали думать – Мэтт и они решили, что всё-таки лучше приезжать в один детский дом, чтобы команда приезжала и работала непосредственно в контакте с этим детским домом на протяжении этой всей недели, с утра до вечера. Иногда мы даже жили прямо в этом детском доме, как в «Островке», например.

- Да-да-да, помню. Было дело. Как в Железнодорожном.

- Помнишь, да? Ну, в Железнодорожном мы уезжали, а бывало прямо в самом детском доме. Как в «Колоске», например, когда Джеррод и Кэти впервые приехали. Мы там дневали и ночевали прямо. Так получалось, что дети нам не давали даже спать. Они допоздна не хотели расходиться, было общение, общение, общение. Вот так вот и началось, в принципе. И оказалось, что это более эффективно для общения, для знакомства, для установления близких связей. Ну и так далее.

- А ты именно как переводчик с ними с самого начала сотрудничала?

- Да, именно как переводчик. Сначала именно как переводчик.

- Так, значит, с 97 года ты уже с «Пчелкой» работаешь. А занимаешься и синхронным переводом, и последовательным? Или это, в основном, последовательный?

- Ты знаешь, это как нравится, во-первых. По-разному. Многие американцы, например, если это американцы, впервые приезжающие, кто ни разу с переводчиком не работал, для них очень трудно именно последовательный перевод. Им проще говорить и вот и всё. Потому что они иногда увлекаются и забывают, что нужно где-то сделать паузу, чтобы переводчик перевел. Но со сцены, когда они для ребят делали представления, как оказалось, лучше последовательный перевод. А если это синхронный, то желательно, чтобы не было микрофона у говорящего, а чтобы микрофон был у переводчика. Мне кажется – оно может быть и дольше, и паузы и всё это – я могу быть не права, но всё-таки последовательный для ребят лучше. Ну, и в личном общении тоже. Когда в личном общении, мы допускаем, что одновременно я могу говорить и слушать. По-разному бывает.

- А вообще, почему ты с «Пчелкой» сотрудничаешь? Какая у тебя мотивация?

- Мотивация моя такая: поскольку я сама по профессии и по дару учитель, куда ты от этого денешься. Это по жизни меня сопровождает. Мои частные занятия, учения, и когда я была в церкви, я была в детском служении, воскресная школа и так далее. То есть, так получается, что ну учитель я, наставник я, всё равно. Мне интересно быть среди тех, кого нужно учить, наставлять и направлять, и услышать. Опять-таки, моя профессия психолога тоже сюда входит. То есть те люди – в данном случае, дети, подростки, – которые оказались в крайней, тяжелой жизненной ситуации, где не всегда есть возможность у воспитателей индивидуально услышать каждого ребенка, и не всегда они могут довериться. И те дети, которые открыты для меня, с которыми я знакомлюсь ближе, я рада, что они могут мне сказать всё о себе, и я могу их поддержать. Вот моя мотивация. То есть, при помощи того, что я переводчик, я тоже устанавливаю с ними контакт. Поначалу, это помогало мне личный контакт с ребенком установить и, тем самым, повлиять на его жизнь, изменить его жизнь к лучшему, инвестировать в его жизнь.

- А как ты считаешь, хорошо, что у организации «Пчелки» есть переводчики? Или лучше было бы прямое общение? Даже если на пальцах.

- Если бы наша организация была не международной, а чисто российской, то нужды в переводчиках не существовало бы как таковой, потому что не было бы языкового барьера, скажем так. Но поскольку у нас фонд международный, сотрудничает с разными нациями и народами, с их представителями, то, конечно же, в этом есть необходимость. Хотя Мэтт и Джеки говорили, что они ожидали, что они приедут,

быстренько выучат русский язык и смогут без переводчика общаться. Хотя у Джеррода и Кэти, ты видишь, более ли менее у них получается, и они общаются без переводчиков, тот же Гена, который у них живет дома уже больше года, мальчик. Они прекрасно общаются. Но в основной массе им проще и легче посредством переводчика устанавливать контакт и общение.

Во-вторых, не всегда может иностранец подобрать нужное слово быстро, тут же. Это может усугубить, в смысле, сделать тяжелее общение. Ребятки, особенно маленькие – сколько терпения у них хватит? Хотя, ты знаешь, может быть, для совсем маленьких деток, им не столько общение нужно, чтобы долгие беседы с ними вели, а просто объятия, контакт такой близкий, - да? – тактильный – поцеловать, или сказать «я тебя люблю», что можно выучить. Может быть, этого и достаточно бы было и без переводчика. Но если ты хочешь глубже установить контакт с ребенком, конечно же, нужен переводчик тогда.

- Это про языковой барьер, понятно. А что касается культурного барьера, какова задача переводчика?

- То же самое. Конечно, нужно адаптировать. Часто даже Мэтт и Джеки – особенно в первое время. Знаешь, когда ты уже много лет приезжаешь в страну, ты уже привыкаешь и адаптируешь в свою жизнь их какие-то традиции, обычаи, правила поведения и так далее – что можно, что нельзя. Ты уже знаешь. Но опять же, всё до конца знать нельзя. Бывает, в той или иной ситуации окажешься, которую ты не переживал, и ты не будешь знать, как себя вести. Но в основном, да. Иногда они спрашивали: а ничего, если мы вот так вот пойдем скажем или сделаем вот то-то. То есть, ничего, это не будет обидно, если мы спросим ребенка вот об этом или о том, например. У вас принято вот так вот делать, поступать или говорить?

- Когда ты работаешь с командами, с кем ты себя больше идентифицируешь, если вообще есть такое? С американцами, то есть, допустим, ты чувствуешь, что ты часть команды и у вас общая цель, или, скорее, с детьми, потому что одна национальность? Или ты считаешь себя третьей стороной, независимой?

- Ну, вообще-то, действительно интересный вопрос. Я не задумывалась об этом. Действительно, когда говорит американец, если брать американцев, то, конечно, моя задача вот: представь, меня нет. Он разговаривает один на один с ребенком. Ребенок должен слышать не только слова, а ту интонацию, ту эмоциональную подачу, которая идет, то чувство, которое заложено в этих словах, это послание. Если он

говорит радостно: «ой, как здорово тебя видеть!», нельзя сказать хмуро «как здорово тебя видеть». А если я перевожу ребенка, я принимаю его сторону в этот момент, становлюсь на сторону ребенка и от ребенка говорю. Тут действительно, как будто играешь в шахматы сам с собой. Садись на одну сторону, «о, привет, Тань», потом хоп – переходить на другую сторону и уже играешь за этого. То есть, не на ту и не на другую, а на обе стороны. Не знаю, согласишься ты со мной или нет.

- А скажи, тебе, в принципе, нравится работать в «Пчелке»?

- Мне очень нравится.

- Какие самые запоминающиеся приятные моменты были? Яркие? Переводческие или личностные - какие приносят тебе наибольшее удовлетворение?

- Когда ты дышишь, ты даже не задумываешься о том, что ты сейчас делаешь вдох, задерживаешь дыхание, потом кислород пошел по крови, по венам, потом ты выдыхаешь... Ты даже не задумываешься, это как дыхание. Когда ты долго в этом находишься, это твоя жизнь. Ты это делаешь, не задумываясь, что тебе нравится.

Бывают трудные моменты. Бывает, когда ребенок в тяжелом критическом состоянии, он может тебе нагрубить, наговорить гадостей, колкостей, сказать, что ты не нужен, убирайся вон. Но я всегда слышу, что стоит за этими словами ребенка. Я вижу дальше, чем это, поэтому я никогда не обижаюсь.

А еще то, что я могу быть частью целого, если брать не детей, а сотрудников фонда. Будь то американцев, будь то переводчиков или волонтеров. Мне нравится быть частичкой такого большого целого. Потому что одна бы я или один Мэтт – мы не могли бы этого сделать. Но когда ты – часть, и ты видишь, что есть еще кто-то, кто неравнодушен к этой проблеме, что ты с кем-то вместе – ну, вот это тоже, то есть, взаимодействие само приносит удовлетворение.

И конечно, это плод, это результат, для чего мы это делаем. Потому что некоторым людям скорее нравится процесс. Они получают кайф от процесса вообще. Я не скажу, что я не получаю удовольствия от процесса, но я всё равно больше человек результата. И мне нужно видеть результат, как любому нормальному человеку – он делает это во имя чего-то, для чего-то. Хотя, ты знаешь, даже если я не увижу результата. Я для себя решила. Потому что иногда результаты приходят сразу и ты видишь, а иногда они приходят очень медленно и спустя энное количество лет ты только можешь видеть: ух ты, началось, что-то стронулось. Но я решила для себя

так: будет результат или не будет, увижу я его или не увижу, я буду продолжать это всё равно делать, потому что если я изменю – через меня Бог изменит – хотя бы одну жизнь, то все мои годы жизни стоили того.

- Давай поподробнее про конечный результат. Поясни, чего ты ожидаешь в идеале?

- Я хочу измененных жизней, конечно же! Потому что внешнее тоже важно: чтобы получил он образование, во-первых, чтобы он получил правильное воспитание, знаешь, чтобы он получил хорошую работу, чтобы у него была семья – удачная, успешная, в отличие от его прошлого. Чтобы его дети не оказались в детском доме в какой-то момент – тоже это часто бывает. Чтобы он много получал денег, сделал карьеру какую-то.

Но для меня более важным является, также как и в моих собственных детях – что внутри происходит. Потому что если он будет благополучен внутри, в частности – я не знаю, можно это говорить или нет – во-первых, нужен Бог. Если они не познают Господа Иисуса Христа и не зацепятся за это, если они не увидят Его во мне – потому что, как может ребенок, это для него абстрактно: Бог какой-то где-то, что это? Понимаешь? Когда мы говорим «тебя Бог любит», в чем это видно? Когда я говорю, что я люблю Бога, а Бог через меня любит тебя, это понятнее. Так они узнают Бога – во мне, через меня и посредством меня, на какой-то момент, пока они сами к этому не придут. Если наблюдение за мной и впитывание Бога через меня изменяет их жизнь, если начинает меняться мышление, отношение к себе, во-первых, потом к людям, к Богу самому, то это – всё, что мне нужно. Потому что если они будут иметь Бога, будут верить и доверять Ему, то остальное всё будет. Они дойдут к тому моменту, когда нужно будет образование, будет правильная семья, работа, карьера и так далее.

- А вот бывают ли спорные ситуации, и кому ты ощущаешь себя более верной? Допустим, тебе кто-то рассказывает что-то личное, а другая сторона просит это перевести. По чьей просьбе ты это сделаешь, или если ты знаешь, что это очень личный момент, ты это не будешь разглашать?

- Чаще всего, это ребенок, потому что взрослый человек что не хочет сказать, он не скажет. Остальное, поскольку я переводчик, он будет говорить, чтобы я это перевела. Но часто, действительно, ребенок может поделиться чем-то, и конечно, если меня попросили не говорить никому об этом, то я не имею права. Или если часто бывает, американцы спрашивают: а что у этого? – лучше и этичнее, конечно,

подойти к ребенку и сказать: ты знаешь, у меня спрашивали о тебе то-то и то-то. Имею ли я право, разрешаешь ли ты мне рассказать вот такую ситуацию о тебе? Если ребенок категорически отказывается, я считаю, имеет каждый человек право решать, о чем информировать, будь то даже ребенок. Потому что они – детки в детских домах – таким образом защищают себя. Они и так-то живут как в аквариуме, на виду. И всё видно, и тебя рассматривают, а если еще какие-то вещи он доверил кому-то и всё это разнесется, ты знаешь, кто-то кому-то еще расскажет, то только хуже будет самому ребенку.

- Давай поговорим немножко о языке – о языковой стороне дела. Пример такой: допустим, дети говорят слишком простым языком или пользуются жаргоном, сленгом своим. Ты адаптируешь это для американцев, чтоб им лучше было понятно, или ты стараешься по максимуму сохранить регистр?

- Дело в чем: я вообще по жизни сама крайне редко использую сленг. Скажем так, ну я же учитель. Да, многие учителя, чтобы поднять рейтинг своей популярности, они на уроках спускаются до уровня подростков и «чё, намально, пацаны», и знаешь, на уроке такое вот. Я не знаю, я могу иногда это использовать, но это чисто для того, чтобы понял ребенок, о чем я говорю, и это обратить в шутку. В общем, конечно, сленгу особо и учиться-то не надо, русскому если, я имею в виду. Этого ты нахватываешься всегда и везде. Но вот правильно говорить, корректно, грамотно, этому надо продолжать еще учиться, чтобы ребята это слышали.

Опять же, сленг. Часто, когда команды приезжают и инструктируют группу – Мэтт – им постоянно повторяют, как ты помнишь, «не используйте сленг, не используйте фразеологические обороты и идиомы, не используйте национальные свои фразочки и фишки, потому что переводчик может встать в тупик». Да, конечно, опытный переводчик должен знать идиомы, хотя опять-таки, идиомы британские и американские отличаются, опять-таки, каждый штат имеет свои поговорки и присказки. Или то же «у'all» арканзасское. Он говорит: «вы не говорите у'all свое». Мы-то уже знаем. Когда ты работаешь с определенной группой и ты уже много с ними раз работал и ты уже понял, что это такое – ты переспрашивал много раз, то ты уже понимаешь и это переводишь. Опять же, про сленг: с английского перевести на русский проще. Потому что я не весь английский сленг знаю. С идиомами и фразовыми глаголами у меня проще, но сленг я специально не изучаю. Поэтому, конечно же, на английский с русского перевести сленг я сама не всегда смогу. Но и

ребята тоже – я не помню, чтобы часто. Они обычно простым тоже языком говорят. Если только это подростки, потому что это ближе уже к подростковому возрасту у них начинается – «а чё?» - даже само произношение у них иногда, знаешь, другое у них начинается. У маленьких этого нет. Ну а когда с английского на русский, иногда, когда они веселятся – смотря какая ситуация. Если это больше как наставление, как урок, такая формально-официальная атмосфера, они сами не используют сленга. Там более уместна речь правильная, которая помогает тебе настроиться на серьезный лад: сейчас не шутки, ребяташки. Если же это неформальная, просто с глазу на глаз, беседа, и ребята там с американцами дурачатся или что-то еще, то я уже конечно подстраиваюсь: «а чё ты тут? Давай! Поднимай свой зад! Побежали! Двигай ногами своими». Можно такие вещи сказать. Даже если американец нейтрально сказал, нужно смотреть, что может сейчас сработать. Я же не только переводчик – переводчик должен быть и психологом хорошим, я тоже думаю. У него должно быть чувство времени, уместности того или иного, насколько это тактично будет сейчас сказать вот так или иначе. И даже знание желательно – если ты ребенка уже более ли менее знаешь: с одним сленг прокатит, а другого это может обидеть, или даже того же самого ребенка, если он находится в таком состоянии грустном, то это может его еще больше удручить. То есть, тут много, это всё настолько гибко, что нельзя сказать, что тут какие-то формулы есть.

- А вот смотри, если складывается такая ситуация, когда американец стоит перед группой детей и волнуется, и ты как бы понимаешь, что он хотел сказать, но он этого не сказал. То есть, он полпредложения забыл. Или ребенок пытается что-то объяснить, рассказывает подробности жизни, которые ты понимаешь, потому что ты из этой культуры, а он их не сказал, но думает, что американец тоже поймет, а тот даже не знает, что такое детский дом. Вот как ты ведешь себя? Ты что-то добавляешь, чтобы объяснить? Как обычно?

- Опять-таки, по-разному. Я как переводчик, и допустим, я нахожусь на стороне иностранца. Он говорит через меня. Я – это как будто он. Моя задача – как можно точнее. Как будто он – это я, с теми же эмоциями, с тем же выражением лица, с теми же жестами. Нужно донести именно то, что он хочет донести. Поэтому если он что-то не сказал, волнуется, и я полагаю, что он бы хотел сказать то-то, то я могу его переспросить, в одном из случаев: я правильно поняла, что Вы бы хотели сказать то-

то и то-то. Если он это подтверждает, то я именно так это и передаю. Иногда я не спрашиваю, если это само собой разумеющееся, если я поняла точно, что он говорит, я могу адаптировать это, как мы это говорим здесь у нас. Или он рассказывает, например, «billboard» какой-нибудь, а у нас этого еще тогда не было, я помню. Я даже сама не знаю, что это такое и его переспросила, а потом сказала: «Вы знаете, у нас таких еще нет рекламных щитов». И перевела: «У них афиши вешают, такие большие щиты, в Америке когда едешь по дороге, они стоят, рекламируя тот или иной товар или информацию предоставляя какую-то людям, проезжающим в автомобиле. Ребята, это называется билборд, это рекламный щит». То же самое и с ребенком, если он что-то пытается рассказать, то я переспрошу: «ты хочешь сказать вот это?» Иногда ему трудно сформулировать окончательно и полноценно мысль. Иногда это от возраста зависит, а иногда даже и взрослые ребята не вполне могут. Тыкаются, пыкаются. Я ему помогаю в одно собрать это: «вот это ты хотел сказать?» - «да, это». И я это перевожу. Или если действительно они используют какую-то культурную информацию или историческую информацию, я понимаю, мысль ясна и понятна, но я понимаю, что американцу это будет непонятно, например, часто они могут сделать даже facial expressions, я говорю, «это то-то то-то?» или американец может переспросить, что это такое. По-разному может быть.

- Бывают ситуации, когда ты стараешься направить беседу в определенное русло. То есть, ты знаешь, что задача стоит такая, нужно к этому привести. Или ты полностью бразды правления отдаешь в руки собеседников?

- Ты знаешь, мне редко вот лидерские такие роли попадались, редко назначали. Как правило, все команды американцев, у них четкая слаженная работа организованная, они уже заранее проинструктированы. Если только в свободном общении, уже не в рамках программы, когда мы вот допустим в «Надежду» сейчас ездили, с глазу на глаз, задавая мне вопросы. Кто часто приезжает к ребятам, у них не возникает вот этого неловкого момента, когда ты в ступор вошел и не знаешь, что дальше, как с этой точки тронуться. А кто новенькие бывают, я вижу, что сейчас затруднение будет, я могу подсказать ребенку – взрослому-то проще всегда. Я говорю: «А спроси у Мэтта про это. Тебе интересно про это? У него, кстати, вот это есть. А ты хочешь узнать про это?» - Он: «Даа». - «Ну вот, спроси сейчас, а я переведу». И он начинает спрашивать и разговор дальше продолжается. Или иногда, когда новые члены

команды приезжают и я уже кое-что, когда мы более ли менее познакомились, знаю о них, то, как и принято всегда, ты двух человек представляешь друг другу, то желательно дать какую-то особенную информацию о каждом, чтобы можно было с чего-то начать разговор. Допустим, начинаешь: «Вот, познакомьтесь, вот это Мэтт, а вот это Ваня. Ваня, а ты знаешь, что у Мэтта» - я знаю, что мальчику этому будет интересно, он играет на гитаре, он любит музыку – «ты знаешь, что Мэтт занимается музыкальной аппаратурой и ты у него можешь что-то спросить интересное?». И он: «Правда?». Надо что-то найти общее, что могло бы соединить эту беседу и развить дальше. Но направлять прямо напрямую не приходится мне. Потому что когда переводчик ты, то ты всё-таки переводчик. Другое дело, когда я лично общаюсь.

- Давай еще чуть-чуть затронем вопрос организации «Пчелки». Ты считаешь себя членом команды, когда приезжает команда? Ты разделяешь цели организации, понятно. А насколько важно для тебя влиться в команду, сообразоваться с коллективом?

- Крайне важно.

- Ходишь ли ты на то, что необязательно? На перевод понятно, что нужно приехать. А вот в кафе там с ними, чтобы познакомиться лично с каждым членом команды?

- Ну, конечно, это было бы здорово. Единственное, что меня не всегда приглашают. Каждый раз всё по-разному, особенно вот когда мы в Зеленоградске останавливались – каждый раз есть особенности свои. Как мы там проводили? Вот, хорошее вот это время, что мы могли остаться в последние дни, с ними пойти поговорить, поделиться. Время, которое проводимо вне рамок нашей программы. Это важно, конечно, потому что переводчик – это хорошо, но другое дело, когда ты понимаешь. Мы как... не скажешь «хамелеон», но мне хочется быть частью, как следует понять. Иногда мне кажется, что было бы здорово, чтобы у каждого был свой переводчик, или два-три человека, которых ты точно знаешь и с которыми ты как одно целое. Тут даже настолько единство в какой-то момент приходит, что ты даже – ты другой человек, который – вот я – призвана облегчить общение, но он даже не замечает, что я вообще здесь и что он говорит на другом языке. В какой-то момент приходит единение и ощущение, что ты говоришь напрямую с этим ребенком, и он говорит тебе. Вот это вообще идеально, то есть, ты вообще не

ощущаешь этого языкового барьера. Но другое дело, когда не приглашают. А так, конечно, да, это важно – провести время помимо нашей программы.

- А какие особенности работы с командой бывают и в чем состоят сложности для тебя?

- Ну, это зависит от открытости человека. Легче сотрудничать с человеком, который открыт и которого ты можешь понять. Который замкнутый, не подпускает и сам в интерактивные действия не вступает, то очень трудно. Но это даже если бы не было переводчика. Есть люди, которые быстро находят со всеми общий язык. И пусть они даже немного говорят, но такое ощущение, что ты быстро знакомишься иходишь в контакт. Но такие очень редко бывали случаи. Хотя вот типа Джош Моксли – приезжал такой пухленький, полный. Он очень робкий, застенчивый, ему даже самому трудно из-за его низкой самооценки и как он видит себя. Вот он сказал, что я его очень сильно вдохновляла, потому что – расскажу смешную историю. Он очень полный человек. Мы были в «Надежде» в этом году. И ребята в спортзале там баловались, пока мы думали, чем же их там занять. И я подумала, дай-ка я возьму так обруч, они будут разбегаться, через обруч прыгать и на мат падать. Мы наложили матов, все «о, как здорово!», всем так понравилось. А обручи детские – они небольшого размера. Малюсенькие такие. Потом второй обруч я ставила близко, потом разделяла их и два обруча на таком расстоянии. Они разбегались и через них пролетали и падали на маты. И Мэтт хотел подшутить над Джошем. И он сказал: «Джош, а давай-ка ты прыгни!». И я видела, что он хотел над ним посмеяться – Мэтт может, вот он саркастический такой иногда бывает, у него юмор с сарказмом таким. Он это знает, я ему говорила, так что можешь сказать. Джош такой встал и никак не поймет – или это шутка, или он издевается, или в самом деле. И я говорю: «Джош, а знаешь, что? Прыгай! То, что тебе сейчас кажется невозможным, сейчас Бог сделает возможное. Сейчас для чего-то это произойдет». Он разбегается – вот такие обручи, он, мне кажется, больше в два раза был, чем эти обручи. Он как пуля пролетает через эти обручи – лучше, чем даже маленькие детки худенькие. Все замерли. Потом визг был, аплодисменты, он сам не мог понять, как он пролетел через два малюсеньких обруча на расстоянии. Потом мы с ним говорили, и я ему: «Видишь, Джош, всё-таки, полагайся на Бога. Потому что это был пример тебе от Бога. Ты смотришь на какую-то вещь и думаешь, нет, невозможно верблюду пройти через игольное ушко. Но ты Богу доверяешься, и то,

что сейчас было – Он просто на руках тебя пронес через вот эти вот невозможные малюсенькие обручи. Кто-то, может быть, хотел посмеяться, но Бог посрамил этих людей. Нужно нам смотреть не на внешнее, а на внутреннее. И ты сам начни ценить, какой ты красивый человек. Не бойся в это общение вступать».

Потому что я очень гибкий человек. Знаешь, от переводчика много очень зависит. Я могу подстроиться под любого человека, помочь. Поэтому сильных проблем не было. Единственное что, если человек сам по себе, по своей природе замкнутый, нелюдимый, но такие редко приезжают с детками общаться.

- Вернемся немножко к культуре. Возникают ли какие-то недопонимания из-за того, что очень разные культуры? И что ты в таком случае делаешь? Или что нужно делать переводчику?

- Возникали. У нас не то чтобы недопонимания, а даже очень неприятные моменты были, которыми директора детских домов очень были возмущены. Например в Америке – как это называется, когда вот этот шар, в него конфеты на день рождения, это мексиканский обычай, и его лупят – как же, я забыла это слово. Разбивают его вдребезги с завязанными глазами, конфеты рассыпаются по всей земле, они хватают их. Вот им весело кидаться едой друг в друга. У нас как-то из-за того что вот эти войны часто, голод бесконечно, у нас не принято кидать продукты или конфеты разбрасывать, швырять друг в друга. У нас это считается как: что тебе как собаке бросили, да? Унижение какое-то. И мы были в Нестерове, очень много лет назад, еще первые дни они приезжали. И мы уже должны были уезжать, у них был целый мешок здоровенный конфет, и ребята высыпали – там асфальт был везде, возле большого детского дома в Нестерове. И один из американцев – по-моему, даже это был Мэтт, не помню, не буду сейчас говорить – он взял этот мешок и подбросил все эти конфеты вверх. Они разлетелись во все стороны, попадали, и он кричал: «Собирайте, дети!». Учителя на всё это смотрели, и потом такой нам был втык: «Они что, считают, что собаки мы? Они будут нам свои конфеты кидать, а мы будем ползать на коленях и из грязи поднимать и собирать?». Они с такой болью, с таким негодованием об этом говорили, что я Мэтту говорю: «Мэтт, знаешь, а давай мы не будем?», а Мэтт говорит: «Почему, я не понимаю, ну мы же вот это, у нас это то-то». Я объясняла, что, наверное, вот поэтому. Мне бы, например, было ничего, но видимо, особенно для старшего поколения... Детям-то весело было, потому что они этого не понимали. Хотя если подростку, допустим, «на тебе конфету», кинуть на

пол, «поднимай». Не, ну если в шутку, но я опять-таки не знаю. И конечно, американцам тоже много было непонятно. «Зачем вы так делаете, - они спрашивали – почему у вас так принято? Мне кажется, это глупо». Но потом, когда Мэтт уже здесь пожил, и приезжали команды в прошлом и позапрошлом году, у них уже целый список там вещей и инструктажа – ты помнишь, да, как они готовили и как они инструктировали. И они сказали: «Вам может быть много чего непонятно. Ребенок будет вам рассказывать, и вам может показаться, что это полный бред и нонсенс, что он говорит – ну, глупо вот это вот – то, и то, и то». Например, у нас не принято посреди города сидеть на тротуарах, на земле, да? Или лежать прямо на газоне. Подумают, что ты не в себе, пьяный – заберут на скорой или полиция. То есть, есть какие-то вещи, которые могут показаться странными. Хотя, вот сейчас в лагере мы были, мы все сидели там на асфальте и лежали. Но да, многие моменты были неловкие, но сейчас уже Мэтт здесь пожил и понимает и он инструктировал: не думайте так, думайте сяк. И не возмущайтесь, вслух не проявляйте «глупость какая-то!». Вам ребенок скажет: «А вот так и так» - «Да чушь это! Глупости какие-то!». То есть, нужно с уважением относиться. Вплоть до того, какую еду мы едим, особенности культурные. Вспомнила: в лагере, он говорит: «У вас там будут ливерные котлеты. Я знаю, что многим из вас может не понравиться это блюдо. Если вам что-то не нравится, постарайтесь сдержаться, попробуйте это, и потихонечку, не говоря «какая гадость! Как эти русские могут это есть? Дураки такие-сякие, что они тут выдумывают, творят? Кто вообще может это есть?» - молча положите, поблагодарите, но никаких вот на лице своем таких выражений. Я действительно смотрела, как они тактично вели себя, в очередной раз пробуя то, что вообще казалось несъедобным для них, как они это плевали в кулачки и быстрее запивали это водичкой. Но не показывали при этом, не проявляли неприязни, неприятия вещей, которые у нас принято, а у них нет.

- А если какие-то шокирующие культурные аспекты попадают, ты их переводишь? Допустим, в разговоре что-то всплыло. Ты пытаешься это смягчить?

- Ну а что может быть шокирующего? Для меня вот как-то... даже та же проституция или групповое... может быть для кого-то. А через меня уже за эти двадцать почти лет, сколько я с ребятами в контакте, столько уже всего, наверное, наслушалась – и самоубийств, и отношения к детям в семье, что родители вытворяли, выставляя в трусиках и босиком на лютый мороз, и совками железными

по головам, и прижигали сигаретами, издевательства различные. Кто-то, наверное, плачет, но я – вот эти вещи, они культурные или не культурные, не знаю, любые шокирующие ситуации. В общем, конечно, говоришь, но –кто-то очень остро из иностранцев воспринимает, но многие, кто чаще приезжает, те более-менее. Не было у меня таких... Даже и не знаю, что может быть шокирующим.

- А еще у меня несколько вопросов есть по атмосфере разговора. Как ты считаешь, присутствие переводчика меняет как-то атмосферу разговора? Вот если б два человека беседовали, если б у них был общий язык, а тут получается ситуация, что вы втроем. Или когда два человека стоят на сцене.

- Со сцены, наверное, не так, как в личной беседе, я думаю. Всё-таки, сцена предполагает более формальную публичность, это масса народа. Опять-таки, говорю, тут переводчик переводчику рознь. И на какую аудиторию ты работаешь. И желательно, опять-таки говорю, не просто – вот спикер говорит, а переводчик облокотился и «ля-ля-ля-ля-ля» - монотонно, в одну дуду. Очень трудно тогда. Вот есть осевая симметрия – это полностью наложение. Два из ларца, одинаковых с лица. Как будто тень, отражение. Я не говорю, что мы тени какие-то, в смысле если человек делает движение сюда, то и тень тоже сюда, никуда не денешься. Я не говорю в буквальном смысле следить, но эта атмосфера – должно быть ощущение, что переводчика нет. Вот эта подача должна идти всё равно внутренняя. Если грустно – ты не будешь хохотать, если говорящий плачет. Здесь нужно это понимать. А в личной беседе – конечно! Лучше в такие моменты выбирать человека в переводчики, я замечала, которого ребенок лучше воспринимает и знает. Чтобы было более доверительно и ребенок более открылся. Опять-таки, мы говорим о детях, чтобы ребенку было комфортнее. Поэтому, когда никто из переводчиков не знает этих детей, впервые, то тут большой разницы нет, можно выбрать переводчика говорящему, кому легче с этим переводчиком. Но если, наоборот, ребенок кого-то знает, а все остальные неизвестные ему переводчики, но одного он знает и при этом он ему доверяет, тогда может быть беседа более ненапряженной, ненатянутой. Хотя, опять-таки, иногда бывает с незнакомым человеком проще. Потому что ну что, он не знает тебя, ты видишь его в первый и последний раз. Иногда может подросток открыться и с таким. Тут раз на раз не приходится.

- А ты стараешься подружиться с детьми, наладить отношения, для того чтобы когда придет группа, ты могла помочь «лед сломать» в общении?

- Конечно, это очень важно. Когда есть такая возможность, естественно. Поскольку я волонтер в фонде, во многие-многие детские дома ездешь постоянно. Если это детский дом. Если это приют, то всё равно ребята там меняются постоянно. Мы сейчас были в «Островке надежды» в Новосёлово – там все другие ребята, никого старых нет, там же текучка большая. А так если ты ездешь в течение года, например, в Зеленоградск – но там, оказывается, там приют! Там постоянно дети меняются. Кто-то еще остается, но они их быстро пристраивают. Но конечно, как в Правдинске – те, которых я помнила еще с пяти лет и которым сейчас двадцать – конечно, я знаю, какой он, чем он живет, что уместнее спросить и говорить и так далее.

(Понятно. Вот, об этом мы уже говорили, и я примерно поняла твою точку зрения, но давай еще раз коснемся незаметности переводчика. По-твоему, она заключается не столько в том, чтобы спрятаться в тень, сколько в том, чтобы слиться с говорящим.)

- Про конфликтные ситуации что мы там говорили?

- Про конфликтные мы особо и не говорили.

- Аа, мы говорили про шокирующие. А бывает, что в общении возникает конфликт? Как ты себя ведешь в таких ситуациях? Можешь ли ты что-то исправить и стараешься ли ты что-то исправить?

- Ну бывает, что ощетиываются. Правда, мы же ради ребенка это всё делаем. Если и правда у него такое настроение – слушайте, ну не хочу я общаться, можно я побуду один? – надо уважать ребенка, правда? Не так: «чего ты тут выпендриваешься?». А потом у ребенка это зафиксировается... Мы нарабатываем привычки и рефлексy. Уже ассоциация в следующий раз: насилие, твое мнение и ощущение здесь никто не спрашивает и не собирается. И так у них в детском доме сильно не спрашивает никто. Но иногда у маленьких детей такое переменчивое настроение. Можно им объяснить: «ну, не сердись, послушай, для тебя человек приехал. Хезер проехала столько километров, так долго ехала. Она так хотела бы с тобой познакомиться. А расскажи, что это у тебя в руках?» - допустим, медвежонок – «О, какой хороший медвежонок! А откуда у тебя этот медвежонок?». И постепенно ребенок, переключаясь, меняет настроение. Может о мишутке начать рассказывать, а от мишутки и до чего-нибудь другого рукой подать. И так постепенно, конечно же, можно. Вообще, знаешь: «люди приехали сюда с любовью

и хотят протянуть руки; я понимаю, что ты сердисься», но я с ним могу поговорить, с ребенком, особенно с мальчиком. «Ты знаешь, сейчас сдержи свое плохое настроение, поблагодари и покажи, что и русские ребята молодцы, что мы воспитанные и можем контролировать свои эмоции и выражения. Не груби, потому что это оскорбительно». Попесочишь немножечко, особенно если знаешь ребенка. Хотя знаешь, в этот раз было в «Надежде»: покупали им кроссовки такие дорожные, адидас. Каждый месяц, допустим, июнь, июль, август, дни рождения. Или они по году как-то, я не помню точно, поделили, ну, чтобы всем детям подарить кроссовки крутые. И, значит, дарили, всем нравились. Кому-то может размер не подходил, но ничего. И был такой случай, что мальчику подарили кроссовки. Он открыл эту коробку – и все «Ну что, тебе нравятся?» - ну а ему они не понравились. Ну правда, они какие-то красновато-розового цвета, а он такой парнишка – в подростковый возраст переходит. Да его нарубили бы, если бы он в таких кроссовках пошел. Я бы тоже, если б пацаном была. И первая его реакция, знаешь, непосредственная: «Да не буду я их носить, заберите вы эти кроссовки!». И так обиделся, что даже слезы у него выступили, и он убежал оттуда. И мы с Таней такие... Они продолжали улыбаться, конечно, всё, но мне больше за ребенка было обидно. Мне хотелось за ним побежать. Ну ничего – всем не угодишь, трудно. «Мы тебе поменяем», - например, я бы сказала – «Какого бы цвета хотелось? Если получится, мы твой размер найдем». А Таня, которая тоже переводила, она говорит: «Что это такое? Что это за хамство? Если б могла, я бы сняла ему штаны и вломила ему ремня! Что это такое? Надо сказать спасибо, улыбаться. Нравится или не нравится – взял. Хам какой!». Вот тебе такая кризисная ситуация, конфликтная. Но всё-таки всегда надо понимать, что стоит за этим и почему. Ребенок повел себя спонтанно и непосредственно. Это первая реакция. Не всегда даже взрослый может себя контролировать. Ты ждешь подарок, открываешь, а там... Сделать быстро лицо и улыбаться... Такая была ситуация, и каждый из переводчиков мог бы по-разному себя повести. Таня пошла бы и ему вломила бы, а я бы пошла и совсем по-другому поступила. Я бы утешила. И так он в подавленном состоянии: всем нормальные, а ему последнему и такие.

- Так, вот в ситуации, где один на один разговаривают. Географически ты к кому ближе сядишься? Или где место есть? Где ты стоишь?

- Ну, точно не за спиной. Вообще, я не задумываюсь. Бывает так, что где место есть, туда и пристроился. Чаще всего я не задумываюсь, где географически, но точно не за спиной, мне так неудобно. Мне хочется ощущать и ребенка. Что я не сзади где-то отстраненно, а в целом, здесь. Хотя при этом не выпячиваюсь. Не я здесь главный герой. Это они говорят, а я как клей соединяющий, который соединяет две детали, чтобы они соединились в целое. При этом, действительно, не тяну одеяло на себя. Но где-то равноценно, равнозначно между ними двумя. Хотя обычно где будет место, чтобы было чисто комфортно. Хотя, если сидит ребенок и разговаривает с иностранцем здесь, я ж туда не сяду [показывает рукой в отдаленную часть комнаты], потому что будет неудобно общаться. Я бы стульчик придвинула и села бы сюда [показывает на место, где образовался бы треугольник]. Чтобы было удобно им слышать. Они бы сидели и, глядя друг на друга, разговаривали, а здесь бы кто-то говорил.

- И получается такое создать, что они друг на друга смотрят? Или у тебя возникает чувство, что они хотят больше с тобой поговорить?

- Ты знаешь, у детей чаще всего бывает, особенно у маленьких, что они начинают поворачиваться на меня. Потому что я говорю им слова переводные. И они начинают мне в глаза глядя говорить. И я поворачиваюсь и потом там пересказываю еще раз. По-разному получается. Мэтт им часто говорит: «Пожалуйста, если ты говоришь с ребенком, гляди ему в глаза, тебе нужно установить с ним контакт. Если ребенок допускает, можешь посадить к себе на коленки, взять его за руку, если вы сидите или еще как-то». То есть, это больше контакта и доверия вызывает. Ты знаешь, никогда не было какого-то дискомфорта, я не ощущала. Обычно пристраиваешься где-то сбоку. Но по-разному бывает, что действительно не американец сам, а вот ребенок больше смотрит на тебя, особенно маленький ребенок. Потому что естественно, что ему трудно туда-сюда. Но хотя знаешь, с маленькими они находят просто обычный контакт – просто игрушечку покидать, просто обнимут возьмут, кто-то на коленочках поцокают, опять-таки, какого возраста ребенок, без проблем. Маленьких часто, они сами лезут на руки и сидят на руках или рядышком, а я где-то пристраиваюсь, а они могут просто сидеть и куда-то смотреть, а я сбоку там сижу, что-то говорю. Бывает по-разному, но не за спиной это точно.

- А насколько тесный ты устанавливаешь личный контакт? Даешь ли ты им свой номер телефона, вконтакте общаешься ли ты с детьми без американцев, бывают ситуации? Или ты как-то охраняешь свою частную жизнь, что попереводила и всё?

- Тоже индивидуально и по-разному. Очень часто просят номер телефона ребята. Им для чего это нужно: иногда бывает им просто скучно. И они, раньше когда я номер давала, звонят, сбрасывают звонок, потому что у них денег нет, и ожидают, что я перезвоню им. И когда им перезваниваешь: «Привет!» - «Ну, привет.» - «Как дела?» - «Нормально. Ну ладно, пока.» - и кладут трубку. То есть, им не столько нужно твое общение, сколько факт, что кому-то можно позвонить. Даже мне трудно иногда это понять. Другое дело, что если человек, ребенок, подросток действительно установил со мною контакт. Бывает, быстро, мгновенно, а бывает, контакт нарабатывается годами. Конечно, вконтакте они и сейчас мне без конца добавляются, конечно, я их, чтобы не обижать, добавляю, но я их предупреждаю: «Если на страничках всякая гадость будет появляться, то я вас удаляю, так что следите за тем, чем вы меня информируете, чтобы у меня не высвечивалась всякая гадость здесь, потому что вы знаете, чем я живу, что я разрешаю в свою жизнь и что не разрешаю». Но особенно это нужно ребятам, которым нужна бывает поддержка. Я тебе говорю, вот эти самоубийства, тяжелая когда ситуация. Как Юлия из Правдинска недавно мне написала: «Я в больнице оказалась, лежу в таком состоянии». Или Егор Шакура, тоже из Правдинска: «Я в больнице, у меня проблема с сердцем». Не очень-то много, кто к ним приходит. Навещают, но не очень. Я им: «Хочешь, я навещу тебя?», они: «Да, приходи, конечно». Ну и также скайп, как с Владом. Мы первое время целыми днями, каждый день, потому что он только поступил в университет, и он в школе-то учился слабо, а тут в университет поступил. Я помогала ему и с репетиторами и со всем, и он сдал и поступил. Он не знал вообще, как учиться. Как писать, как заполнять. Мне приходилось его инструктировать, выходить с ним на связь, сейчас всё реже и реже. По английскому, например, как мы с ним занимаемся: он более ли менее учит сам, но ему, например, нескольких текстов надо сделать пересказ. Сократить он не всегда может. Но я не беру никогда на себя всю эту работу. Говорю: «Ты, пожалуйста, поработай с текстом и посчитай, какая информация для пересказа пойдет, сократи. Мне пошли эту картиночку и я скажу, что хорошо, а что нехорошо, что-то добавлю». Потом после этого он, чтобы выучить этот текст быстрее и правильно, с правильным

произношением, он на скайп выходит на связь, берет диктофон, я ему начитываю этот текст медленно, неспешно, он его записывает, потом он его прочитывает, проговаривает мне, я проверяю, потом он берет наушники и слушает, куда бы он ни шел и ни ехал. И сдает прекрасно. Также новые слова, я его проверяю по скайпу. То есть, тут еще такие языковые... Я ездила, год занималась с ребятами в «Надежде» английским языком, то же самое. То есть, если им какая-то с английским языком нужна помощь, тоже обращаются. Но не всем подряд, конечно, а тем, которые действительно. И я их предупреждаю: «Ребят, только если что-то важное, а не так, чтобы просто поболтать». Хотя иногда и поболтать хотелось бы даже с кем-то. То есть, да, даю.

- И еще по компетенции тут пара вопросов осталась. Вообще, что нужно уметь переводчику, чтобы успешно переводить в «Пчелке»?

- Успешно – это что значит?

- Вот, кстати, да – когда ты думаешь, что вот, это хороший перевод, или наоборот?

- Ну, видишь, во-первых, переводчику быть нужно самому грамотным человеком. Многие ошибочно полагают, что знание более ли менее свободное английского языка уже делает тебя прекрасным переводчиком. Это не всегда так. Тебе нужно очень хорошо знать русский язык. Много читать. Желательно, опять-таки, если говорить об узкой специализации, то хотя бы поинтересоваться и поработать с вокабуляром, чтобы у тебя не было: «Вот это такая штучка, и вы возьмете эту штучку, вставьте такую дрючку». То есть, хотя бы и по-английски это знать, но и по-русски знать, потому что я даже по-русски какие-то узкие термины могу тоже не знать. Во-вторых, универсальная самоподготовка. Ты должен уметь грамотно, понятно, четко, красиво говорить. Правильный, богатый иметь словарный запас на русском языке. Кроме того, нужна дикция. Многие люди имеют непонятную – иногда это врожденное бывает, например, заикание какое-нибудь, или хронический насморк, или я не знаю, что еще. Очень скоро говорят, быстро, глотая слова – как переводчик, которому нужен еще один рядом переводчик, чтобы понять, что он сказал. Тоже, мне не всегда нравится монотонность речи. Может, на конференциях и нормально, но особенно для детей это вообще не годится, потому что они быстро потеряют интерес, им будет скучно и нудно и так далее. То есть, во-первых, знать не только язык и углубляться постоянно – это как спортом занятие. Ты должен держать себя в форме каким-то образом. Если у тебя нет возможности языковой практики

регулярной, ежедневной, то это должно быть чтение книг, фильмы, любое, где носитель языка выступает твоим ментором обучающим, твоим учителем. У меня-то есть эта возможность, в частности, потому что я учу ежедневно и я ежедневно говорю на языке, плюс мы часто встречаемся, и слава Богу, что Он дал мне такую хорошую возможность. Но я даже когда обучаю своих ребят, очень легко и быстро ты можешь привыкнуть к человеку, который четко говорит по-русски и по-английски и его манере. Но когда ты встретишься в жизни с другими людьми, которые говорят иначе, у которых другой акцент, которые не будут себя сдерживать, а будут говорить быстро, то чтобы не было шока, я подбираю видео и аудио, где разные носители языка, будь то из Австралии, из Великобритании, из Америки могли говорить, чтобы у ребенка было ухо, привыкшее к разному виду произношения, а не только к моему. А переводчик – да, русский язык (свой родной) должен знать, быть начитанным, правильно уметь строить слова и преобразовывать, потому что иногда на английском языке предложение звучит коротко, а тебе нужно это красиво развить, чтобы была законченная мысль, чтобы слушатель мог это воспринять и чтобы это прошло и улеглось, и чтобы всё ему было понятно, а не чтобы они сидели и думали: «что это?». Потому что иногда делают просто подстрочник, типа «я есть то-то, я часто бываю там-то». Не очень хорошо и красиво это звучит. В общем, может быть, понятно, но это нужно сидеть слушателям, и ребятам тем более, и пытаться додумать, что же там пытался сказать этот человек с помощью переводчика. И дикция сюда же, риторика, тренировка. И интонационная выразительность, конечно же, жестовая – всё вместе. Что еще там может быть? А, культуру тоже знать. То есть, не только вокабуляр. Знать надо обязательно. Когда даже я занимаюсь с ребятами, мы не просто язык учим и грамматику, мы учим обычаи, традиции, мы учим праздники, мы учим сленг, мы учим географию, мы учим политику, политическую систему, мы учим историю этой страны и так далее. Конечно, это всё должно быть в полноте. Вплоть до того, что знать, какая валюта, как выглядят доллары, что там на каждом долларе изображено. Единственное, что для меня сложно и у меня с этим тоже трудности – это конвертация: фаренгейты, цельсии, фунты, доллары, паунды в килограммы, в граммы, или мили там. Очень мне трудно вот это. Когда, может быть, часто этим пользуешься... Но я даже себя не грузю этим. Но вообще, мне трудно. Я говорю приблизительно. Вот одна миля – это полтора, наверное, километра. Ну, вот как-то так я прикидываю: «Ну,

приблизительно у них это столько-то градусов». Там, девяносто восемь – это градусов под сорок. Стараюсь приблизительно сказать, что очень сильно жарко. Может быть, где-то под сорок. Но вот это для меня трудно почему-то. С калькуляцией я не заморачиваюсь никогда на этом. Вернее, с конвертацией.

- Некоторые переводчики с «Пчелкой» посотрудничают один раз и потом больше не работают. Как ты думаешь, в чем ошибки бывают, почему их больше не приглашают?

- О да, были на моем веку. Во-первых, такое вот снисходительное отношение иногда наблюдается. Я как волонтер, всё, но особенно когда тебя нанимают, тебе платят деньги. И ты, знаешь, делаешь снисхождение. Допустим, человек стоит, работа на большую аудиторию. Есть кафедра, всё. И переводчик, небрежно облокотившись на кафедру, монотонно мычит «ла-ла-ла-ла-ла». Даже неприятно, смотреть не хочется. Таких я видела переводчиков. Это неуважение к зрителям, к самому спикеру неуважение. Неприятно всё это вот очень. Вот это – раз. То есть, небрежное такое отношение, словно снисхождение делают «я такой великий, а вы кто здесь?», свысока. И конечно, переводчик – это, всё-таки, переводчик. Не ты задаешь здесь тон. Как говорится, кто платит, тот и музыку заказывает. То есть, мы играем ту музыку, на которых условиях нас пригласили. Хотя мы свободные люди, конечно, и мы члены команды, как правило, всегда. Но тут всё равно нужна субординация. Был случай такой, что одна из переводчиков, христианка. Что-то начала говорить американка, и она прервала ее в личном разговоре с девочкой, или не личный это был, а группа девочек, меня не было там. Помнишь, у нас на мальчиков и девочек делились в Правдинске? А потом общее было. И вот когда они спустились в общее – я была с мальчиками, а она была с девочками – одна из американок заплаканная и глаза такие красные. Я ей говорю, «что случилось?». А она говорит: «У меня в глаз что-то попало». А потом, не помню, как я выяснила, что одна из переводчиц ее грубо оборвала и сказала: «Вообще, что ты за христианка? Что ты болтаешь? Так нельзя говорить!». И начала просто атаковать, форсированная атака была, унижая, развенчивая и растаптывая. А человек и так первый раз приехал, он очень осторожен, он пытается быть искренним и открытым. Я не знаю, даже если наедине, не знаю, как нужно было, но после этого этой переводчицы не было больше. То есть, поучать, исправлять, тем более откровенно рубить человека, с резкой критикой выступать, типа «не надо это говорить, и это не делай!» - это нежелательно. Другое

дело, можно подать информацию, типа: «Знаете, что? В следующий раз это не делайте». Я ответила на твой вопрос?

- Да. Может, ты что-то хочешь добавить?

- Да, вот смотри, еще то, что не приглашают – это раз. Но часто переводчики сами потом могут и не захотеть. Потому что действительно бывает, что очень тяжело психологически. Не всякий может с сиротами, почему-то, работать. Бывает, плачут. Хотя в начале, когда я начинала, я рыдала каждый раз. Как-то, ты попробовала, и оказалось, что это не твое. В частности, с детьми. Ты любишь что-то другое. То есть, переводчики сами могут потом не хотеть, попробовав это. Сам процесс переводоведения, может быть. Да и сам работодатель, то есть тот, кто предлагает позицию, он наблюдает. И те люди, которых ты переводил, они могут сообщить организатору, что был неприятный момент, что не понимают, почему так получилось – «я не ожидал такого, как же так?» - и потом всё равно это дойдет до организатора. В общем, вот так. Важно уважение к детям, уважение к самим говорящим.

- Супер. Таня, я чувствую, что моя дипломная работа будет основываться на твоём интервью!

- Ну, хорошо! Ты добавь там от себя, ты ведь можешь мою точку зрения домыслить.

- Не, всё очень хорошо. Спасибо тебе!

- Справились мы с тобой?

- Да.

- Ну и отлично.

## **Interview mit D2**

- Я сейчас тебе расскажу. В общем, я провожу исследование для своей дипломной работы о роли переводчика в организации «Пчелка». То есть, речь пойдет именно о «Пчелке» - отвечай на вопросы, пожалуйста, с прицелом на эту организацию, что релевантно для этой сферы. Подготовила я некоторые вопросы для этого, на которые нет правильных или неправильных ответов. То есть, как считаешь, так и говори.

- А о христианстве я могу говорить или нет?

- Можешь. Не знаю, насколько это отразится в моей работе, насколько я буду это в дипломной работе потом освещать, но если ты так чувствуешь, говори. Можешь отвечать честно, ничего не боясь, не буду рассказывать ни Мэтту, ни Джеки. Я обязана тебе сказать, что я буду записывать нашу беседу на диктофон, чтобы, по крайней мере, пометки мне по ходу не делать. Для начала расскажи мне, с чего сотрудничество с «Пчелкой» началось. Как ты стала переводчиком для «Пчелки»?

- В интернете я нашла объявление, что директор «Пчелки» ищет для своей дочери репетитора русского языка. Ты знала, нет? Для Светы. Я стала помогать Светлане учить русский, но на английском. С этого мы познакомились. И потом Джеки мне предложила мне – когда узнала, что мой английский, вроде бы, неплох – она предложила мне попробовать поперевода одну команду. Я попереводила команду, мы все влюбились друг в друга и стали где-то с сентября более плотно общаться, я стала ходить в детские дома и помогать американцам переводить, то есть, это были занятия рукоделием, уроки жизни...

- Ты только переводила или и занималась с детьми сама?

- И переводила, и занималась, всё вместе. Когда приезжали какие-то американцы, если просили помочь, я помогала.

- То есть, ты работала и на командах, и регулярно в году? Как часто это было?

- Два раза в неделю, иногда три.

- Так плотно! А какие это обычно переводческие ситуации бывают?

- Обычно диалоги: дети – американцы, американцы – дети. Аа, ну, иногда это были группы, если были игры. Американец говорит монолог, а я перевожу детям. Либо же это были диалоги, как сказать – отдельно от всех, какие-то более глубокие темы когда обсуждались, дети и американцы.

- То есть, ты когда пришла-то в «Пчелку»?

- Наверное, это был 13 год. Мы с тобой тогда и познакомились – это был июнь 2013 года.

- А почему ты работаешь в этой организации? Какая у тебя мотивация?

- Помимо перевода, что мы делаем, мы еще строим – лично я еще строю взаимоотношения с детьми. То есть, когда эти взаимоотношения построены, я уже могу им как-то помочь в жизненной ситуации. Они могут со мной советоваться, я могу на них как-то влиять. Благодаря переводу дети еще знакомятся и со мной

лично. Когда уезжают американцы, я остаюсь здесь. Соответственно, я могу строить отношения.

- А как ты думаешь, когда ты работаешь на командах, какова вообще задача переводчика?

- Задача переводчика? Сейчас я подумаю. Я думаю, передавать не только то, что американец говорит, то есть, не только слова, но и включать туда эмоции, свое сердце, всё остальное, то есть, душу свою нужно включать именно в это дело. Очень важно донести суть и повлиять на этих детей. Именно через переводчика – получается, это своеобразный голос того человека. Это нужно.

- И каково тебе с «Пчелкой» сотрудничать? Больше положительных или отрицательных сторон?

- Очень положительно. В основном, все положительно. Иногда это тяжело с моральной точки зрения. Тебе самому приходится переживать эмоции детей, эмоции американцев, но это помогает тебе, это учит тебя очень многому, тому, что происходит в жизни, в твоих личных жизненных ситуациях.

- А расскажи про сложность поподробнее.

- Когда ты переводишь, ты сопереживаешь. И американцам тоже, которые уже полюбили этих детей и ты чувствуешь все их эмоции. Плюс эмоции детей, которые хотят, чтобы их любили. Особенно когда эти американцы уезжают, вот это самое сложное. Все плачут.

А также когда дети тебе уже начинают доверять – не только тебе, а и этим американцам, которым ты переводишь. Они начинают больше открываться, и все вот это проблемы, которые у них, они рассказывают тебе, и ты через себя это пропускаешь. Я считаю, что в таких ситуациях переводчик должен не только через голову, а через сердце тоже пропускать. То есть, это тяжело.

- А вот в разговоре, когда общается ребенок с американцем, с кем ты себя больше идентифицируешь? Кому ты более верна?

- Наверное, больше я на стороне американцев. Я пытаюсь им более донести. Так как они приезжают сюда, чтобы служить детям, мне кажется, что я... не кажется, а просто я больше фокусируюсь на том, что он говорит, чтобы правильный посыл был.

- А с культурной точки зрения? Ты ведь знаешь обе культуры. С кем у тебя больше общего?

- Я общее нахожу и с одними, и с другими. Я себя могу поставить полностью, на 99 процентов, на место детей и точно так же на место американцев.

- А если какая-то спорная ситуация возникает, есть ли какая-то сторона, на которую ты себя автоматически ставишь? Может, у тебя есть какие-нибудь примеры, когда конфликтные ситуации возникали?

- Сильно конфликтных ситуаций не было. Обычно, в большинстве случаев, дети являются причиной какой-то конфликтной ситуации. Мы пытаемся ребенка в этом случае, так сказать, выдернуть из той компании, где он общается, объяснить ему и вернуть обратно. То есть, объяснить, что так нельзя, так неприемлемо. Бывает такое – я не знаю, так сказать, особенные дети. У них в развитии какие-то проблемы. Иногда американцы этого не видят и не знают, но мы знаем. То есть, мы тоже пытаемся как-то это уладить так, чтобы американцы особо этого не заметили. У них всё равно другая культура, и мы пытаемся на русском языке потихонечку всё это уладить и решить.

- А бывает такая ситуация, что ты общаешься лично с ребенком, а потом приезжают американцы, ты с ними. А этот ребенок тебя узнал, рассказал тебе что-то личное о своей жизни, а другая сторона попросила перевести. Или наоборот, другая сторона – американцы – между собой общаются, а ребенок спрашивает, о чем они там говорят. Ты переведешь? И по чьей просьбе ты переведешь?

- Я спрошу. Хотя, если это американцы и они говорят про этого ребенка, я не буду переводить, даже если ребенок спрашивает. В любом случае, скажем так, если американцы говорят хорошее, то я переведу. А если плохое, я не буду переводить. Обычно я разговор перевожу на другую тему. Либо я предлагаю идти играть во что-то, либо что-то другое. Если американец просит меня перевести, что сказал ребенок, я спрошу этого ребенка, могу ли я перевести. Если он скажет «да», значит, я переведу, если скажет «нет», значит, нет.

- А если ребенок тебе что-то рассказал про себя, и уже вечером зашла речь об этом ребенке. Ты расскажешь эту insider information?

- Это зависит от того, какая это информация. Если это прямо очень-очень-очень личное, тогда нет. А если это такое, что можно поделиться, и возможно, этот американец ему на следующий день чем-то поможет в этом, тогда я скажу.

- Давай немножко поговорим про язык. Как известно, там разные возраста встречаются. Допустим, приехал дедушка-американец и общается с тинейджером

русским. Возникают ли сложности из-за языкового регистра? Кто-то, может быть, более неформально общается, кто-то навороченными оборотами пользуется. И что ты делаешь?

- Сейчас я вспомню. По-моему, такого не было. Иногда они используют слишком христианскую лексику. Иногда бывает сложно именно детям донести, что они хотят сказать. И тогда приходится заменять какие-то слова. Именно христианские слова мы заменяем на обычные. Допустим, не «благословлен», а «счастлив». То есть, вот так. А так, такого я не помню. Потому что, видимо, менталитет другой у американцев. Может быть, они подстраиваются, а может быть, они сами по себе всегда веселые, как тинейджеры. Опять же, если это не плохое слово, то я пытаюсь передать, объяснить, что они говорят. Многие американцы, допустим, «Чё надо?» - они очень любят это говорить. То есть да, если это не плохое слово, я пытаюсь объяснить.

- А бывает такое, что ты знаешь, куда клонит человек, и ты добавляешь какое-то объяснение от себя? Допустим, американец стоит перед детьми, разволновался и забыл полпредложения сказать, а ты знаешь, что эти полпредложения важны. Ты добавишь?

- Да, я от себя, конечно, добавлю. Я всегда добавляю, потому что, всё-таки, английский от русского отличается. И чтобы передать больше эмоций, которые ты понимаешь, потому что это американец, тебе приходится от себя многое добавлять. Но, тем не менее, смысл предложения не изменяется. Ты просто от себя добавляешь, чтобы на слух более воспринималось и чтобы именно вот эмоции эти передать.

- А если ты что-то недопоняла, ты переспрашиваешь обычно, или говоришь, как чувствуешь?

- Когда как. Иногда я переспрашиваю, когда я совсем не поняла, я переспрашиваю, конечно. А когда я поняла большую часть, я перевожу, что я поняла, и плюс еще чуть-чуть могу добавить, но чтобы только смысл не изменялся. И опять-таки, это зависит от тех людей, с кем я разговариваю. Если это люди, которые приезжали уже пять-шесть раз, я могу переспросить – «А, что? Что ты сказала?». А если это люди, которых я не знаю, которые приехали в первый раз, то я больше пытаюсь уже домыслить.

- А бывает, что тебе нужно направлять разговор? Проявлять организаторские качества?

- Да, обязательно. Если я вижу, что американец не знает, что сказать, я пытаюсь за него вопросы придумать. Потому что многие первый раз сюда приезжают, иногда они просто не знают, как себя с детьми вести. А так как у нас, у переводчиков, уже есть опыт именно в этой организации, то мы пытаемся от себя задавать вопросы – я пытаюсь, лично, от себя задавать вопросы детям и перевожу американцу, что я спросила. И то же самое, когда дети стесняются, не хотят говорить, я тоже их стараюсь растормошить, давать им варианты ответов, что они могут ответить на тот или иной вопрос. Потому что поначалу они все стесняются, их нужно чуть-чуть так расшатать.

- Бывает ли, что тебя в разговоре тебя, допустим, что-то так заинтересовало, что ты начинаешь с одной из сторон общаться от себя?

- Да, бывает. Но это, как я уже говорила, зависит от тех людей, с которыми я разговариваю. Если это люди, которых я уже знаю, не один раз переводила, я уже переспрошу и задам некоторые вопросы еще. Но если это люди, которых я вижу первый раз, наверное, я не стану. Если же я задаю вопросы, одновременно я начинаю переводить американцам, чтобы они были в курсе, о чем у нас идет беседа.

- Про организацию давай поговорим про саму. Ты считаешь себя членом команды, в которой ты работаешь?

- Да, обязательно, конечно.

- Разделяешь ли ты цели организации?

- Да, даже на сто процентов. Цели организации – да.

- А насколько тебе важно влиться в команду и что ты для этого предпринимаешь? Допустим, если новые люди приехали.

- Я даже по-другому скажу. У нас здесь есть, в принципе, та сформированная команда, и получается, что американцы сюда приезжают в нашу команду. По идее, они к нам вливаются, но мы делаем всё для того, чтобы они смогли это сделать. Мы очень дружелюбны с ними, всегда открыты, готовы помочь. Точно так же, как и они к нам. То есть, их команда вливается в нашу, а наша команда вливается в их. То есть, это обоюдно идет, эти команды объединяются в одно целое.

- А какие конкретные шаги вы предпринимаете?

- Помимо работы, которая включает восемь-десять часов, мы после работы, после детских домов, собираемся вместе и идем куда-то в город. Например, переводчики собираются и показывают город. Если есть потребности у американцев сходить в

магазин или что-то сделать, все их желания мы стараемся выполнить на сто процентов, вне зависимости от нашей усталости или еще что-то. По полной, чтобы им было здесь комфортно.

- А бывают ли сложности при работе с командой и какие?

- Для меня лично были, когда приезжали из Шотландии. У них очень сильный акцент, я не понимала. То есть, именно проблемы произношения из разных. Допустим, с Техаса была женщина, Элисон, светленькая, помнишь? Мне было ее сложно поначалу, потом нормально. В прошлом году приезжал с Шотландии. Я вообще ничего не понимала, не могла ему переводить. Если я переводила, я переспрашивала три раза. Такие сложности. Но дело в том, что даже американцы его плохо понимали, поэтому он привык. Еще какие... возможно, так как разные менталитеты, американцы иногда не понимали и, может быть, обижались на что-то. Может быть, на поведение со стороны воспитателей. Но опять-таки, мы как переводчики пытались это сгладить. Большинство вещей им не говорить, так как мы знаем нашу культуру, наш менталитет, а им это немного будет непонятно. То есть, мы пытались всё это между собой решить, но иногда это не получалось, были какие-то неприятные моменты, но всё быстренько сглаживалось.

- Давай поговорим о культуре. Возникают ли недопонимания или сложности из-за культурной разницы?

- Сейчас я подумаю. Наверное, я лично про свой опыт скажу. У меня не возникало, потому что я очень хорошо понимаю американскую культуру, из-за того, что я много раз туда ездила. Наверное, мне всё это понятно и приемлемо для меня. Лично для меня не было такого. То есть, мне эта культура на сто процентов понятна.

- А у них? Когда они сюда приезжают, может быть, они остаются в таком мыльном пузыре? Ты им стараешься объяснить русскую культуру или защитить их от нее?

- Если люди приезжают первый раз, мы пытаемся их как-то защитить, чтобы они думали, что в большинстве своем всё положительно. Есть какие-то моменты, которые американцам непонятны. То есть, они считают, что все русские очень суровые ходят, особо не улыбаются, как бы, злые. Но на самом деле это не так. И мы пытаемся им объяснить, что когда начинаешь общаться с русскими, когда уже более близкое общение, они абсолютно не такие. Они очень гостеприимные, они очень вежливые, они очень приветливые. Когда люди приезжают второй-третий раз, мы можем с ними уже шутить на эту тему, даже если это что-то негативное. Но, в

основном, мы пытаемся их защитить, что всё хорошо. Даже несмотря на политическую обстановку, которая в последнее время, в принципе, мы пытаемся всё сгладить. Чтобы они чувствовали себя комфортно, могли расслабиться, как им хочется.

- А когда дело касается аспектов, которые могут шокировать американцев, допустим, условия жизни сирот, ты их стараешься сглаживать? Если, допустим, сирота рассказывает о каких-то ужасах, которые дома происходили.

- Нет, это я не сглаживаю. Когда они говорят, что с их жизнью происходило, я всё рассказываю, потому что история того или иного ребенка будет влиять и на этого американца, и, возможно, он для себя какие-то выводы может сделать, также и для своей жизни. То есть, что касается перевода со стороны вот этих детей, я, в основном, всё перевожу. Даже не «в основном», а всё.

- Как я поняла, ты себя причисляешь к обеим культурам? Или скорее к русской, в которой ты выросла? Но ты сказала, что американскую культуру ты очень хорошо знаешь и понимаешь. Поэтому я хотела спросить: ты себя чувствуешь частью американской культуры?

- Когда они приезжают, да, абсолютно чувствую. Потому что они создают атмосферу команды. И они всех туда включают. Для меня нет проблемы, я всегда туда вливаюсь очень хорошо.

- А если поговорить об атмосфере разговора. Как ты думаешь, как влияет присутствие переводчика на атмосферу? Допустим, в чем разница – если бы у них был общий язык, общались бы два человека, а тут есть кто-то третий, да еще непонятный язык. Присутствие переводчика скорее положительно или отрицательно?

- Ну, я бы переводчика в любом случае оставила, ведь у нас, переводчиков, уже построенные отношения с детьми и дети доверяют переводчику. А новый человек, который приезжает, они ему не всё могут рассказать. Мы как переводчики стараемся детей больше раскрыть, из-за того, что мы их уже знаем, и мы знаем, как к ним подойти, с какой стороны. А американцы, которые приезжают, всё равно культура разная. И так, как они хотят, чтоб дети с ними взаимодействовали, они так не будут. Мы пытаемся сглаживать одну культуру, вторую культуру и находить что-то общее. Поэтому, наверное, всё-таки переводчик важен. Опять-таки, именно в этой организации, когда ребенок уже знает переводчика, а больше никто никого не

знает. Но даже если ребенок не знает переводчика, переводчик знает культуру. Во всех случаях он может как-то помочь в общении.

- А минусы присутствия переводчика есть?

- Минусы... Бывает, что ребенок что-то хочет сказать американцу, но не хочет сказать переводчику. Американец показывает, мол, я тебя не понимаю, скажи ей – а он говорит «нет!». Иногда такие моменты бывают и тогда уже ничего не сделаешь. А минусы? Должны быть минусы. Есть. Но я их не знаю.

- А стараешься ли ты быть незаметной в ситуации? Создать иллюзию, что они общаются один на один?

- Я не стараюсь. Я не пытаюсь на второй план уходить, потому что, наверное, это даже не получится сделать. Я полностью присутствую в разговоре. И даже организация этого тоже требует. Я считаю, что я не только голос и эмоции, а еще и личность.

- А когда новые сироты, как они реагируют на присутствие троих человек? Ты им объясняешь, кто такой переводчик?

- В основном, новые, которые только приехали, они, в основном, сами включаются в наши разговоры, в нашу программу, в то, что мы делаем. Они как-то сами понимают, что это американцы, а это – переводчики. Один говорит, другой переводит. Они сами в это включаются, мы даже не объясняем.

- А от какого лица ты переводишь?

- Обычно я говорю «он сказал», «она сказала». У меня стоит какая-то преграда, я не могу сказать «я» по отношению к другому человеку.

- А когда происходит общение один на один, где ты себя позиционируешь? К кому ближе ты сядешь? Где ты себя географически расположишь?

- Допустим, на улице есть скамейки. Мне удобнее, когда ребенок сидит и американец, а я перед ними могу сидеть, в виде треугольника, чтобы я и к одному могла, и к другому близко. Да и ребенок не всегда позволит переводчику сесть между ним и американцем. Но когда не получается, наверное, ближе к американцам. Чтобы, если что, переспросить либо уточнить. Или поправить, допустим, что лучше сказать так. Ну или уточнить, могу ли я сказать таким-то образом, чтобы это лучше звучало. Да, ближе к американцам.

- У тебя иногда возникает чувство, что одна из сторон хочет с тобой лично поговорить? Допустим, ребенок хочет тебе как-то довериться. Насколько глубоко

ты в таком случае с ним общаешься? Или ты ни в коем случае не кинешь американца, чтобы пообщаться с ребенком?

- У меня таких ситуаций не было, потому что когда у них есть личные вопросы, они подходят отдельно, вне беседы с американцами. Потому что когда мы с американцами, мы переводим для них, это общение их идет. Мы там для того, чтобы помочь им понять друг друга. Если лично со мной, то они подходят в отдельное время, и они, в основном, это знают всегда. Я ведь еще являюсь волонтером в течение года, и у них достаточно времени общаться со мной в течение года. Когда приезжают американцы, это новые люди, это новые эмоции, им до меня уже дела нет. Потом!

- А строишь ли ты дружбу с сиротами?

- Ой, это в первую очередь! Дети – тут самое главное взаимоотношения. И с американцами тоже. Если бы мне за это не платили деньги, я бы делала это бесплатно. Я на это готова. Потому что ты отдаешь сердце, это то, чем ты хочешь заниматься. Ну а если за это платят, вообще отлично!

- Ты даешь свой номер телефона сиротам? Или общаешься с ними, допустим, вконтакте?

- Да, вконтакте, на фэйсбуке. У некоторых из них есть мой мобильный номер телефона. Не у всех, но у некоторых, с кем я более близко общаюсь. Мы встречаемся с ними и без американцев, когда работаем с фондом в течение года. Рукоделие, другие встречи, празднование нового года. Иногда я их беру на выходные. То есть, на один день они ко мне приходят, я могу им что-то приготовить, поиграть с ними либо куда-то сходить. Вот недавно, пятого января, нас пригласили на елку, на представление. Пригласили нас и сказали, можете взять пятерых детей. Мы пошли, взяли их и привели. Они нас знают, они нам доверяют, причем, не только дети, а и воспитатели.

- Ты считаешь, что ты сохраняешь нейтральную позицию в разговоре?

- Это зависит от ситуации. От того, кто прав. Нет, вообще, нейтральную – нет. Я стараюсь одного защитить, оправдать, и как-то сгладить. Нейтральную я не занимаю. Из-за разницы культур, возможно, кто-то кого-то недопонимает. Нам нужно, опять-таки, это сгладить.

- А если говорить о компетенции переводчика. Что нужно знать и уметь, чтобы успешно переводить, в частности, в «Пчелке»?

- Что бы я сказала про «Пчелку»: нужно переводить не только мозгами, не только умом. В первую очередь это от сердца должно идти. Потому что это особые дети. Американцы приезжают с особой целью. Чтобы как-то повлиять на одних и на других, ты должен это пропускать именно через себя. Не так, что пойду, отработаю и уйду домой. Нет, так не получается. Ты строишь отношения и с одними, и с другими. И соответственно, ты должен вкладывать туда и сердце, и душу, и свое время. А навыки... У меня не было никаких навыков. Я никогда не работала переводчиком. Ну, конечно, хотя бы на разговорном уровне нужно уметь говорить по-английски [смеется], чтобы можно было понять и донести и до одного, и до другого. Не обязательно знать какие-то супер-сложные термины. Если ты что-то не понимаешь, тебе американцы объяснят это другими словами. Но разговорная речь у тебя должна быть хотя бы на среднем уровне. Мне еще помогло, что до того, как я начала, я три раза ездила в Америку. Мне помогло, что я знаю их культуру, что у них внутри, у большинства. Наверное, это помогает, т.к. если бы я не знала, я бы подумала, что они сумасшедшие. А так я уже знаю, что они такие, какие есть, что они не притворяются, не пытаются что-то из себя изобразить. Это помогает, да. Чем больше знаешь, тем лучше.

- А вообще, в чем состоит главная задача переводчика? Его роль в разговоре? Если подытожить.

- Именно в организации «Пчелка» - донести до одного и до другого не сухой текст, а чтобы он был наполнен жизнью и эмоциями. И опять-таки, не быть просто тенью, а так же участвовать в разговоре. Чтобы влиять и на одного, и на другого, и помогать с каким-то культурным барьером, который между ними существует. Это если обобщить.

- Последний вопрос. Бывает, что переводчик поработал и перестал. Почему некоторых больше не зовут, что они делают неправильно?

- По-моему, те люди, которые работали с нами, они до сих пор являются волонтерами и приходят. Скажем так: те люди, которые вкладывают сердце и душу, их всегда зовут обратно. Американцы к ним тоже привыкают. Часто приезжают одни и те же американцы. Когда ты знаешь переводчика уже, когда ты с ним уже работал, уже легче. Из года в год. Становится всё легче и легче. А вообще, это не работа, это призвание. Если ты вкладываешь туда всего себя, то, конечно, тебя зовут обратно. Конечно, и доброта, и всё такое сюда включается. По отношению к детям в

первую очередь должна быть доброта, понимание их. Не злиться в тех или иных ситуациях. Иногда можно, но это должно быть понарошку, а не агрессивно.

- Ну, спасибо тебе большое!

- Всё, что ли?

- Да.

- Я быстрее Тани, да?

- Да, несомненно.

### **Interview mit D3**

- В общем, я провожу исследование о роли переводчика в организации «Пчелка». То есть, вопросы будут касаться преимущественно «Пчелки». То есть, отвечай на вопросы, имея в мыслях эту организацию. Вопросы такие, что правильных и неправильных ответов нет. Просто выражай свое мнение. Не то что я Мэтту расскажу.

- Понятно. А Мэтту меня уже всё равно не достать.

- Игорь, тут важно не впечатление на меня произвести, а поделиться твоим видением. Обязана тебе сказать, что беседу нашу я буду записывать, чтобы не делать пометки. Для начала, расскажи о твоём сотрудничестве с «Пчелкой» - с чего всё началось, как оно проходит.

- Началось всё с того, что в церковь к нам приезжали американцы, на служение воскресное. Мэтт как раз приезжал, Либби – всего трое. Я с ними познакомился. На тот момент я что-то мог немножко по-английски сказать, пару слов буквально. Но мне было всегда интересно подойти и сказать пару слов, просто чтоб посмотреть реакцию. Ля-ля-ля, и как всегда они начинают удивляться: «Ой, ты говоришь по-английски!». А ты их спросишь и всё, уже ничего не понимаешь с этого момента. Не помню точно, наверное, это был 2006-2008 год, когда я первый раз познакомился с ними. А я знаком с Таней Семененко, к ней постоянно кто-то приезжал, постоянно привозили сыновьям подарки, игрушки, а я там рядышком крутился и иногда мне что-то перепало.

- Ты с ними в одном возрасте, что ли?

- Да, мы с детства дружим, мы и жили рядом, в соседних дворах. Таня любит всем рассказывать, что я её третий сын. То есть, я рядышком всегда был. Потом

постепенно у меня стал лучше получаться английский, я стал больше общаться с ними. В 2012 году меня первый раз официально пригласили волонтером, в Волочаевку.

- Волонтером-переводчиком или просто с детьми общаться?

- Первый раз поехал просто как волонтер. На следующий раз меня уже позвали как переводчика, потому что я в любом случае там начал переводить, потому что переводчиков всегда не хватает. Собственно, так и началось всё. Третье лето было в прошлом году, как я с «Пчелкой» работаю. Я работаю на командах и по возможности езжу и в году. У меня есть основная работа еще. То есть, по возможности, на выходных. Например, в субботу мы ездим в Правдинск. Раз в две недели. Я, как правило, езжу с ними. И в течение недели, если получается, я тоже выбираюсь.

- А какие, в основном, переводческие ситуации бывают? Я-то представляю, но ты расскажи со своей точки зрения.

- Ну, в основном, американцы говорят группе детей. То есть, выходишь с одним из них вперед и говоришь что-то. То есть, переводишь группе. Либо переводишь один на один, разговоры бывают часто. Либо просто ты стоишь, как раздатчик: то налево, то направо, то прямо, то назад. Это чаще всего бывает, потому что дети крутятся всё время, и ты то туда пойдешь, то сюда пойдешь, то сразу два одновременно разговора переводишь. Кто-то что-то сказал, когда вперед пробежал, другой ответил, когда назад пробежал. Весело бывает, да. Перевод, в основном, последовательный, но бывает, что американцы заговариваются и это всё приходится синхронно тоже переводить. Часто бывает также, что рассказчик увлекается, и ты должен за ним успевать. Дети, вообще, долго не будут сидеть и ждать перевода.

- А ты вот почему вообще работаешь в этой организации переводчиком?

- Работаю по двум основным причинам. Во-первых, мне нравится с детьми работать. В церкви, когда мне лет 10-15 лет было, я пытался в детском служении что-то сделать. Бывало, что я и сам его вел иногда. Потом перестал. То есть, мне нравится с детьми работать, прежде всего. Ну и, во-вторых, мне нравится с иностранцами общаться и практиковать английский тоже. Мне нравится учить новые вещи, всякие идиомы и всякие крылатые выражения, словечки я больше всего люблю. И общение с людьми. Мы тоже заводим новых друзей. Вот так.

- А как ты думаешь, в чем состоит задача переводчика?

- Задача переводчика – не только правильно, дословно передать то, что сказал рассказчик, а то, как он это сказал, что имел в виду. Это не всегда может получаться дословно, потому что есть в языках культурные различия, и сказанное человеком из одной культуры и переведенное дословно может быть не понято людьми из другой культуры. Мне кажется, что лучше всего перевод получается, когда ты стараешься использовать обороты, которые присущи, допустим, именно русской речи. Это не всегда может получаться дословно, но главное передать суть. Я так думаю.

- Ну что, прервемся на трапезу?

- Давай.

- Так, на чем же мы остановились? А, про задачу переводчика мы говорили. А как ты думаешь, хорошо, что переводчик есть, или было бы лучше, если бы не было у них языковой проблемы?

- Ну, вообще в Библии, когда языки разделились, когда вавилонская башня была – вот так издали зайдём. Если бы вот этого не было, было бы, конечно, проще. Переводчиков бы не было, все бы говорили на одном языке, все бы друг друга понимали. Но с другой стороны, не было бы этой особенности общения, когда люди предпринимают усилия. То есть, они приезжают сюда, и у них нет возможности говорить самим. Общение требует особых усилий с их стороны и со стороны нас как переводчиков. В этом возникает особая ценность общения с людьми из других стран. Если бы все говорили на одном языке, такого бы, наверное, не было. Можно было бы в Австралию позвонить, спросить как дела. Мы бы этого не замечали. Как говорится, ты замечаешь что-то, когда оно становится проблемой. А когда всё хорошо, ты ничего не замечаешь. Но я считаю, хорошо, что проблема есть [смеется]. Иначе было бы неинтересно жить.

- А как, хорошо в «Пчелке» работать, или какие-то сложности возникают? Какие у тебя общие впечатления?

- Общие впечатления исключительно положительные. Сложности бывают, наверное, только с усталостью. Потому что один из дней – воскресенье. Это значит, вместо того, чтобы отдохнуть, мы сначала идем в церковь, я им перевожу служение. Это с одиннадцати, допустим, до часу. Потом мы едем в молодежный лагерь и там это всё до вечера. Каждый подойдет, что-то спросит, каждый захочет свой английский попрактиковать, и в итоге, ты всё равно его переводишь. Потом

выходит какой-то спикер в зале, ты встаешь рядом с ним и переводишь с русского на английский, потом наоборот. Потом весь вечер к тебе снова пристают. Ну, грубо говоря. Не то чтобы надоедают. Просто постоянно ты занят чем-то, у тебя голова. И в конце дня у тебя уже нет сил ни та что, голова болит, язык еле ворочается. Для меня, если я два часа перевожу, допустим, служение – то есть, ты два часа говоришь, говоришь, говоришь. Если без воды, я уже не могу. Начинает болеть язык, начинается кашель, голос теряется.

- А, может, возникнет у тебя пример. Какой был самый приятный момент в работе в «Пчелке»?

- Самый запоминающийся момент могу рассказать. Не то чтобы он сильно связан с переводом. Просто это показывает то, как привязывается команда к своим переводчикам, и как переводчик привязывается к своим командам, то есть, к людям, которым он переводит. В 2013 году, когда приезжала команда с Арканзаса – это была молодежная команда, там были тинейджеры, в основном, подростки. То есть, с четырнадцати-пятнадцати до восемнадцати. С самого начала завязался хороший контакт, потому что мы как бы одного возраста, на одной волне, понимали друг друга. Я стараюсь еще следить за всякими новыми веяниями в культуре, знаешь, вот эти все сленговые новые вещи. Стараюсь на всяких сайтах сидеть со смешными картинками, потому что там легче всего набрать именно тот английский, на котором говорят молодые люди. Например, какой-нибудь [maingag.com](http://maingag.com) – там просто идет ряд этих смешных картинок, там прослеживаются культурные моменты, всякие веяния, присказки, веселые шутки, которые ты говоришь – и всё, ты сразу свой. Я думаю, что так и произошло, потому что я в это время часто следил. Я думал, что это хорошая вещь – заодно английский потренировать. Получается, что я в компанию вписался. Если что-то переводить, сразу Игоря зовем, потому что Игорь нас понимает. Вот так получалось. И где-то ближе к концу они достали пакет сахарной пудры, и пока я стоял спиной, они всю ее на меня высыпали. Я не могу сказать, что это точно значило – видимо, какой-то дар принятия. Там была игра, где дети бегали с подносами и бросались подрой. И, видно, у них остался лишний пакет, и они решили потратить его на меня.

- Честь такая выпала!

- Да. Оказали мне честь. В принципе, для меня в переводе любой момент приятный, но самый приятный момент – это когда меня зовут что-то перевести, когда я

оказываюсь нужен. Это, наверное, самый приятный момент. Ну а так, в принципе, если меня поблагодарят – я буду только рад. Если не поблагодарят, я знаю, что я всё равно свою работу сделал и этого достаточно.

- То есть ты, я так поняла, стараешься передать максимально точно тот оттенок, который говорящий хотел донести, так?

- Да, я постараюсь найти именно такое словечко, чтобы оно по окрасу, по характеру максимально было приближено. Не всегда получается. Иногда приходится объяснять, конечно, чуть-чуть. Потому что есть такие выражения, например, в английском, которые вообще сложно на русский перевести. Я навскидку пример не приведу, но они есть точно. И они мне часто попадались в переводческой работе, когда приходилось переспрашивать. Возникает пауза неудобная, ты стоишь краснеешь, потому что думаешь: «Вот блин, почему я этого выражения не знаю?», спрашиваешь у спикера. А он тоже стоит и думает: «Вот блин, он не понял, что ли?» - и начинает другое что-нибудь рассказывать. Иногда я ему пытаюсь наводящие вопросы задать и говорить: «Так? Так?», а он говорит: «Нет, не так». И так пока не найдем подходящее. Такие ситуации случаются, но мне не нравится в них, конечно, попадать. То есть, я считаю, конечно, что это мой промах, когда я чего-то не понял. Но всего знать тоже никак никогда не получится.

- А что если спикер слишком заумно выражается? Ты будешь упрощать?

- Заумно? Я сначала переведу так, как он сказал. Потому что наверняка есть люди, которые поймут. А для тех, кто не понял, я постараюсь по-быстренькому объяснить. От себя.

- А ты с какой-то из сторон, то есть, с детьми или с американцами, себя идентифицируешь? Или ты считаешь себя независимой третьей личностью в разговоре?

- Я, наверное, больше себя с американскими командами ассоциирую. То есть, я считаю себя частью их команды. Я фактически являюсь голосом для них. То есть, я непосредственно с ними должен быть связан. И, на самом деле, чем больше знаешь человека, чем больше ты с ним знаком, тем легче тебе его переводить. Потому что, чем больше вы общаетесь, тем больше ты привыкаешь к произношению, к каким-то особенным оборотам, которые человек использует. То есть, незнакомых людей мне переводить сложнее. Я стараюсь прежде, чем человека переводить, с ним пообщаться чуть-чуть. Обсудить с ним, о чем он будет говорить, договориться, что

он будет говорить немножко медленнее. Если Библия, то места писания какие-то посмотреть, потому что у нас Библии различаются, неудобно стоять и листать просто, опять же, заставлять людей ждать. Опять же, это те неудобные паузы, которые я не люблю. Поэтому я больше себя ассоциирую именно с командой, с которой я работаю.

- А из-за каких факторов? Из-за общности целей или важен и возраст, и еще какие-то другие факторы?

- Возраст, в принципе, для меня не важен. Я могу найти общий язык с любым. И даже если мы парой слов перебросились и дальше идем, молчим, этого вполне достаточно. А по поводу детей могу сказать следующее: например, я разговаривал с некоторыми своими однокурсниками, приглашал их с нами поехать в лагерь, пообщаться с детьми, пообщаться тоже с американцами, если кому-то интересно. Люди обычно начинают открещиваться: «сироты, у них же нет родителей; ой, мне их так жалко; нет, я, наверное, не смогу им в глаза смотреть, мне будет стыдно...». То есть, я не понимаю такого. Когда я с детьми общаюсь, я вообще не воспринимаю их как сирот. Для меня этот факт теряется полностью. Я воспринимаю их просто как детей, с которыми я могу пообщаться, с которыми я могу весело поиграть, пощекотать их, потискать. Потом я в следующий раз приду, они на меня все напрыгнут, мне только это в радость будет построить контакт с детьми. Про маленьких я сейчас особенно говорю. А со взрослыми тоже бывает интересно пообщаться, потому что с ними сложнее войти в контакт. Они такие замкнутые, сторонятся, когда ты начинаешь к ним приставать с вопросами. Стараешься поосторожней, шутку какую-нибудь пошутишь, покажешь, что ты тоже можешь что-то заковыристое завернуть. После этого они тоже начинают к тебе приближаться, начинают тебе что-то рассказывать свое, начинают советоваться, как бы ты вот тут что сделал... В общем, даже необязательно тебе приезжать встречаться с ними. В социальные сети они начинают тебя добавлять, какие-то фильмы тебе советовать посмотреть. Ты им начинаешь тоже советовать. То есть, отношения завязываются. Я думаю, что я им тоже могу быть также полезен не только как переводчик, а как человек, который приезжает провести время.

- Ты добавляешь всех, кто хочет? И также даешь свой номер телефона?

- Номер телефона я не даю никому. Номер телефона – это у меня такая, в принципе, личная вещь. Я не особо даже люблю по телефону разговаривать. Я, в основном, в

интернете сижу. Переписка для меня самый удобный способ общения. Если тебе что-то написали, ты можешь им ответить не сразу, подумать, как лучше сказать, что лучше сделать. А по телефону требуется ответить сразу, фактически. Ты не можешь каждый раз сказать «подожди, я тебе через пять минут перезвоню». Для меня это не очень удобно. Мне нравится неторопливый такой способ общения. Добавляю – да, всех без разбору. Главное, в новостях фильтры поставить, а то потом картинки какие-то сыпятся, они постоянно тебе кидают какие-то игры на стену. Я не вовлекаюсь в это, но я стараюсь сразу, по крайней мере, не удалять, чтобы они не думали, что я не хочу, чтобы они мне что-то кидали, не хочу с ними общаться. Я денек подожду, потом удалю. Они уже обычно сами на тот момент про это всё забывают. Или они даже не знают, что мне кинули новость, так что ничего страшного.

- А вот допустим: ты общаешься с сиротами без американцев, они что-то тебе рассказали о своей жизни, и потом об этом зашел разговор. Ты передашь эту информацию американцам? Допустим, если тебя спросят, знаешь ли ты, что у того-то в такой-то сфере.

- Ну, это зависит, наверное, от того, что именно было сказано. Насколько это вещь секретная, таинственная. Если это что-то безобидное – в общем смысле безобидная, потому что бывают вещи, которые для одного безобидны, а для другого можно и обидеться, обычно я стараюсь об этом не говорить или я спрошу: можно я вот так. Я ему говорю: вот то, что ты рассказал мне, давай ему расскажем. Рассказали, разговор пошел дальше. Потому что есть такая переводческая тайна. Для переводчика считается дурным тоном выдавать то, что ты слышал во время перевода, потому что фактически это было сказано не тебе, а было сказано человеку. А ты просто прослойка, тебя здесь нет. Так что я стараюсь не говорить о том, что услышал. Потому что иногда скажут такое странное, о котором больше никому не говорят, как только во время молитвы в церквях, когда подходят к проповеднику и просят помолиться за что-то, но при этом никому другому они об этом не говорят. Естественно, я держу тайну. Я об этом даже людям говорю: я здесь переводчик, ничего не знаю, не обращайтесь внимания на то, что я есть.

- А вот, допустим, выступает американец на сцене перед детьми, и ты сам что-то не понял. Как ты поступишь? Ты будешь стараться предположить, что он хотел сказать, допустим, исходя из контекста, или ты переспросишь?

- Когда как. Иногда я пытаюсь сочинять [смеется]. В соответствии с контекстом я пытаюсь догадаться сначала, чтобы просто не возникало вот этих вот пауз. Я просто их не люблю и ничего не могу с этим поделать. Просто, я довольно нервничаю, когда стою перед публикой, особенно перед большими группами, особенно со сцены, когда стоишь выше, микрофон держишь... Я не могу спокойно себя ощущать. В основном, все ошибки и просчеты у меня из-за этого возникают – из-за того, что я сильно нервничаю. Руки начинают трястись или что-то. Не знаю, с чем связано. Страх сцены. Не знаю пока, как с этим бороться. Бывает, мешает, бывает, не очень. Помогает просто отключиться. Не знаю, как у других людей происходит, но во время перевода у меня полностью голова отключается, и я работаю, как передатчик. То есть, я получил, сформировал перевод, выдал. Потом я не помню, что я говорил, полностью. Я не помню, что говорил человек, что делал, как я переводил... Если меня спросят, о чем был перевод, я скажу «не знаю». Я не помню. Во время перевода я просто работаю.

- А бывает, что в разговоре ты проявляешь определенную власть? Например, стараешься разговор в определенное русло направить.

- Вообще, я считаю, что это не очень хорошо. Отсебятины должно быть как можно меньше. Отсебятина возможна тогда, когда ты адаптируешь речь под какие-то культурные особенности. То есть, иногда возникают такие ситуации, когда я невольно что-то добавляю от себя. Может быть, я вдохновился и начал сам говорить – такое тоже бывает. Вообще, это связано с контекстом. Бывает, что я говорю что-то от себя, пытаюсь догадаться по контексту. Не всегда это получается, потому что не всегда ты заранее можешь догадаться о том, что скажет человек. Иногда я пытаюсь это сделать, у меня не получается, я начинаю исправляться, начинается недопонимание, люди хмуриться начинают, ты тоже начинаешь нервничать, поэтому я считаю, что такого должно быть как можно меньше.

- Мы уже говорили, что ты разделяешь цели организации и считаешь себя членом команды. А что ты делаешь для того, чтобы влиться в команду?

- Прежде всего, я начинаю учить американцев русским словам, которые им будут нужны. У меня сразу инструктаж такой: если вы хотите сказать то-то, скажите вот так вот. И так далее. Обычно после этого контакт есть. Потому что люди понимают, что ты стараешься им помочь. Они начинают говорить: «ой, какой у тебя хороший английский, какое у тебя хорошее произношение». На этом всё обычно

завязывается. Или просто любыми способами пытаюсь завязать разговор: «расскажите, откуда вы приехали, чем вы занимаетесь».

- А ты ходишь на собрания, типа инструктаж перед детским домом.

- Когда меня зовут, я иду. Когда меня не зовут, я спрашиваю, где встречаемся, и там уже дальше мы разбираемся. Обычно я приезжаю на место, а команда из отеля идет, то есть, они приезжают отдельно. Но бывает по-разному. Бывает, что я прихожу к отелю, и мы едем вместе. Это зависит от того, как команду расселят, и куда мы поедem. Если мы едем куда-то далеко – допустим, в Зеленоградск, в другой город, на море, мы обычно садимся вместе в автобус. Я обычно сажусь рядом с одним из американцев. Мало ли, он захочет с детьми поговорить – или со мной, что тоже хорошо. Во время поездки мы общаемся, узнаем друг друга. В принципе, из одной конкретной команды я успеваю хотя бы какой-то контакт наладить со всеми. Не бывает такого человека, с которым я бы не разговаривал. Бывает, что мы просто кивнули друг другу, сказали «спасибо», спросили, откуда вы и чем вы занимаетесь. На начальном этапе я стараюсь со всеми завести знакомство, добавить в фэйсбуке в друзья, чтобы потом общение продолжить. То есть, я стараюсь со всеми построить хотя бы начальный контакт и, если получается, его развивать. С каждой из команд мы общаемся, потом, в дальнейшем, я жду, когда они снова приедут. Подарки друг другу пересылаем, друг через друга. То есть, общение сохраняется и после того, как поработаешь с командой.

- А возникают ли какие-нибудь недопонимания и сложности из-за того, что культуры разные?

- Сложности бывают чаще всего из-за сленга. Когда я начинал переводить – первый мой опыт перевода случился, наверное, в 2008 году, когда я поехал в лагерь в Польшу, в Острогу. Там была команда из Мичигана, США, и было переводчика два или три всего. А детей было много и американцев тоже было много и всем хотелось поговорить. Я начал понимать, что они говорят, и начал потихонечку объяснять. Они тоже, вроде бы, заметили, что я с ними могу парой слов перекинуться по-английски, так что я был как маленький переводчик, который, в случае чего, может выручить. Тогда как раз я много чего не понимал, мне приходилось много чего объяснять. И на этом моменте я понял, чего больше всего не хватает – что нужно учить сленг. Его нельзя понять налету, потому что значения могут очень сильно различаться. Там ведь могут те же самые слова использоваться. То есть, его можно

только где-то там заранее понять, изучить, посмеяться над ним. Только тогда ты его сам поймешь. То есть, вот так вот я начал с юмористическим с этим сайтом работать. Если я картинки не понимал, я лез в энциклопедии в интернетовские, которые объясняют значение всех вот этих мемов, выражений. Я таким образом учился. Изначально я вообще ничего не понимал, да и сейчас я некоторые выражения не понимаю. Но когда мне их объясняют, я их тут же подхватываю и дальше использую, чтобы запомнить. Допустим, мне скажут какое-то выражение, например, «как с гуся вода». Я начинаю его везде вставлять при каждом удобном случае, чтобы оно у меня запомнилось.

- Это ты сейчас сказал про языковые особенности. А ведь есть еще и другие: у них, допустим, жизнь сильно отличается от нашей...

- А, про это, да? Вот это бывает сложно. Как что объяснить. На том же примере со школами: у нас одна школа, одиннадцать классов. У них три школы по сколько-то там лет. Приходится каждый раз это объяснять. Приходится самому в этом разбираться, спрашивать: «как у вас работают школы, как у вас работает университет, живете ли вы там, живете ли вы на кампусе?», все вот эти вот вещи. Приходится в этом разбираться. Я обычно узнаю об этом непосредственно от носителей. Если возникает ситуация, в которой я не ориентируюсь, я как-то выкручиваюсь по ходу, а потом уже подхожу и расспрашиваю, что и как там происходит, чтобы в следующий раз мне уже не застревать на этом моменте. То есть, какие-то различия культурные возникают часто. На самом деле, с командами даже проводят инструктаж по поводу этого, чтобы во время общения эти культурные различия минимизировать. Чтобы не возникало таких ситуаций, типа «ой, а вы что, не пьете кока-колу каждый день? А мы каждый день в Америке пьем кока-колу». Или «ой, а что, у вас дома нет с бассейном? А у нас вот есть, и еще у нас второй дом есть». В общении через переводчика командам рекомендуется эти культурные различия минимизировать и стараться говорить общими понятиями, которые были бы понятны всем.

- А есть, если ты чувствуешь, что американца понесло и уже никто не понимает, о чем он?

- Я в любом случае сначала постараюсь перевести, а если я сам уже перестану понимать, то я попробую закруглить, сказать это парой слов и намекнуть, что объяснить это сложно. Бывают моменты, когда мне сложно что-то объяснить,

потому что я не понимаю этого сам. Я могу честно сказать: «извини, я не понимаю, давай ты потом как-нибудь мне объяснишь, а сейчас давай как-нибудь выкрутимся». Пусть он что-нибудь общее скажет, чтобы я мог передать хоть какую-то суть, о чем вообще речь. И потом я подойду, чтобы он мне объяснил.

- А что ты делаешь с шокирующими аспектами жизни в детдомах? Ты их переводишь?

- Да, перевожу. В этом случае я стараюсь делать лицо кирпичом. Бывает, такое скажут, что у тебя у самого глаза на лоб полезут. Но эмоций у меня практически нет во время перевода. Возможно, из-за этого я немножко деревянно перевожу. Есть такой пример хорошего переводчика, для меня. Одна из переводчиц Ульфа Экмана (это шведский пастор) – вот он стоит, она стоит рядом с ним. Он пошел сюда, она вот так идет, ему в спину смотрит. Потом он разворачивается, она идет за ним хвостиком снова. Он руку налево, она руку налево. Он заикнулся, она заикнулась. Он кашлянул, она кашлянула. То есть, полностью воспроизводит всё. Мне кажется, это вообще верх. Потому что ты передаешь всё, что хочет передать спикер. Я так не делаю, но думаю, было бы хорошо. Потому что даже кашель может свой смысл иметь, но ты можешь его не понять. Думаю, лучше всё передавать, а слушатели уже сами разберутся, что-то это для них значит или нет. Например, сарказм – если он «кхе-кхе» сделает, ты тоже должен так сделать, потому что это может что-то значить. Конечно, я не говорю о том, когда человек просто закашлялся.

- А как ты думаешь, как присутствие переводчика отражается на общей атмосфере разговора? Бывает такое, что ребенок не хочет открываться?

- Да, бывает. Часто бывает, что девочки маленькие – то есть, допустим, женщина хочет поговорить с маленькой девочкой, а она не хочет говорить, потому что ты тут мальчик стоишь и мешаешься. Приходится переводчика менять, звать Варю или какую-то другую девушку. Обычно девочки с девочками, мальчики с мальчиками. Они лучше друг друга понимают, мы лучше друг друга понимаем. Так получается лучше. А иногда разговор не вяжется из-за того, что, например, ребенок смотрит на тебя постоянно, на переводчика. То есть, фактически с тобой разговаривает, а не с американцем. На этот счет переводчикам дается инструкция, что вы здесь присутствуете только в качестве голоса, должен быть контакт между двумя собеседниками, а вы стоите в сторонке и в разговор не влезаете.

- Получается?

- Получается, но это зависит не только от тебя, а и от собеседников тоже. Потому что собеседникам тоже говорят: когда вы говорите, смотрите не на переводчика, а на того, с кем вы общаетесь. Им еще говорят, чтобы делали паузы на перевод. Конечно, это не сравнится с тем, когда вы говорите напрямую, потому что иногда шутку сказал, а через две секунды она уже устарела, переводчик не успел перевести. Он уже посмеялся, ты еще не понял – так бывает. В идеале должно быть так, чтобы присутствие переводчика не ощущалось.

- То есть, для тебя это цель – быть незаметным? Или иногда надо проявить себя, чтобы они лучше общались?

- Думаю, что и то, и другое. Если я вижу, что важный разговор и контакт есть, я стараюсь не мешать, а помочь им понять друг друга. Бывает, что я добавляю что-то от себя, чтобы было лучше понятно, но это только если я считаю, что я полностью понимаю, о чем идет речь. Вообще, я стараюсь проявлять инициативу. Если я вижу, что кто-то что-то не понимает, я могу подойти и что-то подсказать. Я стараюсь быть полезным.

- Так. А конфликты возникают?

- Конфликты... возникают только из-за какого-то недопонимания. Если я что-то не понял и передал не так, я тут же говорю «извините». А если в команде, то они обычно справляются сами. На меня это не распространяется. Бывает, что родители с детьми приезжают и у них возникают воспитательные моменты. Мы – по крайней мере, я – стараемся в это не вмешиваться. Между американцами и детьми? Бывает, что игрались, кто-то кого-то ненароком задел, тот заплакал. Этот пожалел, извинился. Я тоже стараюсь объяснить, что он не хотел. Обычно зла никто никому не желает, все дружелюбные. Если что-то случается, то обычно по недоразумению или по случайности. И обычно все конфликты быстро разрешаются, потому что все охотно идут на перемирие, никому не хочется ссориться с интересными людьми, которые приехали и конфетки тебе дают, а тут вдруг перестанут... Поэтому особых конфликтов не возникает.

- А вот при разговоре ты географически куда себя ставишь?

- Я не задумывался об этом никогда. Наверное, чаще всего это треугольник, потому что так проще одним ухом слушать спикера, другим ухом – ребенка. Когда они на одинаковом расстоянии от тебя. Рост у меня высокий, и когда шумно, бывает, до меня не доходит [смеется]. Поэтому мне приходится нагибаться и слушать. А когда

на сцене, я всегда стою рядом, как можно ближе, чтобы хорошо слышать. Опять же, иногда из-за роста, а иногда микрофон звук поднимает, он идет весь туда, а я плохо слышу. То есть, я стараюсь держаться поближе. Один раз только мне пришлось стоять за спиной, потому что спикер был маленького роста, всё было в проводах, здесь стоял монитор, здесь стояла колонка, и я выглядывал из-за спикера. Я еще старался заглядывать ему в лицо, чтобы точно понять, что он говорит. Потому что по выражению лица тоже передаются оттенки.

- А что ты делаешь, если ребенок вдруг начинает общаться лично с тобой? Допустим, они говорили-говорили, ты переводил, а потом возникла какая-то тема, в которой ты сильно сведущий, а американец – вообще ни бельмеса.

- Я буду переводить всё, что я говорю, американцу. Я не буду выкидывать его из разговора в любом случае. Своих не бросаем! [смеется]

- Встречаетесь иногда с сиротами помимо «Пчелки»? Допустим, в городе.

- Да, бывает, встречаемся. Но вне волонтерской работы, вне команд я с ними времени не провожу. У них наверняка своя личная жизнь есть, у меня своя... Ну, в основном, у меня, конечно, работа. Пересекаемся мы только, когда я в качестве волонтера или переводчика.

- А ты считаешь, что ты нейтральную позицию занимаешь? Или ты внутренне «болеешь» за одну из сторон?

- Нет, я не занимаю сторону. Для меня важно поддержать общение между двумя людьми. Если я занимаю чью-то сторону, то получается, что я тоже вовлекаюсь в разговор, а тогда это уже не перевод получается, а беседа. Я стараюсь придерживаться нейтральной позиции. Не вставлять своего мнения, не искажать перевод в соответствии со своим мнением.

- Ну, напоследок расскажи, что нужно знать и уметь переводчику, чтобы успешно трудиться в «Пчелке»? Ну, не совсем напоследок, но уже немного осталось.

- Знать и уметь переводчику в «Пчелке»? Прежде всего, надо знать, что тебя будут бить, дети будут по тебе скакать. То есть, в любом случае тебе придется общаться с детьми. Увернуться, отмахнуться у тебя не получится. Тебя всё равно всего избыют, обольют, всё равно всего обнимут, всё равно узнают, как тебя зовут, всё равно будут тебя ждать. В любом случае, тебе придется заводить друзей, придется поддерживать отношения, придется заставлять их ждать, когда ты приедешь, постоянно отвечать на вопросы «Ну чё, где ты там? Когда ты приедешь?». Терпеть

иногда эти вопросы, потому что, бывает, их задают каждые пятнадцать минут. Ну, мне это только в радость. Я забыл вопрос.

- Что нужно знать и уметь переводчику?

- Да. Что еще нужно знать: нужно знать правила работы со спикером, особые жесты, например, «подожди меня». Как нас учат, если спикер начинает заговариваться, и ты не успеваешь за ним, ты просто кладешь ему руку на плечо. Он сразу понимает, что нужно остановиться. Кроме того, правила хорошего тона. Опять же, хранение всех тайн, держание нейтральной позиции, я думаю, что это тоже важно. Нужно быть общительным и дружелюбным человеком. То есть, уметь заводить отношения, заводить разговор, поддерживать разговор. Потому что, иногда бывает, что переводчик спасает разговор, что-то от себя добавляет, как-то пошутит. Фактически, работа переводчика в «Пчелке» включает в себя работу с детьми, поддержание отношений. А иногда и починить или потаскать что-то попросят. В общем, это не ограничивается сухим переводом. Это то, что мне как раз и нравится.

- А вот есть переводчики, которые были, но больше не работают. Как ты думаешь, что там пошло не так? С чем они не справились, почему некоторых больше не приглашают?

- Это требует сил. Это я точно могу сказать, потому что ты действительно устаешь. Потому что у тебя постоянно работает голова, ты постоянно слушаешь, ты постоянно концентрируешься, ты постоянно говоришь, постоянно думаешь о том, как правильно перевести. Если делать это продолжительное время без остановки, можно устать. Это отнимает время. Потому что ты проводишь постоянно время с командой, ты постоянно где-то ходишь, едешь, тебя постоянно куда-то возят, куда-то берут. Постоянно какие-то обеды, к кому-то вы еще ездите домой, на какие-то встречи. Кто-то заболел, кто-то разбил айфон и надо поехать поменять стекло, там тоже надо перевести. Такое было этим летом. Американец шлепнул свой телефон на ступеньки, мы поехали вот сюда в Ай-центр менять ему стекло. Тут тоже нужен переводчик, потому что сам он не объяснит. То есть, это требует времени. Если ты на работе, нужно брать отпуска, не всегда получается попасть. Также, нужно постоянно поддерживать форму, потому что если я не буду неделю читать или что-то слушать на английском, я забываю. Если через две недели мне позвонят по телефону и что-то по-английски спросят, я начну открывать рот и заикаться, спотыкаться, вспоминать слова. Мне потребуется пара часов, чтобы назад в эту

форму вернуться. Это зависит от того, какой долгий перерыв был. Поскольку я работаю программистом, я постоянно взаимодействую с английским. То рекомендацию какую-то почитать, то статьи по программированию. Все языки программирования с английским тоже связаны. Там комментарии бывают, еще куча всего. Английский там, в любом случае, везде есть. Косвенным методом ты свой уровень поддерживаешь, но этого, естественно, недостаточно. Приходится что-то читать, какие-то видео смотреть, проповеди смотреть на английском, фильмы я смотрю на английском с субтитрами. Заодно словарь пополняю, какие-то прикольные выражения подхватываю, чтоб потом использовать. В общем, нужно постоянно поддерживать форму. В связи с этим люди могут уходить. Либо у них в жизни что-то происходит и больше не хватает на это времени. Либо они понимают, что это для них слишком тяжело. Либо какая-то специфическая причина. Например, общение с детьми не получается. Бывает такое. Ну не ладит человек с детьми, ну что поделаешь? Разные причины, но в три категории вот в эти, я думаю, они входят.

- А вот еще вопрос. Ты от какого лица переводишь?

- По-разному. Когда с группой со сцены, то я перевожу от лица говорящего – то есть, «я» и есть «я». От первого лица. А когда в какой-то ситуации, просто человек обращается к ребенку, я говорю: «смотри, что тебе тот-то хочет сказать. Он говорит...». Потому что когда разговор с глазу на глаз, я начинаю путаться. То ли это я говорю, то ли это не я говорю. Поэтому я стараюсь на третье лицо переходить. Не знаю, правильно это или нет, но у меня так получается.

- Ну, спасибо тебе. Много мне всего рассказал. Я уже вижу, что я могла бы из этого использовать. Некоторое с моими мыслями совпадает, а где-то ты новые аспекты называл. Большое тебе спасибо.

#### **Interview mit D4**

- Варя, расслабься, не волнуйся. Можешь думать, не обязательно быстро отвечать. Так, ну давай я тебе всё расскажу: в общем, провожу я исследование о роли переводчика в организации «Пчелка». То есть, именно о «Пчелке» речь пойдет. Если ты еще где-то работаешь переводчиком, пожалуйста, именно с прицелом на «Пчелку» отвечай. Вопросы я для этого составила некоторые, на которые нет правильных или неправильных ответов. То есть, как думаешь, так и говори. И я

обязана сказать, что я буду записывать наш разговор, чтобы по ходу пометки не делать, а слушать просто. В общем, расскажи мне для начала, как вообще всё началось, вот это сотрудничество с «Пчелкой». С каких пор?

- Слушай, ну, меня пригласила первый раз на команды работать Света Клячина. И это была женская конференция в Зеленоградске, по-моему, или в Светлогорске. Я вообще не помню, сколько лет назад это было. Это был девяносто... ой, нет, две тысячи... не бойся [смеется] две тысячи четвертый год или какой-то, или две тысячи третий. Это была женская конференция и это был мой первый опыт. Это был ужас, было страшно.

- Ты до этого переводила или ты просто язык знала?

- Знаешь, я учила его в университете. А затем на втором высшем читала богословские книги, у нас вся литература была только английская.

- У тебя и духовное образование есть?

- Да, и так как на русском богословской хорошей литературы не было – в школе и университете я учила немецкий, а тут пришла на второе высшее, и пришлось доучивать английский. Знаешь, у нас был хороший интенсив английский. У нас были американские преподаватели, у нас был летний интенсив, у нас же там постоянно были американцы-преподаватели, была практика.

- А где это всё было?

- В Донецке, я училась в Донецке.

[телефонный звонок]

- А с командами, одна команда была с Молли, а другая – с Дениз.

- Я никого из них не знаю.

- Это было мое первое пересечение с «Пчелкой», со Светой.

- И как часто вы сейчас сотрудничаете? Ты на должности, да?

- Ну, да. В общем, я работала несколько лет только как переводчик. Приглашали меня на команды. А когда Света уходила, она предлагала мне быть директором. Интересная история. А я никогда не хотела работать в христианской организации. И я отказалась. Потом когда Ксюша уходила в декрет, она мне тоже предлагала работать. Но видишь, так получилось, что мы познакомились с Мэттом и Джеки, это был какой год – десятый или одиннадцатый. И после того, как я работала для них,

переводила, мы жили вместе, они мне предложили с ними сотрудничать. Они начинали программу для выпускников, и они мне предложили вести английский для пацанов. То есть, я начинала работать с мальчишками.

- А сейчас, насколько ты часто с детьми встречаешься? Каждую неделю их посещаешь?

- Вот смотри, сейчас я ответственна за девчонок. Я заместитель директора. То есть, у меня есть административные вещи, и есть практические. Вот практические – это все наши встречи с детьми в детском доме, по пятницам мы проводим с ними мероприятия, в четверг – мое занятие с девочками. У нас есть центр на Коперника, где занимаются девочки и мальчишки. Потом, в Светлый мы ездили. А сейчас у нас непонимание, мы перестали. Затем у нас есть на неделе мероприятия для волонтеров, с которыми я встречаюсь. Мы говорим по программе, что мы будем делать. То есть, это работа и с ребятами, и с волонтерами. На полное время.

- А переводческие ситуации какие возникают?

- Переводческие больше летом, когда приезжают команды. То есть, они исключительно тогда, когда приезжают команды. Потому что, в принципе, для тех людей, которые здесь работают постоянно – американцы – это уже больше не переводческие, а взаимоотношения трудовые, рабочие.

- Вообще, почему ты в этой организации работаешь? Какая у тебя мотивация?

- Почему? Ты знаешь, ну, наверное, дети эти коснулись очень сильно. Я же всю жизнь работаю то с церковной молодежью, то с какими-то там... Молодежная работа, наверное, – это мое призвание. Через эти команды я соприкоснулась с детьми детдомовскими. Ну, оно касается. Я бы не сказала, что я об этом мечтала или как-то к этому стремилась. Но на этом этапе я вижу, что я могу кое-то делать своими способностями, со своим опытом, в какой-то мере нужное здесь. Мне это нравится.

- А какова задача переводчика в «Пчелке»? Как ты видишь?

- Знаешь, мне кажется, всегда интересно видеть людей из другой культуры. Плюс, в «Пчелке», я бы сказала, и это честно будет, но инициаторами работы с нашими сиротами были американцы. Полюбить наших сирот заставили нас американцы. Они привлекли внимание очень многих русских волонтеров, русских сотрудников к тому, что это нужно, к этой работе. Любое сотрудничество – это как расширение сознания. Всегда в одной культуре человек сфокусирован больше на одних

моментах, на одних каких-то вещах, принципах. А когда происходит пересечение культур, ты затрагиваешь вещи, аспекты, на которые ты не обращал внимание в своей повседневной жизни. Я так думаю.

- А тебе нравится работать в «Пчелке»?

- Мне нравится. Мне очень нравится. Во-первых, мне нравятся любые пионерские проекты. Мне нравится процесс познания чего-то. Потому что, знаешь, здесь мы начинали всё с нуля. Мы чистили эти квартиры для детей, мы писали проекты, мы писали темы, чему этих детей учить надо, как это должно выглядеть. То есть, ты формируешь какую-то основу для работы, и это всегда интересно. Ты приходишь не на что-то готовое, опробованное временем, а ты learn by doing, то есть, ты чему-то учишься в процессе. Это самое крутое, что может быть. Это становится твоим детищем. В какой-то момент становится интересно, что ты можешь. Вначале ты не видишь ничего. А когда ты начинаешь что-то делать, пробовать, перед тобой столько разных перспектив открывается: вот здесь еще можно, можно еще вот сюда, можно вот так. И это очень интересно. Мне это нравится. Но самое ценное в этом всем движении – это когда ты видишь, как дети меняются. То, что казалось вообще невозможным. Вот это самое ценное. Потому что, я думаю, даже с церковной молодежью такого нет. Когда ты видишь преобразование – это самое ценное.

- А в чем сложности?

- Сложности? Ну, в том, что дети живут с такими, знаешь, клише. И очень трудно их вырвать вот из этого замкнутого круга. Потому что они живут с определенной установкой, и это трудно. Потому что, когда мы только начали эту работу, я была близко к тому, чтобы вообще рассыпаться на запчасти. Потому что ты не видишь результата. Когда ты работаешь, ты всегда работаешь на результат определенный. Это говорит о твоём профессионализме, о твоём усердии, усилиях приложенных и так далее. Но здесь нет такого результата. И когда были попытки, например, привлечение девчонок жить в программе, и они никто не хотели – пока ты не понимаешь, что это их внутренние установки, ты принимаешь всё на себя. Ты думаешь, что это ты виноват, что ты недостаточно что-то сделал, недостаточно работал над программой. Это тяжело. Я столько рыдала и думала, вообще, на правильном ли я месте. Пока ты не понимаешь сути проблемы, пока ты не перестаешь тупо смотреть на самого себя, пока ты не начинаешь смотреть комплексно на все вещи, это тяжело.

- А когда ты переводишь, с какой стороны ты себя больше идентифицируешь? К кому ты ближе себя чувствуешь? Или ты чувствуешь себя третьей личностью?

- Ты знаешь, я об этом никогда не думала. Ты имеешь в виду, когда команда работает? Я больше всё равно ориентирована на цели «Пчёлки». Мне не важно, американцы это или русские. Мне важно, чтобы эти дети увидели хорошее будущее. Мне важно, чтобы эти дети смогли поверить в себя. Мне важно, чтобы эти дети смогли полюбить себя. А кто их будет этому учить, кто на это повлияет – русские или американцы – мне всё равно. Я думаю, что американцам легче влиять, потому что у них более позитивное мышление и у них более высокое мнение о самих себе. И я думаю, что это большая ценность. Потому что у нас в культуре, мы более склонны себя критиковать, принижать. Я думаю, что в этом большая ценность культуры американской. И если это может влиять на детей, если это поднимает их как-то, то я только за это. Я не знаю, ответила я на вопрос или нет.

- В переводческой ситуации ты себя ощущаешь личностью или ты стремишься сделать так, чтобы они между собой общались? Привносишь ли ты себя в ситуацию?

- Иногда да. Иначе невозможно. Невозможно полностью отделить себя от ситуации. Объясню почему: потому что иногда бывают такие моменты, которые тебе необходимо сгладить. Здесь две разные культуры. И ты понимаешь, что если ты будешь буквален в том, что человек говорит, ты просто разорвешь на запчасти либо одну сторону, либо другую сторону. Допустим, кто-то не воспринимает той агрессии, которую ребенок может выражать, например. Либо манипуляция. Ты знаешь прекрасно, что в данной ситуации ребенок просто манипулирует. Он просто хочет жвачку или деньги или еще что-то. С другой стороны – то есть, со стороны американцев – иногда бывает желание поучения, какой-то проповеди, что, в принципе, запрещено. И ты должен это сказать так, чтобы это не вызвало отторжения. Чтобы вот эти двое, из разных культур, друг друга поняли, чтобы они встретились, потому что ты понимаешь и одну культуру, и другую. Я думаю, что вот это очень важно. Но здесь важно не просто мое мнение о ситуации. Не то, что нравится мне или не нравится, что говорит один или другой. Мне важно, чтобы они друг друга поняли.

- А бывает, что возникают такие ситуации: ты общаешься с детьми, всех их лично знаешь; потом приезжает какая-то команда, и кто-то из детей тебе что-то личное

рассказал, в разговоре с тобой. А американцы, допустим, про это спрашивают. Ты передашь или будешь хранить при себе то, что тебе лично рассказано?

- Зависит от того, что ребенок ожидает. Если он открыто делится какими-то вещами и он, в принципе, не против, чтобы об этом знали и говорили, то думаю, что да. Ведь очень многие из этих американцев, которые приезжают, они продолжают заботиться о детях, когда уезжают. То есть, они им что-то передают, пишут. Это не просто любопытство, это желание поучаствовать в жизни. И когда есть такой искренний интерес, такая привязанность, ты, конечно, только будешь споспешествовать этому. Но если ребенок этого стыдится или не желает об этом говорить, то, конечно, он имеет право.

- Давай поговорим о языке при переводе. Адаптируешь ли ты регистр – стилистически? Допустим, пресловутое «чё надо?». Ты стараешься передать это на английском или ты нейтрализуешь?

- Я, скорее всего, нейтрализую. И в другую сторону, если американец начинает говорить сложные, «взрослые» конструкции, я прошу его проще говорить. Я думаю, над этим очень много трудятся Мэтт и Джеки, когда они приглашают команды. Они объясняют им. Понятно, что волонтерами могут чаще быть христиане. У них больше, глубже и сильнее мотивация для волонтерства с детьми-сиротами. Просто иногда они не понимают нашей реальности. Например, мы не такие свободные в выражении своей веры, как в Америке. Но в принципе, у нас всегда всё нормально работает. Человеку объясняешь. Я понимаю, что иногда они всё равно говорят, допустим, что Бог тебя любит. Но это не что-то радикальное.

- А добавляешь ли ты объяснения от себя?

- Иногда да. Если он не донес свою точку зрения.

- А если ты недопоняла, что сказали, ты переспрашиваешь?

- Да. Я переспрашиваю. Я уже не стараюсь придумать. Это тоже какой-то опыт переводческий. Раньше когда переспрашивала, особенно когда практика маленькая, словарный запас маленький – тогда я, конечно, пыталась как-то лицо сохранить и изобразить, что ты специалист высокого уровня. Но потом стало проще. Чем ты лучше знаешь команду, чем ты лучше знаешь людей, кого переводишь, тем легче коммуникация дается. Даже если ты переспрашиваешь, это не такая трагедия.

- А ты иногда предпринимаешь попытки направить разговор? Лидерские, так сказать, качества ты проявляешь, будучи в роли переводчика?

- Редко. Как мы с тобой уже говорили, мне просто очень важно, чтобы эти две стороны поняли друг друга. Если есть деталь, которой не хватает, чтобы расставить вещи на свои места, я могу попросить ребенка что-то рассказать. Или американца. Но обычно нет. Я стараюсь не влазить. Потому что, переводчик – это и так надстройка какая-то. Это дополнение, не сильно нужное – в смысле, не очень естественное, но необходимое. Я стараюсь минимизировать свое участие. Но если какая-то деталь нужна, то да, я говорю.

- Давай поговорим про команды. Ты когда работаешь с командой, ты считаешь и ощущаешь себя членом команды?

- Знаешь, зависит от команды. Бывает, команда настолько открытая, настолько заинтересованная в тебе, с таким равноправным отношением, она настолько располагает, что ты чувствуешь себя частью команды. А бывают команды между собой не сильно слепленные, и ты просто ходишь с ними. Каждая команда – это другая динамика.

- А ты со своей стороны предпринимаешь попытки, чтобы влиться в команду?

- Нет.

- В чем бывают сложности именно при работе с командой?

- Мне кажется, это всегда такой личностный фактор. Знаешь, возникает химия или нет. Потому что иногда у тебя нет никаких барьеров, но просто... Вот, например, была команда из Техаса. Несколько лет назад это было. У меня был опыт поменьше. И была одна женщина, которая говорила так непонятно, что меня от страха просто замыкало. У нее был полу-сленг, куча каких-то сокращений, я не понимала половину из того, что она говорит. Я ей сказала. А она это восприняла очень лично. Она подумала, что я просто не хочу ее переводить. Я приуныла. А у нее чисто американская психология. Она решила, что надо это преодолеть. Надо преодолеть ситуацию и заставить меня работать. Она решила настойчиво взяться за меня и только меня брать везде на свои переводы. Она, кроме того, рассказала об этом Джеки. И когда она сказала Джеки, что я не хочу ее переводить, я была в таком ужасе. Я вообще против нее ничего не имела! Я переводила всё, что я понимала. Но она меня очень настойчиво везде брала и заставляла переводить. Это было одним из сильных моих переживаний. Я пыталась объяснить, что, в принципе, я не против, я просто ее не понимаю. И это не зависело от меня, от моего желания перевести ее. Я просто не понимала. Я не знаю ее сленга, этих сокращений, произношение было

своеобразное. Я не помню, что за вопрос был. Как мы начали говорить про эту женщину?

- Про сложности работы с командой.

- Да, это, пожалуй, был единственный такой случай.

- А с детьми бывают какие-то сложности?

- Нет, с детьми всегда мне легче.

- А бывают ли недопонимания или сложности из-за разницы культурной? И как ты действуешь в таких случаях?

- Ну, наверное, бывают. Я просто сейчас не помню случаев. Но всегда, когда сталкиваются две культуры, бывает что-то. Я не могу сейчас ничего такого припомнить.

- А когда речь идет о каких-то шокирующих аспектах жизни сирот, когда они об этом рассказывают, ты это переводишь?

- Да, перевожу.

- А как ты думаешь, как влияет присутствие переводчика на общую атмосферу?

- Очень сильно. Я думаю, это опять то же самое – есть ли контакт у этого переводчика с двумя сторонами. Роль переводчика – самая тяжелая. Если человек строит взаимоотношения один на один, то здесь, получается, ты должен хорошие отношения сохранить с двумя сторонами. То есть, ты должен хорошо общаться со стороной, которую ты переводишь, и для кого переводишь тоже. Потому что если одна сторона выпадает, получается просто как интервью. Американцы начинают задавать кучу вопросов, а ребенок закрыт, он не хочет говорить иногда. И тут возникает напряжение. Ты не можешь не переводить вопросов, и ты не можешь заставить ребенка говорить. А когда обе стороны открыты, то хорошая атмосфера в любом случае. Переводчик, в принципе, существо нейтральное – по идее.

- Стараешься ли ты быть незаметной, чтобы у них возникло впечатление, что они общаются один на один?

- Ты знаешь, не думала об этом никогда. Мне кажется, это невозможно. Потому что ты человек, ты присутствуешь. Просто, твоя задача – не выражать свою симпатию или антипатию какому-то персонажу из беседы. Потому что если ты начинаешь чувствовать чрезмерную симпатию, ты начинаешь слишком сильно вливаться в этот разговор и твое участие становится слишком преувеличенным. И наоборот, когда ты начинаешь чувствовать какое-то отторжение или невосприятие, ты закрываешь

возможности, которые могли бы быть между этими двумя общающимися. Поэтому, я не думаю, что переводчик может быть нейтральным. Это нереально. Но я думаю, что переводчик может не мешать – своей чрезмерной симпатией или чрезмерной антипатией.

- А бывает ли, что между двумя возникает какой-то конфликт? Между ребенком и американцем.

- Очень редко. Я не могу такое припомнить. Знаешь, эти дети, если им что-то не нравится, они просто сливаются. Собрались и куда-нибудь ушли, исчезли. Они в этом сильно долго не участвуют. Если они не хотят, они просто исчезают. А американцы вообще на открытые конфликты не идут.

- Дети всегда понимают, кто такой переводчик, или приходится объяснять?

- Знаешь, они иногда спрашивают: «а Вы кто здесь? Вы переводчик? Или вы американец?» [Смеется.] Дети хотят, конечно, понимать, кто откуда и кого можно подоить.

- Скажи, где ты располагаешься в разговоре географически? Ближе к американцу или к ребенку или посередине или треугольник формируешь или сзади?

- Мне кажется, бывает по-разному, Свет. Зависит от ситуации. Зависит от разговора. Бывает, что какой-нибудь ребенок начинает очень агрессивно относиться к собеседнику. Или очень агрессивно выражать свои патриотические чувства начинает. И тебе приходится вставать на сторону американцев. Потому что он-то не виноват в политических взглядах страны, правильно? Ты его начинаешь защищать. Вообще, по ситуации. Когда кто-то начинает на кого-то давить, ты начинаешь принимать ту сторону для баланса. Чтобы никто не почувствовать себя униженным или пренебреженным, то есть, что им пренебрегли. А так, я не могу сказать. Я, наверное, за истину больше, чем за ребенка или за американца. А что касается местоположения, зависит от ситуации. Но за спиной я не прячусь точно.

- А что если ребенок тебя узнал и хочет с тобой лично пообщаться. А тут американец на кой-то ляд стоит.

- ...Тогда мы переносим это общение на позже. Знаешь, если я общаюсь, я всё равно перевожу. В любом случае, когда человек не понимает языка, а двое разговаривают о своем, это неуважение. Конечно, когда уже мозг кипит и ты устаешь, это другое дело. Ты уже просто с детьми болтаешь, потому что они либо открыты, либо просто

такая ситуация, что можно поговорить. Но обычно, конечно, обычно все личные разговоры переносятся на позже.

- А ты даешь детям свой телефон или другие личные контакты?

- Да, телефон даю, потому что он везде – во всех брошюрах и на всех сайтах.

[Смеется.]

- А в социальных сетях ты с ними общаешься?

- Постоянно. С большинством из них, с теми, кто открыт.

- А встречаетесь иногда в городе?

- В городе встречаемся, но не часто.

- Как ты думаешь, что нужно знать и уметь переводчику, чтобы успешно переводить именно в «Пчелке»? Какие компетенции необходимы?

- Язык знать желательно. [Смеется.]

- Какой язык?

- Английский желательно, чтобы американцев переводить. То есть, это очень большой плюс. Хотя, знаешь, я когда начинала, я как немтырь была. Я очень мало слов знала, во-первых, и скорость переводческая хромала, скованность определенная была. Но это пришло со временем. Знаешь, мне кажется, надо любить этих детей. Наверное, это большая мотивация. Очень много профессиональных переводчиков есть – хороших, замечательных – но здесь публика очень специфическая. Ведь, в принципе, если это просто работа, то достаточно языка. Но если ты хочешь, чтобы дети услышали, что им говорят – что они красивые, что они любимые, что Бог их любит и так далее – ты должен любить этих детей. Потому что иначе здесь смысла нет. Ну, вот для меня нет смысла. Эта короткая языковая практика... Если человек делает это для себя... Всё зависит от того, что он хочет. И мы говорим, как это повлияет на работу фонда и как это повлияет на самого переводчика. Если на самого переводчика, то это всегда хорошо: американцы, жвачки, подарки, записные книжки, браслеты, и это всегда какие-то связи. То есть, для переводчика это всегда хорошо. Но если мы говорим о том, какова роль переводчика именно в «Пчелке», то он должен любить этих детей. У него должно быть сердце для этих детей.

- Были переводчики, которые работали, а потом перестали. С чем это связано, как ты думаешь?

- Видишь, я не нанимала никого из переводчиков. Я не могу сказать, по какому это принципу происходит. Если это не объективные причины – человек не может или человек уехал, – то, наверное, это личные взаимоотношения. Если к детям его не берут, наверное, это личные какие-то моменты. Как любая другая работа, она оплачивается. У тебя должны быть нормальные отношения с человеком, который тебя нанимает. Это везде так, это обычно. Наверное, это личностный фактор.

- Закругляем всё это хозяйство: итак, в чем состоит роль и задача переводчика в «Пчелке», если обобщить?

- Как раз как я сказала: переводчик для «Пчелки» должен любить этих детей. Проявить любовь и понимать, что здесь всё не просто об американцах и не просто об английском языке. Здесь вся речь о них. Ведь американцы сами по себе – ну, американцы или немцы или русские, какая разница? Это конкретные люди, которые приезжают с конкретной целью сказать этим детям конкретные вещи. И если переводчик может передать правильно эту идею, в этом вся ценность. Переводчик должен быть заинтересован в том, чтобы не просто стоять, как обособленная фигура шикарная, которой оплачивают шикарные услуги, а он должен уметь играть с этими детьми, уметь быть интересен этим детям, чтобы дети были открыты к тому, что он говорит. Потому что переводчики являются, своего рода, ртом, языком для команды. И если ребенок закрыт для него, уши закрыты, я думаю, что переводчик бессмыслен даже при хороших профессиональных качествах.

- Понятно. Спасибо. Классно, у тебя такие продуманные ответы. Я бы до некоторых идей не додумалась. А у тебя, видимо, опыт большой. Интересная беседа получилась. Спасибо тебе.

## **Interview mit D5**

- В общем, я провожу исследование о роли переводчика в организации «Пчёлка». То есть, речь пойдет именно о «Пчёлке». Я подготовила некоторые вопросы, на которые нет правильных или неправильных ответов. Просто отвечай так, как ты считаешь. Кстати, я буду записывать нашу беседу, чтобы пометки по ходу не делать. Данные я потом буду использовать для своей магистерской работы.

- Нет проблем.

- Расскажи мне для начала, с чего началось сотрудничество с «Пчёлкой».

- Я с 2011 года начал заниматься детскими домами. Сначала занимался в Вильнюсе, в Литве. Когда я приехал сюда на лето, Мэтт с Джеки были здесь. Они тоже этим же занимались. Мне кто-то встретился и сказал, что Мэтт с семьей тоже занимаются этим. Я к нему подошел, представился, а он сказал: «Аа, у нас денег нет, ничего не можем тебе платить, ты нам не нужен».

- Ха-ха-ха.

- Прошел год, ровно год. В 2012 году, тоже на лето, приезжаю сюда. Уже не помню, что Мэтт и Джеки здесь есть. Начинаю искать детские дома, где можно служить.

- Ты в это время жил в Литве?

- Нет, я после Литвы поехал в Армению, а потом из Армении прилетел сюда. Итак, приехал, два месяца ничего не мог найти, и вдруг мне мой друг, Ульяна, дала мне номер и сказала: «Позвони этому человеку или напиши в Фэйсбуке и скажи, что хочешь встретиться». Я на тот момент английский не знал, в гугл-переводчике начал переводить, я и русский и английский плохо знал. В общем, встретились, Мэтт увидел, что я ничего не могу ему объяснить. Единственное, что я ему сказал, это «No matter what, I can and I will even clean the toilet». Ему это понравилось, и он меня отправил в самый строгий лагерь в это время. Это был Project 1 лагерь, вот так. Мэтту я понравился. Он мне сказал: «Я тебе оплачу билеты в Армению, поезжай с бабушкой время провести, сделай документы и возвращайся обратно». И он меня даже заставил подписать, что я обязательно вернусь. Потом они решили, что я буду в фонде волонтером служить. Потом они начали меня спонсировать.

- А как ты переводчиком стал?

- Я не знаю, думаю, это дар от Бога. Я начал очень быстро усваивать английский. Мэтт и Джеки хотели меня благословить, платить мне, так переводчик – это был первый повод, чтобы я мог зарабатывать деньги. То есть, они хотели, чтобы я что-то делал, а не просто так получал деньги. Первый год, когда они меня поставили переводчиком, был 2013 год. Им понравилось, они сказали, что хотят, чтобы Егор еще был. Вот так я и стал переводчиком. А после этого я начал еще преподавать английский сиротам. Были у меня студенты, пять человек. В это время я и сам научился хорошо говорить. И вот потом-то я уже стал переводчиком хорошим [смеется].

- А насколько часто тебе доводилось переводить? Только на командах?

- Нет, для Мэтта – почти всегда, каждый день. В детском доме, на встречах, везде. Ну, то есть, очень часто. И на life skills я переводил.

- А как ты обычно переводишь? Синхронно или последовательно?

- Я могу синхронно переводить, но когда надо, чтобы все всё хорошо поняли, я жду, чтобы говорящий закончил свою мысль, и потом уже перевожу. Но тоже не слишком долго, чтобы не забыть. А еще, я договариваюсь с тем, кому перевожу – если я трогаю руку говорящего, значит, надо остановиться. Значит, человек уже много сказал и надо перевести.

- А какая у тебя мотивация быть переводчиком? Почему ты переводишь?

- Во-первых, во время перевода ты преодолеваешь некоторые страхи. Иногда ты не уверен, допустим, в каком-то слове, но ты слышал, как кто-то его говорил в такой же ситуации. Ты копировал это слово, но сам еще никогда не использовал. При переводе пришел момент, ты должен это слово использовать, оно вылетает из уст, и ты видишь, что оно подходит. Получается легко. А еще мне нравится, что переводчики могут быть голосом какого-то человека, передавать эмоции, чувства. Ты словно тот же человек, только голос. То есть, роль переводчика интересна. Но при этом надо быть осторожным, чтобы свое не добавить.

- То есть, ты себя в ситуацию стараешься не привносить, даже если ты хорошо знаешь детей? Ты иногда добавляешь что-то от себя, чтобы лучше объяснить, или ты стараешься только переводить?

- Смотря по ситуации. Если обе стороны идут непонятно куда, а я знаю хорошо того, кого перевожу, например, детдомовца для американца, ну и, соответственно, американца для детдомовца. Я знаю этого мальчика или девочку хорошо. Тогда я могу или перед переводом или после добавить что-то. Что-то вдохновляющее, а не плохое.

- А какой у тебя общий опыт перевода в «Пчёлке», положительный? Тебе нравится работать в «Пчёлке»?

- В «Пчёлке» - да, нравится, потому что здесь такое ощущение, что ты переводишь для семьи, для друзей. Здесь такая атмосфера семейная. Нет осуждения, тебе никто не обидит. Ты можешь развиваться и тебе хочется пойти домой, учить новые слова. Еще мне нравится, что люди учат со стороны. То есть, ты переводишь, и они никогда не говорят, что ты плохой переводчик, а помогают тебе стать еще лучше.

- А какие сложности бывают?

- Я вообще родился в Армении. Изучал русский и английский – сейчас я кофе налью – да, изучал, изучал, изучал русский и английский в одно время.

- То есть, у тебя языковые сложности?

- Я до этого изучал литовский и латышский. Я говорю чуть-чуть на литовском, чуть-чуть на латышском. Ну, «чуть-чуть» - я имею в виду, для общения я говорю отлично. То есть, я могу всё сказать и объяснить, но никакую специальную терминологию не знаю. То есть, я сначала изучал литовский и латышский, и армянский, а потом еще русский и английский. У меня теперь пять языков. Самый родной из них – это армянский. Раньше мне приходилось всё в уме переводить на армянский, а потом передавать на другом языке. А потом я настолько усвоил английский и русский, что нет повода переводить на армянский. Я уже понимаю слова умственно и на русском, и на английском, и на литовском, и на латышском. Когда я говорю, я могу полностью думать на этом языке и говорить. То есть, теперь у меня нет проблем переводить. А раньше так много времени уходило, мне нужно было сначала переводить, а потом передавать. И смысл при этом раньше иногда искажался.

- А как ты думаешь, есть ли плюсы в том, что американцы занимаются этим служением? Или лучше было бы без американцев и, соответственно, без переводчиков?

- Вообще-то, роль американцев в том, что они привносят интерес. У них другая культура, другая повседневность. У них есть стабильность, поэтому они могут верно относиться к делу, к работе. У них есть конкретность и четкость. Я не говорю, что у русских этого нет. У русских тоже есть, но никто не использует. У русских много страхов, они иногда боятся через что-то перешагнуть. А американцы без проблем перешагивают. Не у всех, но если они делают, они делают ответственно. А работа с сиротами – это очень ответственная работа. Ты должен быть примером. Однако когда ты говоришь русскому про американцев, они думают, что это пропаганда, и это иногда мешает. То есть, есть сложности и некоторые нюансы, которые осложняют работу.

- Как ты поступаешь в конфликтных ситуациях?

- Я вообще не разбираюсь в политике. Я смотрю на людей. С кем я общаюсь, они все отличные люди. Я так всем и говорю: мы не можем ничего исправить в политике, но мы, люди, можем хорошо друг к другу относиться. Это не наша война.

- Скажи, а ты разделяешь цели организации?

- Конечно.

- А с какой стороной в разговоре ты себя больше идентифицируешь? Кто тебе ближе? Дети или американцы? Или ты думаешь, что ты просто третья сторона?

- У переводчика не может быть такого. Для тебя в переводческой ситуации все близко, даже те, которые приходят первый раз. Они автоматически становятся ближе. Когда ты начинаешь переводить, очень важно знать цели. Надо понимать, что хочет узнать американец и что хочет узнать ребенок. Для чего они общаются. Иногда лучше постараться не переводить некоторые вещи, которые обижают другую сторону. Например, американцы иногда срываются и дают обещания, которые не могут выполнить. И ты не хочешь это переводить ребенку, чтобы не обидеть. Иногда нужно быть нечестным перед собой, когда делаешь такие переводы, чтобы не травмировать ребенка и человека. А потом, после перевода, ты можешь подойти и объяснить некоторые вещи. На тебе лежит ответственность защищать ребенка, быть чутким и чувствительным, когда переводишь. Чувствительность в таких ситуациях – это очень важно. Важно не травмировать ребенка, потому что когда ребенку что-то говоришь, обещаешь, он ждет. Был такой момент. Мы были в Зеленоградске, американцы приехали. Мы постоянно ездим к этим детям, и они чуть ли не каждый день говорят, что кто-то им обещал вернуться. То есть, они ждут. Чтобы не было такой травмы, стараемся меньше давать обещаний. Чтобы дети после нас были в хорошем состоянии.

- А бывают такие моменты, когда, допустим, ты что-то узнал о ребенке, или он сам тебе рассказал, и американцы как раз спрашивают об этом. Ты это расскажешь?

- Смотря что. Например, есть дети, у которых ВИЧ-инфекция. Они с тобой делятся, потому что им некуда идти, некому рассказать. Если они расскажут это другому ребенку в детском доме, он расскажет это всем остальным. И когда тебя американец спрашивает, какие у него проблемы, перед тобой стоит решение, сказать ему или нет. В таком случае, я всегда принимаю решение НЕ сказать, потому что всё равно ничего не поможет. Но если американец христианин и он может молиться за ребенка, а у тебя этот ребенок на сердце, то можно спросить этого ребенка, предложить ему: «Вот этот человек может за тебя молиться». Если он согласен, можно рассказать об этой ситуации. А так, стараешься быть объективным, быть между. Потому что переводчик может сам контролировать и настрой, и настроение,

и куда беседа идет, и как закончить. И потом, получается, что мы не только переводим, мы еще и общаемся с ними. И если есть какие-то базовые вопросы, которые американцы не успели обсудить и мы знаем на них ответы, то мы отвечаем. Но это всегда ответственность и всегда наше решение, отвечать или нет. А вообще, осторожность для меня – это первое дело.

- А стараешься ли ты адаптировать языковой регистр – ну или стиль речи, для лучшего понимания? Или стараешься по максимуму сохранить все нюансы? Допустим, если американец сложно выражается, ты это упростишь для ребенка?

- Во-первых, когда начинается перевод для американцев, у нас проводится работа с настройками. Нужно их предупредить, что выражения у американцев должны быть очень простыми, не должно быть никакого сленга и никаких заумностей... Если их не предупредили, ты должен их предупредить. Да и не только потому что они общаются с детьми, а потому что и нам не хочется это переводить. Не понятно никому. Бывает, такие шутки шутят, основанные на культуре, что для русских и не смешно, и не понятно. Надо, чтобы они тоже самостоятельно искали точки соприкосновения с детьми – допустим, можно вместо этого непонятого юмора пойти поиграть. Я немало сленга знаю и понимаю, но иногда это глупо выглядит, поэтому нужно в переводе адаптировать. Когда ты переводишь, ты помогаешь ребенку сформировать мнение о его собеседнике. И когда переводишь, тебе нужно смотреть, чтобы это мнение было как можно более хорошим. Чтобы тот человек не выглядел глупо. Дети всё быстро чувствуют и очень шустрые. Если что-то не так скажешь, они могут сразу на смех это поставить. А взрослые это не все понимают. Один из них может быть обидчивый. То есть, опять же, важно быть осторожным. Мы американцам говорим: ты сейчас идешь не на общение с другом, а на общение с детьми. Это надо учитывать.

- А если ты не совсем понял, что одна какая-то сторона хотела сказать, ты будешь переспрашивать или постарайся из контекста догадаться?

- Если это что-то важное, я считаю, что нужно уважать, что ты не от себя пришел общаться, а от имени других людей. Думаю, вообще не проблема, если переспросить. Да, ты признаешь, что ты ошибся, ты не расслышал. Может быть, это унижительно и ты покажешься плохим переводчиком, но ты будешь делать работу лучше, переводить конкретнее. Конечно, иногда ты и так знаешь, что человек хочет

сказать, и ты можешь сам сформулировать это. Но в 99 процентах случаев я постараюсь переспросить. Чтобы было всё четко и понятно.

- А бывает такое, что тебя очень заинтересовал разговор и ты хочешь от себя пообщаться с кем-то из сторон? Ты будешь это делать?

- Бывают очень разные собеседники. Бывает такое, что во время разговора, во время перевода ребенок больше заинтересован мячиком, встает и идет в мячик играть. Нечего в этой ситуации делать. Ты просто стараешься ободрить американца, чтобы он не обиделся. Надо ему объяснить, что это нормально. А некоторые и сами понимают, что это нормально. Тогда ты можешь в это время просто сам с американцем пообщаться. А вообще, во время работы, если видишь, что ему нечего переводить, то лучше пойти и найти другого, который уже с ребенком общается. Подойти к ним и спросить, чем можешь помочь. Потому что всегда кому-то нужен перевод. Иногда в команде больше людей, чем переводчиков. Подходишь, спрашиваешь, что можешь сделать. А так, для общения у нас есть перерывы. Пожалуйста, общайся, хоть с ребенком, хоть с американцем. Вообще-то, мне очень трудно, когда я иду в детский дом. Очень много детей сразу подходит ко мне, вылетают из дома. Очень трудно переключиться и объяснить, что я пришел в роли переводчика. Ты приходишь к ним – ты для них звезда, ты с ними общаешься. Иногда немножко трудно еще другого человека сделать звездой. А чтобы пообщаться с американцами, у нас есть время обеда. В это время я не разрешаю детям к нам подходить. Дети могут подойти и начать что-то спрашивать, но я постараюсь не переводить, а объяснить, что я ем, чтобы потом у меня были силы. То есть, я не притворяюсь. Если мне не нравится, я не притворяюсь, я прямо говорю. Потому что это очень важно, особенно с детьми из детского дома – быть честным.

- А что ты делаешь для того, чтобы влиться в команду?

- Фонд для нас – как ребенок, за которым мы как родители ухаживаем. Бывает обидно, когда кто-то из нас, из родителей, нечестно поступает и плохо ухаживает. Допустим, не вовремя делает вещи. И мы все как антенной это улавливаем и начинаем – не злиться, а просто вдохновлять, мотивировать. Если он не справляется, значит, какая-то проблема есть. Когда команда приезжает в детский дом, у нас же с детьми уже есть контакт. Мы приезжаем и говорим: «Вот это мой друг, познакомься с ним». Очень важно обнимать ребенка. Объятия – это знак доверия. Ты, таким образом, выражаешь, что ты скучал, ждал встречи. Или это может быть

рукопожатие, или hi five. Всё это очень важно. Этот первый контакт, эмоции. Ты должен встретиться с ребенком так, как с ним еще никто никогда не встречался. Подходишь, обнимаешь, говоришь, что ты очень рад, что ты о нем думал, скучал по нему, причем это должно быть искренне. То есть, у тебя сердце должно быть к этому готовым. А поскольку ты часть команды, у тебя сердце волнуется, если кто-то что-то не то говорит или не то делает. Если ты видишь прорехи, ты можешь взять всё на себя. Потому что ты часть фонда. Конечно, я считаю, что я часть команды.

- А бывают ли сложности в самой команде?

- Сложности могут быть вот такие: допустим, американец думает, что он имеет одного личного переводчика, которого он не хочет ни с кем делить. Он может расстроиться, если ты переводишь для другого человека. Тогда он может подойти к ответственному за переводчиков и сказать: «А он не хочет для меня переводить». Тут дело не в том, что кто-то хочет или не хочет, а в том, что нужно делить переводчиков. Такая сложность бывает. Была одна тётя, которая хотела, чтобы ей всё время один и тот же переводчик переводил. Потом подошла к Мэтту и Джеки, мол, этот переводчик не хочет для меня переводить. А еще бывает, когда переводишь, что американцы слишком религиозно общаются. Потому что они часто приезжают из церквей. Иногда ты видишь, что стало уже слишком религиозно – такие вопросы, которые могут задеть ребенка. В этой ситуации лучше не переводить, а замять ситуацию, типа, «ну, играйте вместе». Смягчить такую ситуацию.

- А бывают ли недопонимания или сложности из-за разницы культурной?

- Перед тем как пойти в детский дом, мы всегда предупреждаем американцев – то есть, наш лидер всегда предупреждает американцев, что они пришли не к себе домой. Им следует быть осторожными в выражениях. Мы, переводчики, такие ситуации уже наизусть знаем. Вещи, которые в Америке лучше, чем здесь, мы не переводим. Чтобы не обидеть. Всё, что связано с культурой, типа «У нас это вкуснее, чем здесь», мы не переводим. Мы стараемся переводить только хорошее, чтобы атмосфера не испортилась. Потому что, если там лучше, так ты почему сюда приехал? По идее, они приехали не для себя, а для детей. Конечно, многие приехали для себя, но мы им объясняем, что первая цель – это дети. Вот такие могут быть проблемы.

- А что, если ребенок делится какими-то шокирующими данными о себе, ты их переведешь или будешь смягчать?

- Ну, допустим, бывает, что ребенка изнасиловали. Ты можешь переводить это, нет проблем. Это может реально травмировать американца, но это необязательно смягчать. Ребенок говорит это, чтобы освободиться от бремени. И если он думает, что американец поймет, то ты переводишь. Если же американец неправильно реагирует, то надо потом подойти к ребенку и переобщаться. Может, надо дослушать его. Очень важно, чтобы ребенок досказал всё. А бывает, что американцу скажешь, а у него есть какое-то слово вдохновения, ободрения. То есть, важно иметь мудрость, когда переводишь. Это не то, что переводить слово посла. Это больше общение.

- Как присутствие переводчика влияет на атмосферу общения? Какие есть положительные и отрицательные стороны?

- Эти дети всегда хотят всем рассказать, насколько они бедны, насколько они травмированы. Им всегда охота ощущение жалости пережить. Причем, им хочется это рассказать американцам. Так что, наше присутствие в разговоре никак не влияет на откровенность. Три года назад, даже четыре уже скоро будет, когда я начал это служение, я почувствовал одну вещь: если хочешь спросить, не надо стесняться. Ребенок всегда готов ответить и рассказать о своей проблеме. Если не спросишь, потом будешь жалеть. Иногда эти ответы помогают выстроить правильное отношение с ним. Иногда могут быть болезни такие – допустим, кто-то психически болен, но выглядит нормально. Надо об этом знать, чтобы правильно относиться. Тогда твое присутствие не мешает, а помогает. А еще я считаю, что лучше, чтобы для девочек переводили этого пола, иначе будет не очень легко. Иногда нет никакой разницы, но я считаю, в этом проявляется уважение. Три подружки разговаривают между собой. Или три друга, три мальчика, разговаривают между собой. Я думаю, что это иногда очень важно. Вот так.

- А ты стараешься быть незаметным? Как-то так себя вести как серая мышка? Или обычно ты – личность в разговоре, полностью участвуешь?

- Нет смысла быть незаметным. Если ты там есть, ты там есть. Потому что ты уверенный человек, во-первых. Ты здесь не оцениваешь свои знания, то сё, а ты оцениваешь ситуацию. Незаметным быть – это значит не интересоваться даже, что там происходит. А заметным ты будешь, потому что ты как переводчик, как русский

или как русский знающий, ты настроишь атмосферу всегда. Во-первых, когда что-то не так, я всегда считаю, что можно ситуацию облегчить, успокоить, не напрягаться. В общем, я думаю, что надо быть заметным. Когда ты незаметен, у тебя не будет новых друзей.

- А где ты обычно себя географически помещаешь в ситуации? Сзади кого-либо, или ближе к американцу, или ближе к ребенку, или треугольником?

- Во время разговора? Если ты уже общался с этим ребенком, ты стараешься его обнимать. Обнять – это, с одной стороны, значит, владеть его доверием, и с другой стороны, ты можешь ему по ходу объяснять. То есть, иногда нет смысла, чтобы американец некоторые вещи слушал. Ты ему говоришь: «не выражайся, так нехорошо». Нет смысла это доводить до американца, чтобы американец ему сказал, что это нехорошо. Я стараюсь всегда быть где-то там. Или ласкать голову, чтобы был контакт. Конечно, взрослых девочек и мальчиков не будешь обнимать. Можешь рядом стоять, на плечо свою руку положить, что-то делать, руку держать... не знаю. Чтобы контакт был – это очень важно. А можно предложить сесть в это время. Разные ситуации есть. Ты можешь быть везде. Это зависит от ситуации, но это надо настроить всегда.

- А насколько ты даешь свой телефон сиротам? Общаешься с ними вконтакте? Помимо переводческих проектов. Всем даешь или как?

- Да. Ну, во-первых, нет смысла не давать. Они всё равно найдут. Если ты дал одному, уже весь детский дом знает. Даже если ты дал только директору детского дома. А так, для общения ты открыт, но не всегда. Потому что эти дети часто публикуют плохие вещи. Ты их из друзей убираешь, а потом, когда они спрашивают, почему, ты им объясняешь. Это повод объяснить, что это плохо. Потом они возвращаются в твои «друзья» уже в хорошем настрое. Иногда им некому звонить. Вот, мальчик там, в детском доме, и ему некому позвонить и сказать «Привет, как дела? Что ты сегодня кушал?». А ребенку хочется всё это рассказать. Что он делал, что он кушал. Смешно, но они звонят и всё рассказывают, даже что они надели. Отдавая, ты как бы ничего не делаешь. Можно целый день работать телефонистом. Иногда мы думаем, что служить детям – это идти, миллион детей собирать, делать концерты, но на самом деле это может быть просто простое «Алло, привет, у меня всё хорошо, как у тебя дела? Пока». Это очень важно, что ты открыт для любого общения.

- А ты с ними встречаешься помимо проектов? Допустим, в городе, если они бывают?

- Детей мы часто встречаем в городе. Очень радостно мы их встречаем. Их очень интересно представить своим друзьям. То есть, они нас всегда считают своими хорошими друзьями. Это интересно. А так чтобы назначить встречу, мы стараемся быть осторожными, особенно с взрослыми ребятами. У нас есть для этого уроки жизни. Они могут на такие встречи прийти. А с малышами – у меня есть один-два человека, то есть, не со всеми, но их я стараюсь из детского дома забирать, пойти поесть чего-нибудь, провести с ними время.

- А что нужно уметь и знать переводчику, чтобы успешно переводить? Что важно для переводчика?

- Уважение обеих сторон. Не ставить себя на первое место, а ставить другую цель – служить. Может, тебе не нравится его мнение, но это не твое дело. А еще – не быть самоответственным. Ты не ответственный и не главный там, ты только служишь.

- Допустим, бывали переводчики, которые подвизались на проектах, а потом перестали работать. Как ты думаешь, с чем это связано?

- Сами американцы иногда хотят тех людей, с кем хорошие отношения. Перестают работать по разными причинам: семья, работа, уже язык не знают – позабывали язык. Много причин.

- Бывает, что они что-то не так делали?

- Ну да, бывает. Допустим, если это парень, ведет себя распушено – ты его не берешь уже. Или он раз тебя подставляет – ты уже такого не берешь. Мы всегда до начала стараемся таких не брать. То есть, мы его тестируем семь раз, потом берем. Например, я, чтобы быть переводчиком, тестировался много раз.

- Надо же! Собственно, у меня все вопросы. Если у тебя есть, что добавить о роли переводчика и о его главной задаче, если у тебя зародились какие-то мысли...

- Ну, роль переводчика – прежде всего, в том, чтобы переводить. А главная задача – быть мудрым, чувствительным и аккуратным. И очень общительным. Не ставить свои хочу – не хочу, свои нравы на первый план. Быть очень осторожным в своих выражениях. Потому что, если ты говоришь «Я не согласен», ты обижаешь кого-то. Если он твое мнение еще даже не спрашивал. И важно не бездельничать. Не увлекаться играми с детьми и забыть, что надо переводить. Это очень важно. И важно вовремя ложиться спать – это тоже очень важно. Потому что мы приезжаем

очень поздно, очень рано уезжаем. Иногда забываем спать. А спать восемь часов – это, пожалуй, самое даже важное. У тебя тогда хорошее настроение, есть энергия – всё, в чем нуждаешься для этого служения.

- Здорово, у тебя такие интересные взгляды. Столько познаний накопилось! Ты на передовой служишь.

- Да [смеется].

### **Vorbereitungsgespräch des Leiters**

- Thank you, guys, for being here. Hi Lisa, how are you? I think everybody... Does everybody know Alex? And does everybody know Lisa? Over here. Now you do! Ok. Alright, so make sure – for the regulars – that you guys introduce yourselves and be friendly, ok? And everybody knows Artyom and Valera? Ok.

- Is this being recorded?

- Yes, it is.

- Poor Sveta.

- FSB. Ok, so, for those of you who are part of the normal crew, this is my First Day Spiel, as Jarrod, I think, says. Just these are some points that I have for interpreters so that when you guys are interpreting kind of take this to heart. Most of you already know this and you do it well but I always like to go over this.

Just, sometimes it's very comfortable cause you all are Russian speakers to stay together and talk. Just because you guys are friends, and you guys love each other and you haven't seen each other, and you want to like talk. But not in one place. Spread out. The team is going to split up into different teams during the activities and when they do, make sure that there's one or two of you at each one of the stations. And maybe one or two of you might be what they call floaters. You know, just kind of being willing to be wherever.

So, when you guys are doing the interpreting, make sure you are looking for opportunities. Sveta Manakhova is not here right now but one of the things that she is very good at is always going up with "Do you need help? Can I help you?" She actually looks for people that are trying to communicate. And even if they're not trying to communicate, if somebody's just standing over there, go and say "Hey, do you want to go and talk to the

kid or something? Can I help you?” She’s really good at that. Create opportunities, look for those opportunities. If you find yourself standing alone and not doing interpreting or whatever, you might want to go: oh, wait a sec! Let me go and look for an opportunity here how I can help somebody.

When you guys are in the vehicles, when we travel to a place, here we’re not doing a lot of travel, but just make sure that when you guys are in the cars and stuff, and again, you guys are having conversations, going back and forth in Russian, to the Americans a lot of times it feels like rude. Pun. I mean, I can’t think of a better word but just the fact that you guys are laughing and having a good time and you guys are totally not even talking about anything that has to do with the team, you guys are talking about your kids or life or, you know, whatever. But to them it’s kind of like you’re not including them in your conversation, you’re kind of excluding. So just be careful and mindful of that, alright?

If you get personal phone calls during the day and you will, cause people call you or whatever, please just try to make those quick, alright? And just realize that you’re here for a purpose right now: “Hey, can I call you back right after lunch when there’s free time, ok?” See?

Participate in the activities and be a part of the team and encourage the kids to participate as well. Whether it’s, you know, Yegor’s up there and he’s doing a song – Jesus, you’re my superhero – you guys try to participate in the activities too, and if you see a kid right next to you and they’re not doing it, go “Hey, come on, get your arms going, isn’t this fun? Haha” Just kind of encourage the kids to participate. Or whether it’s like doing a craft or listening to a story: “Hey, listen, shh, hey, you guys listen up, this is really important, you guys want to hear this”. Really encouraging the kids to participate in whatever is going on, so if they’re supposed to be listening, encourage them to, you know, be quiet and listen, but if it’s also to participate in a craft: “Come on, let’s do this craft, it’s going to be a lot of fun” or, you know, “We’re going to go over here, we’re going to do this sport thing. They’ve got a lot of really cool activities planned for you”, you know. Just really encouraging the kids to participate, ok?

I want you guys to realize that you are our voice this week. You are part of this team. And we don’t discount that at all. And I encourage you guys, if you find yourself having an opportunity with a kid to share the love of Jesus with them and to maybe even minister to them, I don’t want you to miss that opportunity at all. I want you guys to feel free that you can minister to these kids. But also, with that, keep in mind that you’re also here as an

interpreter helping us facilitate that kind of ministry as well. So if you find yourself always just ministering to the kids in all of that then it's probably not quite appropriate for that to be happening all the time if that's what you're doing. But at the same time I want you to feel freedom, ok, to really speak into the kids' lives.

Ok. One of the other things that I want to also talk about is that Americans have worked really hard in trying to plan and bring particular types of crafts and activities for these kids and stuff. And so when they're getting together with you and even explaining how the game is going to work or how this craft is going to work or how their message is going to work, be encouraging in how you respond to them. Even if it's not culturally relevant. So, don't say something like... don't respond and say "It's not going to work", ok? Don't put down the activity: "That won't work here". Instead, why don't you just say: "Hey, can I make a suggestion? Could we maybe adjust it this way cause it will work better culturally here if we do it this way? It's a great idea, I really love what you guys got planned here but if we change it just a little bit it would be better for the culture". So just kind of change, instead of just putting it down: "That's not going to work here, well, that's stupid". I mean, well, I know that's what you're thinking but don't say that, ok? Just be real encouraging. And then, if you – a lot of times dealing with these kids and seeing their lives and participating and then some of the things because you guys are understanding what they're saying and you can hear their stories and how they're talking to each other and what that teacher just said to that child and how the other teacher just called them stupid and "you're an idiot". You know, you hear things like that. It can become emotionally overwhelming to you especially as an interpreter cause you're seeing all these stories, all these things that are going on. If you need a break, if you need a break and you say: "I've got to take a break" or if you're just exhausted cause you guys are going to work so hard this week. If you need a break, just let me or Varia know and we will try to work that in. Hey, it's ok, I understand that, so just say: "hey, I've got to just take a break right here".

Any problems that come up, please don't go to the team and address these problems: "I can't believe this but the worker said that we can't do this and this and this and this". If there's a problem, if the worker is telling you we can't do this or something happens here at the hotel or something, come to me or Varia about that situation. Please do not go to the team. Any problems that pop up, let's help our team focus on their mission here and not be creating things for them to be worrying about.

If you overhear the workers talking something negative about the team, you know, about something, it's kind of, if you hear something negative that maybe you feel like we need to know about, please let Varia or me know about that too. So let's shield the team from hearing all that negativity that can come up sometimes and if there's problems just come up to me or Varia and we can address that, alright?

As far as working with the team – and I'm going to talk to them about how to work with an interpreter here in a few minutes. I just want to let you know that it's ok to ask them to repeat things if you didn't understand. I'm going to also ask them to meet with you ahead of time before they do the activity and they can explain the game or if they're doing like a lesson or something that they can explain the lesson to you so you fully understand and comprehend where they're going, ok, with what they're trying to do. And also I'm going to instruct them that if for some reason they need you, whatever, that they can just put a hand on your shoulder or something like that to kind of get your attention and say "hey, can you help me out with that?", ok?

Everybody cool on everything? Any questions?

## **Statuten der Organisation**

### **1. ОБЩИЕ ПОЛОЖЕНИЯ**

1.1. Региональный общественный фонд гуманитарной помощи «ПЧЁЛКА» (в дальнейшем - "Фонд") - зарегистрирован 23 сентября 1997 года Управлением Министерства юстиции РФ по Калининградской области №354, ОГРН 1033918501473 присвоен 17 января 2003 года Управлением МНС России по Калининградской области, и действует в соответствии с Гражданским кодексом Российской Федерации, Федеральными законами "О некоммерческих организациях", «Об общественных объединениях», «О благотворительной деятельности и благотворительных организациях», иными законодательными актами Российской Федерации и настоящим Уставом.

1.2. Наименование Фонда: Региональный общественный фонд гуманитарной помощи «ПЧЕЛКА».

Сокращенное наименование Фонда: РОФГП «ПЧЕЛКА»

Наименование Фонда на английском языке: Regional Public Fund for Humanitarian Aid "Pchyolka".

1.3. Местонахождение (местонахождение единоличного исполнительного органа) Фонда: 236022, Калининград, Гвардейский проспект, дом 15, литера С1, кабинет 20.

## **2. ЦЕЛИ И ВИДЫ ДЕЯТЕЛЬНОСТИ**

2.1. Целью Фонда является осуществление деятельности по консолидации средств и усилий физических и юридических лиц и направление их для благотворительной, культурной, образовательной и социальной деятельности.

2.2. Для достижения уставных целей Фонд осуществляет следующую деятельность:

- пропаганда приоритета духовных и нравственных начал в жизни общества;
- издательская, информационная, просветительская и лекционная деятельность;
- оказание безвозмездной материальной и моральной помощи детям из малоимущих семей;
- оказание помощи детям, находящимся в детских домах, интернатах, в домах инвалидов, оздоровительных и других учреждениях;
- оказание материальной и моральной помощи людям, находящимся в домах престарелых, исправительно-трудовых учреждениях, больницах области;
- участие в реализации государственных программ в области здравоохранения, социального обеспечения и культуры относительно групп социального риска (малоимущих пенсионеров, студентов и учащихся, детей-сирот, детей-инвалидов и т.п.);
- оказание содействия молодёжи в получении социального, культурного и духовного образования в России и за рубежом;
- установление и развитие связей с аналогичными организациями в Российской Федерации и за ее пределами;
- организация экскурсионных и туристических программ, в том числе и международных, с целью реабилитации детей;

- организация для детей-сирот и инвалидов лечения, отдыха и социальной адаптации, используя для этого лечебно-оздоровительные учреждения и учреждения детского отдыха на территории области и Российской Федерации;

- оснащение специальных детских учебно-оздоровительных учреждений необходимыми лечебными средствами, медицинским оборудованием и пособиями;

- организация и проведение конференций, фестивалей, выставок, выставок-продаж, благотворительных лотерей, концертов, аукционов и других культурных и развлекательных мероприятий, вырученные средства от которых направляются на решение уставных целей;

- финансирование строительства объектов социального назначения, а так же объектов жилого фонда и иных объектов для достижения уставных целей;

- разработка и финансирование программ социальной и материальной помощи нуждающимся;

- сбор пожертвований от юридических и физических лиц, индивидуальных предпринимателей, организаций любых форм собственности, государственных и муниципальных образований для финансирования уставных целей фонда;

- осуществляет иную, не противоречащую действующему законодательству РФ деятельность, направленную для решения уставных целей.

2.3. Фонд не вправе оказывать финансовую и иную материальную помощь политическим партиям, движениям, группам и общественным объединениям, уставы которых предусматривают участие в выборах.

2.4. Фонд вправе осуществлять предпринимательскую деятельность лишь постольку, поскольку это служит достижению целей, ради которых он создан.

2.5. Фонд вправе пользоваться кредитами банков как в российской, так и в иностранной валютах, приобретать валюту на аукционах, валютных биржах, у юридических и физических лиц в порядке, установленном действующим законодательством.

2.6. Фонд вправе принимать участие в государственных, муниципальных, частных, социальных и гуманитарных программах и проектах, направленных на достижение уставных целей Фонда.

2.7. Фонд вправе в соответствии с действующим законодательством с целью сохранения денежных средств от инфляции инвестировать их в ценные бумаги и

иные ценности, помещать на депозиты в кредитных учреждениях, размещать в качестве процентных займов.

2.8. Фонд имеет право заниматься внешнеэкономической деятельностью в порядке, установленном законодательством Российской Федерации.

2.9. Для достижения своих целей Фонд вправе:

- заключать договоры, совершать иные сделки и другие, юридически значимые, действия;

- оказывать участникам программ помощь нуждающимся и иным лицам, имеющим отношение к сфере деятельности Фонда юридическую, социальную и иную помощь;

- привлекать для решения уставных задач добровольные вклады юридических и физических лиц;

- самостоятельно направлять имеющиеся валютные и рублевые средства на закупку основных средств, материалов, техники, оборудования, технологий и пр., а также на оплату учебы, стажировки и командировок специалистов, оплату участия в спортивных, научных, рекламных, представительских и иных мероприятиях;

- осуществлять право землепользования, в том числе получать на правах застройщика, аренды или собственности земельные участки, осуществлять строительство объектов жилищного, медицинского, спортивного, социального и иного назначения, сдавать в аренду всякого рода движимое и недвижимое имущество;

- организовывать получение гуманитарной и иной помощи от организаций и частных лиц.

### **3. ЮРИДИЧЕСКИЙ СТАТУС ФОНДА**

3.1. Фонд является не имеющим членства общественным объединением, учрежденным гражданами на основе добровольных имущественных взносов. Имущество, переданное Фонду его Учредителями, является собственностью Фонда. Учредители не отвечают по обязательствам созданного ими Фонда, а Фонд не отвечает по обязательствам своих Учредителей.

3.2. Фонд считается созданным с момента принятия учредителями решения о его создании, утверждении его устава, выборов органов Фонда и осуществляет свою

деятельность, приобретает права, за исключением прав юридического лица, принимает на себя обязанности, предусмотренные действующим законодательством РФ.

3.3. Фонд не имеет в качестве цели своей деятельности извлечение прибыли для ее распределения между участниками Фонда. Доход, полученный в результате деятельности Фонда должен направляться на реализацию его уставных целей.

3.4. Фонд использует имущество для целей, определенных в его Уставе.

3.5. Для осуществления предпринимательской деятельности Фонд вправе создавать хозяйственные общества или участвовать в них.

3.6. Фонд обязан ежегодно публиковать отчеты об использовании своего имущества.

3.7. Фонд приобретает права юридического лица с момента государственной регистрации. Фонд имеет самостоятельный баланс, круглую печать со своим наименованием, расчетный, валютный и иные счета, действует на принципах полной хозяйственной самостоятельности, строгого соблюдения действующего законодательства.

3.8. Фонд самостоятельно определяет направления своей деятельности и стратегию экономического развития.

3.9. Фонд вправе приобретать имущественные, а также личные неимущественные права и нести обязанности, быть истцом и ответчиком в суде общей юрисдикции, арбитражном и третейском судах.

3.10. Фонд на правах собственника осуществляет владение, пользование и распоряжение своим имуществом в соответствии с Уставом.

3.11. Фонд может создавать свои представительства и филиалы. Образованные представительства и филиалы являются обособленными подразделениями Фонда, расположенными вне места его регистрации и действующими от имени Фонда.

3.12. Фонд отвечает по своим обязательствам имуществом, на которое по закону может быть обращено взыскание.

3.13. Фонд ведет бухгалтерскую, налоговую, статистическую и другую отчетность в порядке, установленном законодательством РФ.

3.14. Фонд создается без ограничения срока деятельности.

#### **4. ОБЯЗАННОСТИ И ПРАВА УЧАСТВУЮЩИХ В ДЕЯТЕЛЬНОСТИ ФОНДА ЛИЦ**

4.1. Учредителями Фонда являются достигшие 18 лет граждане РФ, иностранные граждане и лица без гражданства, созвавшие Учредительное собрание, на котором был утвержден Устав Фонда и сформированы его руководящие органы. С момента проведения Учредительного собрания учредители Фонда автоматически становятся участниками Фонда.

4.2. Участниками Фонда могут быть достигшие 18 лет граждане РФ, иностранные граждане и лица без гражданства, а также общественные объединения, являющиеся юридическими лицами, готовые признавать Устав Фонда и участвовать в деятельности Фонда.

4.3. Участники Фонда могут принимать участие в благотворительной, культурной, образовательной деятельности Фонда как путем внесения добровольных пожертвований, предоставления в безвозмездное пользование имущества, так и путем оказания организационного, трудового и иного содействия Фонду при осуществлении им своей уставной деятельности.

4.4. Участники Фонда имеют право:

- участвовать во всех видах его деятельности;
- получать консультационную, экспертную, посредническую и иную помощь, соответствующую целям и задачам Фонда, на условиях, установленных Правлением, а также договорами;
- устанавливать и развивать через Фонд двусторонние и многосторонние связи;
- пользоваться защитой своих интересов со стороны Фонда в рамках его прав, юридических и экономических возможностей;
- в любое время прекратить свое участие в работе Фонда.

4.5. Участники Фонда обязаны:

- при осуществлении программ и мероприятий Фонда действовать строго в соответствии с требованиями его Устава;
- не разглашать конфиденциальную информацию о деятельности Фонда;
- воздерживаться от действий, которые могут нанести ущерб деятельности Фонда.

## 5. ОРГАНЫ УПРАВЛЕНИЯ ФОНДА

5.1. Органами управления Фонда являются:

- Правление Фонда;
- единоличный исполнительный орган Фонда – Исполнительный директор;
- орган контроля и надзора за деятельностью Фонда - Попечительский Совет.

5.2. Высшим органом управления Фонда является Правление. Первоначально Правление формируется Учредителями в количестве не менее 5 (пяти) человек. В дальнейшем Правление формируется самим Правлением в количестве, не менее 5 (пяти) человек, как из членов Правления, так и за счет кооптации в него новых членов. Ведение заседаний правления и планирование работы Правления осуществляется Председателем Правления, избираемым из членов Правления простым большинством голосов сроком на 3 года. Правление осуществляет свою деятельность на безвозмездной основе.

Правление собирается на свои заседания по мере необходимости, но не реже одного раза в год. Заседания Правления являются очередными и внеочередными. Очередное заседание Правления проводится не позднее чем через четыре месяца после окончания финансового года. Внеочередные заседания Правления созываются по инициативе Председателя Правления, Исполнительного директора Фонда, решению Попечительского совета или по требованию не менее 2/3 членов Правления.

Полномочия члена (членов) Правления могут быть прекращены в случае:

- смерти;
- выбытия из членов Правления по решению Правления, в связи с систематическим уклонением члена Правления от участия в работе Правления;
- выбытия из членов Правления по решению Правления по инициативе выбывающего члена Правления.

В случае прекращения полномочий члена (членов) Правления Правление обязано избрать нового члена Правления.

В случае выбытия из состава Правления всех членов Попечительский совет обязан в месячный срок образовать Правление самостоятельно.

### 5.3. Правление Фонда:

5.3.1. вносит дополнения и изменения в Устав Фонда;

5.3.2. определяет основные направления деятельности Фонда, принципы формирования и использования его имущества;

5.3.3. избирает Исполнительного директора Фонда;

5.3.4. утверждает условия договора с Исполнительным директором Фонда;

5.3.5. принимает решение о прекращении или реорганизации Фонда в установленном законом порядке;

5.3.6. принимает решение о создании представительств, филиалов;

5.3.7. дает согласие на приобретение Фондом долей, акций коммерческих организаций, учреждение коммерческих организаций;

5.3.8. утверждает годовой финансовый план Фонда (смету);

5.3.9. рассматривает отчеты Исполнительного директора Фонда;

5.3.10. утверждает целевые программы и определяет источники финансирования;

5.3.11. дает согласие на покупку, продажу или иные сделки с недвижимостью или правами на нематериальные активы Фонда;

5.3.12. принимает решения об установлении и поддержании связей с международными и зарубежными благотворительными организациями;

5.3.13. принимает решение о совершении сделки, в совершении которых имеется заинтересованность Исполнительного директора Фонда или члена Правления;

5.3.14. готовит и рассматривает вопросы и материалы, выносимые на рассмотрение Попечительскому совету Фонда;

5.3.15. может принять к своему рассмотрению и иные вопросы деятельности Фонда.

#### **5.4. Председатель Правления:**

5.4.1. без доверенности может представлять интересы Фонда в органах государственной власти, местного самоуправления, в отношениях с физическими и юридическими лицами;

5.4.2. может иметь право первой подписи на банковских и других платежных документах;

5.4.3. созывает Правление Фонда на заседание и председательствует на нем. Заседание Правления правомочно, если на заседании присутствует более половины его членов. Решение заседания Правления принимается большинством голосов

членов, присутствующих на заседании. В случае равного распределения голосов "за" и "против" голос Председателя является определяющим.

Решение по вопросам, предусмотренным п.п. 5.3.1, 5.3.2, 5.3.3, 5.3.7. и 5.3.10. Устава, принимается квалифицированным большинством в размере 2/3 голосов от общего числа голосов членов Правления.

#### **5.5. Исполнительный директор.**

Единоличным исполнительным органом Фонда является Исполнительный директор. Исполнительный директор избирается Правлением сроком на 3 года. От лица Фонда договор между Исполнительным директором и Фондом подписывается Председателем Правления.

Исполнительный директор осуществляет текущее руководство деятельностью Фонда и подотчетен Правлению Фонда. Исполнительный директор Фонда без доверенности, в рамках своей компетенции:

5.5.1. Обеспечивает выполнение решений Правления.

5.5.2. Руководит текущей деятельностью Фонда, осуществляет исполнительно-распорядительные функции.

5.5.3. Определяет мероприятия, проводимые Фондом в рамках утвержденных Правлением сметы и целевых программ.

5.5.4. Открывает счета в банках.

5.5.5. Утверждает штатное расписание Фонда, систему оплаты труда и правила внутреннего трудового распорядка и другие правила, касающиеся взаимоотношений Фонда с работниками. Осуществляет прием и увольнение работников Фонда.

5.5.6. Применяет к работникам предприятия меры дисциплинарного взыскания и поощрения в соответствии с действующим законодательством Российской Федерации и локальными актами Фонда.

5.5.7. Делегирует свои права заместителям, распределяет между ними обязанности.

5.5.8. В пределах своей компетенции издает приказы, распоряжения и дает указания, обязательные для всех работников Фонда, утверждает положения о представительствах и филиалах.

5.5.9. Организует ведение бухгалтерского и налогового учета Фонда, своевременное предоставление Фондом отчетности в государственные органы.

5.5.10. Утверждает годовой бухгалтерский баланс и внутренние документы Фонда, за исключением документов, утверждение которых отнесено к компетенции Правления.

5.5.11. Представляет Фонд во взаимоотношениях с юридическими и физическими лицами, органами государственной власти и управления.

5.5.12. В рамках полномочий предоставленных ему настоящим Уставом и трудовым договором заключает от имени Фонда договоры и совершает иные сделки. Распоряжается имуществом и средствами Фонда.

5.5.13. Проводит повседневную работу по реализации решений Правления Фонда.

5.5.14. Организует заседания Правления Фонда и наряду с председателем Правления выносит вопросы на повестку дня заседания Правления.

5.5.15. Уведомляет членов Правления о заседании Правления Фонда путем направления уведомления в их адрес в письменной форме не менее чем за 10 дней до заседания с указанием повестки дня.

5.5.16. Определяет в соответствии с законодательством Российской Федерации состав и объем сведений, составляющих коммерческую тайну предприятия, а также порядок ее защиты.

5.5.17. Решает иные вопросы, отнесенные учредительными документами Фонда и трудовым договором, законодательством Российской Федерации, к компетенции исполнительного директора.

## **5.6 Попечительский совет.**

Попечительский совет Фонда является контролирующим органом Фонда и осуществляет надзор за деятельностью Фонда.

Первоначально Попечительский совет формируется Учредителями Фонда в количестве не менее 3 (трех) членов. Попечительский совет осуществляет свою деятельность на безвозмездной основе. Изменение состава Попечительского совета осуществляется самим Попечительским советом в порядке кооптации. Кандидатом в члены Попечительского совета может быть лицо, внесшее существенный взнос в имущество Фонда или иной вклад в успешную реализацию Фондом уставных целей.

Полномочия члена (членов) Попечительского совета могут быть прекращены в случае:

- смерти;

- выбытия из членов Попечительского совета по решению Совета, в связи с систематическим уклонением члена Совета от участия в работе Попечительского совета;

- выбытия из членов Попечительского совета по решению Совета по инициативе члена Попечительского Совета.

В случае досрочного прекращения полномочий члена (членов) Попечительского совета, Совет обязан избрать нового члена Совета.

В случае выбытия из состава Попечительского совета всех членов Правление обязано в месячный срок образовать Попечительский совет самостоятельно, либо принять решение о ликвидации Фонда.

#### 5.6.1. Попечительский совет:

- контролирует целевое использование финансовых ресурсов и имущества Фонда;

- обеспечивает надзор за деятельностью Фонда;

- следит за соблюдением органами Фонда законодательства РФ.

5.6.2. Для выполнения возложенных на него функций Попечительский совет вправе:

- знакомиться со всеми документами, издаваемыми Правлением Фонда, Исполнительным директором;

- получать разъяснения от всех должностных лиц Фонда;

- представлять на рассмотрение Правления долгосрочные программы деятельности Фонда, рекомендации по организации работы Фонда и другим вопросам;

- приглашать для проведения ревизий сторонних аудиторов и экспертов;

- давать Правлению обязательные рекомендации по использованию переданного в качестве пожертвования членами Попечительского совета имущества или денежных средств, в рамках уставных целей Фонда.

5.6.3. Попечительский совет собирается не реже одного раз в год. Попечительский совет самостоятельно принимает регламент работы Совета, в котором определяются порядок его формирования, порядок принятия решений и другие положения, касающиеся деятельности Попечительского совета.

## **6. ИМУЩЕСТВО ФОНДА**

6.1. Взносы и пожертвования Учредителей и иных физических и юридических лиц могут быть внесены в денежной или натуральной форме - в виде оборудования, помещений, имущества, в виде ноу-хау и иной интеллектуальной собственности, а также прав пользования ими. В этом случае производится денежная оценка вклада, которая фиксируется в решении Правления Фонда.

6.2. Средства Фонда образуются из:

6.2.1. Взносов Учредителей Фонда при его учреждении.

6.2.2. Поступлений от оказания услуг, выполнения работ.

6.2.3. Добровольных взносов и пожертвований.

6.2.4. Доходов от предпринимательской деятельности.

6.2.5. Других источников, не запрещенных действующим законодательством.

6.3. Собственностью Фонда является созданное им, приобретенное или переданное гражданами или организациями имущество, включая денежные средства, акции, другие ценные бумаги и права на интеллектуальную собственность.

Все имущество Фонда, доходы от предпринимательской деятельности являются его собственностью и не могут перераспределяться между Учредителями Фонда. Фонд осуществляет владение, пользование и распоряжение своим имуществом в соответствии с его назначением и только для выполнения уставных целей.

Учредители Фонда не обладают правом собственности на имущество Фонда, в том числе и на ту его часть, которая образовалась за счет их взносов и пожертвований.

## **7. РЕОРГАНИЗАЦИЯ ФОНДА**

7.1. Фонд может быть реорганизован в порядке, предусмотренном Гражданским кодексом РФ, Федеральным законом "О некоммерческих организациях" и другими федеральными законами.

7.2. Реорганизация Фонда может быть осуществлена в форме слияния, присоединения, разделения, выделения и преобразования в соответствии с законодательством РФ.

7.3. Правление Фонда принимает решение о реорганизации Фонда квалифицированным большинством в размере 2/3 голосов от общего числа голосов членов Правления Фонда.

## **8. ЛИКВИДАЦИЯ ФОНДА**

8.1. Фонд может быть ликвидирован на основании и в порядке, которые предусмотрены Гражданским кодексом РФ, Федеральным законом "О некоммерческих организациях" и другими федеральными законами.

Решение о ликвидации Фонда вправе принять суд по заявлению заинтересованных лиц.

8.2. Реорганизация или ликвидация Фонда может быть осуществлена по решению Общего собрания Фонда, если за данное решение проголосовало не менее 2/3 голосов присутствующих.

8.3. Имущество и средства Фонда при ликвидации, после удовлетворения требований кредиторов, направляются на уставные цели Фонда и не подлежат перераспределению между участниками Фонда.

8.4. При реорганизации или ликвидации Фонда все документы по личному составу штатного аппарата передаются в соответствии с установленными правилами организации - правопреемнику. При отсутствии правопреемника документы постоянного хранения, передаются на государственное хранение в архивы г. Калининграда.

8.5. Решение о ликвидации Фонда направляется в зарегистрировавший Фонд орган для исключения его из Единого государственного реестра юридических лиц.

8.6. Ликвидация Фонда считается завершенной, а Фонд - прекратившим свое существование после внесения об этом записи в Единый государственный реестр юридических лиц.

## **9. ИЗМЕНЕНИЕ УСТАВА ФОНДА**

9.1. Дополнения и изменения в Устав Фонда вносятся по решению Правления Фонда, принятому квалифицированным большинством в размере 2/3 голосов от общего числа голосов членов Правления Фонда.

9.2. Изменения в учредительных документах Фонда вступают в силу с момента их государственной регистрации в соответствии с законодательством РФ.